

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
BERLIN, ANTIKENMUSEUM
ehemals Antiquarium
BAND 5

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

BERLIN, ANTIKENMUSEUM

ehemals Antiquarium

BAND 5

BEARBEITET VON

HEIDE MOMMSEN

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

DEUTSCHLAND, BAND 45

BERLIN, BAND 5

Mit 56 Tafeln und 10 Beilagen

Herausgegeben von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften



10 JUL 1981

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek
Corpus vasorum antiquorum / Union Académ.
Internat. – München : Beck.

Deutschland / [Hrsg. von d. Komm. für d. Corpus
Vasorum Antiquorum bei d. Bayer. Akad. d. Wiss.]

NE: International Union of Academies; Bayerische
Akademie der Wissenschaften (München) /
Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum

Bd. 45. Berlin, Antikenmuseum, ehemals Antiqua-
rium: Bd. 5 / bearb. von Heide Mommsen. – 1980.

ISBN 3 406 06345 4

NE: Mommsen, Heide [Bearb.]

ISBN 3 406 06345 4

© C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck), München 1980

Druck des Textteils: Passavia Druckerei GmbH Passau

Druck des Tafelteils: Pera-Druck Hanns Haug, München-Gräfelfing

Printed in Germany



INHALT

	Seite	Tafel	Beilage
Vorwort	7		
Abkürzungen	9		
Bauchamphoren	11	1-11	A-B
Halsamphoren	23	12-39	C-E
Tyrrhenische Amphoren	23	12-17	C
Sonderform der E-Gruppe	30	18-19	C
Standardamphoren	31	19-39	C-E
Kleine Amphoren	52	40-47	F-G
Fragmente und Deckel	64	47-48	G-H
Panathenäische Amphoren	67	49-52	I-J
Spitzamphoriskoi	72	53-54	F
Graffiti		55-56	
Verzeichnisse	74		
I. Themen und Gestalten der Mythologie	74		
II. Inschriften	75		
III. Fundorte und Herkunftsangaben	75		
IV. Maler, Töpfer, Gruppen und Klassen	75		
V. Zum Vergleich herangezogene Vasen	76		
Konkordanz	80		

VORWORT

Dieser Band enthält alle attisch-schwarzfigurigen Amphoren, die im Antikenmuseum Berlin-Charlottenburg aufbewahrt werden. Es sind etwa die Hälfte der Amphoren des früheren Antiquariums. Der andere Teil – bis auf einige im Krieg verschollene Stücke – befindet sich heute im Pergamonmuseum.

Adolf Furtwängler berichtet in seiner „Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium“ ausführlich über die Geschichte der Sammlung bis 1885. Für die folgende Zeit siehe G. Bruns in: „Die Berliner Museen“ (1953) 19 ff. und A. Greifenhagen, Jahrbuch der Stiftung Preussischer Kulturbesitz 1, 1962, 177 ff. Der grundlegende Katalog von Furtwängler enthält alle Vasen, die bis 1885 von den Königlichen Museen erworben worden waren. Für diese Vasen wird heute Furtwänglers Katalognummer als einzige Museumsnummer verwendet (F). Die späteren Erwerbungen tragen die Nummern des Vaseninventars (V.I.) oder des Gesamtinventars (von 30000 beginnend). Die Erwerbungen seit der Neueröffnung des Museums in Berlin-Charlottenburg haben das Erwerbungsjahr am Anfang der Inventarnummer (Inv.).

Bei den Restaurierungsarbeiten sind einige Amphoren aus dem älteren Bestand in verschiedene Teile zerfallen, die nicht zusammengehörig waren, andere waren mit Deckeln versehen, die weder in der Größe und im Stil passend erschienen noch bei Furtwängler erwähnt waren. Diese Einzelteile, Hälse, Füße und Deckel, sind gesondert bearbeitet worden (Tafel 47,1 und 4. Tafel 48); sie tragen die alte Nummer mit »ex« davor. Einige Amphoren sind nach Abnahme der Übermalungen und Ergänzungen nur noch bruchstückhaft erhalten. Der Amphora des Antimenes-Malers F 1842 (Tafel 23,4. 27. 28,3) fehlte fast eine ganze Bildseite, die sich auf dem großen Fragment Vatikan 482 wiederfand. Daß sich dieses Fragment seit kurzem als Dauerleihgabe in Berlin befindet und in die Vase eingefügt werden kann, ist der Großzügigkeit des Generaldirektors der Vatikanischen Museen, Prof. Dr. Carlo Pietrangeli, und des Direktors, Prof. Dr. Francesco Roncalli, zu verdanken.

In der Bibliographie steht das ABV- und Paralipomena-Zitat immer am Anfang. Die beiden Werke sollten unter den häufig sehr umfangreichen Literaturnachweisen griffbereit sein und sind deshalb nicht getrennt in die chronologische Ordnung eingefügt worden. Die Malerzuschreibung in Klammern bedeutet, daß die Amphora von Beazley in die Werkliste dieses Malers (bzw. der Gruppe oder Klasse) aufgenommen ist und nicht, daß die Zuschreibung in jedem Fall von Beazley selbst stammt (andere Urheber werden von ihm in der ABV-Eintragung genannt).

Die Beschreibungen sollen als Ergänzung der Tafeln verstanden werden. Das Bildthema, die Komposition, die Motive und die Gesten der Figuren sind nach Möglichkeit erklärend beschrieben worden; zugleich sollten aber die vielfältigen farbigen Einzelheiten und die Muster auf den Gewändern so vollständig und sorgfältig festgehalten werden, wie sie der Maler aufgetragen hat, denn die Spuren der Farben sind oft nur noch am Original zu erkennen. Da sich diese beiden Forderungen stilistisch schwer miteinander verbinden lassen, sind die Farbangaben in abgekürzten Sätzen durch Klammern von der übrigen Beschreibung abgehoben. Die Texte sind auf diese Weise mühsamer zu lesen, aber der Benutzer des Bandes, der von den Tafeln ausgeht, kann sich in den Beschreibungen leichter orientieren.

Auf eine zuverlässige Dokumentation der Gefäßformen ist ebensoviel Wert gelegt wie auf die Wiedergabe der Bemalung. Alle Amphoren sind mit dem Teleobjektiv aus einer Entfernung aufgenommen, die Verzerrungen fast ganz ausschließt (hierzu siehe H. Bloesch, JHS 71, 1951, 29 Anm. 2). Vergleichbare Gefäße sind in einheitlichem Maßstab abgebildet; die Profilzeichnungen sind alle 1 : 1 wiedergegeben.

Ingrid Geske hat sich der schwierigen Aufgabe, die für den Offset-Druck geeigneten Aufnahmen mit weißem Hintergrund anzufertigen, mit großer Geschicklichkeit und Geduld gewidmet. Christiane Koken hat meine Profilzeichnungen sorgfältig in Tusche übertragen. Die Restaurierungsarbeiten sind von Heinz Juranek, Christine Kluge-Haberkorn, Teresa

Scharsich und Siegrid Stöcker ausgeführt worden. Ihnen allen möchte ich für ihre Mitarbeit sehr danken.

Klaus Vierneisel hat mir die attisch-schwarzfigurigen Vasen des Museums zur Bearbeitung anvertraut und die Arbeit an diesem Band bis zum Schluß unterstützt. Ihm, sowie Bert Kaeser, Ulrich Gehrig und allen anderen Mitarbeitern des Museums danke ich sehr für jede Hilfe. Seit einigen Jahren genieße ich die Gastfreundschaft des Archäologischen Instituts in Tübingen, dessen Direktor, Ulrich Hausmann, ich stellvertretend für alle danken möchte, die mir hier freundlich und hilfreich begegnet sind. Unter ihnen besonders Elke Böhr-Olshausen, die sich häufig meinen Vasenproblemen gewidmet hat.

Emil Kunze und Adolf Greifenhagen haben sich mit großem Engagement des Manuskriptes angenommen. Sie haben mich vor manchem Fehler bewahrt und mir viele wertvolle Hinweise gegeben. Ich habe mich einigen ihrer Änderungsvorschläge gerne gefügt, möchte sie jedoch nicht für die endgültige Form des Bandes verantwortlich gemacht sehen: Sie hätten vieles anders gemacht! Mein Dank gilt auch dem Redaktor, Heinrich B. Siedentopf, der die Korrekturen mitgelesen hat.

Die Bearbeitung dieses Bandes wurde zur Hälfte durch Mittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft ermöglicht.

Tübingen, den 1. Juli 1980

Heide Mommsen

ABKÜRZUNGEN

ABV	John Davidson Beazley, Attic Black-figure Vase-painters (1956)
Arias, Storia	Paolo Enrico Arias, Storia della ceramica di età arcaica, classica ed ellenistica e della pittura di età arcaica e classica (1963). Enciclopedia Classica, Sezione III, Volume XI, Tomo V
ARV ²	John Davidson Beazley, Attic Red-figure Vase-painters (2. Aufl. 1963)
Beazley, ABS	John Davidson Beazley, Attic Black-figure: a Sketch (1928)
Beazley, Dev	John Davidson Beazley, The Development of Attic Black-figure (1951)
Beazley, RG	John Davidson Beazley – Filippo Magi, La raccolta Benedetto Guglielmi nel Museo Gregoriano Etrusco (1939)
Boardman	John Boardman, Athenian Black Figure Vases (1974)
Brommer, VL ³	Frank Brommer, Vasenlisten zur griechischen Heldensage (3. Aufl. 1973)
Caskey–Beazley III	Lacey Davis Caskey – John Davidson Beazley, Attic Vase Paintings in the Museum of Fine Arts, Boston III (1963)
Christopulu-Mortoja, Dionysos	Eleni Christopulu-Mortoja, Darstellungen des Dionysos in der schwarzfigurigen Vasenmalerei (1964, Diss. Freiburg 1963)
Führer	Führer durch die Antikenabteilung. Staatliche Museen, Preußischer Kulturbesitz Berlin. Bearbeitet von Ulrich Gehrig – Adolf Greifenhagen – Norbert Kunisch (1968)
Furtwängler	Adolf Furtwängler, Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium. Königliche Museen zu Berlin. I (1885)
Gerhard, AV	Eduard Gerhard, Auserlesene griechische Vasenbilder, hauptsächlich etruskischen Fundorts (1840–1858)
Gerhard, BAB	Eduard Gerhard, Berlin's antike Bildwerke I, B. Vasenbilder (1836)
Gerhard, EKV	Eduard Gerhard, Etruskische und kampanische Vasenbilder des Königlichen Museums zu Berlin (1843)
Gerhard, Neuerworbene Denkmäler	Eduard Gerhard, Neuerworbene antike Denkmäler des Königlichen Museums zu Berlin I (1836), II (1840), III (1846)
Haspels, ABL	C.H. Emilie Haspels, Attic Black-figured Lekythoi (1936)
Langlotz	Ernst Langlotz, Griechische Vasen. Martin von Wagner-Museum der Universität Würzburg (1932)
Levezow, Verzeichnis	Konrad Levezow, Verzeichniß der antiken Denkmäler im Antiquarium des Königlichen Museums zu Berlin. Erste Abtheilung: Gallerie der Vasen (1834)

Mingazzini, Apoteosi di Herakles	Paolo Mingazzini, Le rappresentazioni vascolari del mito dell'apoteosi di Herakles. Reale Accademia Nazionale dei Lincei. Anno CCCXXII – 1925. Serie sesta – Volume I. – Fascicolo VI.
Moore, Horses	Mary B. Moore, Horses on Black-figured Greek Vases of the Archaic Period: ca. 620–480 (Diss. New York 1971; microfilm-xerography 1977)
MuM	Münzen und Medaillen A.G. Basel
Neugebauer	Karl Anton Neugebauer, Führer durch das Antiquarium. Staatliche Museen zu Berlin. II, Vasen (1932)
Paral.	John Davidson Beazley, Paralipomena: Additions to Attic Black-figure Vase-painters and to Attic Red-figure Vase-painters (1971)
Thiersch	Hermann Thiersch, „Tyrrhenische“ Amphoren. Eine Studie zur Geschichte der altattischen Vasenmalerei (1899)

BAUCHAMPHOREN

TAFEL 1

Tafel 1, 1. Tafel 2. Beilage A.

Inv. 1961.7. Aus Attika, früher Privatsammlung Wien.

BerlMus N.F. 12, 1962, 25. – F. Brommer, JbBerlMus 4, 1962, 1 ff. – Arias, Stora 112 Anm. – R. Lullies, AntK 7, 1964, 86. – K. Kübler, Kerameikos VI, 2 (1970) 155 f. Anm. 39–40; 240 Anm. 293; 253, 326, 375. – Ch. Vogelpohl, Zur Ornamentik der griechischen Vasen des siebenten Jhs.v.Chr. (Diss. München 1972) 17. – Boardman 16 Abb. 8. – P. Müller, Löwen und Mischwesen in der archaischen griechischen Kunst (Diss. Zürich 1978) 112, 115 f., 124, 254 (Nr. 171).

H. 79 – Dm. 54,5 – Dm. Fuß 26,3 – Dm. Lippe 30,5–31.

Zusammengesetzt. Wenige fehlende Partien sichtbar ausgefüllt. Oberfläche größtenteils sehr abgerieben und bestoßen, zahlreiche Kalkaussprengungen. Rot nur noch in wenigen Resten erhalten.

Monumentale Bauchamphora mit konischem Fuß, Echinuslippe und im Querschnitt ovalen Henkeln. Nur eine Seite ist dekoriert, die andere ist vollständig schwarz gefirnißt; die Trennungslinie verläuft in der Henkelachse. Henkel ganz schwarz, Lippe auch auf der Oberseite gefirnißt; nach innen reicht der Firnis 2 cm tief in die Mündung, außen greift er mit einem schmalen Streifen auf den Hals über. Am Fuß ist der untere Rand tongrundig gelassen. Der Strahlenfries auf der Vorderseite setzt nicht direkt über dem Fuß an, sondern über einer breiten schwarzen Basiszone; darüber ein Fries von Scheibenrosetten zwischen breiten Firnisstreifen. Der ganze Gefäßbauch wird von dem großen Bildfeld eingenommen, darüber – nur durch eine schmale Firnislinie getrennt – das Halsbild. In der Vorderansicht ist die seitliche Begrenzung der Bildfläche nicht sichtbar, so daß die Darstellung durch das Profil der Gefäßform gerahmt wird.

Der Boden der Amphora war ausgebrochen, aber die zugehörigen Bruchstücke sind schon in der Antike mit vier Bleiklammern eingeflickt worden. Am Hals des linken Greifen Gefäßwand etwas eingedellt. Firnis dünn aufgetragen, vor allem in den beiden oberen Dritteln der Rückseite; es hat den Anschein, als sei eine ursprünglich ausgesparte Fläche, die den beiden Bildfeldern der Vorderseite entspricht, flüchtig abgedeckt worden (siehe Brommer a.O. Abb. 4). Firnis stellenweise rötlich-braun verfärbt. Auf dem Tongrund Reste eines weißlichen Überzuges. Rote Farbreste auf den Scheibenpalmetten. Ritzlinien stellenweise sehr fein, z.B. an den Greifenpranken. Abgesehen von späteren Aussplitterungen scheinen

sie von Anfang an unterschiedlich kräftig gewesen zu sein. Wichtige Linien sind mit doppelter Ritzung hervorgehoben.

Darstellungen. Hauptbild: Zwei Greifen mit sehr großen Pranken sitzen rechts und links von einem kleinen Palmettenbaum, auf dem eine Eule steht. Die weit aufgerissenen Greifenschnäbel haben Zähne, aus deren Reihen die Eckzähne spitz hervorstehen. Die Unterkiefer sind wie bei einem Löwen gebildet. Bei dem linken Greifen ist die Zungenspitze erhalten. Über den Augen beider Greifen ist eine Partie der Stirn abgerieben, in welche doppelte Brauenbögen geritzt waren; ob ein niedriger Stirnknauf vorhanden war, läßt sich nicht mehr entscheiden. Die dünnen Schwänze haben kurz vor der Spitze einen Querstrich. Der Stamm des Palmettenbaumes verjüngt sich nach oben, bevor er sich in zwei Spiralen trennt, von welchen Halbpalmetten schräg nach unten abstehen. Über den Voluten öffnet sich eine große Blüte, die in einen doppelten Kranz tropfenförmiger Blätter gegliedert ist. Die Eule wendet den runden Kopf in Vorderansicht und hat ihn etwas schräg gelegt. Zwischen den Figuren sind Streuornamente nahezu symmetrisch verteilt: große, vielblättrige und kleine sechsblättrige Rosetten, die großen mit Kern; zwischen Kopf und Flügel jedes Greifen Zickzacklinie mit kleinen Winkeln nach beiden Seiten. (Spuren von Rot am rechten Greifen: Flügelbug, Nacken, Schnabel und Bauch; an beiden Greifen: Augenbögen; außerdem an den Blättern einiger Palmetten.)

Halsbild: Zwei einander gegenüber gelagerte Panther wiederholen die Antithese der Greifen im Hauptbild. Ihre Schwänze kommen unter dem Schenkel hervor, die Schwanzspitze ist wieder durch einen kleinen Querstrich markiert. Die gleichen Streuornamente wie im Hauptbild; über den Köpfen der Panther war jeweils eins der Zickzackornamente mit den kleinen Winkeln nach beiden Seiten am oberen Bildrand aufgehängt. (Am Bauch und Hals beider Panther Rot gut erhalten, Reste auch auf den Nasenrücken und den Schnauzen, ebenso auf der Stirn des rechten und dem Oberkopf des linken Panthers und auf den Palmetten.)

610–600. Nessos-Maler.

Zum Maler: ABV 4 ff. 679 und Paral. 1 ff. (Chimaera-Maler = Frühwerk des Nessos-Malers). Zuletzt Kübler a.O. 320 ff., der nur vier Werke als gesichert gelten läßt. Brommer a.O. 13 f. hat eine Verwandtschaft unserer Amphora mit Werken des Nessos-Malers festgestellt, vor allem auf Grund der übereinstimmenden Ornamente. Vogelpohl a.O. und Boardman a.O. erwähnen sie daraufhin als ein Werk des Nessos-Malers; sie ist aber nicht in die

Paralipomena aufgenommen. Eine sichere Zuschreibung ermöglichen jedoch die Lekanides dieses Malers aus Vari, Paral. 4; S. Papaspyridi-Karusu, *Ἀγγεῖα τοῦ Ἀναγυροῦντος* (1963) 15 ff. Am auffälligsten ist die Übereinstimmung der dicken Löwentatzen mit den abgerundeten Knöcheln und den unter die Tatzen eingebogenen Krallen, vgl. Papaspyridi-Karusu a.O. Taf. 32, 41, 47, 50. Zu der Eule mit dem runden, etwas schräg gelegten Kopf ohne Hals vgl. Papaspyridi-Karusu a.O. Taf. 42, 51. Panther- und Löwenschwänze haben nur beim Nessos-Maler den kleinen Querstrich am Ende. Vgl. auch die Panther auf der Aiginaschüssel, CVA Berlin 1 S. 38 Abb. 6. Bei der Nessosamphora selbst stimmen die Art der Flügeleinrollung (mit stumpfem Ende) und die Ritzung der Gorgonenflügel mit den Greifenflügeln unserer Amphora überein, siehe E. Simon – M. und A. Hirmer, *Die griechischen Vasen* (1976) Abb. 46; vgl. auch die Nasen der Gorgonen mit denen der Panther!

Zur Gefäßform und Dekoration: Die Amphora gehört zu den frühesten bemalten Bauchamphoren, vgl. Kübler a.O. 153 ff. Lit. Anm. 27. Bei unserer Amphora sind die im Querschnitt ovalen Henkel, die flache, weit ausladende Echinuslippe und der zylindrische Hals ungewöhnlich. Zur Echinuslippe vgl. die Bauchamphora Louvre CA 3327, ABV 9, 8 und Paral. 7. Die Beschränkung der figürlichen Bemalung auf eine Seite ist bei gleichzeitigen Grabgefäßen nicht selten (vgl. Brommer a.O. Anm. 3 und I. Scheibler, *JdI* 76, 1961, 44 Anm. 137), eine schwarz gedeckte Rückseite hat jedoch nur noch die Nessosamphora, ABV 4 f., 1 und Paral. 2, 6. Die Bauchamphoren des Nessos- bzw. Chimaera-Malers haben alle noch keine ausgesparten Bildfelder. Die monumentale Größe, die einseitige Bemalung und der ausgebrochene Boden weisen darauf hin, daß die Amphora für die Aufstellung auf einem Grab bestimmt war.

Zur Darstellung: Greifen sind in der attisch sf. Vasenmalerei äußerst selten, vgl. A.M. Bisi, *Il Grifone* (1965) 245 f. Kübler a.O. 240 zitiert zwei frühattische Beispiele. In ganzer Figur begegnen sie nur noch in einem Tierfries des Nessos-Malers, auf der Lekanis Athen NM 16363, Paral. 4, 22; Papaspyridi-Karusu a.O. Taf. 49 oben; 51 oben (keine Sphinx, Ohr!), an der Françoisvase, ABV 76, 1 und Paral. 29 f.; Brommer a.O. 8 Abb. 8 und auf den beiden Schalen mit der Darstellung eines Arimaspen, der mit einem Greifen kämpft, M.F. Vos, *Scythian Archers* (1963) 3; 94 Nr. 13–14 Taf. 1. Die Greifen unserer Amphora unterscheiden sich im Typus von den gleichzeitigen bronzenen Greifenprotomen durch altertümliche Merkmale: durch die Spirallocke, die schräge Lage des Kehlwulstes, den rechtwinklig aufgerissenen Schnabel und die allgemein gedrungenen Formen, vgl. U. Jantzen, *Griechische Greifenkessel* (1955) passim; ders. *AM* 73, 1958, 26 ff. Ungewöhnlich sind auch die Zähne und der Löwenunterkiefer, hierzu E. Akurgal, *Späthethitische Bildkunst* (1949) 84 ff., ders. *Orient und Okzident* (1966) 183 ff. und W. Schiering, *Werkstätten orientalisierender Kera-*

mik auf Rhodos (1957) 60 Abb. 2 Anm. 440, 443. Auch die Greifen der Françoisvase haben Zähne. Im Typus auffallend ähnlich sind die Greifenköpfe des Ohringes aus Melos in Berlin, Charlottenburg Gold Inv. 141, A. Greifenhagen, *Schmuckarbeiten in Edelmetall II* (1975) Taf. 38, 7–8. Zu antithetischen Greifen: H. Goldman, *AJA* 64, 1960, 327 mit Anm. 52, I. Scheibler, *Die symmetrische Bildform* (1960) 38 ff. und H. Jucker, *Das Bildnis im Blätterkelch* (1961) 171 ff. Zum Greifen als Grabwächter: I. Flagge, *Untersuchungen zur Bedeutung des Greifen* (1975) 27 ff. Zum roten Flügelbug und der zweischichtigen Federzone: Thiersch 94.

Tafel 1, 2. Tafel 3. Beilage A.

V.I. 4823. Aus Liosia in Attika.

ABV 81, 4 und Paral. 30 (Painter of Acropolis 606). – Pfuhl, *MuZ* I 246. – C. Watzinger, *Griechische Vasen in Tübingen* (1924) 23. – Beazley, *ABS* 13 Taf. 2, 3; 3, 2. – Neugebauer 42. – Beazley, *Dev* 39 f. – L. Pretzell, *Das Kunstgutlager Schloß Celle 1945 bis 1958*, 30 f. Abb. 16–18. – EAA I (1958) 55 (Stucchi). – Arias, *Storia* 141 (Liosia verdruckt in ‚Nicosia‘). – MuM Auktion 26, 1963 Text zu Nr. 88. – W. Herrmann in *Die griechische Vase. Vorträge der Tagung in Schwerin 1966*, 456. – H. Metzger–D. van Berchem in *Gestalt und Geschichte. Festschrift K. Schefold*, 4. Beih. *AntK* (1967) 155, 157 Taf. 56, 3. – Führer 173, 185 Taf. 50. – R.M. Cook, *Greek Painted Pottery* (2. Aufl. 1972) 84. – Boardman 35 Abb. 48. – *Art Antique, Collections privées de Suisse romande; publié par José Dörig* (1975) Text zu Nr. 159. – M.A. Tiverios, *Ὁ Λυδὸς καὶ τὸ ἔργον τοῦ* (1976) 112 Anm. 297. – Moore, *Horses* 33 (A 152), 352, 360, 368 Taf. 12, 2. – K. Wallenstein, *CVA Tübingen* 2 S. 48 zu Taf. 31, 1

H. 80 – Dm. 58,3 – Dm. Lippe 33–33,3.

Zusammengesetzt. Fuß ganz ergänzt, die Bruchkante verläuft am unteren Rand des Gefäßkörpers. Bruchränder vielfach abgesplittert. An mehreren Stellen sind kleine fehlende Fragmente, in Bildfeld A größere Partien, deutlich sichtbar ausgefüllt. Der Firnis hat sich stellenweise abgelöst, vor allem auf Seite A und am Strahlenkranz. Die Amphora war während des Krieges ausgelagert und ist beim Transport zerbrochen (vgl. Pretzell a.O.), wobei ein Fragment am Kopf des Hasen auf B verlorengegangen ist (vgl. Beazley, *ABS* Taf. 3, 2).

Monumentale Bauchamphora Typus B. Von dem Firnisüberzug sind nur die Bildfelder und die Zone des Strahlenkranzes ausgespart; nach innen reicht der Firnis 7 cm tief in die Mündung. Umlaufende rote Linien nur noch in Spuren erhalten: eine über dem Strahlenkranz, zwei unter den Bildfeldern, drei am Hals und je eine an den drei Kanten der Lippe. An den Seiten und am oberen Rand der Bildfelder dünne rahmende Firnislinie. Keine Ornamentleisten über den Bildfeldern. Heller Überzug

auf dem Tongrund. Keine sicheren Spuren von Weiß. Ungleichmäßig gebrannt, große rote Verfärbung auf A, die sich nach links unter den Henkel fortsetzt, mehrere matt-graue Partien, Tongrund streifig-grau.

Darstellungen. A: Zwei Reiter, die nebeneinander nach links galoppieren. Der vordere ist in voller Rüstung. Sein Rundschild mit der geritzten Pantherprotome verdeckt den Körper. Hinter dem Schild kommen die Spitzen von zwei Lanzen hervor, wobei es nicht ganz klar ist, ob beide Lanzen von dem Hopliten gehalten werden oder eine von seinem Begleiter; die Lanzenenden sind nicht dargestellt. Der korinthische Helm des bärtigen Hopliten hat einen hohen, abgesetzten Busch. (Helmkopf und Beinschienen rot, ebenso die umritzten Punkte am Pantherhals.) Von dem hinteren Reiter ist nur das Gesicht mit dem großen roten Bart und der aufgebogene Rand seiner Filzkappe sichtbar. Das vordere Pferd hat eine dicke rote Mähne mit einem lockigen oberen Rand. Die Zügel (rot) sind eigentümlich gezeichnet: von den Pferdemäulern ausgehend, ist nur ein Strang wiedergegeben, der in ein kleines Dreieck mündet; dieses hängt mit einem größeren Dreieck zusammen, von welchem sich dann vier Zügel abteilen. Hinter den Reitern fliegt in gleicher Richtung ein großer Vogel mit einer Schlange im Schnabel, deren Kopf von oben gezeichnet ist (breiter roter Streifen entlang der doppelt geritzten Flügelmitte und mittlere Partie des Schwanzes rot). Unter den Pferden ist ein Hund in schnellem Lauf mit schräg erhobener Schnauze und angelegten Ohren dargestellt (roter Hals).

B: Gleiche Darstellung wie auf A. Auf dem Schild des Hopliten eine mit dem Zirkel geritzte sechsblättrige Rosette (jedes zweite Blatt rot) über einem Stern. Am äußeren Rand des Schildes 7 oder 8 rote Punkte. Außerdem unterscheidet sich von A der Helm des Hopliten mit dem roten anliegenden Busch; Gesicht und Hals des Hopliten sind rot, und er hält nur eine Lanze. Auf der Hinterhand des Pferdes ist ein Muskelstreifen rot. An Stelle des Hundes läuft unter den Pferden ein Hase (roter Hals), der auf der Flucht vor dem Hund zu verstanden ist: ein Nebenthema, das gleichnishaft die Schnelligkeit der Reiter untermalt.

Um 565. Maler von Athen 606.

Zum Maler: ABV 81 f. 682 und Paral. 30. Außer der dort angegebenen Lit. siehe E. Kunze-Götte in CVA München 7 S. 31 zu Taf. 328, 1–2, wo die Amphora München 1447, die bei Beazley unter „near the painter“ (ABV 81, 1 unten) aufgeführt ist, dem eigenhändigen Werk zugewiesen wird. Diese Zuweisung kann durch einen Vergleich mit der Halsamphora Genf MF 153, ABV 81,6 erhärtet werden.

Zur Gefäßform: Die Amphora ist auf Grund ihrer Größe ungewöhnlich proportioniert; Hals und Henkel sind sehr klein im Verhältnis zum Gefäßbauch, der sich noch unterhalb des Henkelansatzes stark weitet. Der Fuß ist wahrscheinlich etwas zu flach und zu geschwungen

ergänzt, vgl. die Amphora desselben Malers Tübingen D 4, ABV 81, 5; CVA 2 Taf. 31, 1; 32. Beazley hat auf Grund ihrer außerordentlichen Größe vermutet, daß die Amphora auf einem Grab gestanden hat, und daß das Thema der Darstellungen daher auf den Stand oder die Neigung des Toten Bezug nimmt (Dev 40 mit Anm. 4).

Zu den Darstellungen: Das Fehlen der Ornamentleiste ist für die Pferdekopf- und Reiteramphoren charakteristisch. Die Reiteramphoren zeigen jedoch in der Regel einen ungewappneten, jugendlichen Reiter, mit oder ohne Beipferd. Ein Hoplit zu Pferd findet sich noch einmal auf der Amphora desselben Malers in Tübingen D 4 (s.o.), allerdings ohne zweiten Reiter. Bei dieser Amphora wird auch das Hauptthema von der Verfolgung Hund – Hase begleitet. Zum Hopliten mit Reiterknappen siehe Metzger – van Berchem a.O. 155 ff. mit weiterer Lit. Zu dem eigenartigen Verteiler an den Zügeln, eine Besonderheit des Malers (vgl. Beazley, ABS Taf. 4), vgl. Olympiabericht II (1937/38) Taf. 24–25 (diesen Hinweis verdanke ich H. Donder). Zu dem Hasen unter dem Reiter: K. Schauenburg, AA 1974, 205 Anm. 24. Zu dem abgebundenen Haarbüschel der Pferdemähnen: M. Moore in CVA New York 4 S. 51 zu Taf. 43, 1–4.

TAFEL 2

siehe Tafel 1, 1.

TAFEL 3

siehe Tafel 1, 2.

TAFEL 4

Tafel 4, 1–2. Tafel 5, 1–3. Beilage B.

31139.

Photo Marburg LA 1085, 31–32. – Führer 174. – K. Schauenburg, Aachener Kunstblätter 44, 1973, 16 ff. Abb. 5–6. – Moore, Horses 40 (A 197), 312. – D. von Bothmer, CVA New York 4 S. 3 zu Taf. 3 (inv. 3113a statt 31139).

H. 30,5 – Dm. 20–20,7 – Dm. Fuß 10,4–10,7 – Dm. Lippe 13,3–13,5.

Ungebrochen. Tongrundige Oberfläche sehr verkratzt. Rot gut erhalten, Weiß nur teilweise.

Bauchamphora mit Rundstabhenkeln, Echinusfuß und Echinuslippe. Wie eine Halsamphora mit zwei umlaufenden figürlichen Friesen und Halsornamenten (etwas nach unten versetzt) dekoriert. Zwischen den Friesen jeweils eine dünne Firnislinie. Die Lippe mit der oberen Hälfte des Halses, die Henkel, der Fuß und ein breites Band über dem Strahlenkranz sind gefirnißt. Waagerechter Lippen-

ring schwarz; die Bemalung reicht 3,5 cm tief ins Innere des Halses. Die Unterseite der Henkel ist tongrundig. Rote Doppelstreifen am unteren Rand des Fußes, am oberen und unteren Rand des schwarzen Bandes über dem Strahlenkranz und unter der inneren Lippenkante; je ein einzelner roter Streifen auf der äußeren Lippenkante, in der Unterschneidung der Lippe und über den Halsornamenten. Auf A ist das Ornament über den figürlichen Friesen ein wechselständiges Lotosblüten-Palmetten-Band (Rot auf den Kelchen der Lotusblüten und auf den Palmettenkernen), auf B ein wechselständiges Lotosknospen-Palmetten-Band (Palmettenkerne rot). Im Bereich des Strahlenkranzes auf A tiefe Drehrillen, die vor der Bemalung flüchtig mit Tonschlicker ausgefüllt worden sind. Der Firnis auf den Pferdekörpern ist beim Brand rissig geworden.

Darstellungen. Hauptfries A: Drei Hopliten zu Pferd mit je einem Beipferd. Die Pferde gehen im Schritt. Nur das mittlere Beipferd weicht in der Haltung von dem Pferd im Vordergrund ab, indem es den Kopf hochgeworfen hat. (Rot: Mähnen des ersten und zweiten Pferdes, zwei Streifen auf der Hinterhand des ersten, Hals und Schweif des dritten Pferdes. Weiß: Mähne des dritten und Schweif des zweiten Pferdes, Mähne des zweiten Beipferdes.) Die Hopliten sind mit Helm, Rundschild und Lanze bewaffnet; ihre Helme und Lanzen überschneiden sich mit dem Ornament. Der erste hat als Schildzeichen einen fliegenden Vogel, der zweite eine Mondsichel und eine Kreisfläche und der dritte eine große Kreisfläche mit acht Punkten drumherum. (Alle Schildzeichen sind weiß, ebenso der Helmbusch des ersten und zweiten Reiters; der Helmkopf des zweiten und dritten Reiters ist rot.) Hinter dem letzten Reiter fliegt ein Vogel.

B: Eine große Sirene mit ausgebreiteten Flügeln zwischen zwei antithetischen Sirenen mit erhobenen Flügeln. Unter einem Fuß der mittleren Sirene wächst eine Ranke mit Palmettenkopf hervor. (Flügelbug und Iris bei allen Sirenen rot, bei der mittleren außerdem eine Querzone am Schwanz und ein Band um den Kopf; Gesichter, Hälse und ein Bruststreifen sowie ein breiter Streifen zwischen Flügelbug und Schwungfedern jeweils weiß.)

Tierfries A: In der Mitte Sirene mit ausgebreiteten Flügeln zwischen zwei antithetischen Sirenen mit Sichelflügeln. (Bei allen Sirenen Flügelbug, ein breiter Querstreifen am Schwanz und die Iris rot; Gesichter, Hälse und ein Bruststreifen jeweils weiß.)

B: Etwas aus der Mitte nach links verschoben, stehen sich zwei Löwen mit zurückgewandten Köpfen dicht gegenüber; ihre vorgesetzten Tatzen überschneiden sich. Die Zeichnung der Köpfe ist ungewöhnlich: nur das Auge, das Stirnhaar und ein quergestrichelter Halbkreis als Mähnenrand sind geritzt, die Ohren fehlen (Mähne und ein Streifen am Hinterschenkel bei beiden rot, beim linken noch ein weiterer Muskelstreifen und ein Rippenbogen). Hinter den Löwen steht abgewandt je ein Panther mit unverhältnismäßig großem, langen Körper, mit dem

sie auch noch den Raum unter den Henkeln ausfüllen; ihre zurückgebogenen Schwänze reichen in den oberen Fries. (Hälse bei beiden rot, beim rechten außerdem drei Muskelstreifen auf dem Hinterschenkel.)

Um 560.

Zur Gruppe und zum Maler: D. von Bothmer weist unsere Amphora dem Werk des Prometheus-Malers zu und rechnet sie damit zu den Tyrrhenischen Amphoren. In dieser Gruppe wäre es die einzige Bauchamphora; sie ist jedoch mit den umlaufenden Friesen und dem ‚Halsornament‘ wie die Tyrrhenischen Amphoren dekoriert und hat auch eine Echinuslippe wie jene. Die Wellenranke mit wechselständigen Lotosknospen und Palmetten kommt m.W. bei Tyrrhenischen Amphoren sonst nicht vor; dasselbe gilt für das Bildthema von A. Ich glaube die Hand unseres Malers auf der Amphora New York 66.80 und L. 1971, 104, CVA 4 Taf. 8, wiederzuerkennen (vgl. die Sirenen), die von Bothmer dem Timiades-Maler zuweist.

Zum Dekorationssystem: Siehe E. Kunze, AJA 61, 1957, 309. Vgl. die Bauchamphoren Basel, Slg. Bloch, Paral. 31,10 (Camtar-Maler); Boardman Abb. 52. – Louvre E 816, CVA 1 Hd Taf. 1, 3; 9. – Louvre F 29, ABV 109, 21; 685 und Paral. 44 (Lydos); CVA 11 He Taf. 125. – Palermo 1840, Schauenburg a. O. 17 Abb. 7, 8.

Zu den Darstellungen. A: Zu den berittenen Hopliten mit Beipferden vgl. V.I. 4823, hier S. 12 f. zu Tafel 1, 2. Berittene Hopliten ohne Beipferde gibt es auch auf Tyrrhenischen Amphoren z.B. Louvre E 848, ABV 98, 47 und Paral. 37.

B: Zu den unterschiedlichen Flügelformen der Sirenen: Thiersch 87 f.

Tafel 4, 3. Tafel 5, 4. Beilage B.

F 1654. Aus Kameiros, früher Slg. Bigliotti Nr. 44.

ABV 17, 39 (Horse-head Amphorae). – Photo Marburg LA 1085.33. – Furtwängler 205. – R. Hackl, Jdl 22, 1907, 141. – Neugebauer 21. – M. G. Picozzi, Anfore attiche a protome equina, StudMisc 18, 1970–71, 35 (Nr. 64), 51, 59 Taf. 44. – A. Birchall, JHS 92, 1972, 57 (Nr. 11). – Moore, Horses 21 (A 52).

H. 31,4 – Dm. 20,9 – Dm. Fuß 12 – Dm. Lippe 13,7–13,9.

Zusammengesetzt. Wenige kleinere Fragmente in der schwarzen Zone ergänzt. Firnis stellenweise abgerieben, vor allem am Fuß.

Bauchamphora Typus B. Das Gefäß ist bis auf die beiden hochliegenden trapezförmigen Bildfelder ganz gefirnißt (kein Strahlenkranz). Die Bemalung reicht etwa 3,5 cm tief in die Mündung. Rote Streifen: Doppelstreifen unter den Bildfeldern, zwei einzelne Streifen am Hals, außerdem je ein Streifen auf den beiden Außenkanten der Lippe. Beide Bildfelder sind rundum von einer Linie in

verdünntem Firnis gerahmt. Firnis sehr matt, zum Teil bräunlich verfärbt. Auffallend heller Ton.

Darstellungen. A und B: Pferdeprotome nach rechts. Die Pferdeköpfe haben einen mit wenigen Ritzlinien angedeuteten Zaum, der aber nicht zu dem ebenso flüchtig geritzten Pferdemaul herabreicht. Die rote Mähne hängt in sechs breiten, nach unten offenen Strähnen über den Hals. Das lange schmale Ohr setzt auf der Stirn an, steht fast waagrecht nach vorn und überschneidet dabei den rechten Bildrand. Die untere Begrenzung der Protome ist so geführt, daß der Pferdehals eine längliche Eiform bekommt, welche die untere Einfassungslinie nur auf B berührt. A und B unterscheiden sich nur geringfügig.

Mitte 6. Jh. Pferdekopfamphora.

Zur Gefäßform und Datierung: Bei den Pferdekopfamphoren gibt es wegen der altertümlichen Stilisierung des Pferdekopfes kaum Anhaltspunkte für eine Datierung der einzelnen Beispiele. Auch die Dauer der Serie läßt sich schwer festlegen – allgemein gilt die Mitte des 6. Jhs. als untere Grenze, ABV 16 oben; Picozzi a.O. 63 Anm. 12 (zur Möglichkeit einer späteren Datierung in Einzelfällen). Unsere Amphora fällt unter den Pferdekopfamphoren durch ihre besondere Gefäßform auf: Der Amphorenbauch ist gegenüber der Schulterzone sehr gestreckt. Der größte Durchmesser liegt unterhalb der betonten Schulterbiegung, von wo aus sich der Gefäßkörper zu einem engen steilen Hals einzieht. Die kleinen ösenförmigen Henkel sind von ihrem Ansatz am Hals erst aufwärts geführt, bevor sie nach unten gebogen sind; mit dem unteren Ansatz stehen sie auf der Schulter auf. Diese Form hat vor der Mitte des 6. Jhs. keine Parallelen, sie kommt erst in der E-Gruppe auf und wird in der Folgezeit bei einem großen Teil der Bauchamphoren Typus B noch ausgeprägter. Parallelen zu unserer Amphora sind z.B.: New York 41.162.184, ABV 305, 22 und Paral. 132 (Schaukel-Maler); CVA 3 Taf. 17. – Oxford 1965.141, ABV 299, 1 und Paral. 130 (Art des Princeton-Malers); CVA 3 Taf. 31, 2 – Baden, Slg. Rös, ABV 133, 5 (E-Gruppe); H. Bloesch, *Antike Kunst in der Schweiz* (1943) 45 Abb. 1 Taf. 15. Vgl. bei den beiden letzten auch die Profilzeichnungen des Fußes. Mit ihrer geringen Größe hält sich unsere Amphora im Bereich der für den Export bestimmten kleineren Pferdekopfamphoren (Picozzi a.O. 51).

Zur Gruppe: siehe ABV 15 ff. mit der älteren Lit., außerdem Picozzi a.O., Birchall a.O., Paral. 9f. und Moore, *Horses* 20ff. und passim. Zur Bedeutung der Pferdeprotomen: L. A. Schneider, *Zur sozialen Bedeutung der archaischen Korenstatuen* (Hamburger Beitr. zur Archäol., Beiheft 2, 1975, 40ff.). Furtwängler a.O., Hackl a.O. und Neugebauer a.O. hielten die Amphora für korinthisch, da die Stilisierung der Pferdeprotome mit keiner der bekannten Pferdekopfamphoren übereinstimmt, und der Ton auffallend hell ist. Die ungewöhnliche Zeichnung des Pferdekopfes läßt sich wohl mit der späte-

ren Entstehung der Amphora erklären. Birchall a.O. 57 vergleicht die Ritzung der Mähne mit der Amphora in Karlsruhe 70/717 (Nr. 7) Taf. 16c. Ungewöhnlich ist auch der Zaum statt des einfachen Halfters, vgl. Birchall a.O. 47, 53 (Nr. 9), 55 (Nr. 3 unten), 57 (Nr. 13).

Tafel 4, 4. Tafel 6. Beilage B.

F 1688. Nachlaß Gerhard.

ABV 150, 9 und Paral. 63 (Amasis Painter) – A. Genick – A. Furtwängler, *Griechische Keramik* (1883) Taf. 5 a. – Furtwängler 226. – A. Furtwängler in Roscher, *ML* I, 2 (1886–1890) 2218 s.v. Herakles. – L. Adamek, *Unsignierte Vasen des Amasis* (1895) 23 ff. Abb. 2–4. – G. Karo, *JHS* 19, 1899, 138 (Nr. 1). – J.C. Hoppin, *A Handbook of Greek Black-figured Vases* (1924) 41 (Nr. 11). – Mingazzini, *Apoteosi di Herakles* 32 (444), 34 (446) Nr. 128. – Beazley, *ABS* 32, 8 unten. – W. Kraiker, *JdI* 44, 1929, 141 Anm. 2, 143 f. Abb. 1. – S. Karusu, *AM* 56, 1931, 103 (Nr. 6). – J.D. Beazley, *Der Pan-Maler* (1931) 15 Anm. 30 (1668 statt 1688). – Neugebauer 40. – S. Karouzou, *The Amasis Painter* (1956) 5 f., 30 (Nr. 8) Taf. 6, 2; 7. – J.D. Beazley in *Charites. Festschrift E. Langlotz* (1957) 138 (Nr. 2) (1668 statt 1688). – D. von Bothmer, *AntK* 3, 1960, 78 ff. – Brommer, *VL*³ 172 (A, 6). – A. Greifenhagen, *Antike Kunstwerke* (1960) 9, 37 Taf. 24–25; (2. Aufl. 1966) 14, 46 Taf. 30–31. – Arias, *Storia* 156. – K. Schauenburg, *JdI* 79, 1964, 118 f. Abb. 8 Anm. 69; 128 f. – P. Zanker, *Wandel der Hermesgestalt in der attischen Vasenmalerei* (1965) 13 Anm. 45; 15 Anm. 56. – H. Knell, *Die Darstellung der Götterversammlung in der attischen Kunst des VI. und V. Jhs. v. Chr.* (Diss. Freiburg 1965) Anm. 94. – Führer 180 Taf. 51. – A.-B. Follmann, *Der Pan-Maler* (1968) 65 Anm. 382. – K. Bogen, *Gesten in Begrüssungsszenen auf attischen Vasen* (1969) 1 mit Anm. 3, 6–9, 12; 111 (sf 4). – H. Mommsen, *Der Affecter* (1975) 47. – H.A.G. Brijder, *BABesch* 50, 1975, 159 Anm. 23. – F.W. Hamdorf, *Pantheon* 35, 1977, 292. – K. Schefold, *Götter- und Heldensagen der Griechen in der spätarchaischen Kunst* (1978) 38–40 Abb. 36. – D. von Bothmer, *The Journal of the Walters Art Gallery* 38, 1980, 98, 101 Abb. 7, 103.

H. 29,3 – Dm. 19,4 – Dm. Fuß 11,4 – Dm. Lippe 12,8.

Aus wenigen Fragmenten zusammengesetzt. Einzelne kleine Splitter entlang den Bruchkanten deutlich sichtbar ergänzt. Im Bildfeld B haben sich viele kleine Partikel vor allem vom Firnis und von der roten Farbe, aber auch vom Tongrund abgelöst. Das leuchtende Rot und das Weiß sind sonst ungewöhnlich gut erhalten.

Bauchamphora Typus B. Auffallend dünnwandiges Gefäß, sehr sorgfältige Töpferarbeit. Gleichmäßiger dichter Firnis mit metallischem Glanz. Vom Firnisüberzug sind die beiden Bildfelder, die Zone des Strahlenkranzes und der waagerechte Lippenring ausgenommen. Der Firnis reicht 5,7 cm tief in die Mündung.

Schmaler, tongrundiger Streifen in der Ansatzrille des Fußes und an dessen unterem Rand. Die Schräge der Fußunterseite ist schwarz, Standing und Mittelrund tongrundig. Umlaufende rote Doppellinie unter den Bildfeldern und über dem Strahlenkranz, einzelne rote Linie um den Hals, am unteren Ansatz des Strahlenkranzes und knapp unter der inneren Lippenkante. Sehr spitze Strahlen, kaum geschwungene Ränder. Über beiden Bildfeldern ein wechselständiges Lotosblüten-Palmetten-Band (Kerne der Palmetten und Lotosblüten rot, bzw. mit rotem Punkt; Kelche der Lotosblüten mit einer Ausnahme auf B ebenfalls rot, in einigen Fällen roter Punkt auf der Rankenverschnürung). Doppelte Firnislinien als Einfassung der Ornamentleisten und als seitliche Begrenzung der Bildfelder; an deren unterem Rand einfache Standlinie. Keine Verwendung der Relieflinie.

Darstellungen. A: Einführung des Herakles in den Olymp. Von Hermes angeführt gehen hintereinander Athena, Herakles und Iolaos auf Zeus zu, der ihnen mit erhobener Hand grüßend entgegentritt. Zeus trägt einen kurzen Chiton und Mantel und ist durch kein Attribut gekennzeichnet, durch den Zusammenhang jedoch sicher zu deuten. Seine rechte, flach ausgestreckte Hand ist unverhältnismäßig klein. (Chiton weiß mit Längsritzung, Mantel mit abwechselnd schwarzen und roten Bahnen, rotes Haarband). Hermes und Athena haben beide die freie gesenkte Hand in einer sprechenden Geste flach geöffnet vorgestreckt. Beide sind durch Attribute ausgewiesen, Hermes durch Petasos und Kerykeion (keine Laschenstiefel; Kleidung wie Zeus, Kappe des Petasos rot), Athena durch die Lanze und den attischen Helm (frühe Form ohne Nackenschutz; Peplos mit Ritzmustern am Oberteil und roter Einfassung am Hals, untere Hälfte des Peplos rot mit schwarzer Mittelbahn, der hintere Saum wird von innen sichtbar; Helmkopf mit Buschträger rot, parallel zum Buschträger weißer Streifen mit Ritzmuster). Auf der weißen Haut der Göttin sind Armreifen an beiden Handgelenken und eine Halskette eingeritzt. Herakles wartet in gespannter Haltung hinter seiner Schutzgöttin. Er hält in der Rechten die Keule schwebend über der Schulter und in der Linken den gespannten Bogen. Der Köcher zu seinem Bogen fehlt, aber er hat ein Schwert umgegürtet, das nicht an seiner Hüfte hängt, sondern vor seine Brust geschoben ist (Griff und Ortband weiß). Außerdem ist er durch besonders kräftige Körperformen und kurzes lockiges Haar charakterisiert. (Roter Chiton, kein Löwenfell.) Der Jüngling mit Lanze, der den Zug beschließt, kann als Begleiter des Herakles wohl Iolaos genannt werden. Er hat einen leichten Bartflaum unter dem Kinn. Sein freier gesenkter Arm ist mit ausgestreckter Hand leicht angezogen, als wolle er in gespannter Zurückhaltung die Geste des Hermes und der Athena unterstützen. (Kurzes, rot gepunktetes Mäntelchen, eng anliegend schräg um den Körper gelegt, roter Hof um die Brustwarze, rotes Haarband.) Zwei Hunde begleiten den Zug zum Olymp; der vordere blickt zu Hermes auf. (Hals

bei beiden rot, ebenso ein Streifen am Rand der Schulter und zwei auf dem Hinterschenkel, Bauchlinie weiß, das Fell mit kurzen Strichpaaren angedeutet.) Außer Herakles haben alle Figuren lange Haare, die gepunktet oder gesträht sind. Athenas Haar ist im Nacken gebunden, das Haar des Iolaos am unteren Ende. Zeus, Hermes und Herakles sind bärtig. Alle Gewänder haben geritzte Borten, wobei verschiedene Ornamente, Reihen weißer Pünktchen und Fransen vorkommen. Zeus' Mantel hat an zwei Zipfeln kleine Gewichte hängen.

B: Hermes zwischen zwei jugendlichen Bogenschützen. Zwei Jünglinge mit Lanzen rahmen die Szene. Hermes steht in Schrittstellung nach rechts und hat seine linke Hand in zurückhaltender Geste zu dem rechten Bogenschützen erhoben, zugleich wendet er jedoch seinen Kopf dem linken Bogenschützen zu. Sein Kerykeion hat er in der Rechten zur Schulter erhoben. (Kurzer, weißer Chiton mit welliger Längsritzung, kurzer Mantel mit schwarzen und roten Bahnen; die langen, am unteren Ende abge bundenen Haare rot.) Die Symmetrie der Jünglinge ist durch geringe Variationen etwas gelockert: Der linke Bogenschütze ist unbekleidet (roter Hof um die Brustwarze) und trägt seinen Bogen in der erhobenen Linken, den Pfeil in der gesenkten Rechten. Der rechte Bogenschütze trägt einen kurzen engen Chiton und hält den Bogen in der gesenkten Linken, den Pfeil in der erhobenen Rechten (roter Chiton). Beide werden von einem Hund begleitet (wie auf A gezeichnet), aber nur der Hund rechts wendet den Kopf zurück. Die beiden rahmenden Lanzenträger entsprechen sich in der Haltung spiegelsymmetrisch. Beide tragen kurze Mäntel (der des linken rot, eng anliegend schräg um den Körper gelegt; der des rechten, mit roten und schwarzen Bahnen, liegt locker über beiden Schultern; beim linken roter Hof um die Brustwarze). Die beiden rechten Jünglinge haben im Gegensatz zu den beiden linken einen leichten Bartflaum unter dem Kinn. Alle vier haben lange Haare und ein rotes Haarband. Die Haare, die gepunktet, gesträht oder schwarz und rot sind, sind bei den beiden Bogenschützen am unteren Ende und im Nacken abge bunden, bei dem linken Lanzenträger nur unten, bei dem rechten nur im Nacken. Die Gewänder haben alle an den Säumen geritzte Ornamente, Reihen weißer Pünktchen und zum Teil auch Fransen.

Um 550. Amasis-Maler und Amasis als Töpfer.

Zum Töpfer und Maler: Das Profil des Fußes und der Lippe zeigt deutlich die Hand des Töpfers Amasis, vgl. z.B. das Profil der Amphora München 1383, Hamdorf a.O. 292 (links). Die ausgeglichene und äußerst sorgfältige Töpferarbeit ist charakteristisch für diesen Töpfer. Die Gefäßform ist der Amphora des Amasis Kopenhagen N.M. Inv. 14347, Paral. 65 besonders ähnlich. Die schwarze Schräge unter dem Fuß kehrt bei jener Amphora und außerdem bei den Amphoren Genf I 4, ABV 150, 8 und Paral. 63 und München 1383, ABV 150, 7 und Paral. 63 wieder; hierzu siehe Mommsen a.O. 47

Anm. 238. Alle drei genannten Amphoren haben auch die rote Linie um den Amphorenhals wie unsere Amphora, die sonst nur noch bei Louvre F 26, ABV 150, 5 und Paral. 63 zu finden ist. Zum Amasis-Maler siehe die Lit. in ABV 150 und Paral. 62, außerdem D. von Bothmer, *Gnomon* 29, 1957, 538 ff.; ders. *MM* 12, 1971, 123 ff.; E. Simon – M. und A. Hirmer, *Die griechischen Vasen* (1976) 82 ff. Abb. 68–72 Taf. XIII und Hamdorf a. O. 287 ff. Wie bei den meisten Bildfeldamphoren des Amasis-Malers sind die Darstellungen aus jeweils fünf Figuren komponiert; auf jeder Seite ist eine der beiden für diesen Maler charakteristischen Kompositionen in sehr klarer Ausführung vertreten, auf A die Reihung, auf B die symmetrische Gruppierung um eine Mittelfigur. Die Amphora gehört in die frühe mittlere Schaffenszeit des Malers.

Zu den Darstellungen. A: Zur Einführung des Herakles in den Olymp siehe zuletzt Bogen a. O., ältere Lit. Anm. 2. Der Amasis-Maler hat das Thema mehrmals dargestellt: Berlin F 1691 (verschollen), ABV 151, 12 und Paral. 63 und Orvieto, Faina 118, ABV 151, 14 und Paral. 63. Auf Louvre F 30, ABV 152, 29 und Paral. 63 wird Zeus durch Poseidon vertreten. Beim Amasis-Maler empfängt Zeus den Zug immer stehend, während er sonst in der Regel thronend dargestellt ist. In unserer Darstellung ist sein kurzes Gewand ganz ungewöhnlich, vgl. Karouzou, *Amasis Painter* a. O. 6 Anm. 1.

B: Die beiden Bogenschützen wurden von Beazley in *Charites* a. O. auf Apoll und Idas gedeutet, in deren Streit um Marpessa Hermes schlichtend eingreift. Zum Mythos siehe RE XIV, 2 (1930) 1916 f. s. v. Marpessa (Tamborino), Liste der Darstellungen: Beazley in *Charites* a. O. 138. Diese Deutung, die Beazley einige Male selbst mit Zweifeln versieht, ABV und Pan-Maler a. O., wird von Zanker a. O. Anm. 45 unterstützt. Schauenburg, *Jdl* 79, 1964, 118, glaubt dagegen, daß wir „lediglich eine Ansammlung von Kriegern, in dem Kerykeionträger aber einen Herold“ erkennen dürfen. In der Darstellung ist zumindest die Konfrontation von zwei Bogenschützen und die vermittelnde Rolle des Hermes, der sich mit Blick und Geste an die beiden Gegner zugleich wendet, deutlich zum Ausdruck gebracht. Trotz der fehlenden Laschenstiefel kann kein Zweifel an der Deutung auf Hermes bestehen, wenn man ihn mit dem Hermes auf Seite A vergleicht. Nach dem Mythos ist es Zeus, der den Streit zwischen Apoll und Idas schlichtet, aber auch auf dem Marpessa-Psykter des Pan-Malers in München, in Beazleys Liste a. O. Nr. 4, sendet Zeus Hermes aus, um dem Kampf Einhalt zu gebieten, auf einer anderen gesicherten Darstellung, in Beazleys Liste Nr. 5, ist es Iris, die die Entscheidung des Zeus bringt.

TAFEL 5

1–3 siehe Tafel 4, 1–2.

4 siehe Tafel 4, 3.

TAFEL 6

siehe Tafel 4, 4.

TAFEL 7

Tafel 7, 1.

F 1692. Nachlaß Gerhard.

ABV 151, 13; 687 und Paral. 63 (Amasis Painter). – Photo Marburg LA 1072. 22–23. – Furtwängler 229. – L. Adamek, *Unsignierte Vasen des Amasis* (1895) 38 Abb. 12–13. – G. Karo, *JHS* 19, 1899, 138 (Nr. 5). – J. C. Hoppin, *A Handbook of Greek Black-figured Vases* (1924) 42, 15. – Beazley, *ABS* 33, 12. – S. Karusu, *AM* 56, 1931, 104 (Nr. 15). – S. Karouzou, *The Amasis Painter* (1956) 30 (Nr. 11). – D. von Bothmer, *Gnomon* 29, 1957, 541. – D. von Bothmer, *AntK* 3, 1960, 77 f., 80. – Führer 181.

Größte H. 9,4 – größte Br. 9,5 (ohne Henkel, Krümmung nicht gemessen) – Br. des Bildfeldes am oberen Rand 8,2 – Dm. in Höhe des oberen Bildfeldrandes 9 – Dicke des Scherbens 0,2–0,5 – Henkeldurchmesser 1,4.

Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt. Rechts ist der Rundstabhenkel ganz erhalten. Am oberen Rand ist das Bildfeld in seiner ganzen Breite erhalten.

Bruchstück einer Bauchamphora Typus B. Das Fragment muß zu einer sehr kleinen Amphora gehört haben (kleiner als F 1688, hier Taf. 4, 4). Äußerst dünnwandig, sehr feine Töpferarbeit. Der Firnis deckt die Unterseite des Henkels nicht vollständig. Doppelte Firnislinien an den Seiten des Bildfeldes, ebenso über und unter dem Lotosknospenfries. Bögen zwischen den Lotosknospen in Relieflinie. Jede dritte Knospe kommt rot aus einem schwarzen Kelch hervor.

Darstellung: Am rechten Bildrand ist ein Bärtiger, der sich mit grüßend erhobener Hand nach links bewegt, bis zur Hüfte erhalten. Sein angewinkelter linker Arm erscheint verdreht, da die Hand, in der er eine Lanze hält, hinter seinem Rücken verschwindet. Er ist nackt bis auf das Manteltuch über dem rechten Oberarm (eine Faltenbahn rot, ebenso das Band im Haar und die Brustwarze). Vor ihm ist der Oberkörper einer Frau erhalten (Peplos mit geritzten Wellenlinien in rote und schwarze Längsstreifen unterteilt). Ihr langes gesträhtes Haar ist im Nacken gebunden, und halbrunde Löckchen kommen an der Stirn unter dem roten Haarband hervor. Das Weiß ihrer Haut griff an der Profillinie des Gesichtes über die

schwarze Silhouette über (rote Pupille). In das Weiß ist ein runder Ohrring mit 4 Fortsätzen in kreuzförmiger Anordnung und eine Zickzacklinie als Kette eingeritzt. Der Frau gegenüber Kopf eines bärtigen Mannes und das obere Ende seiner senkrecht gehaltenen Lanze mit Daumen und Zeigefinger seiner linken Hand (rotes Band im kurzen Haar). Nach links bleibt nur für eine weitere Figur Platz. Die Lanzenschäfte sind in Relieflinie gezeichnet.

550–540. Amasis-Maler.

D. von Bothmer (a.O.) hat erkannt, daß unser Fragment zu der verschollenen Amphora Berlin F 1691, ABV 151, 12 und Paral. 63, gehören muß. Übereinstimmend sind die geringe Größe des Gefäßes (vgl. Furtwängler 229), die seltene Bildung des Lotosknospenfrieses, bei welchem nur jede dritte Knospe rot ist (sonst nur noch bei der Lekythos Athen, Kerameikos, ABV 155, 61 und Paral. 64), und die Beschränkung auf vier Figuren im Bildfeld, die nur noch bei der Amphora in Riehen, Slg. Hoek, Paral. 65 vorkommt. Beide kommen aus dem Besitz Gerhards. Hinzu kommt die genaue stilistische Übereinstimmung, vgl. z.B. die Frau mit Athena auf F 1691. Die Seite B der Amphora F 1691 ist nur in ergänztem Zustand in einer kleinen Zeichnung bei Adamek a.O. 35 Abb. 10 veröffentlicht. Nach der Beschreibung der gereinigten Fragmente bei Karouzou, *The Amasis Painter* a.O. 30 Nr. 9, ist davon nur die linke untere Ecke antik: eine stehende langgewandete Figur am linken Bildrand, ein Fuß des Kriegers, der untere Teil eines aufgestützten Schildes und ein Teil vom Peplos der Frau. Diese Reste ergänzen unser Fragment zu einer vierfigurigen Komposition, die, ähnlich wie die Oinochoe Würzburg 332, ABV 152 f., 30 und Paral. 63, den Abschied oder die Rückkehr eines Kriegers zum Thema hatte. Vermutlich hielt die Frau noch den auf den Boden gestützten Schild des Kriegers.

Zum Maler: siehe F 1688, hier S. 16 f. zu Tafel 4, 4. Die Amphora ist etwas jünger als F 1688 – der Maler verwendet schon die Relieflinie – gehört aber auch in die mittlere Schaffenszeit des Amasis-Malers. Stilistisch nahestehend ist z.B. Orvieto, Faina 118, ABV 151, 14 und Paral. 63. Das Fragment gehört zu einer der kleinsten Amphoren des Amasis-Malers, kleiner ist nur Louvre F 25, ABV 150, 4 und Paral. 62 und vielleicht New York 56.171.10, ABV 150, 3 und Paral. 62.

Tafel 7, 2 und 4 siehe Tafel 9, 1.

Tafel 7, 3. Tafel 8.

F 1827. Aus Etrurien.

Paral. 170, 5 (Chiusi Painter). – Photo Marburg LA 1081.29–30. – Gerhard, AV II, 170 ff. Taf. 140, 1 (Rückseitenbild verwechselt). – O. Jahn, *Archäologische Aufsätze* (1845) 97 f. (F). – Gerhard, *Neuerworbene Denkmäler* III Nr. 1708. – R. Kekulé, *Hebe* (1867) 21 f.

(Nr. 4). – Furtwängler 325. – A. Furtwängler in Roscher, *ML I*, 2 (1886–1890) 2219 s.v. Herakles. – J. Overbeck, *Griechische Kunstmythologie* III, 5. Apollon (1889) 49 f. (b=*b¹). – Mingazzini, *Apoteosi di Herakles* 9 (421) Anm. 2; 10 (422) Nr. 3 A. – Neugebauer 43. – W. Technau, *RM* 53, 1938, 97. – Brommer, *VL*³ 159 (Ia, 12). – Christopulu-Mortoja, *Dionysos* 87 (Nr. 82). – U. Heimberg, *Das Bild des Poseidon in der griechischen Vasenmalerei* (Diss. Freiburg 1968) 24 Anm. 9. – Moore, *Horses* 126 (A 892). – H. Mommsen, *Der Affekter* (1975) Anm. 388.

H. des Erhaltenen 40,2 – Dm. 40.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt. Nur der Gefäßkörper ist bruchstückhaft erhalten. Fuß, Hals und Henkel waren modern ergänzt. Fehlende Partien gut sichtbar ausgefüllt. Fragmente vom unteren Ansatz des Strahlenkranzes bis zum oberen Rand des Bildfeldes B erhalten. Oberfläche und Farben in den Bildfeldern relativ gut erhalten, sonst sehr verkratzt.

Bauchamphora Typus B. Die Henkelansätze sind nicht erhalten, aber die Gefäßwand reicht so nahe an den Henkelansatz (links von B), daß bei Typus A von den breiteren Henkeln Ansatzreste erhalten sein müßten. Breiter roter Streifen über dem Strahlenkranz, zwei Streifen unter den Bildfeldern. In den Bildfeldern nur eine Standlinie, keine seitliche Rahmung. In der unteren Gefäßhälfte und links in B Firnis größtenteils grünlich verfärbt.

Darstellungen. A: Herakles und eine Göttin im Wagen eines Viergespannes. Das Gespann scheint sich gerade in Bewegung zu setzen; die Pferde lehnen sich ins Geschirr und haben alle einen Vorderhuf leicht angehoben. Die Zügel führt eine Göttin, die im Vordergrund neben Herakles im Wagen steht. Sie hält auch das lange Kentron. (Weiße Haut, Haar im Nacken hochgebunden; Peplos oder Chiton, darüber langer Mantel mit roten Streifen entlang den Faltenbahnen und weißen Punktrosetten, an einem Saumzipfel weißer Punkttrand.) Neben ihr steht, halb verdeckt, Herakles mit erhobener Keule und stützt die vom Mantel verhüllte Rechte auf die Wagenbrüstung. (Roter Bart, kurzer Chiton, am Mantelsaum zwei weiße Punktreihen.) Hinter dem Wagen steht, ebenfalls halb verdeckt und schlecht erhalten, ein ziemlich kleiner Mann mit sehr spitzem Bart, der sich umblickt. Er trägt einen Reishut und Laschenstiefel wie Hermes, aber nicht dessen kurze Gewandung, sondern einen langen Mantel (rote Streifen entlang den Faltenbahnen, weiße Punktrosetten und weiße Punktreihe am Hals; Bart und Stirnhaar rot). Im Hintergrund stehen Apollon und Poseidon. Apollon spielt auf der Kithara; er ist jugendlich, mit Krobylos und Schläfenlocken, und trägt einen Lorbeerkranz. (Langer Chiton und Himation, beide mit weißen Punktrosetten, der Ornamentsaum des Chitons außerdem mit zwei Reihen weißer Pünktchen; obere Hälfte der Kitharaarme und die Zwischenglieder weiß.) Poseidon steht nach rechts, wendet sich aber zu Apollon

zurück. (Langer Chiton und Himation, auf dem Chiton weiße Punktrosetten.) Er hat einen langen roten Bart und hält neben dem Dreizack (nur der Schaft erhalten) einen großen Delphin mit weißem Bauchstreifen. Vor den Pferden steht Hermes und eine Göttin. Hermes steht nach rechts, blickt aber zu dem Göttergespann zurück. Er hält beide Arme angewinkelt vor den Körper, in der Rechten hat er das Kerykeion. (Kurzer Chiton mit weißen Punktrosetten und weißem Punktrand, darüber kurzer Mantel mit roten Streifen entlang den Faltenbahnen und mit weißen Punktrosetten.) Die Göttin neben ihm steht nach links; sie hat mit der einen Hand den Mantel in Hüfthöhe etwas angehoben, die andere Hand ist geschlossen. (Weiße Haut, Peplos mit weißen Punkten in den geritzten Sternchen, am Mantel roter Streifen.) Das vorderste Pferd hat einen weißen Fleck auf der Brust, einen vor der Kruppe und eine weiße Vorderfessel; sein roter Brustgurt hat weiße Dreipunktanhänger. Zwei Pferde haben einen breiten roten Streifen auf dem Schweif, das vorderste auch auf der Mähne. Am Wagen sind der obere Rand und zwei Ausschnitte auf der Seitenwand rot. Die Pferde sind vorgezeichnet.

B: Dionysos von tanzenden Satyrn und Mänaden umgeben. Er steht nach rechts, blickt aber zurück. Mit der Rechten erhebt er das Trinkhorn, seine Linke ist unter dem langen Mantel verborgen. Hinter seinen Schultern entspringen drei lange Efeuranken. (Mantel mit weißen Punktrosetten, weißem Punktrand am Hals und roten Streifen auf einigen Bahnen; Bart und Stirnhaar rot, Efeukranz mit einigen roten Blättern.) Rechts und links von Dionysos jeweils eine Mänade, die auf ihn zutanz, dabei jedoch zu ihrem Satyrpartner zurückblickt. Die linke Mänade hat im Tanz ekstatisch den Kopf zurückgeworfen; im kurzen offenen Haar trägt sie einen Efeukranz. (Weiße Haut; Peplos mit weißen Punkten in geritzten Kreuzchen und weißen Punktreihen entlang den verzierten Säumen; über dem Oberteil des Peplos sowie über dem unteren Teil jeweils ein kurzes offenes Übergewand mit weißen Punktgruppen und einzelnen roten Faltenbahnen.) Die Mänade rechts von Dionysos hat das Haar zu einem Krobilos aufgebunden, sie trägt eine Nebris über dem Chiton. (Weiße Haut; langer Chiton mit roten Tupfen und weißen Punkten in den geritzten Kreuzchen; das Übergewand um den Unterkörper hat einzelne rote Bahnen, dazwischen weiße Punktgruppen, Nebris mit weißen Haken.) Die beiden Satyrn entsprechen sich in der Tanzhaltung mit dem erhobenen Knie und der ausgestreckten Hand. Der linke ist ithyphallisch und hält ein Trinkhorn; er wird von einem würdigen Ziegenbock begleitet (roter Hals, roter Schwanz). Der rechte hat einen roten Bart, rotes Stirnhaar und einen roten Pferdeschwanz. Dem linken Satyrn folgt noch eine Mänade mit Krotalen, die auch das Knie im Tanzschritt erhoben hat; sie trägt einen Efeukranz mit einzelnen roten Blättern im langen Haar. (Weiße Haut; langer Chiton mit roten Punkten, geritzten Kreuzchen mit weißen Zwickelpunkten und weißen

Punkträndern an den verzierten Säumen, darüber Nebris mit weißen Haken.)

Um 510. Leagros-Gruppe, Chiusi-Maler.

Zum Maler: siehe Inv. 1962.28, hier S. 20 f. zu Tafel 9, 1. Ein Gegenstück zu unserer Amphora ist die Amphora in Paestum, Paral. 170, 6; B. Neutsch, *ΤΑΣ ΝΥΝΦΑΣ ΕΜΙ ΗΙΑΡΟΝ* (1957) Abb. 15, 16, 19–24. Die Bildthemen beider Seiten kehren dort in sehr ähnlicher Fassung wieder, und auch die Stilstufe ist dieselbe, so daß wohl auch die Gefäßform übereinstimmend zu ergänzen ist.

Zu den Darstellungen. A: Zu Herakles mit einer Göttin im Viergespann siehe F 1858, hier Seite 33 f. zu Tafel 19, 4. Die Darstellung unserer Amphora hat ihre nächste Parallele auf der Amphora Louvre F 205 bis, ABV 369, 111, (Leagros Group); CVA 3 Taf. 24, 1–2 und 4–5, die ebenfalls dem Werk des Chiusi-Malers zugerechnet werden kann, vgl. hier S. 20 f. Dort ist die Göttin neben Herakles Athena, wodurch auch für unsere Amphora diese Deutung gestützt wird. Anstelle von Poseidon ist auf der Amphora im Louvre Zeus mit Zepter dargestellt. Poseidon erscheint beim Viergespann mit Herakles außer auf unserer Amphora nur noch auf den beiden Darstellungen des Exekias, ABV 145, 11 und 19 und auf einer Amphora des Bucci-Malers, Paral. 137, 2 bis. Die kleine Figur hinter dem Wagen auf unserer Amphora ist eigenartig. Sie gleicht mit dem Petasos und den Laschenstiefeln dem Hermes auf Seite A der Amphora in Paestum s.o., von jenem unterscheidet sie sich nur durch den langen Mantel (von einem Kerykeion gibt es keine Reste). Die Deutung auf Hermes ist jedoch unwahrscheinlich, da er schon vor dem Gespann dargestellt ist. Vielleicht Iolaos?

B: Zum Thiasos siehe H. Bloesch, *Antike Kunst in der Schweiz* (1943) 166 Anm. 2 und Christopulu-Mortoja, *Dionysos* 15 ff.

TAFEL 8

siehe Tafel 7, 3.

TAFEL 9

Tafel 9, 1. Tafel 10. Tafel 7, 2 und 4. Beilage B.

Inv. 1962.28. Aus dem Kunsthandel.

Paral. 170, 3 (Chiusi Painter). – BerlMus N.F. 12, 1962, 25. – E. Diehl, BerlMus N.F. 12, 1962, 32 ff. – Führer 182 Taf. 53. – A. Greifenhagen, *Griechische Götter. Bilderheft der Staatlichen Museen Berlin* 10 (1968) 14, 31 Abb. 6. – E. Kunze-Götte, CVA München 8 S. 56 zu Taf. 398, 3 und S. 57 zu Taf. 398, 4. – Brommer, VL³ 334 (A, 1). – Moore, *Horses* 126 (A 891) 354 Taf. 65, 3. – H. Mommsen in *Tainia. Festschrift R. Hampe* (1980) 144 (A 1).

H. 59 – Dm. 37–37, 3 – Dm. Fuß 21 – Dm. Lippe 26,4–26,7.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchränder übermalt, kleine fehlende Teile sichtbar ausgefüllt. Rot und Weiß nur stellenweise erhalten.

Bauchamphora Typus A. Von dem schwarzen Firnisüberzug des Gefäßkörpers sind die Bildfelder, die Zone des Strahlenkranzes, die senkrechte Kante des oberen Fußgliedes, der waagerechte Lippenring und unter jedem Henkel eine Aussparung für eine Palmette ausgenommen. Der Firnis reicht 5 cm tief in die Mündung. Die Unterseite der Henkel und deren Seitenwände sind tongrundig, die vertiefte Außenseite ist schwarz. Auf den Seitenwänden eine Efeuranke, deren Blätter unverbunden rechts und links von einer Wellenranke stehen, die mit Rot direkt auf den Tongrund gezeichnet ist. Zwei breite, zum Teil verschmelzende rote Streifen unter den Bildfeldern, je ein einzelner Streifen über dem Strahlenkranz und um den Wulst zwischen Fuß und Gefäßkörper (teilweise direkt auf dem Tongrund). Breiter roter Streifen (auf Tongrund) auf den Oberkanten der Henkelseitenwände. Schmale rote Linie am unteren Fußrand, auf der Oberkante des zweiten Fußgliedes, am oberen Rand der Bildfelder, um den Hals und an der äußersten Lippenkante. Über den Bildfeldern gegenständiges Lotosblüten-Palmetten-Band (Kern der Palmetten und Mittelblatt der Lotosblüten rot; unterer Teil des Lotosblütenkelches rot oder mit einem roten Punkt). Die Bildfelder haben sich ursprünglich auf beiden Seiten (vor allem auf B) etwas weiter nach links ausgedehnt, was an der übermalten Ornamentborte deutlich sichtbar wird. Palmettenbögen und Linien an den seitlichen Rändern der Bildfelder in Reliefflinie. Standlinie in verdünntem Firnis. In beiden Bildfeldern Spuren von Vorzeichnung, auf A ausführlicher als auf B, wo nur an den Pferden Vorzeichnung zu erkennen ist.

Darstellungen. A: Achill und Aias beim Brettspiel in Gegenwart von Athena. Die beiden Krieger sitzen auf Hockern (ῥᾶχοι) und beugen sich über einen blockartigen Spieltisch (am Tisch und den Hockern breiter weißer Streifen am oberen Rand, an den Hockern außerdem weißer Vertikalstreifen). Der linke Spieler scheint mit der geöffneten Hand seinen Gegner zum Zug aufzufordern, der rechte hat eine Hand zum Spieltisch ausgestreckt, wobei er den Zeigefinger eingebogen hat; er hält sie zögernd über dem Spiel. Beide haben ihren Schild mit der Satyrmaske und ihren Helm abgelegt und griffbereit hinter sich gestellt. Den metallenen Brustpanzer haben sie wie die Ober- und Unterschenkelschienen anbehalten, auch das Schwert und die beiden Lanzen tragen sie bei sich. Beide haben einen Myrtenkranz, der linke mit Blüten, der recht mit Beeren. (Rote Bärte und verschieden lange, geritzte Schnurrbärte; die doppelten Schwertriemen, die Schwertgriffe und die Ortbänder weiß. Reihen kleiner weißer Punkte an den Rändern der Beinschienen und an den Spiralen der Unter- und Oberschenkelschienen; beim

linken Spieler außerdem rote Streifen an den Rändern der Beinschienen, bei beiden parallel zur Spirale der Oberschenkelschienen des jeweils linken Beins. Die Chitone unter ihren Panzern haben abwechselnd rote Faltenbahnen und schwarze mit kleinen weißen Punktgruppen, nur am Ärmel des rechten rote Tupfen und weiße Punktgruppen auf allen Bahnen. Auf beiden Schilden über und unter der Satyrmaske je eine weiße Kreisfläche, Schildränder rot; linker Helmbusch mit weißen Partien unterteilt, beide Büsche des rechten Helmes mit welligen weißen Randstreifen; bei beiden weiße Punktreihe zwischen dem Buschträger und dem geritzten Ornament.) Zwischen den Spielern steht Athena mit erhobener Hand. Sie steht nach rechts vor dem Spieltisch, wendet aber den Kopf dem linken Spieler zu. Die Überschneidungen, vor allem bei ihrer Lanze, sind inkonsequent. Ihre Ägis ist zum größten Teil von dem im Bogen vor der Brust vorbeigeführten Mantel verdeckt, dessen Enden wieder von ihren Schultern nach vorne herabhängen. (Weiße Haut; am Peplos und der Ägis weiße Punkte in den geritzten Kreuzchen, am Übergewand, das sie um den unteren Teil des Peplos trägt, und am Mantel einzelne rote Bahnen, dazwischen weiße Punktgruppen; der Buschträger endet in einem kleinen Vogelkopf, weiße Punktreihe am Ornament des Buschträgers entlang, rotes Band um den Helm, roter Streifen am Rand des Helmbusches.)

B: Athena besteigt den Wagen eines zur Abfahrt bereiten Viergespannes. Sie hat die Zügel mit beiden Händen ergriffen und steht schon mit einem Fuß im Wagen (rote Partien auf der Seitenwand des Wagenkastens), den anderen hebt sie gerade vom Boden ab. Der Rücken der Göttin reicht über das Bildfeld hinaus, der hintere Schlangensaum ihrer Ägis ist in die schwarze Zone geritzt. (Weiße Haut; Peplos und Ägis mit weißen Punkten in geritzten Kreuzchen, auf dem Peplos rote Partie unter dem Arm, auf dem Übergewand, das sie um den unteren Teil des Peplos trägt, einzelne rote Bahnen, dazwischen weiße Punktgruppen; Band um den Helm und Randstreifen am Busch rot, je eine Reihe weißer Pünktchen parallel zum Buschträger, auf der Borte um den Hals und auf dem Ägisrand.) Im Hintergrund steht Dionysos mit Trinkhorn und vier Rebzweigen, an denen drei Trauben hängen. Dionysos steht nach rechts, wendet sich aber zu Athena zurück. (Roter Bart und einzelne rote Blätter im Efeukranz; langer Chiton mit weißer Punktreihe am Halsausschnitt, Mantel mit weißen Punktgruppen.) Am rechten Bildrand, den Pferden zugewandt, eine Göttin und vor ihr ein nackter Knabe. Der Knabe spiegelt die Unruhe des Aufbruchs: er hat sich etwas auf die Zehenspitzen erhoben und hat dabei seine Arme angezogen und die Hände zu Fäusten geschlossen, bereit loszulaufen. Die Göttin hat die rechte Hand erhoben, wobei sie Daumen und Zeigefinger zu einem Kreis schließt; ihre Linke ist gesenkt und zu einer lockeren Faust geschlossen. Sie trägt über dem Peplos einen Mantel, der am Rücken so über den langen Haaren liegt, als sei er vom Kopf herabgeglitten. (Peplos

mit weißen Punkten in den geritzten Kreuzchen, Reihen weißer Punkte an den Ornamentborten entlang, am Mantel einige Faltenbahnen rot, dazwischen weiße Punktgruppen; das Weiß ihrer Haut ist an der linken Hand vier Faltenbahnen weit über den Mantel aufgetragen.)

520–10. Leagros-Gruppe, Chiusi-Maler.

Zum Maler: ABV 389 und Paral. 170f. Als weitere Werke des Malers können die Hydria New York 56.171.29, ABV 362, 30; D. von Bothmer, *Greek Vase Painting: An Introduction* Nr. 13; Mommsen a.O. 143 Anm. 14 und die Amphora Louvre F 205 bis, ABV 369, 111, vgl. F 1827, hier S. 19 zu Tafel 7, 3, hinzugefügt werden. Außerdem wurden dem Chiusi-Maler die Amphoren München 1569, CVA 8 S. 56 zu Taf. 398,3 (Kunze-Götte) und Tübingen 2451, CVA 2 Taf. 37, 1–3 (Wallenstein) zugewiesen. Unsere Amphora ist ein frühes, sehr akademisches Werk des Malers, in welchem er sich noch deutlich von der Leagros-Gruppe unterscheidet.

Zu den Darstellungen. A: Zu Achill und Aias beim Brettspiel zuletzt J. Boardman, *AJA* 82, 1978, 18 ff. und Mommsen a.O. 139 ff. Zu Achill und Aias mit Myrtenkränzen vgl. München SL 458, ABV 259, 18; 257 und Paral. 114; CVA 7 S. 64 zu Taf. 359, 1–2.

B: Athena ist als Wagenlenkerin auch ohne Herakles nicht selten. Im mythologischen Index zu ABV führt Beazley 28 Beispiele an; vgl. auch Brommer, *VL*³ 169 unten und F 1854, hier Tafel 37, 2. Zu Athena als Patroin des Wagenlenkers: N. Yalouris, *MusHel* 7, 1950, 59 f. Der Knabe vor dem Gespann ist wohl von Ausfahrtsszenen des menschlichen Bereichs, wie Hochzeitszügen (vgl. F 1872, hier Tafel 25, 1) oder Kriegerausfahrten entliehen. Zu Dionysos und Athena siehe F 1846, hier S. 41 f. zu Tafel 29, 1.

Tafel 9, 2. Tafel 11. Beilage B.

V.I. 3274.

ABV 675 Stesileos 2 („recalls the Rycroft Painter“). – Photo Marburg LA 1091/5. – P. Hartwig, *MelArchHist* 14, 1894, 282 f. Anm. 1. – A. Furtwängler, *AA* 1895, 35. – W. Klein, *Die griechischen Vasen mit Lieblingsinschriften* (2. Aufl. 1898) 40 f. – W. Helbig, *Les III-ΠΕΙΣ Athéniens* (1902) 64 ff. Abb. 25. – *RE* III A2 (1929) 2463 s.v. Stesilaos 1 (Obst). – Neugebauer 44. – E. Löwy, *Ephem* 1937, 565 Abb. 1. – Brommer, *VL*³ 110 (BAm, 1).

H. 48,4 – Dm. 31–31,2 – Dm. Fuß 17,9 – Dm. Lippe 22–22,3.

Aus wenigen, meist großen Fragmenten zusammengesetzt. In der unteren Gefäßhälfte einige fehlende Partien deutlich sichtbar ergänzt. Überall, auch im Halsinnern und besonders störend in Bildfeld A, unzählige abgeplatze Teilchen, z.T. über größere zusammenhängende Partien. Rot gut, vom Weiß nur wenig erhalten. Graffito (Tafel 55, 2):

4

Bauchamphora Typus B. Gefäßkörper schwarz bis auf die ausgesparten Bildfelder, die Zone des Strahlenkranzes, den waagerechten Lippenring und je einen tongrundigen Streifen an der unteren Fußkante und zwischen Fuß und Strahlenkranz. Der Firnis reicht 5,3 cm tief ins Innere des Gefäßes. Roter Doppelstreifen unter den Bildfeldern, einzelner roter Streifen über dem Strahlenkranz; je eine rote Linie auf der Mitte des Halses, über den Bildfeldern, auf der äußeren Lippenkante und auf der Mitte des Fußes. Über den Bildfeldern gegenständiges Lotosblüten-Palmetten-Band ohne Ritzung zwischen zwei Firnislinien. Standlinie in verdünntem Firnis. In der linken unteren Ecke von B Eindellung mit leichter Brandverfärbung und Beschädigung der Oberfläche. Bildgrund streifig. Für alle dünnen Linien Verwendung der Relieflinie.

Darstellungen. A: Herakles' Kampf mit dem Löwen zwischen Athena und Hermes. Herakles liegt mit dem Oberkörper über dem Löwen, den er mit dem linken Arm würgt, während er mit der Rechten den Angriff der Hinterpranke auf seinen Kopf abwehrt. Der Löwe, der schon tief an den Boden gezwungen ist, ringt mit offenem Maul und heraushängender Zunge nach Luft (rote Zunge, weißer Streifen am Bauch; weiße Krallen an den beiden Pranken auf dem Boden, geritzte Krallen an der erhobenen Pranke). Herakles ist unbekleidet und ohne Waffen (roter Bart und Schnurrbart, rotes Band im Haar, doppelter weißer Riemen schräg um den Körper): sein Mantel mit roten Tupfen und weißen Punktgruppen hängt an den Zweigen des Baumes im Hintergrund, ebenso sein Köcher mit der roten Fuchsschwanz-Klappe. Unter der geschlossenen Klappe einige weiße Punkte, die die Pfeilenden andeuten. An dem Köcher ist ein Futteral für den Bogen befestigt, der auch darin steckt (Köcherriemen weiß, ebenso die Öse am oberen Rand; auf dem Bogenfutteral kleine geritzte Kreuzchen, weiße Punktgruppen und rote Tupfen). Über der Kampfgruppe, den Rückenlinien folgend, die Inschrift: ΣΤΕΣΙΛΕΟΣ [Σ Κ Α] Υ Ο Σ. Athena hat die linke Hand in gespannter Anteilnahme mit leicht gespreizten Fingern ausgestreckt (die Finger waren nur in Weiß, nicht in Firnis gemalt). Sie hat ihre Lanze auf den Löwen gerichtet, als ob sie bereit sei, notfalls in den Kampf einzugreifen. (Weiße Haut; Peplos mit roten Tupfen und geritzten Kreuzchen mit weißen Zwickelpunkten, kurzer Mantel mit roten Tupfen und weißen Punktgruppen, darüber die geschuppte Ägis mit Schlangensaum, rote Partie um den Halsausschnitt; rotes Band um den Helm, am äußeren Rand des Busches ein roter, am Buschträger entlang ein weißer Streifen.) Rechts steht Hermes, der sich, zum Weggehen gewendet, nach dem Kampf umblickt und teilnehmend die rechte Hand mit gespreizten Fingern erhoben hat; in der anderen hält er

das Kerykeion waagerecht vor den Körper. (Roter Bart; Chiton mit gekräuselter Saum, darüber eine Nebris und eine vor der Brust zusammengesteckte Chlamys mit roten Tupfen, weißen Punktgruppen und roter Faltenbahn am Hals; geknöpfte Laschenstiefel, Petasos mit weißem Kopfteil.)

B: Zwei Reiter mit Hunden. Die hochbeinigen Pferde haben beide Vorderbeine unruhig bewegt vom Boden erhoben, als ob sie gerade angaloppieren wollten (Mähne und Schweif jeweils rot). Der vordere Reiter blickt sich nach seinem Gefährten um. Sie haben beide ihre Zügel in der Linken, das Lanzenpaar in der Rechten und tragen Petasoi sowie thrakische Reitermäntel über dem kurzen Chiton (beim hinteren Reiter Schulterpartie und unterer Rand weiß mit Zinnenbegrenzung; beim vorderen dasselbe Muster nur durch Ritzung angedeutet, roter Streifen an der Schulter, einzelne weiße Punkte, weiße Punktreihe am unteren Chitonrand; der Petasos des vorderen ist weiß, beide haben rote Bärte.) Hinter den Reitern fliegt ein Vogel nach links. Der vordere Hund hat ein Halsband und einen weißen Bauchstreifen. Einige Firniskleckse auf dem Bildgrund.

Um 510. Rycroft-Maler.

Zum Maler und Töpfer: Beazley bringt die Amphora in losen Zusammenhang mit dem Rycroft-Maler, ABV 675: „Somewhat recalls the Rycroft Painter, for example the amphora Faina 74 (p. 336 no. 9).“ Bei wiederholtem Vergleich mit den Werken dieses Malers erweist sich jedoch auch unsere Amphora als eigenhändiges Werk des Rycroft-Malers. Besonders ähnlich sind die Löwenkampfbilder Louvre F 215, ABV 336, 10 (Umriss und Proportionen von Löwenkopf und Mähne), Orvieto, Faina 74, ABV 336, 9 (Komposition, Löwenmaul mit gepunkteten Lippen, Binnenritzung) und Kopenhagen, Ny Carlsberg Inv. 2655, ABV 336, 17 (Kopf des Herakles). Was bei jenen Darstellungen abweicht, die geflammte Mähne des Löwen, findet sich übereinstimmend

z.B. bei dem Löwenfell des Herakles auf der Amphora Boston 98.919, ABV 335, 3; CVA 1 Taf. 14, 2, bei welcher auch die Figur des Hermes auffallend verwandt ist (Bekleidung!). Auf der Rückseite der Amphora in Kopenhagen s.o. sind wie bei unserer Amphora zwei Reiter dargestellt, bei deren Vergleich auch wieder die Handschrift des Rycroft-Malers deutlich wird. Zu der von der Rückseite dargestellten Schulter des Herakles auf A vgl. das Schulterbild der späten Hydria des Rycroft-Malers Los Angeles, Silver, Paral. 149, 28bis und W. Technau, RM 53, 1938, 113. Zur Gefäßform vgl. ABV 336, 9–10 und vor allem 14; CVA Laon 1 Taf. 4, 4. Die gleiche Kalos-Inschrift findet sich noch einmal auf einer Hydria in Berlin, Pergamonmuseum F 1906, die Beazley auch im Stil vergleicht, ABV 675 Stesileos 1.

Zu den Darstellungen. A: In den Löwenkampfdarstellungen wird um 530 der Stehkampf vom sog. Liegekampf abgelöst, der der Natur des Löwen besser angepaßt ist und eine dramatischere Gestaltung erlaubt, vgl. H. Bloesch, Antike Kunst in der Schweiz (1943) 54f. Zum Liegekampf siehe K. Schauenburg, JdI 76, 1961, 49, 52ff.; H. Marwitz, ÖJh 46, 1961–63, 76ff. und K. Schauenburg, JdI 80, 1965, 79 Anm. 11. Das neue Schema tritt zuerst bei Exekias auf, siehe J. Boardman, AJA 82, 1978, 14ff.

B: Zum Reiterpaar siehe Helbig a. O., Löwy, a. O. und W. Technau, RM 53, 1938, 109; zur Bekleidung der Reiter H. Cahn, RA 1973, 13ff.

TAFEL 10

siehe Tafel 9, 1.

TAFEL 11

siehe Tafel 9, 2.

HALSAMPHOREN

TYRRHENISCHE AMPHOREN

TAFEL 12

Tafel 12. Tafel 14, 1–2. Tafel 16, 1–3. Beilage C.

F 1704. Aus Caere.

ABV 96, 14; 683 und Paral. 36 („Kyllenios Painter according to Bothmer“). – Photo Marburg LA 1085.19–20. – MonInst 9, 1873 Taf. 55. – G. Kaibel, Adl 45, 1873, 106 ff. – G. Loeschcke, AZ 34, 1876, 108 ff. – R. Schneider, Die Geburt der Athena (1880) 9 (Nr. 1), 16 ff. – H. Heydemann, RhM 36, 1881, 465 f. – U. von Wilamowitz, Homerische Untersuchungen (1884) 305 Anm. 15. – Furtwängler 241 ff. – W. Klein, Euphronios (2. Aufl. 1886) 73 ff. – A. Dumont–J. Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre I (1888) 329 f. – A. E. J. Holwerda, Jdl 5, 1890, 243 (Nr. 27). – F. Hauser, Jdl 8, 1893, 95. – P. Kretschmer, Die griechischen Vasenschriften (1894) 102 f. (ΚΡΥΕΥΜΙΟΣ, ΔΒΕΥΣ) 156 ff. (ΘΕΥΕΙΘΥΑ) 162 (ΔΦ...). – H. B. Walters, JHS 18, 1898, 283 f. – S. Reinach, Répertoire des vases peints grecs et étrusques I (1899, 2. Aufl. 1922) 197 f. (1–6). – Thiersch 5, 17 ff. 26, 31 (Nr. 26), 42 f. 46, 55, 84 f. Abb. 26; 88, 91 Anm. 2; 99 Anm. 3; 102, 104, 107 f. 111, 120 ff. Abb. 20; 124 ff. 157 (Nr. 26). – S. Reinach, REG 14, 1901, 133 ff. (= Cultes, mythes et religions II, 1906, 281 f.) – J. D. Beazley, AJA 31, 1927, 345. – H. Payne, Necrocorinthia (1931) 126 Anm. 2. – Neugebauer 39. – F. Brommer, Jdl 52, 1937, 204 Anm. 1. – A. B. Cook, Zeus III (1940) 671 ff. Abb. 485 Taf. 54. – D. von Bothmer, AJA 48, 1944, 165, 168. – J. Kirchner, Imagines inscriptionum atticarum (2. Aufl. 1948) 10 (Nr. 6) Taf. 3. – E. Kunze, Archaische Schildbänder Olforsch II (1950) 78. – E. Buschor in Festschrift B. Schweitzer (1954) 96. – Ch. Karusos, Aristodikos (1961) 33. – F. Brommer, JbMus Mainz 8, 1961, 67 (F 1705⁴ statt F 1704); 73, 76 mit Anm. 10, 12; 81 Taf. 20. – Christopulu-Mortoja, Dionysos 51, 106 (Nr. 513). – Cat. Sotheby, 28th June 1965, Text zu Nr. 104. – P. Zanker, Wandel der Hermesgestalt in der attischen Vasenmalerei (1965) 60 mit Anm. 274 und Anm. 526. – Führer 176 Taf. 46. – U. Heimberg, Das Bild des Poseidon in der griechischen Vasenmalerei (Diss. Freiburg 1968) 11. – E. Simon, Die Götter der Griechen (1969) 217 f. Abb. 201. – H. Walter, Griechische Götter (1971) 59 f. Abb. 45. – E. Paul, CVA Leipzig 2 S. 13 zu Taf. 6. – Boardman 37 Abb. 62. – K. Schefold, Götter und Heldensagen der Griechen in der spätarchaischen Kunst (1978) 12 f. Abb. 1. – F. Brommer, Hephaistos (1978) 206 (A1) Taf. 12, 1.

H. 44,2 – Dm. 26–26,4 – Dm. Fuß 13,1 – Dm. Lippe 17,1.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt. Fehlende Teile deutlich sichtbar ausgefüllt. Beide Henkel und ein Teil des Lippenrandes ergänzt. Der Firnis hat sich stellenweise abgelöst, vor allem am Fuß und am Strahlenkranz von A. Rot gut, Weiß fast nirgends erhalten.

Halsamphora mit Rundstabhenkeln, Echinusfuß und Echinuslippe. Vier figürliche Friese, jeweils durch zwei Firnislinien getrennt. Über dem Fuß Strahlenkranz. Umlaufendes Zungenmuster um den Halsansatz (abwechselnd schwarze und rote Zungen, die roten schwarz untermalt). Am Hals zwischen zwei Linien in verdünntem Firnis wechselständiges Lotosblüten-Palmetten-Ornament, das die Höhe des Halses nicht ganz ausfüllt (Kelche der Lotosblüten und Palmettenkerne rot). Fuß, Henkel und Lippe schwarz. Henkel an der Unterseite nicht ganz gefirnißt (oberer Ansatz des Henkels links von A antik), tongrundiger Streifen jeweils am unteren Rand des Fußes und der Lippe. Waagerechter Lippenring schwarz; der Firnis reicht 5 cm tief ins Innere des Halses. Rote Doppelstreifen am unteren Rand des Fußes und unter der äußeren sowie der inneren Lippenkante. Rot auf dem plastischen Ring um den Halsansatz direkt auf dem Tongrund. Leichte Eindellung auf A, in der Mitte des Hauptfrieses und auf B, am oberen Rand des Hauptfrieses zwischen der Mittelgruppe.

Darstellungen. Hauptfries A: Geburt der Athena. In der Mitte thront Zeus zwischen Eileithyia links und Demeter rechts, die beide ihre Hände ausgestreckt zu seinem Kopf erheben, aus welchem Athena gerade hervorspringt. Rechts und links je drei Götter, die ebenfalls inschriftlich benannt sind. Zeus, ΔΒΕΥΣ, sitzt in angestrengt aufrechter Haltung mit weit aufgerissenen Augen (doppelt geritzt) auf einem Thron mit Schwanenkopflehne, Löwenfüßen und einer Mittelstütze (weißer Punktrand entlang der Lehne, dem Sitz, den Thronbeinen und den Füßen; geritzte Nagelköpfe). In der Linken hält er den Blitz (weiße Spitzen, unten kleine weiße Punkte), mit der Rechten hat er den Rand seines Mantels ergriffen. Er hat langes, gesträhtes Haar, das im Nacken gebunden ist, und ein breites Stirnband mit Kreuzschraffur. (Weißer, längsgeritzter Chiton und Schuhe.) Athena, ΑΘΕΝΑΙΑ, springt voll gewappnet mit Schild und stoßbereiter Lanze aus Zeus' Kopf; ihr eines Bein ist schon frei nach vorn ausgestreckt (fehlt unterhalb des Knies), der Helmbusch reicht in das Zungenornament (weiße Haut). Demeter,

]ΜΕΤΕΡ, und Eileithyia, ΕΙΛΕΙΘΙΑ, tragen unter ihren roten Mänteln Peploi mit breitem quergeteilten Mittelstreifen, der mit kleinen weißen Fabeltieren verziert war. (Bei der Eileithyia weiße Punktränder am Peplosaum und vorderen Rand des Mantels; bei beiden rotes Haarband, weiße Haut.) Links von Eileithyia steht Hermes, dem nicht nur der Name beige geschrieben ist, sondern ΕΡΜΗΣ ΕΙΜΙΚΡΥΕΛΝΙΟΣ. Auch daß er ruhig steht mit vorgewölbter Brust und ein langes besticktes Gewand trägt und nicht die Laschenstiefel des eiligen Boten, bringt eine für Hermes ungewöhnliche Würde zum Ausdruck. Er hat einen kurzen spitzen Bart und langes lockiges Haar, das im Nacken gebunden ist. In der Linken hält er das Kerykeion, die Rechte ist grüßend erhoben. (Auf dem Chiton geritzte Sternchen und weiße Punkte; kurzer Mantel über beide Arme gehängt, wobei der Teil, der um den Rücken führt, wie der lange Chiton gemustert ist; Kopfteil des Petasos rot, auf der Krempe Reihe weißer Pünktchen.) Hephaistos, ΕΦΙΑΙΣΤΟ, hat mit seiner Doppelaxt das Haupt des Zeus gespalten und flieht jetzt zurückblickend mit großen Schritten. Die Rechte hat er ausgestreckt erhoben. Sein rechter verkrüppelter Fuß ist hakenartig zurückgebogen. Er trägt Laschenstiefel, auf dem linken eine kleine Rosette. Seine langen Haare sind durch Ritzstriche über der Stirn als struppig abstehend charakterisiert, ebenso sein langer Bart. (Kurzer weißer Chiton, längsgeritzt, und kurzes rotes Mäntelchen.) Vom linken Bildrand schreitet Dionysos, ΔΙΟΝΥΣΟΣ, auf die Szene zu. Er hält seinen Kantharos in der Rechten vorgestreckt, die Linke hat er grüßend erhoben. Sein langes Gewand ist über dem vorgesetzten Fuß kürzer, so daß man den halbhohen Stiefel erkennt. Er hat sehr lange Haare, einen langen Bart und einen Efeu Kranz. (Weiße Punkte in den Blattwickeln; Untergewand wie bei Demeter und Eileithyia mit quer unterteiltem Mittelstreifen, der mit weißen Fabeltieren verziert war; weiße Punktreihen am Saum und am vorderen Rand des Mantels.) Rechts hinter Demeter ist nur der Unterkörper eines langgewandeten Mannes erhalten, der nach rechts schreitet und einen langen Stab hält (roter Chiton unter langem besticktem Mantel, weiße Punktreihen an den Säumen). Zu diesem Gott, vermutlich Poseidon mit Dreizack, gehört wahrscheinlich der Inschriftenrest]ΥΜΕΛ (s.u.). Dem Gott gegenüber ist der Unterkörper einer Göttin, ΑΦΙ (s.u.), teilweise erhalten (weiße Füße, ein kleiner Rest vom Ellenbogen). Am rechten Bildrand Apollon, ΑΠΟΛΛΩΝ, der sich nach rechts entfernt, aber zurückblickt. Von seinem Kopf ist nur das lange lockige Haar erhalten, dessen unteres Ende abgebunden ist. Er hat in der Rechten seinen Bogen, in der Linken die Pfeile; beide Hände sind wie von innen gesehen abgebildet, und der linke Arm überschneidet inkonsequent den Bogen. (Langer Chiton und roter Mantel mit weißem Punktrand, halbhohes Stiefel wie Dionysos.) Rechts am Bildrand steht ein Klappstuhl mit Löwenfüßen.

B: Drei Zweikampfgruppen. Soweit erhalten sind alle

drei Gruppen in der Silhouette übereinstimmend: Jeweils zwei Hopliten stehen sich in weiter Schrittstellung gegenüber und bedrohen einander mit der erhobenen Lanze. Ihre gleichhoch gehaltenen Schilde überschneiden sich am Rand. Bei den mit dem Rücken zueinander stehenden Hopliten überschneiden sich die zurückgesetzten Beine und die Ellenbogen. Kurze, unlesbare Inschriften sind ornamental zwischen die Figuren gesetzt: unter den Schilden der Gegner jeweils eine waagerechte, zwischen den Gruppen jeweils eine senkrechte Inschrift. Alle Hopliten tragen einen korinthischen Helm mit anliegendem Helmbusch, der etwas in das Zungenornament hineinragt, einen kurzen Chiton mit oder ohne Brustpanzer, Beinschienen und ein Schwert. Variiert sind nur die aufgetragenen Farben und die Innenritzung. (Erster Hoplit [von links]: Helmkopf und Schildinnenfläche rot, Schwertgurt, Schildbügel und Schwertgriff weiß. Zweiter Hoplit: Helmkopf und Schildrand rot, Zirkelrosette auf dem Schild, äußerer Rand des Helmbusches und das weit überhängende Buschende weiß. Dritter Hoplit: Schildinnenfläche rot, Schildbügel, Kreuz über dem Arm, Streifen am Rand des Helmkopfes und je ein senkrechter Streifen rechts und links von dem querunterteilten Mittelstreifen des Chitons weiß. Vierter Hoplit: Chiton und Beinschienen rot, auf dem Schild großes weißes Feigenblatt, der Helmbusch war in schwarze und weiße Partien unterteilt.) Von dem fünften Krieger sind nur noch die Unterschenkel und Füße erhalten, vom sechsten nur der Kopf und die Schulter mit dem erhobenen Lanzenarm (Helmkopf und Chiton rot, Rand des Helmbusches weiß).

Oberster Tierfries A: Sirene mit ausgebreiteten Flügeln zwischen zwei zur Mitte schreitenden Sphingen, dahinter, auch zur Mitte, je ein Hahn. (Flügelbug der Sirene und der Sphingen rot, Gesicht und Bruststreifen weiß, weißer Streifen am Ansatz der Schwungfedern; Häse der Hähne rot, weißer Fleck hinter dem Kopf, beim linken weißer Streifen am Ansatz der Schwungfedern, beim rechten je ein weißer Streifen am Ansatz der Schwanzfedern und quer über dem Flügel.) Der Mitte zugewandt, schon unter den Henkeln, links ein Löwe (rote Mähne, weiße Locke hinter dem Ohr), rechts ein Panther (roter Hals und zahlreiche rote Rippen und Muskelstreifen).

B: Schwan mit ausgebreiteten Flügeln zwischen zwei zur Mitte schreitenden Panther. (Flügelbug des Schwans rot, beim linken Flügel weißer Streifen am Ansatz der Schwungfedern; Häse der Panther rot.) Dahinter rechts grasender Schafbock (roter Hals und roter Muskelstreifen am Hinterschenkel), links ein wegfliegender Vogel (Flügelbug und Schnabelspitze rot).

Mittlerer Tierfries A: Zwischen zwei Sirenen mit erhobenen Flügeln ein erweitertes Lotos-Palmetten-Kreuz. (Bei der linken Sirene Mittelpartie der Flügel und des Schwanzes rot, bei der rechten Flügelbug, Mittelpartie des Schwanzes und Iris rot, bei beiden Gesicht, Hals, Bruststreifen und ein Streifen am Ansatz der Schwungfedern weiß; Kelche der Lotosblüten und Kerne der Pal-

metten rot.) Hinter den Sirenen in der Henkelzone je ein Panther der Mitte zugewandt (Hälse rot).

B: Weit ausschreitender Panther zwischen zwei Schafböcken, vom linken Schafbock nur Teil des Kopfes erhalten (Hälse rot).

Unterster Tierfries A: Stier mit verschlungenem Doppelschwanz zwischen zwei Löwen (Hälse rot). Der linke Löwe duckt sich in Angriffstellung mit parallel vorgesetzten Vorderpranken.

B: Zwei antithetische Panther mit zurückgebogenen Hälsen zwischen zwei Schafböcken zur Mitte (Hälse rot).

570–560. Tyrrhenische Amphora, Kyllenios-Maler.

Zur Gruppe und zum Maler: Unter den Tyrrhenischen Amphoren ist unsere Amphora ein spätes Beispiel der älteren Serie ohne Punktband, für die Monomachien mit unlesbaren, vertikal und horizontal verteilten Buchstabenreihen und dreigliedrigen Tiergruppen charakteristisch sind, siehe Thiersch 42 ff. Namegebendes Hauptwerk des Kyllenios-Malers, dem von Bothmer 9 Vasen zugeschrieben hat, a.O. und Paral. 36 ff. passim. Von demselben Maler scheinen mir außerdem die beiden Amphoren Louvre C 10509, Paral. 40; K. Schauenburg, Aachener Kunstblätter 44, 1973, 34 Abb. 50 und Karlsruhe B 2591, ABV 97, 29; CVA 1 Taf. 5, 4; 6, 1–2, zu sein. Die lange Zeit herrschende Vorstellung, die Tyrrhenischen Amphoren seien Nachahmungen korinthischer Werke, beruht hauptsächlich auf Kaibels a.O. und Loeschkes a.O. Interpretation der Inschriften unserer Amphora, wo bei Zeus und Kyllenios jeweils einmal die ‚korinthische‘ Buchstabenform neben der attischen erscheine (ΚΖ und ΒΕ). Siehe dagegen Klein a.O. und Reinach, REG a.O., vgl. Thiersch a.O. 5 f.

Zu den Darstellungen: Zur Athenageburt siehe Brommer a.O. Die Darstellung auf unserer Amphora ist wahrscheinlich die früheste erhaltene Darstellung der Athenageburt in der attischen Kunst. Das Thema ist auf Tyrrhenischen Amphoren noch zweimal überliefert: Berlin, Pergamonmuseum F 1709, ABV 96, 15 und Louvre E 852, ABV 96, 13. Die dritte Figur von rechts ist wahrscheinlich Poseidon, denn außer den hier inschriftlich genannten Göttern kommen in Athenageburtsszenen nur noch Ares und Poseidon vor, Brommer a.O. Anm. 10 und 13. Ares wäre als Krieger gerüstet und ist daher ausgeschlossen. Außerdem ist Poseidon in gleichzeitigen Darstellungen der Athenageburt an gleicher Stelle ebenfalls nach rechts gehend dargestellt: Louvre E 852, ABV 96, 13 und Louvre CA 616, ABV 58, 122. Der Inschriftenrest]VMEΛ muß dann zu einem Beinamen des Poseidon gehören, vielleicht Εὐδ[υ]μέδ[ων siehe Cook a.O. 675 Anm. 1. Ihm gegenüber wäre wie bei Louvre E 852 eher A(M)Φ[ITPITE als AΦ[POΔITE zu erwarten (Furtwängler a.O.). Zur Unterdrückung des μ vor einem Verschlusslaut siehe Kretschmer a.O. 161 ff.; E. Schwyzer, Griechische Grammatik I, 213 f. vgl. auch die korinthischen Tontafelchen Furtwängler Nr. 486 und 828; Pfuhl, MuZ III,

Taf. 43, 180. Zur Möglichkeit einer Gruppierung Poseidon – Aphrodite Cook a.O. 675 Anm. 2 und Heimberg a.O. 32 ff. Zur Thronstütze vgl. H. Mommsen, Der Afecter (1975) 65 Anm. 348. Zu Hermes' langem Gewand Thiersch 26 und J.D. Beazley – F. Magi, La Raccolta Benedetto Guglielmi nel Museo Gregoriano Etrusco I (1939) Taf. 2.

In den Tierfriesen ist der Schwan mit den aufgeklappten Flügeln, Thiersch 91 Anm. 2; 99 Anm. 3, und der Stier, Thiersch 107, außergewöhnlich. Zum erweiterten Lotos-Palmetten-Kreuz vgl. Louvre E 836, ABV 100, 75.

TAFEL 13

Tafel 13. Tafel 14, 3–4. Beilage C.

F 1710. Aus Sarteano bei Chiusi, früher Slg. Dorow.

ABV 98, 45; 684 und Paral. 37 (Castellani Painter). – Photo Marburg LA 1070. 12–14; 1077. 9–20; 1078. 11–18. – G. Micali, Storia degli antichi popoli Italiani III (1832) 138 f. Monumenti Taf. 83. – Levezow, Verzeichnis Nr. 622. – Gerhard, BAB Nr. 622. – Furtwängler 252 f. – A.E.J. Holwerda, Jdl 5, 1890, 243 (Nr. 33). – Thiersch 22, 50 (Nr. 57), 52, 65, 127, 134. – O. Montelius, La civilisation primitive en Italie II (1904–1910) 996 Taf. 232. – O. Montelius, Die vorklassische Chronologie Italiens (1912) 124 Taf. 75. – J.D. Beazley – H.G.G. Payne, JHS 49, 1929, 262 (rote Inschrift). – A. Greifenhagen, Eine attische schwarzfigurige Vasengattung und die Darstellung des Komos im VI. Jahrhundert (1929) 40, 79 (Nr. 69). – Neugebauer 39 Taf. 25. – H. Diepolder, Griechische Vasen (1947) 18 f. Abb. 11. – D. von Bothmer, AJA 48, 1944, 165, 169 (Nr. 2). – F. Brommer, Herakles (1953) 37, 89 (IX a, 6) Taf. 23 b. – D. von Bothmer, Amazons in Greek Art (1957) 7 (Nr. 12), 19 Taf. 8. – Brommer, VL³ 8 (A, 1).

H. 40,9 – Dm. 23,8 – (Dm. Fuß 11, 6–12) – Dm. Lippe 15,9–16, 4.

Nur der Fuß ist angesetzt, sonst ungebrochen erhalten. Der Fuß ist antik, aber nicht zugehörig; er paßt jedoch gut in der Form und Größe. Langer Spannungsriß auf Seite A rechts über den ganzen Gefäßbauch von oben nach unten (vgl. H. Bloesch, AntK 5, 1962, 19). Ritzlinien stellenweise ausgesplittert. Das Rot hat sich z.T. abgelöst, vor allem bei den roten Zungen um den Halsansatz. Weiß nur noch schwach zu erkennen.

Halsamphora mit Echinuslippe und zweigliedrigen Henkeln. Am unteren Henkelansatz plastischer Querstab mit verdickten Enden. Drei figürliche Friese. Um die größte Weite des Gefäßbauches ein wechselständiges Lotosblüten-Palmetten-Band; der Schulterfries ist von diesem durch ein Punktband getrennt. Zwischen den Friesen jeweils eine Linie in verdünntem Firnis, nur das Punktband ist von je drei Linien eingefast. Über dem Fuß Strahlenkranz (blattförmige Strahlen). Schmales Firnis-

band am unteren Rand des Strahlenkranzes. Breites Zungenmuster mit abwechselnd schwarzen und roten Zungen (die roten direkt auf dem Tongrund) um den Halsansatz, das unter den Henkeln unterbrochen ist. Am Hals wechselständiges Lotosblüten-Palmetten-Ornament (Kelche der Lotosblüten, Palmettenkerne und einige der Rankenknoten rot; ebenso bei dem Ornamentband um den Gefäßbauch; dort außerdem Reihen kleiner weißer Punkte um die Palmettenkerne und auf dem Querstreifen der Lotosblütenkelche). Die Ranken des Halsornamentes setzen jeweils links am Henkel an, drei enden rechts in Schnörkeln. Henkel und Lippe schwarz, Unterseite der Henkel tongrundig, der untere Henkelansatz ist schwarz ummalt. Waagerechter Lippenring schwarz, der Firnis reicht 5 cm tief ins Innere des Halses. Roter Doppelstreifen unter der inneren Lippenkante, ein schmaler roter Streifen auf der äußeren Lippenkante. Rot auf dem plastischen Ring um den Halsansatz direkt auf dem Tongrund.

Darstellungen. Hauptfries A: Amazonomachie in drei Kampfgruppen. Die Amazonen waren ursprünglich durch die weiße Hautfarbe von den Griechen deutlicher abgehoben. In der Mitte Herakles in großem Schritt mit gezücktem Schwert. Er hat eine Amazone von hinten an der Schulter gepackt, die unter seinem Griff in die Knie zu sinken scheint. Sie wendet ihren Kopf nicht nach dem Verfolger um wie eine Fliehende, sondern sie wird offenbar von Herakles überrascht, nachdem sie gerade den Griechen besiegt hat, der in unglücklich verdrehter Stellung vor ihr am Boden liegt. (Herakles: Haare und Bart rot, Schwertgriff und Chiton weiß, Löwenfell nicht über den Kopf gezogen. Amazone: weiße Haut, chalkidischer Helm mit hohem schwarz-rot gefächertem Busch, Beinschienen, Chiton, roter Schild mit weißem Punktrand; der untere Lanzenschaft erscheint als Firnislinie an anderer Stelle als der geritzte Umriß. Sterbender Grieche: weißer Chiton, roter Helm mit weißem Punktband am Buschträger.) In der rechten Kampfgruppe, die größtenteils von dem gefallenen Krieger überschritten wird, verfolgt ein Grieche mit stoßbereit erhobener Lanze eine Amazone, die sich fliehend zurückwendet und ihre Lanze auf ihn richtet (nur als dünne Firnislinie sichtbar); ihr im Profil gesehener Schild ist zur Hälfte vom Henkelansatz überschritten. (Grieche: weißer Chiton unter dem Brustpanzer, schwarz-weiß gefächelter Helmbusch, roter Schild mit weißem Punktrand. Amazone: schwarz-rot gestreifter Chiton, roter korinthischer Helm.) In der linken Gruppe kämpft eine Amazone mit erhobener Lanze gegen einen rückwärts zusammenbrechenden Griechen. Die Lanzen der beiden Kämpfenden sind nur als schwache Firnislinien sichtbar, nur das Schaftende bei dem Griechen ist geritzt. (Amazone: weiße Pantherprotome als Schildzeichen, Chiton und Beinschienen rot. Grieche: weißer Chiton unter dem Brustpanzer, Helm und Schild rot, Helmbusch weiß. Der Schwertgriff kommt hinter seinem Rücken in ganz anderer Richtung hervor als die Schwertscheide.)

B: Tanzende Frau (weiße Haut) in kurzem roten Chiton zwischen sieben nackten tanzenden Männern und Jünglingen. Links von ihr ein Jüngling mit langem Haar in der Haltung des Werbenden mit leicht gebeugten Knien, der einen sehr großen Kranz über dem vorgestreckten Arm hält. Außer ihm ist nur noch der dritte Tänzer von rechts unbärtig; er ist einem Dickbauchtänzer am ähnlichsten. Von den Männern haben die beiden Tänzer am rechten und linken Bildrand schwarze Haare und Bärte, die übrigen haben rote Haare und Bärte. Der Tänzer am rechten Bildrand ist aus Platzmangel etwas kleiner. Alle haben entweder einen roten Rumpf, einen roten Bauch oder nur eine rote Brust. Vor dem zweiten Tänzer von links unlesbare Inschrift in roter Farbe.

Oberer Tierfries A: In der Mitte sitzen sich zwei Sphingen dicht gegenüber; zwischen ihren Beinen eine kleine Rosette. (Gesichter und Brustränder weiß, ebenso ein Streifen am Ansatz der Schwungfedern, Flügelbug bei beiden rot.) Hinter den Sphingen jeweils ein Hahn (Körpermitte, Kamm, Lappen und ein breiter Streifen am Ansatz der Schwanzfedern rot; breiter Streifen über den Flügeln weiß). Hinter den Hähnen, von der Mitte abgekehrt, z. T. schon unter den Henkeln, je ein laufender Panther (Hals, Rippen und Muskelstreifen rot).

B: Antithetische Panther, von denen der linke mit einem Ohr das Auge des rechten verdeckt (bei beiden Hals und Muskelstreifen rot, Stirn mit dem Nasengrat und ein Streifen am Bauch weiß). Über dem linken Panther und zwischen beiden je eine flüchtige Rosette. Hinter den Panther, von der Mitte abgekehrt, je ein Schafbock mit gesenktem Kopf (beim linken nur der Hals, beim rechten Hals und Muskelstreifen rot).

Unterer Tierfries: Drei grasende Böcke nach rechts und drei laufende Panther nach links, immer abwechselnd (rote Hälse, z. T. auch Muskelstreifen und Rippen rot).

Um 560. Tyrrhenische Amphora, Castellani-Maler.

Zur Gruppe und zum Maler: Unsere Amphora gehört zu den jüngeren Tyrrhenischen Amphoren, für die das Punktband, die Panther mit weißem Bauchstreifen und der Komos mit Frau charakteristisch sind. Sie gehört jedoch nicht zu den allerjüngsten, da Herakles das Löwenfell noch nicht über den Kopf gezogen hat, vgl. Thiersch 22 und 55 ff. Die Ähnlichkeit unserer Amphora mit der Amphora der Slg. Castellani, Villa Giulia 50652, ABV 98, 42 und Paral. 37, war für von Bothmer der Ausgangspunkt für das Werk des Castellani-Malers: AJA 48, 1944, 165, dem er inzwischen 55 Amphoren zugeschrieben hat; siehe W. Hornbostel und Mitarbeiter, Kunst der Antike, Schätze aus norddeutschem Privatbesitz (1977) 262 ff. Zur Eigenart dieses Malers siehe von Bothmer, Amazons a.O. 14, 20. Unserer Amphora besonders nahestehend ist die Amphora in Frankfurt V. F. β 319, Paral. 40; CVA Taf. 23. 25, 1–4.

Zu den Darstellungen: Amazonomachie und Komos sind die häufigsten Themen dieses Malers. Zum Komos

mit einer Frau in der Mitte vgl. vor allem Kassel T. 385, ABV 105, 2 und Paral. 40; CVA 1 Taf. 16, 3. Zu Komosdarstellungen siehe Greifenhagen a. O. 35 ff.

TAFEL 14

1–2 siehe Tafel 12.

3–4 siehe Tafel 13.

TAFEL 15

Tafel 15. Tafel 16, 4–8. Beilage C

F 1705. Aus Marciano im Val di Chiana.

ABV 96, 16; 683 (Tyrrhenian Group). – Levezow, Verzeichnis Nr. 524. – Gerhard, BAB Nr. 524 (verdruckt: ,523') – G. Kramer, Über den Styl und die Herkunft der bemalten griechischen Thongefäße (1837) 63 f. – Gerhard, EKV 11 ff. Taf. 10, 1–3. – Gerhard, AV III, 155 Anm. 10. – L. Stephani, CRPétersbourg 1867, 66 f. – G. Loeschcke, AZ 34, 1876, 115. – CIG IV, 7375 Taf. 1. – Furtwängler 244 ff. – W. Klein, Euphronios (2. Aufl. 1886) 73 (d). – A. Dumont – J. Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre I (1888) 330. – A. E. J. Holwerda, JdI 5, 1890, 243 (Nr. 28). – P. Kretschmer, Die griechischen Vaseninschriften (1894) 78 f. Anm. 1 (ΛΟΡΑΟΣ), 128 (ΑΝΚΑΟΣ). – Thiersch 10, 16 Anm. 5; 17, 31 (Nr. 18), 42 f., 88, 108, 110, 156 (Nr. 18). – Pfuhl, MuZ I, 252. – E. Buschor in FR III, 220. – Neugebauer 39. – P. de la Coste-Messelière, Au Musée de Delphes (1936) 121 f. (N), 133, 139, 148 Taf. 5 unten. – D. von Bothmer, BMusFA 46, 1948, 46 Anm. 1. – K. Schauenburg, AA 1962, 767 Anm. 47. – Brommer, VL³ 310 (A, 5). – D. von Bothmer, CVA New York 4 S. 3 zu Taf. 3 (Prometheus-Maler). – Moore, Horses 45 (A 242). – K. Wallenstein, CVA Tübingen 2 S. 46 zu Taf. 28. – A. Schnapp, RA 1979, 205 ff.

H. soweit erhalten 33,3 – Dm. 24,8 – Dm. Lippe 15,4–16,1.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt. Ein großer Teil des unteren Gefäßkörpers und der Fuß fehlen. Kleinere fehlende Fragmente deutlich sichtbar ausgefüllt. Tongrund vielfach sehr abgerieben. Rot und Weiß nur noch in Spuren zu erkennen.

Halsamphora mit Rundstabhenkeln und Echinuslippe. Schulter des Gefäßes sehr schief getöpft. Vier figürliche Friese durch jeweils eine Firnislinie getrennt. Zungenornament um den Halsansatz umlaufend (abwechselnd schwarze und rote Zungen, die roten direkt auf dem Tongrund). Auf dem am weitesten nach unten reichenden Fragment zwei Spitzen des Strahlenkranzes. Am Hals wechselständiges Lotosblüten-Palmetten-Ornament (die unteren Ranken enden in Schlaufen, die oberen in auf-

wärts weisenden Spitzen; Kelche der Lotosblüten, Palmettenkerne und Rankenknoten rot). Henkel und Lippe schwarz. Die Unterseite der Henkel ist nicht vollständig gefirnißt; in der Henkelbiegung ist der Firnis abgescheuert – vielleicht war das Gefäß aufgehängt. Waagerechter Lippenring schwarz, der Firnis reicht 5 cm tief ins Innere des Halses. Spuren von einem roten Streifen auf der Außenkante der Lippe und von zwei Streifen unter der Innenkante. Auf dem ungleichmäßigen plastischen Halsring Rot direkt auf dem Tongrund. Firnis sehr ungleichmäßig dick aufgetragen, stellenweise grau oder fleckig rotbraun verfärbt; in der linken Hälfte von A sind die Tiere nicht vollständig schwarz gebrannt. Leichte Eindrückung der Gefäßwand auf A am Hinterschenkel des Ebers.

Darstellungen. Hauptfries A: Kalydonische Eberjagd. Ein wild anstürmender Eber wird von beiden Seiten von je einem Hund und drei Männern oder Jünglingen angegriffen. Die drei Jäger dringen jeweils dicht hintereinander gestaffelt auf den Eber ein. Der jugendliche Jäger Ankaïos, ΑΝΚΑΟΣ, liegt mit verdrehtem Oberkörper tot unter dem Eber. Von dem Hund, der auf den Rücken des Ebers gesprungen ist und sich in dessen Schulter festgebissen hat, ist nur ein kleiner Rest des Hinterteils, der Schwanz, der in einer Quaste endet, und die Nasenspitze mit der Stirnlinie an der Schulter des Ebers erhalten. Unmittelbar vor den Hauern des Ebers kämpft Meleager, ΜΕΛΕΑΓΡΟΣ, der mit seinem Speer (oder dreizackigem Spieß) gerade zusticht. Neben ihm stürzt ein Hund auf den Eber zu. Hinter ihm ein Mann im Laufschrift, zu dem wahrscheinlich der Name Peleus, ΠΕΛΕΪΣ (unter dem Hund), gehört. Er richtet seinen dreizackigen Spieß auf den Rüssel des Ebers. Als letzter ein rennender Jüngling mit roten Haaren und stoßbereitem dreizackigen Spieß. Nur Meleager ist bärtig und hat ein Band im Haar. Alle drei tragen ein Schwertgehänge, sind aber sonst nackt. Hinter dem Eber kämpft Kastor, ΚΑΣΤΟΡ, soweit erkennbar, mit zwei Waffen: mit der Linken stößt er einen Spieß schräg nach unten in den Hinterschenkel des Ebers, mit der Rechten schwingt er einen langen Speer, dessen Spitze gerade in den Borstenkamm des Ebers eindringt. (Kastor ist bärtig und hat ein geritztes Haarband; hinter seinem linken Arm der geringelte Eberschwanz). Neben Kastor der große Hund Gorgos (?), ΓΟΡΓΟΣ, der sich im Hinterschenkel des Ebers festgebissen hat (die Profillinie des Eberschenkels müßte eigentlich durch das Maul des Hundes gehen, da der Unterkiefer verdeckt ist). Hinter Kastor ein Jüngling mit einem konischen Hut mit Krempe, der mit der gesenkten Linken einen dreizackigen Spieß in den Hinterschenkel des Ebers bohrt und mit der erhobenen Rechten zugleich einen Speer schwingt. Als letzter kämpft wieder ein bärtiger Jäger mit dem Speer in der erhobenen Hand; die andere gesenkte Hand ist von seinem Vordermann verdeckt. Auch rechts sind alle Jäger nackt, sie tragen nur ein Schwertgehänge.

B: Kavalkade von vier jugendlichen Reitern im Galopp.

(Schweif und Mähne des zweiten Pferdes weiß, Hals des dritten Pferdes rot; vielleicht auch der Hals des zweiten und vierten Pferdes rot; beim letzten Pferd wird die Hinterhand vom Henkelansatz teilweise überschritten.) Bis auf den dritten Reiter, der einen roten oder weißen Rumpf hatte, womit vielleicht ein kurzer Chiton angedeutet war, sind alle Reiter unbekleidet. Soweit erhalten, unter jedem Pferd eine Inschrift, die vielleicht den Namen des Reiters nannte, von der aber nur jeweils einige Buchstaben erhalten sind. Erster Reiter]ΠΟΞ, dritter Reiter]ΙΡΕΞ, vierter Reiter Μ[.

Oberster Tierfries A: In der Mitte Sirene mit ausgebreiteten Flügeln zwischen zwei antithetischen Sirenen mit Sichelflügeln. (Gesicht, Hals und ein Streifen auf der Brust jeweils weiß; bei der mittleren Sirene Flügelbug rot und Streifen über dem Ansatz der Schwungfedern weiß; bei den flankierenden Sirenen Mittelpartie des Schwanzes rot, bei der linken Reste von Rot am Flügelbug.) Hinter ihnen, der Mitte zugewandt, zwei Panther, deren hochgebogene Schwänze weit in den oberen Bildfries reichen. (Häse rot, beim linken auch Muskel- und Rippenstreifen.)

B: Links ein Steinbock zur Mitte (roter Hals), vor ihm kleiner Rest eines Pantherkopfes. Rechts Schafbock (roter Hals, rote Rippen- und Muskelstreifen), vor ihm Kopf und roter Hals eines Panthers.

Mittlerer Tierfries A: Antithetische Sirenen mit Sichelflügeln zwischen zwei Panthern. (Sirenen: Gesichter, Hals und Bruststreifen weiß, Flügelbug rot, bei der linken auch Mittelpartie des Schwanzes. Panther: rote Häse.) Unter den Henkeln, von A abgekehrt, Böcke, die sich von dem Steinbock durch die schlankeren Hörner, die beide sichtbar sind, unterscheiden. Von dem rechten nur der Schwanz, die Schulter, Ohr und Hörner erhalten, vom linken nur der Körper (Hals, sowie Rippen- und Muskelstreifen rot). Vor dem rechten Bock auf Seite B ist das Hinterteil eines Panthers erhalten.

Unterster Tierfries A: Panther zwischen zwei bruchstückhaft erhaltenen Böcken, der linke mit erhobenem Kopf, so daß er mit den beiden schlanken Hörnern und mit den Ohren weit in den oberen Fries reicht. (Häse bei allen rot, beim linken Bock roter Muskelstreifen.) Hinter den Böcken ist jeweils das Hinterteil eines Panthers erhalten.

Um 570. Tyrrhenische Amphora.

Zur Gruppe und zum Maler: Frühes Beispiel der Tyrrhenischen Amphoren, vgl. Thiersch a.O. 42f. D. von Bothmer, CVA New York 4 S. 3 zu Taf. 3, hat unsere Amphora dem Prometheus-Maler zugewiesen. Zu diesem Maler siehe außerdem D. von Bothmer, AJA 48, 1944, 165, 168 (D) und Paral. 36ff. Die stilistische Einheitlichkeit dieser Zuschreibungen läßt sich an den publizierten Vasen schwer nachvollziehen. Eine enge Parallele zu unserer Amphora von demselben Maler ist die Amphora im Konservatorenpalast 85, ABV 96, 17 und Paral. 36; CVA

1 Taf. 8, bei welcher beide Themen des Hauptfrieses wiederkehren. Auch in der Gefäßform und Größe stimmen beide Amphoren überein.

Zu den Darstellungen. A: Zur Kalydonischen Eberjagd siehe die bei Brommer, VL³ 310 zusammengestellte Lit., außerdem G. Daltrop, Die Kalydonische Jagd in der Antike (1966); F.S. Kleiner, AntK 15, 1972, 7ff; K. Schauenburg in Hornbostel und Mitarbeiter, Kunst der Antike. Schätze aus norddeutschem Privatbesitz (1977) 258ff. und Schnapp a.O. 195ff. Der Hund, der in den Hintersehenkel des Ebers beißt, hatte wahrscheinlich den traditionellen Namen ΛΟΡΛΟΞ, wie auf der Amphora desselben Malers im Konservatorenpalast s.o., aber auch ΛΟΡΛΟΞ, wie nach dem Rest des vierten Buchstabens gut möglich, ist belegt: ABV 84, 1 (Camtar-Maler); MonInst 12, 1884 Taf. 10. Zu den unterschiedlichen Flügelformen der Sirenen siehe Thiersch 87f.

TAFEL 16

1–3 siehe Tafel 12.

4–8 siehe Tafel 15.

TAFEL 17

Tafel 17. Beilage C.

F 1702. Aus Montalto bei Vulci, früher Slg. Dorow.

Photo Marburg LA 1085. 22–23. – Levezow, Verzeichnis Nr. 628. – Gerhard, BAB Nr. 628. – Furtwängler 240. – A. Furtwängler in Roscher, ML I, 2 (1886–90) 2153 s.v. Herakles. – P.V.C. Baur, Centaurs in Ancient Art (1912) 27 (Nr. 62). – Neugebauer 39. – Führer 176 Taf. 47. – Brommer, VL³ 154 (11). – K. Schefold, Götter und Heldensagen der Griechen in der spätarchaischen Kunst (1978) 147 Anm. 361.

H. 39,1 – Dm. 26,1–26,3 – Dm. Fuß 12,9 – Dm. Lippe 14,9–15,6.

Zusammengesetzt. Einige fehlende Bruchstücke, vor allem in B, deutlich sichtbar ausgefüllt. Die Absplittungen entlang der Bruchränder sind teilweise übermalt.

Halsamphora mit Rundstabhenkeln, Echinusfuß und Echinuslippe. Figürlicher Fries auf der oberen Hälfte des Gefäßkörpers, die ganze untere Hälfte ist gefirnißt (kein Strahlenkranz). Fuß, Henkel und Lippe sind ebenfalls schwarz, auch der waagerechte Lippenring; der Firnis reicht 6 cm tief ins Innere des Halses, die Unterseite der Henkel ist nicht vollständig schwarz. Am Hals auf beiden Seiten wechselständiges Lotosblüten-Palmetten-Ornament, dessen Rankenenden jeweils rechts in kleinen Voluten enden (Lotosblütenkelche und Palmettenkerne rot, außerdem einige Rankenknoten). Das breite Zungenmuster um den Halsansatz beginnt und endet unter dem

Henkel links von A, unter dem anderen Henkel ist es durchlaufend (abwechselnd schwarze und rote Zungen, die roten direkt auf dem Tongrund). Breite, flüchtig aufgetragene rote Bänder: je einer am unteren Rand des Fußes und an den beiden oberen Lippenkanten und zwei unter dem Bildfries. Das Rot auf dem sehr ungleichmäßigen plastischen Halsring direkt auf dem Tongrund. Die roten Farbflecke auf der Fußunterseite, vor allem auf dem Standring, scheinen keine Reste von einem Dipinto zu sein. Unregelmäßige Oberfläche, z. T. mit Rillen unter der Bemalung. Zwischen der schwarzen Zone und dem Bildfries umlaufende Ritzlinie, die wohl die Grenze zwischen den beiden Zonen angeben sollte; sie ist jedoch nicht genau eingehalten.

Darstellungen. A: Herakles – Nessos – Deianeira. Nessos ist schon mit allen vier Beinen eingeknickt, wobei das linke Hinterbein in unglaublicher Gelenkigkeit nach hinten ausgestreckt ist. Er hat den menschlichen Oberkörper (rot) zurückgewandt und seinen rechten Arm mit geöffneter Hand zu Herakles ausgestreckt, der von hinten mit gewaltigem Schritt herbeieilt. Herakles (roter Chiton, weißer Schwertgriff) hat den ausgestreckten Arm des Nessos über dem Handgelenk gepackt und ihn schon mit seinem großen Schwert an der Kruppe verwundet – noch nicht lebensgefährlich, denn die Spitze des Schwertes kommt wenig unterhalb des Einstiches wieder hervor. Der Mund des Nessos ist zum Flehen oder Schreien geöffnet. Er hält Deianeira mit dem linken Arm so vor seine Brust, daß sie in seiner Armbeuge zu sitzen scheint; sie hat beide Arme nach Herakles ausgestreckt (weiße Haut, Oberteil des Peplos rot). Herakles ist unbärtig, sein Oberkörper ist im Verhältnis zu den riesigen Beinen sehr klein. Rechts drei Zuschauer: eine Frau, die ihren langen Mantel über den Kopf gezogen hat und ihn von beiden Seiten so vor das Gesicht zieht, daß nur noch das Auge mit Nase und Stirn vorschaut (weiße Haut, langes rotes Gewand unter dem Mantel); hinter ihr zwei bärtige Männer in langen Chiton und Mänteln (beim vorderen ist der Chiton rot, beim hinteren zwei Bahnen des Mantels rot, der Chiton weiß mit Längsritzung). Am linken Bildrand zwei weitere Zuschauer: eine Frau, die ihre Hände schräg nach unten ausstreckt (weiße Haut, Peplos mit rotem Oberteil) und hinter ihr ein bärtiger Mann in langem weißem Chiton und langem Mantel (über den Arm herabhängender Teil rot). Alle Männer haben den einen Arm in Hüfthöhe angewinkelt, während sie mit dem anderen den Mantel oben vor der Brust zusammenhalten.

B: Sirene zwischen zwei sitzenden, der Mitte zugekehrten Sphingen mit Sichelflügeln. Die Sirene hat ihren Kopf zurückgewandt, unter einem ihrer Füße wächst eine Ranke mit einer Lotosknospe hervor. Alle drei haben langes lockiges Haar, die linke Sphinx mit einem roten Haarband. (Bei beiden Flügelformen ist ein breiter Streifen am Ansatz der Schwungfedern rot, bei der Sirene außerdem eine Zone quer über dem Schwanz, bei den Sphingen zwei Muskelstreifen auf den Hinterschenkeln; Gesichter und Bruststreifen bei allen weiß.)

560–550. Tyrrhenische Amphora.

Zur Gruppe und zum Maler: Die Amphora ist bisher nicht zu den Tyrrhenischen Amphoren gerechnet worden. Ihre Zugehörigkeit zu dieser Gruppe wird durch die Ähnlichkeit mit der Amphora im Konservatorenpalast 136, Paral. 39; CVA 1 Taf. 13, 3, 6, nahegelegt. Nach einer brieflichen Mitteilung schließt von Bothmer noch fünf weitere von Beazley nicht aufgenommene Amphoren an, von denen nur zwei veröffentlicht sind: ArchCl 23, 1971 Taf. 30–31 und Cat. Sotheby 1st July 1963, Nr. 135. Diese engere Gruppe weist er dem Werk des Castellani-Malers zu. Zu diesem vgl. F 1710, hier S. 26 zu Tafel 13.

Zur Gefäßform: Die Tyrrhenischen Amphoren, deren untere Gefäßhälfte schwarz ist, sind grundsätzlich bauchiger als die Amphoren mit Tierfriesen und haben keinen Strahlenkranz über dem Fuß, vgl. CVA Louvre 1 Hd Taf. 6 und Louvre 2 Hd Taf. 9, 10, sowie H. Mommsen, Der Affector (1975) 8 mit Anm. 30.

Zu den Darstellungen. A: Das Nessosabenteuer ist auf Tyrrhenischen Amphoren achtmal dargestellt; nur auf unserer Amphora ist Herakles unbärtig, vgl. Furtwängler in Roscher, ML a. O. und Baur a. O. Das Löwenfell fehlt in diesem Zusammenhang nur noch auf Louvre E 852, Brommer a. O. Nr. 6; Recueil Charles Dugas (1960) Taf. 19 oben; hier auch zur Benennung der Zuschauer: S. 86 f. Zum Thema siehe die bei Brommer, VL³ 153 aufgeführte Lit. und K. Schauenburg, Aachener Kunstblätter 44, 1973, 34 ff.

B: Bei den Sphingen und der Sirene ist nicht der Flügelbug rot wie gewöhnlich im Tyrrhenischen, sondern ein Streifen am Ansatz der Schwungfedern, wie es in der Werkstatt des Lydos und deren Umkreis üblich ist; ebenso bei der Amphora im Konservatorenpalast 136 s. o. Zur Sirene mit Lotosknospenranke unter dem Fuß siehe Tübingen 28.5442, CVA 2 S. 48 zu Taf. 31, 2.

SONDERFORM DER E-GRUPPE

TAFEL 18

Tafel 18. Tafel 19, 1–3. Beilage C.

F 1717. Aus Vulci.

ABV 141, 7; 686 (Group of London B 174). – Photo Marburg LA 1079.9–19; 1081.38 und 40; 1070.10. – Levezow, Verzeichnis Nr. 640. – Gerhard, BAB Nr. 640. – Furtwängler 262 f. – Neugebauer 43. – Führer 184 Taf. 52. – Brommer, VL³ 119 (A, 3). – H. Mommsen, Der Affecter (1975) Anm. 291.

H. 39,7 – Dm. 29,3 – Dm. Fuß 15,1 – Dm. Lippe 17,4.

Aus großen Fragmenten zusammengesetzt, wenige fehlende Partien deutlich sichtbar ausgefüllt. Fleckiger Tongrund. Rot und Weiß gut erhalten. Graffito (Tafel 55, 1):



Halsamphora. Sonderform der E-Gruppe mit kugeligem Gefäßkörper, viergliedrigen Henkeln, Echinuslippe und Scheibenfuß, dessen Oberfläche zum Gefäßkörper entschieden ansteigt. Die vier dünnen Henkelwülste sind mit einem glatten Tonband unterlegt, dessen Kanten zu den Ansichtsseiten wieder eigene Wülste bilden. Am unteren Henkelansatz plastischer Querstab mit verdickten Enden. Breite Bildzone um den Gefäßbauch, darüber ein Schulterfries, an dessen Rand die Henkel aufstehen. Die beiden Bildzonen sind durch eine Linie in verdünntem Firnis getrennt. Fuß, Henkel und Lippe sind gefirnißt. Der waagerechte Lippenring ist tongrundig, der Firnis reicht 7,5 cm tief ins Innere des Halses. Die Unterseite der Henkel ist nicht vollständig gefirnißt, am unteren Fußrand tongrundiger Streifen. Die plastischen Zwischenringe am Fuß- und Halsansatz sind rot (am Halsansatz Rot direkt auf dem Tongrund), ebenso die ‚Rotellen‘ an den Henkelansätzen. Je eine rote Linie am unteren Rand des Fußes und an den beiden oberen Lippenkanten. Um den Halsansatz umlaufendes Zungenband mit schwarzen und roten Zungen (die roten direkt auf dem Tongrund). Über dem Fuß Strahlenkranz, Mäander und Lotosknospenfries, dazwischen jeweils eine oder zwei Trennungslinien in verdünntem Firnis. Unter den Henkeln großes Voluten-Palmetten-Ornament des ‚chalkidisierenden Schwebetypus‘, das auf beiden Seiten aus der Henkelachse nach links verschoben ist (vorgezeichnet). Am Hals gegenständiges Lotosblüten-Palmetten-Ornament (Palmettenkerne und Lotosblütenkelche rot). Die Relieflinie ist nur für die Trennungslinien im Zungenornament verwendet. Weiß am Gesicht und Arm der Athena auf B

beim Brand bräunlich verfärbt. Rote Brandfehlerstellen am Fuß und am linken Henkel.

Darstellungen. Hauptbilder A: Herakles ringt mit dem Nemeischen Löwen. Links Iolaos, rechts Athena. Herakles hat mit der Rechten die Vorderpranke des Löwen gepackt und umschlingt mit dem linken Arm seinen Hals, während der Löwe die linke Hinterpranke gegen Herakles' Bein stemmt. Herakles trägt einen kurzen Chiton und das Schwert an der Hüfte. (Rote Stirnhaare, weißer Schwertriemen, Rosette aus weißen Pünktchen um einen roten Kern auf der Hüfte. Löwe: rote Mähne, weißer Bauchstreifen.) Iolaos steht in gespannter Haltung mit geballten Fäusten hinter Herakles. Er trägt einen Mantel um die Hüften geschlungen und über den linken Unterarm gelegt. Sein Kinn ist sehr vorstehend und spitz; wahrscheinlich sollte er bärtig werden, aber der Maler hat vergessen, den Bart in Ritzung auszuführen. (Iolaos ist sonst in der Regel bärtig; am Mantel eine rote Faltenbahn, sonst weiße Punktrosetten, einmal mit rotem Kern; kurze rote Haare, roter Hof um die Brustwarze.) Auch Athena sieht dem Kampf nicht unbewegt zu: sie hält die Lanze kampfbereit und hat den Schild schräg vorge Streckt. Die Lanze hält sie in der Linken, da sonst der Oberkörper von hinten dargestellt und die rechte Hand von innen gesehen sein müßte. Sie trägt einen Peplos und hat als Schildzeichen einen großen weißen Stierkopf. Sie hat keinen Helm. (Weiße Haut, rote Iris; Stirnlocken, Haarband und Lanze rot; Peplosoberteil rot gepunktet, untere Hälfte rot bis auf den Saum und einen breiten Mittelstreifen mit weißen Punktrosetten, Auge des Stierkopfes rot.)

B: Apollon mit Kithara zwischen Artemis und Leto. Apollon trägt einen langen weißen Chiton mit geschlitzten Ärmeln und darüber einen schräg umgelegten Mantel. Er hält sein Instrument mit Hilfe eines roten Bandes, das um den äußeren Kitharaarm und sein Handgelenk geschlungen ist, gegen seine Schulter und greift zugleich mit den gespreizten Fingern der linken Hand in die Saiten (6 Saiten statt 7). In der anderen Hand hält er das Plektron, das an einem langen roten Band befestigt ist. (Kurzes rotes Haar, kleine rote Kreuzchen auf dem weißen Chiton, abwechselnd schwarze und rote Bahnen am Mantel. Weiße Ränder an den Enden der oberen geraden Teile der Kitharaarme, Kopf des Stiftes, der die beiden Teile zusammenhält, und die ornamentalen Zwischenglieder weiß). Die Göttinnen sind beide nicht durch Attribute ausgewiesen. Die linke Göttin ist etwas kleiner als die rechte; sie hat beide Hände erhoben, in der rechten hielt sie vermutlich eine Blüte, von der ein ovaler roter Rest erhalten ist. Sie tragen beide einen Mantel über dem

Peplos, die rechte Göttin hat ihren Mantel am Rand mit beiden Händen von innen ergriffen und etwas vorgezogen. (Beide Göttinnen: weiße Haut, Locken über der Stirn und Haarband rot; am Mantel rote Bahnen, dazwischen weiße Punktkränzchen. Rechte Göttin: rote Iris, rote Punkte auf dem Peplos.)

Schulterbilder A: Flügelpferd in gestrecktem Galopp zwischen zwei nackten Läufern; der vordere ist jugendlich (rote Haare), der hintere bärtig. Unter dem Flügelpferd (rote Mähne) unlesbare Inschrift, deren Buchstaben nur angedeutet sind. Rechts und links je eine Palmettenranke, die in der Nähe des Henkels beginnt, aber dort nicht befestigt ist.

B: Drei Wettläufer zwischen je einem sitzenden und einem stehenden Mantelmann auf beiden Seiten. Die Wettläufer sind unbärtig und haben kurze Haare (beim ersten und dritten rot). Die Mantelmänner strecken jeweils eine Hand aus ihrem Mantel hervor (je eine rote Faltenbahn); ihre Haare sind auch kurz, und außer dem ganz rechts stehenden Mann haben sie keine geritzten Bärte. Die beiden sitzenden Mantelmänner haben Klappstühle mit Löwenfüßen.

Um 540. Nähe der E-Gruppe.

Zum Maler und Töpfer: Unsere Amphora ist von Beazley der Gruppe von London B 174 zugewiesen worden. Von demselben Maler ist ohne Zweifel der Kolonettenkrater Louvre Camp. 11262, CVA 12 Taf. 168, 3–5, der allerdings in Paral. 58 unten dem Towry-Whyte-Maler zugewiesen ist. Von demselben Maler und auch demselben Töpfer wie unsere Amphora scheint mir außerdem die Amphora London B 214, ABV 141 unten, zu sein, die Beazley schon verglichen hat. Nahestehend ist auch die Amphora Aachen, Slg. Ludwig, Paral. 57, 63ter (E-Gruppe); R. Lullies, Griechische Kunstwerke, Sammlung Ludwig Aachen (Aachener Kunstblätter 37, 1968) 46 ff., die ihrerseits nicht von Rouen 20, ABV 686 (Gruppe von London B 174) getrennt werden kann.

Zu den Darstellungen. A: Der Löwenkampf unserer Amphora entspricht nicht dem Kampfschema der E-

Gruppe, wo Herakles den Löwen von hinten umschlingt und mit dem Schwert tötet (Athena links, Iolaos rechts). Unsere Darstellung, in der sich Herakles und der Löwe gegenüber stehen, ist in mehreren Punkten dem Löwenkampf der Exekiasamphora Berlin, Pergamonmuseum F 1720, ABV 143, 1 unten und Paral. 59, vergleichbar: Kampf ohne Schwert, Herakles' Haltung und sein Griff nach dem linken Vorderbein des Löwen, Athena mit Schild. Auch das Henkelornament mit den Palmetten in der senkrechten Mittelachse entspricht dem der Exekiasamphora, die sich unser Maler vielleicht als Vorbild gewählt hat.

B: Darstellungen der apollinischen Trias sind auf gleichzeitigen und späteren Vasen nicht selten. Meistens sind allerdings die Dargestellten deutlicher als auf unserer Amphora als Apollon, Artemis und Leto gekennzeichnet, indem eine Hirschkuh, ein Palmbaum oder Inschriften hinzugefügt sind, vgl. z.B. München 1472, ABV 143 Mitte; CVA 7 Taf. 350, 1 oder Cologny, Slg. Bodmer, Paral. 59; Art Antique, Collections privées de Suisse Romande; publié par José Dörig (1975) Nr. 13. Zum Thema siehe E. Simon, Opfernde Götter (1953) 17, 99 f. Anm. 39.

Die Schulterbilder erinnern sehr an Kleinmeisterschalen, wozu vor allem die kleinen Palmettenranken auf B beitragen, die nicht am Henkel ansetzen, sondern in der freien Fläche, dort wo der Schalenhenkel sein müßte. Ebenso bei London B 214, ABV 141 unten und Vatikan 358, ABV 142, 7 und Paral. 58. Vgl. auch die Knospenranken auf den Schultern der Halsamphoren Cologny, Slg. Bodmer s.o. und von derselben Hand Cambridge, Fogg Art Mus. 1960. 312, ABV 148 unten und Paral. 62; D.M. Buitron, Attic Vase Painting in New England Collections (1972) 30 f. (Nr. 11).

TAFEL 19

1–3 siehe Tafel 18.

STANDARDAMPHOREN

Die Halsamphora ist seit dem letzten Drittel des 6. Jhs. in der Form und Dekoration an den Vorbildern des Exekias orientiert und erfährt daher bis zum Ende der schwarzfigurigen Vasenmalerei keine Entwicklung mehr. Eine bis in Einzelheiten festgelegte Ausführung der Gefäßform und der gesamten ornamentalen Dekoration setzt sich zuerst im Werk des Lysippides-Malers durch, dessen Amphoren zugleich als vorbildliche Standardamphoren gelten können. Diese Form wird im Lauf der Zeit variiert, aber nicht verbessert.

Um die Eigenart jeder einzelnen Amphora deutlich hervorzuheben, ist im Folgenden die Standardform in ihrer Einheitlichkeit beschrieben; bei den einzelnen Gefäßen werden dann nur die Abweichungen von dieser Einheitsform angeführt.

Bei der Standardform weitet sich der Gefäßkörper von unten langsam und gleichmäßig bis zu seiner größten Wölbung, von wo er sich rasch zur Schulter einzieht, die nur noch wenig zum Hals hin ansteigt. Die Wandung des Halses ist leicht

nach innen geschwungen und, wo der Hals am Gefäßkörper ansetzt, ist ein schmaler plastischer Ring über die Fuge gelegt. Ein ähnlicher, aber breiterer Ring vermittelt zwischen dem scheibenförmigen Fuß und dem Gefäßkörper. Die Echinuslippe ist vom Hals ein wenig abgehoben, indem der obere Rand des Halses einen kleinen Absatz bildet. Die Lippe ist innen ausgekehlt. Die Henkel bestehen aus drei nebeneinander gelegten Wülsten, die flach am Hals ansetzen (die Enden sind bis zum unteren Halsrand verstrichen), sich weit oben vom Hals erst lösen und in steilem Bogen zurückführen, so daß sie fast senkrecht auf dem äußeren Rand der Schulter aufstehen.

Henkel, Lippe und Fuß sind schwarz gefirnißt. Das Innere des Halses und die Lippenkehlung sind ebenfalls schwarz, nur der waagerechte Mündungsring ist tongrundig gelassen. Auch die Unterseite der Henkel ist tongrundig, und am Fuß reicht der Firnis nicht ganz bis zum unteren Rand. Der Fußwulst und der Halsring sind rot, wobei der Fußwulst unter dem Rot ganz oder teilweise gefirnißt ist, während das Rot auf dem Halsring direkt auf den Tongrund aufgetragen ist. Der Fußwulst wird in der Regel von zwei geritzten Linien begrenzt. Je eine umlaufende rote Linie markiert die Fußkante, den unteren Firnisrand am Fuß sowie den äußeren und inneren Lippenrand, häufig auch noch die untere Kante der Lippenkehlung. (Rote Linien und Rot in den Ornamenten werden in den Beschreibungen der einzelnen Amphoren immer angegeben, da hierbei häufig Abweichungen auftreten; nicht angegeben wird jedoch das Rot auf dem Halsring und auf dem Fußwulst, das entschieden zur Standarddekoration gehört.)

Den größten Teil des Gefäßkörpers nimmt eine breite Bildzone ein, die durch Henkelornamente in zwei Bildflächen getrennt wird. Der Gefäßkörper wächst aus einem Strahlenkelch hervor, über dem ein Fries stehender Lotosknospen, ein Mäanderband und ein tongrundiges Band den Abstand zur Bildzone überbrücken. Die Ornamente sind jeweils durch zwei Firnislinien voneinander getrennt. Das tongrundige Band ist nach oben nur durch eine Firnislinie begrenzt, die den Figuren als Standlinie dient. Das Mäanderband kann auch unter den Lotosknospenfries gesetzt sein oder fehlen, was vor allem bei den flüchtiger bemalten Amphoren häufig vorkommt. Um den Halsansatz ist ein Zungenornament gelegt, bei dem rote und schwarze Zungen miteinander abwechseln. Die roten sind direkt auf den Tongrund aufgetragen. Gewöhnlich ist dieses Ornament unter den Henkeln unterbrochen. Der Hals trägt in ganzer Höhe zwischen zwei begrenzenden Firnislinien ein Ornament gegenständiger Palmetten und Lotosblüten. Die Deckblätter der Lotosblüten verbinden sich arkadenartig über den Palmetten, die Mittellinie wird aus einer Kette aneinandergehängter Kreise gebildet. Bei den sorgfältiger bemalten Vasen, vor allem den früheren, ist das Ornament geritzt, die Palmettenkerne sind rot, die untere Hälfte der Lotosblütenkelche und das Mittelblatt der Lotosblüten sind ebenfalls rot oder haben einen roten Punkt.

Das Henkelornament ist immer ein hängendes Lotos-Palmetten-Ornament. Die beiden oberen Ranken entspringen am Henkelansatz, führen erst nach unten und dann in einer S-Kurve weit nach oben. An den Enden teilt sich jede Ranke in zwei Voluten, zwischen denen eine große hängende Palmette ansetzt. Spiegelbildlich zu den oberen Ranken sind die unteren geführt; nur dort, wo die oberen Ranken am Henkel ansetzen, münden die unteren in eine große hängende Lotosknospe. Wo sich die oberen und unteren Ranken begegnen, entspringt je eine kleine waagrecht nach außen abstehende Lotosknospe. Die Mittelraute kann durch einen Punkt oder ein Kreuz gefüllt sein oder auch leer bleiben. Im Henkelornament finden sich grundsätzlich keine Ritzung und kein Rot. Die Bögen in der Lotosknospenkette und über den Palmetten am Hals sowie die Trennungslinien zwischen den Zungen sind in Relieflinie ausgeführt. Bei allen Standardamphoren ist die tongrundige Oberfläche in der Struktur feiner und im Farbton etwas intensiver als der Scherben.

Tafel 19, 4–5. Tafel 20. Beilage D.

F 1858. Aus Etrurien.

Gerhard, *Neuerworbene Denkmäler III* Nr. 1711. – R. Kekulé, *Hebe* (1867) 22 (Nr. 5). – Furtwängler 349f. – A. Furtwängler in Roscher, *ML I*, 2 (1886–1890) 2219 s.v. Herakles. – Mingazzini, *Apoteosi di Herakles* 9 (421), 11 (423) Nr. 10 B. – Neugebauer 47. – G. Hafner, *Viergespanne in Vorderansicht* (1938) 9 (Nr. 88). – M. F. Vos, *Scythian Archers in Archaic Attic Vase-painting* (1963) 98 (Nr. 68). – K. Schauenburg, *Gymnasium* 76, 1969, 47f. Taf. 6. – Brommer, *VL*³ 159 (Ia, 2).

H. bis zum Halsansatz 29,6 – H. mit Henkelstumpf 33,8 – Dm. 27,3 – Dm. Fuß 14.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt. Fehlende Partien deutlich sichtbar ausgefüllt. Die Amphora war mit einem figürlich verzierten Hals ergänzt, der zwar antik aber nicht zugehörig ist, siehe ex F 1858 Hals, hier

Tafel 47, 1 und 4. Der Halsansatz ist zurechtgeteilt, und auch die übrigen Bruchkanten sind schräg angefeilt. Der Boden des Gefäßes ist ausgebrochen. Farben nur noch in geringen Resten erhalten.

Standardform (siehe S. 31f.) mit ungewöhnlichem Fuß. Der Fuß hat einen durch eine Rille abgesetzten Wulst um die Fußscheibe. Die Rille ist tongrundig. Auf der Fußoberfläche, an der Kante zur Rille und an der unteren Firnisbegrenzung jeweils eine rote Linie. Der untere Rand des Zungenmusters um den Halsansatz ist vorgeritzt. Fleckig rote Fehlbrandstellen auf beiden Seiten, vor allem an den Pferden, außerdem am Kopf der Göttin neben Herakles auf A und an dem Hopliten rechts neben dem Gespann auf B.

Darstellungen. A: Herakles und eine Göttin im Wagen eines Viergespannes. Die Göttin hat die Zügel ergriffen, die Pferde stehen ruhig, aber in angespannter Haltung

(Mähne bei allen rot, bei einem auch der Schweif, am Brustgurt des vorderen weiße Dreipunktanhänger; rote Partien auf der Seitenwand des Wagenkastens). Dionysos, Hermes und eine Göttin geben das Geleit. Herakles steht mit geschulterter Keule neben der Göttin im Hintergrund auf dem Wagen. Er ist unbärtig und trägt kein Löwenfell, sondern einen langen Mantel schräg umgelegt (einzelne rote Faltenbahnen, dazwischen weiße Punktgruppen); nach den Falten zu urteilen, hielt er sich mit der Linken an der Antyx des Wagens (vgl. F 1827, hier Tafel 8, 1). Die Göttin neben ihm trägt einen Peplos und über dessen unterer Hälfte ein offenes Übergewand. (Weiße Haut; rote und schwarze Wellenbahnen am unteren Teil des Peplos, auf dem rückwärtigen Überfall rote Punkte und Kreuzchen mit weißen Zwickelpunkten, über der Brust gebogene rote und schwarze Faltenbahnen, am Halsausschnitt weiße Punktreihe, am Übergewand einzelne rote Faltenbahnen, dazwischen rote Punkte und weiße Punktgruppen.) Hinter den Pferden steht Dionysos mit Efeuranken in der erhobenen Rechten. Die herabhängenden Ranken, die von ihm ausgehen, hält er vielleicht in der verdeckten Linken. Über seinem langen Chiton trägt er einen Mantel über beide Schultern gelegt. (Bart und Efeukranz rot; am Mantel einzelne Faltenbahnen rot, dazwischen weiße Punktgruppen.) Neben ihm steht Hermes, von dem nur der Unterkörper und die Stirn mit dem Nasenrücken, Stirnlocke und Krempe des Petasos erhalten sind. Er trägt einen kurzen Chiton, einen kurzen Mantel und Laschenstiefel. (Am Mantel einzelne Faltenbahnen rot, dazwischen weiße Punktgruppen.) Vor den Pferden, von ihren Köpfen halb verdeckt, steht eine Göttin mit einem Stab (Lanze?). Sie trägt einen Peplos mit offenem Übergewand um den Unterkörper. (Weiße Haut, rotes Haarband; auf einer Wellenbahn des Peplos roter Streifen, sonst rote Punkte und weiße Punktgruppen, am Saum weiße Punktreihe, am Oberteil und auf dem Übergewand einzelne rote Bahnen, dazwischen rote Punkte und weiße Punktgruppen.) Die Pferde sind weitgehend vorgezeichnet, andeutungsweise auch die Figuren.

B: Viergespann in Vorderansicht. Ein Wagenlenker und ein Hoplit stehen im Wagen; links von den Pferden ein skythischer Bogenschütze, rechts ein Hoplit. (Mähnen und Brustgurte bei allen Pferden rot; nur beim linken Leinenpferd weißer Dreipunktanhänger erkennbar.) Der Wagenlenker hat den Kopf nach links gewendet, er trägt einen langen weißen Chiton und einen breitkrepigen Hut mit einem Knopf an der Spitze. (Roter Bart, rotes Haarband.) Der Hoplit hinter ihm blickt nach rechts (auf seinem Helmbusch drei weiße Querstreifen und auf dem Bügel weiße Punktreihe). Das Lanzenpaar gehört zu dem Hopliten, der Stab darunter ist das Kentron des Wagenlenkers. Der skythische Bogenschütze ist sehr klein; er streichelt das neben ihm stehende Pferd. Den anderen Arm hat er mit geschlossener Faust gesenkt. Außer durch seine skythische Ausstattung, die spitze Mütze mit schmalen Wangenlaschen und den großen, an der Hüfte

hängenden Köcher für Bogen und Pfeile, den ‚Gorytos‘, dessen Deckel offen steht, ist er auch durch den spitzen Bart, die kleine Nase mit eingedrücktem Nasenrücken und die schrägstehenden Augen als Nicht-Griecher gekennzeichnet. Er trägt einen kurzen, eng anliegenden Chiton mit Gürtel. (Mütze am oberen Kopfteil rot oder weiß, am Gorytos roter Streifen am oberen Rand, roter oder weißer Schulterriemen, am Chiton rote Punkte, auf der Hüfte große Rosette mit weißem Punktkranz.) Der Hoplit rechts von dem Gespann hält seine Lanze waagrecht; er wird größtenteils von seinem Rundschild verdeckt, das eine große weiße Schlange als Schildzeichen hatte (Schildrand und Teile des Helmbusches rot). Mehrere Firniskleckse im Bildfeld, die Palmette hinter dem Skythen ist verwischt.

Um 530. Umkreis des Lysippides-Malers, Mastos-Maler.

Zum Maler und Töpfer: Unsere Amphora scheint mir von demselben Maler zu sein wie München 1562, CVA 8 Taf. 373, 3; 376; 378, 5; Beil. B 3. Vgl. den Kopf des Dionysos mit dem eigenartigen Schnurrbart, den Saum von Athenas Überrock mit dem kleinen Eckzipfelchen mit dem der Göttin neben Herakles auf unserer Amphora, die kurze gebogene Mundlinie, die Knieritzung und vor allem sämtliche Ornamente. Kunze-Göttes Zuweisung der Amphora München 1562 an den Mastos-Maler wird durch unsere Amphora unterstützt: vgl. die Pferde von Würzburg 267, ABV 258, 10 und Paral. 116 Mitte, und Nauplia I, ABV 260, 27. Vgl. auch die Hydria Socha, K. Stähler, Boreas I, 1978 Taf. 36–37, die ebenfalls dem Werk des Mastos-Malers hinzugefügt werden kann. Zum Mastos-Maler siehe ABV 257 f. Nr. 10, 19, 27, 28, 37, 45 und Paral. 115, 5ter, 27bis; E. Kunze-Götte in CVA München 8 S. 29; A. Greifenhagen in Festschrift für F. Brommer (1977) 134. Die Form des Gefäßfußes ist im Umkreis des Lysippides-Malers öfter vertreten: z.B. München 1562 (s.o.), Toronto 304, ABV 259, 21 und Paral. 114 und Vatikan 381, ABV 671 (Nikostratos), 714. Die Amphora Boston 80.610, CVA 1 Taf. 47, Profilzeichnung Nr. 39, ist in der Gefäßform und den Ornamenten unserer Amphora und der Amphora München 1562 nahe verwandt (sie hat auch dasselbe Graffito wie München 1562); die Figurenzeichnung zeigt jedoch keine Ähnlichkeit.

Zu den Darstellungen. A: Zu Herakles im Viergespann siehe Brommer, VL³ 159 ff. mit Lit. außerdem J. Boardman, RA 1972, 60 ff. In den meisten Darstellungen dieses Themas wird Herakles von Athena begleitet, so daß die Szene auf die Einführung des Herakles in den Olymp gedeutet werden kann. Wo die Göttin neben Herakles nicht durch Attribute ausgewiesen ist, Mingazzini a. O. 9 (421), können wir immer noch annehmen, daß Athena gemeint sei (vgl. F 1827, hier Tafel 7, 3; 8). Unter diesen Darstellungen ist jedoch einmal Athena auch unter den geleitenden Göttern im Hintergrund dargestellt, Brom-

mer VL³ 164 (II b, 1 Herakles' Fahrt zum Olymp) identisch mit 67 (A, 3 Herakles und Hebe), so daß für die Göttin neben Herakles im Wagen eine andere Benennung gefunden werden muß. Dasselbe gilt auch für unsere Amphora, wo die Göttin vor den Pferden wahrscheinlich eine Lanze hält, so daß auch für sie die Deutung auf Athena naheliegend erscheint. Kekulé a.O. hat in beiden Fällen die Begleiterin des Herakles als Hebe gedeutet und damit die ganze Szene als Hochzeitszug. Diese Deutung wurde abgelehnt (Furtwängler a.O. und andere), da in Hochzeitszügen die Braut in der Regel im Hintergrund steht und nicht die Zügel führt; auch auf dem einzigen gesicherten Hochzeitszug mit Herakles und Hebe, auf der Hydria New York 14.105.10, ABV 261, 37 (Mastos-Maler); Brommer, VL³ 67 (A, 1), ist Herakles der Wagenlenker. Ich glaube jedoch, daß dieser Einwand die Deutung auf Hebe nicht ausschließt, da es auch bei anderen Paaren im Viergespann vorkommt, daß die Frau die Zügel führt: z.B. auf der Amphora des Exekias New York 17.230.14a und b, ABV 144, 3; 686 und Paral. 59; CVA 4 Taf. 16–19 und F 1869, hier Tafel 34, 2, vgl. S. 49. Es ist selten, daß in Darstellungen des Herakles mit Viergespann zwar Dionysos, aber nicht Apollon dargestellt ist. Eine motivisch ähnliche Szene wie auf unserer Amphora findet sich auf der Hydria Altenburg 216, Paral. 116, 31ter (Art des Lysippides-Malers). Zum bartlosen Herakles vgl. F 1702, hier S. 29 zu Tafel 17 und die Amphora Vatikan 381, ABV 671 (Nikostratos), 714.

B: Zu Viergespannen in Vorderansicht siehe Hafner a.O., M. Moore, AJA 76, 1972, 4 f. Anm. 20 mit weiterer Lit. und Moore, Horses 299 ff.

TAFEL 20

siehe Tafel 19, 4–5.

TAFEL 21

Tafel 21. Tafel 22. Beilage C.

F 1870. Aus Vulci.

ABV 330 oben („Close to the Painter of Berlin 1899“) – Gerhard, AV I, 142 Anm. 209 (a). – Gerhard, EKV 28 ff. Taf. 18–19. – Gerhard, Neuerworbene Denkmäler III Nr. 1631. – O. Jahn, Archäologische Aufsätze (1845) 96 (C). – F.G. Welcker, Alte Denkmäler III (1851) 18 f. (Nr. 1631). – Furtwängler 359 f. – A. Furtwängler in Roscher, ML I, 2 (1886–1890) 2219 s.v. Herakles. – J. Overbeck, Griechische Kunstmythologie III, 5 Apollon (1889) 50 (d). – Ch. Blinkenberg, AM 23, 1898, 10. – Mingazzini, Apoteosi di Herakles 11 (423) Nr. 13. – H. Lamer, RE XIII, 2 (1927) 1992 (Nr. 1), 1996 (γ) s.v. lusoria tabula. – J.D. Beazley, BSR 11, 1929, 8. – Neugebauer 44. – W. Technau, RM 53, 1938, 119. – K. Peters,

Studien zu den Panathenäischen Preisamphoren (1942) 24 (Nr. 23), 40, 42, 44 Taf. 2. – E. Kunze, Archaische Schildbänder, Olforsch II (1950) 143 Anm. 1. – E. Diehl, BerlMus N.F. 12, 1962, 38. – Christopulu-Mortoja, Dionysos 107 (Nr. 529). – Brommer, VL³ 160 (Ib, 1) 335 (A, 20). – H. Mommsen in Tainia. Festschrift R. Hampe (1980) 143 f. (A 20).

H. 47,2 – Dm. 32,9 – Dm. Fuß 16,2 – Dm. Lippe 21–21,2.

Aus großen Fragmenten zusammengesetzt. Wenige kleine Fragmente und abgesplitterte Bruchränder deutlich sichtbar ausgefüllt. Oberfläche in der Bildzone gut erhalten, in der Ornamentzone von B, unter den Henkeln und am Fuß stellenweise beschädigt. Rot sehr gut, Weiß schlecht erhalten.

Standardform (siehe S. 31 f.) mit sehr flacher, weit ausladender Schulter. An Stelle des tongrundigen Bandes unter der Bildzone zweites Mäanderband. Im Halsornament sind die Lotosblütenkelche und die Palmettenkerne rot, auf A sind außerdem die Mittelblätter der Lotosblüten rot (einmal auch auf B). Die Lotosblüten stehen auf kleinen Bögen; die gleichen Firnisbögen sind bei den Palmetten als Kern rot übermalt. Rote Linie auf dem unteren Firnisrand am Fuß. In der Mittelraute des Henkelornamentes vier Punkte. Der Hals ist innen nicht ganz schwarz, der Firnis reicht nur etwa 7 cm tief in die Mündung. Der Malgrund hat einen besonders intensiven Rotton. Grünliche Brandverfärbungen des Firnisses am Fuß und an der Lippe von A, stellenweise auch in den Darstellungen. Am Helm des linken Kriegers von B Beschädigung der Oberfläche durch ein anderes Gefäß, das beim Brand angestoßen ist. Der dick aufgetragene Firnis ist zum Teil rissig geworden, z.B. am Baum von B und an der Pferdehinterhand von A.

Darstellungen. A: Herakles und Athena mit Viergespann. Im Hintergrund Apollon und Dionysos, jeweils von einer Göttin begleitet, vor den Pferden Hermes. Es läßt sich schwer entscheiden, ob das Gespann gerade angekommen ist oder zur Abfahrt bereitsteht. Die Pferde stehen ruhig, aber in aufmerksamer Haltung. (Roter Streifen am inneren Rand der Mähne und des Schweifes bei den beiden vorderen Pferden, beim vordersten Pferd roter Brustgurt mit weißen Dreipunktanhängern und weißer Punktreihe über dem oberen Rand; rote Partien an der Seitenwand des Wagenkastens, oberer Rand und die am Geländer befestigten Leinen rot.) Athena steht mit einem Fuß im Wagen, der andere berührt mit den Fußspitzen noch (oder schon) den Boden. Sie hält in der linken Hand die Zügel, der rechte Arm ist angewinkelt, die Hand vor dem Körper geschlossen. Sie trägt einen attischen Helm, einen Chiton mit geknüpften Ärmeln und ein offenes Übergewand um die untere Hälfte des Chitons. Ihre Ägis hängt zum größten Teil am Rücken herab und hat nur dort einen Schlangensaum. (Das Weiß ihrer Haut stimmt nicht mit der schwarzen Silhouette darunter

überein, vor allem der linke Arm ist in der weißen Übermalung erheblich dicker und länger; weißer Streifen am äußeren Helmbuschrand und rote Punkte auf dem Buschträger; rote Streifen an den Falten des Übergewandes sowie am Saum, dazwischen weiße Punktgruppen; Gürtel und Streifen am unteren Saum des Chitons rot.) Herakles steht neben der Göttin im Wagen. Er hat mit der Linken die Keule geschultert, mit der Rechten hält er sich an der Antyx des Wagens. Das Löwenfell trägt er über dem Kopf und um den Körper gegürtet. (Lockenbausch über der Stirn und Bart rot, ebenso je ein Streifen an der Löwenmähne, auf Herakles' Schulter und auf seinem Oberschenkel bzw. Chiton; Löwenzähne weiß.) Hermes, vor den Pferden, hält sein Kerykeion so, daß es mit dem oberen Ende hinter den Pferden verschwindet; die rechte Hand hat er in einer Geste nach unten ausgestreckt. Er trägt einen kurzen ungewöhnlichen Chiton, dessen oberer Teil aus anderem Stoff zu sein scheint als der untere, und darüber einen kurzen Mantel. Außerdem ist er mit dem Petasos und Laschenstiefeln ausgestattet. (Roter Bart; am Chiton oben geritzte Sternchen mit weißen Zwickelpunkten, unterhalb der Gürtung ist er in Falten gelegt und hat rote Faltenstreifen und weiße Punktgruppen dazwischen; am Mantel ebenfalls rote Faltenstreifen und weiße Punktgruppen, Kopfteil des Petasos weiß, roter Streifen auf der Krempe.) Die beiden Götterpaare im Hintergrund stehen sich gegenüber. Apollon trägt einen Myrtenkranz und spielt auf seiner Kithara (obere Kitharaarme weiß, am unteren Ende mit einer Volute verziert, die ornamentalen Zwischenglieder und die unteren Kitharaarme weiß umrandet). Die Göttin neben Apollon (Artemis?) hat eine Hand erhoben; sie war über der Pferdekruppe sichtbar. Dionysos hat einen langen roten Bart und einen Efeukranz (abwechselnd schwarze und rote Blätter). Alle vier Götter tragen lange Chitone und darüber lange Mäntel (an den Falten entlang rote Streifen, bei den Göttinnen dazwischen weiße Punktgruppen, rechts mit geritzten Kreuzchen; beide Göttinnen haben weiße Haut und ein Haarband, das der rechten ist rot).

B: Achill und Aias beim Brettspiel. Die Helden sitzen sich auf Hockern (θήκοι) gegenüber. Zwischen ihnen ein Spieltisch mit konkav geschwungenen Seitenwänden, auf dem 10 Spielsteine dargestellt sind; dahinter ein Baum mit gebogenem Stamm und kahlen, unverzweigten Ästen. Beide Krieger sind in voller Rüstung und halten je zwei Lanzen über der linken Schulter (beim linken Spieler sind die Lanzenspitzen entweder vergessen oder nach untenweisend vom Spieltisch verdeckt). Sie haben nur den Schild hinter sich auf dem Hocker abgestellt – er lehnt gegen eine imaginäre Bildbegrenzung (rote Punkte auf dem Rand, breiter roter Rand um die seitliche Aussparung, links weißer Dreifuß als Schildzeichen, rechts drei große weiße Kreisflächen). Die bärtigen Helden sind erregt an die vordere Kante der Sitze gerutscht und haben jeder die rechte Hand zum Gegner ausgestreckt. Der linke Spieler ist gegenüber dem rechten hervorgehoben: er hat

seinen Helm hochgeschoben, und der Helmbusch schwingt bewegt nach hinten. Er beugt sich etwas nach vorn, wobei sein rechtes Bein im Vordergrund weiter zurückgesetzt ist und das Knie dem Boden näher kommt als bei seinem Gegner; seine Hand mit den überlangen Fingern weist schräg nach unten auf das Spiel. Auch die mit roten Streifen betonte Fältelung seines Chitons unterstreicht seine Lebhaftigkeit beim Spiel. Der rechte Held trägt dagegen den Helm über das Gesicht gezogen und einen glatten Chiton. Beide tragen über dem Brustpanzer einen von der linken Schulter über den Rücken hängenden Mantel aus schwerem gemustertem Stoff und Beinschienen, der rechte vielleicht auch Oberschenkelschienen. (Am Chiton links weiße Punktgruppen zwischen den roten Faltenstreifen, rechts rote Tupfen und weiße Punktgruppen, an den Mänteln geritzte Ornamentstreifen und rote Streifen, bei beiden Spielern rotes Band um den Helm und weißer Streifen am äußeren Rand des Busches, über den Panzern weißer Schulterriemen; beim linken sind Bart und Stirnhaar rot.)

Um 520

Zum Maler: Beazley bringt unsere Amphora in Zusammenhang mit dem Maler von Berlin 1899, der seinerseits in die Nähe des Madrid-Malers gehört, ABV 329; BSR 11, 1929, 7f. Auch unsere Amphora läßt sich mit Werken des Madrid-Malers vergleichen, z.B. Rhodos 11758, ABV 329, 6.

Zu den Darstellungen: A: Zum Gespann mit Herakles und Athena siehe Brommer, VL³, 159ff. und J. Boardman, RA 1972, 60ff. mit weiterer Lit. Die Einführung des Herakles in den Olymp wird seit der Mitte des 6. Jhs. hauptsächlich als Wagenfahrt dargestellt (vorher nur Brommer, VL³ 164 (IIb, 2 und IIc, 2). Da in den zahlreichen Darstellungen nie Zeus das Gespann empfängt – nur einmal, auf Louvre F 205 bis, Brommer, VL³, 159 (Ia, 14), ist er wahrscheinlich im Geleit dargestellt –, ist vermutlich der Aufbruch des Gespanns dargestellt und nicht die Ankunft. Begleitende Götter sind in der Regel, wie bei unserer Amphora, Hermes, Apollon und Dionysos; gelegentlich auch Poseidon, vgl. F 1827 hier Tafel 8, 1. Die Göttinnen lassen sich nur selten benennen, siehe Boardman a.O. 65 Anm. 5. Zur Komposition (ohne Göttinnen) vgl. Brommer, VL³ 160 (Ia, 22 und Ib, 6) 161 (Ib, 8). Boardman a.O. erwägt die Deutung der Szene als mythische Analogie zur Rückkehr des Peisistratos aus dem Exil mit Hilfe der als Athena verkleideten Phye (Herodot I, 60), um damit die Beliebtheit des Themas in dieser Zeit zu erklären.

B: Zu den Brettspielern siehe zuletzt J. Boardman, AJA 82, 1978, 18ff. und Mommsen a.O. 139ff. Es ist eine Besonderheit unserer Amphora, daß nur der linke Spieler den Helm zurückgeschoben hat, wodurch er als Sieger hervorgehoben ist (Achill). Der Baum tritt auf unserer Amphora zum ersten Mal zwischen den Spielern auf; er ist eigentümlich gebildet: sein Stamm gleicht dem eines

Laubbaumes, die kahlen unverzweigten Äste, die alle an derselben Stelle entspringen, erinnern eher an eine Palme. Ein ähnlich geschweiffter Spieltisch ist auf der Amphora Villa Giulia 74909, M. Moretti, Nuove scoperte e acquisizioni nell'Etruria meridionale, Museo Nazionale di Villa Giulia (1975) 217f. (Nr. 10) Taf. 56–57, dargestellt. Die 10 Spielsteine entsprechen dem Pentegrammaspiel, hierzu siehe vor allem Caskey – Beazley III 2ff. Dieselbe Themenkombination findet sich auf folgenden Gefäßen: Halsamphora des Lysippides-Malers, London B 211, ABV 256, 14 und Paral. 113 – Bauchamphora des Schaukel-Malers, Neapel 2460, ABV 307, 56 – und Hydria Philadelphia MS 4831, Mus. Journ. 4, 1913, 149.

TAFEL 22

siehe Tafel 21.

TAFEL 23

Tafel 23, 1. Tafel 24. Beilage D.

F 3997. Früher Slg. Castellani.

ABV 275, 8 und Paral. 121 (neck-amphorae with masks). – Photo Marburg LA 1070.1–3. – Collection Alessandro Castellani, Catalogue des objets d'art (1884) Nr. 59. – Furtwängler 1014. – J. Boehlau, AM 25, 1900, 65. – Pfuhl, MuZ I, 299. – P. Jacobsthal, Ornamente griechischer Vasen (1927) 32 Anm. 47. – Neugebauer 46. – M. Wegner, Meisterwerke der Griechen (1955) 76f. Abb. 61. – A. Greifenhagen, Antike Kunstwerke. Staatliche Museen Berlin, Antikenabteilung (1960) 9f. 37 Taf. 26–27 (2. Aufl. 1966, 14f. 46 Taf. 32–33). – U.T. Bezerra de Meneses, BCH 87, 1963, 318 Anm. 2. – L. Séchan – P. Lévêque, Les grandes divinités de la Grèce (1966) 297 Abb. 20. – Führer 184f.

H. 38,9 – Dm. 24,6–24,9 – Dm. Fuß 13,4 – Dm. Lippe 18,4.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt. Die wenigen fehlenden Teile und die abgesplitterten Bruchkanten deutlich sichtbar ausgefüllt. In der rechten unteren Hälfte von A Oberfläche sehr beschädigt. Viele Firnisteilchen haben sich abgelöst. Graffito (Tafel 55, 4):



Standardform (siehe S. 31f.) mit Augen und Masken; an Stelle der Henkelornamente laufende Satyrn. Rote und schwarze Zungen um den Halsansatz. Je eine rote Linie auf der Mitte der Fußoberfläche, an der äußeren und an den beiden inneren Lippenkanten. Kein Rot auf dem Fuß-

wulst. Der Lotosknospenfries ist von jeweils drei Firnislinien eingefasst. Tongrund streifig-grau, grünliche Brandverfärbung an den Henkeln.

Darstellungen. A: Zwischen zwei großen Augen die Maske des Dionysos. Im Hintergrund Weinranken. Auf den Augäpfeln der großen Augen eine dicke Schicht Weiß, die den Rand der schwarzen Grundierung freiläßt. Auf der schwarzen Iris ein roter Punkt in der Mitte und ein roter Kreis; nach außen folgen links zwei, rechts drei konzentrische Kreise, die wie der Umriß der Iris mit dem Zirkel geritzt sind. Die Dionysosmaske hat einen großen, lockig gesträhten Vollbart, von dem das Kinn bis auf eine „Fliege“ ausgespart ist, und einen roten Schnurrbart. Sein Efeukranz, der um den Umriß des Kopfes gelegt ist, hat abwechselnd schwarze und rote Blätter.

B: Zwischen zwei großen Augen die Maske eines Satyrn. Im Hintergrund Weinranken. Die großen Augen sind wie auf A gezeichnet, jedoch in der Iris beider Augen nur zwei konzentrische Ritzkreise. Die Satyrmaske hat wie die des Dionysos einen langen Bart, einen roten Schnurrbart, lange Locken und einen Efeukranz mit abwechselnd schwarzen und roten Blättern. Abweichend von der Dionysosmaske hat die des Satyrn Pferdeohren, einen lachenden Mund, eine rundere Nase, keine Stirnlocken, und das Kinn ist nicht vom Bart ausgespart. Die Pferdeohren sind an der Spitze nicht geschlossen, so daß sie sich in den Brauen der großen Augen fortzusetzen scheinen.

Unter den Henkeln: Je ein zurückblickender Satyr in eiligem Lauf. Beide sind mehr oder weniger ithyphallisch (Bart, Stirnhaar und Pferdeschwanz bei beiden rot). Der Satyr links von A hält die flache Hand über die Augen.

Um 520.

Zum Töpfer: Die Amphora ist von demselben Töpfer wie F 1872, hier Tafel 23, 2. Dieser Töpfer hat auch bei anderen Amphoren mit dem Euphiletos-Maler zusammengearbeitet, vgl. hier S. 38, unsere Amphora ist jedoch nicht vom Euphiletos-Maler bemalt. Das Graffito kehrt auf der Amphora München J. 1271, CVA 8 S. 29 zu Taf. 373, 4 wieder, die auch von demselben Töpfer stammt.

Zu den Darstellungen: Beazley, ABV 275 und Paral. 121, stellt 8 Maskenamphoren von verschiedenen Malern zusammen, darunter je eine vom Antimenes-Maler, von Psiax und vom Long-nose-Maler (Nr. 4, Zuschreibung E. Kunze-Götte, CVA München 8, S. 34 zu Taf. 380, 1). Es handelt sich bei allen Beispielen, ausgenommen Nr. 5, zugleich auch um Augenamphoren. Die Maskenamphoren Nr. 1, 3 und 4 haben wie unsere Amphora auch Satyrn unter den Henkeln. Satyrn sind jedoch allgemein bei Augenamphoren – auch bei solchen ohne Masken – ein beliebtes Unterhenkelmotiv: z.B. Adolphseck 3, ABV 692, 34bis und Paral. 122; CVA 1 Taf. 5, 9, 1. – Baltimore, Robinson, ABV 273, 117 und Paral. 119; AJA 60, 1956, 14f. (Nr. 15) Taf. 10–11 Abb. 47–52. – London B 264, ABV 288, 19; CVA 4 Taf. 65, 1. – Oxford

1965.125, Paral. 295; CVA 3 Taf. 16, 3-5; 17, 3-4. – San Simeon, Hearst 9848, Paral. 145; E. E. Bell, *The Attic Black-figured Vases at the Hearst Monument, San Simeon* (Diss. Berkeley 1977) 11 ff. Taf. 13-14. Zur Bedeutung der Maske W. Wrede, *AM* 53, 1928, 81 ff. Häufiger als auf Amphoren finden sich die Dionysos- und Satyrmasken zwischen den Augen von Schalen: E. E. Bell, *California Studies in Classical Antiquity* 10, 1978, 1 ff.

Tafel 23, 2. Tafel 25. Tafel 28, 1. Beilage D.

F 1872. Aus Etrurien.

ABV 322, 15; 323, 325, 326, 694 (Euphiletos-Painter). – Photo Marburg LA 1077. 4-5. 19-21. – Furtwängler 361. – Gerhard, *Neuerworbene Denkmäler III* Nr. 1634. – J. Overbeck, *Griechische Kunstmythologie III*, 5 Apollon (1889) 52 (q'). – G. von Lücken, *Griechische Vasenbilder II* (1921) Taf. 76. – C. Watzinger, *Griechische Vasen in Tübingen* (1924) 26 (zu D 18). – Neugebauer 46 f. – K. Peters, *Studien zu den Panathenäischen Preisamphoren* (1942) 23 (Nr. 14) 33 ff. 37 Taf. 5 b. – Christopulu-Mortoja, *Dionysos* 90 (Nr. 163). – I. Raubitschek, *The Hearst Hillsborough Vases* (1969) 36. – H. Hoffmann, *CVA Boston* 1 S. 36 zu Taf. 48. – Moore, *Horses* 106 (A 726), 236, 243, 253, 298, 310, 311, 317, 341, 394 Taf. 56, 2.

H. 38,3 – Dm 25,4 – Dm. Fuß 12,8 – Dm. Lippe 18.

Aus wenigen großen Fragmenten zusammengesetzt; nur der Hals von B war zersplittert. Kleinere Partien, sowie ein Teil der Lippe deutlich sichtbar ausgefüllt. Der Firnis hat sich z. T. abgelöst. Rot nicht sehr gut erhalten, Weiß ganz abgerieben.

Standardform (siehe S. 31 f.). Im Halsornament sind die Palmettenkerne und die Lotosblütenkelche sowie das mittlere Lotosblütenblatt rot. Je eine dünne rote Linie auf der Mitte der Fußoberfläche, auf der äußeren sowie den beiden inneren Lippenkanten. Der Firnis ist sehr matt, z. T. rötlich (A) oder grau-fleckig (B) verfärbt. Tongrund streifig grau.

Darstellungen. A: Hochzeitspaar im Wagen mit Viergespann. Ein Kitharasieler, eine Frau und ein Knabe geben das Geleit. Der Bräutigam hat die Zügel aufgenommen, die am Ende zusammengewickelt sind, die Pferde stehen zur Abfahrt bereit. (Die beiden vorderen haben rote Brustgurte mit weißen Dreipunkthängern, soweit sichtbar haben alle einen roten Streifen am inneren Mähnenrand und auf dem Schweif; am Wagenkasten sind der obere Rand, der untere Teil und die ovalen Partien an der Seitenwand rot.) Der Bräutigam trägt einen Ärmelchiton, darüber einen langen Mantel, der schräg um den Körper und über den ausgestreckten linken Arm gelegt ist (einzelne Bahnen rot, dazwischen wenige weiße Punktgruppen; Bart und Haarband rot). Die Braut steht neben ihm im Hintergrund; sie zieht mit der einen Hand ihren über den Kopf gelegten Mantel hinter dem Gesicht vor. Mit

der anderen, vom Mantel verhüllten Hand hält sie sich an der Antyx des Wagens fest (der geritzte Halsausschnitt ihres Gewandes ist gegenüber dem weißen Hals weit nach rechts verschoben; der obere Rand ihres Mantels war rot, sonst hat er geritzte Kreuzchen mit weißen Zwickelpunkten). Der Kitharasieler ist ebenso gekleidet wie der Wagenlenker, aber er ist unbärtig und trägt einen Krobylos und einen Kranz mit roten Blättern. Er hält die Kithara mit Hilfe eines um das linke Handgelenk gelegten Bandes (teilweise rot) gegen seine Schulter; die ornamentalen Zwischenglieder zwischen den oberen und unteren Kitharaarmen sind andeutungsweise geritzt. Die dem Kitharasieler zugewandte Frau trägt einen faltenreichen Mantel über dem langen Chiton (geritzte Kreuzchen und weiße Zwickelpunkte; weiße Haut, rotes Haarband). Vor den Pferden steht ein Knabe (rote Stirnhaare), der sich mit angezogenen Ellenbogen und geschlossenen Fäusten bereithält mitzulaufen, sowie das Gespann losfährt. Die Pferde sind vorgezeichnet.

B: Dionysos von vier tanzenden Satyrn umgeben. Dionysos steht nach rechts, hat aber den Kopf nach links umgewandt. In der erhobenen Linken hat er ein Trinkhorn, die andere Hand hält er locker geschlossen vor dem Körper. Er trägt einen langen Mantel über dem Chiton (einzelne rote Streifen an den Falten entlang; langer roter Bart und alle Blätter im Efeukranz rot). Von beiden Seiten kommen jeweils zwei Satyrn im Tanzschritt auf den Gott zu: sie haben alle den Arm im Hintergrund mit ausgestreckter Hand erhoben, den anderen Arm angewinkelt und die Hand vor dem Körper locker geschlossen. Alle sind leicht in die Knie gegangen und mit Ausnahme des ganz links stehenden in einem Schrittmotiv wiedergegeben (Stirnhaare und Bärte bei allen rot, Pferdeschwänze in verdünntem Firnis).

Um 520. Euphiletos-Maler.

Zum Maler und Töpfer: ABV 321 ff. mit Lit. und Paral. 142 f. Außerdem Hearst, Hillsborough, I. Raubitschek a. O. 34 ff. (Nr. 8). – Boston 86.155, CVA 1 Taf. 48, Profil Nr. 40 – und München J. 1271, CVA 8 Taf. 373, 4; 377; 378, 4 Profil Beil. B 4, dort der Three-line-Gruppe zugeschrieben, vgl. jedoch die Satyrn und die Ornamente unserer Amphora, oder ABV 323, 21; D. von Bothmer, *Ancient Art from New York Private Collections* (1961) Taf. 74 (Nr. 204). Die „Mißbildung“ der Füße ist für den Euphiletos-Maler charakteristisch, vgl. ABV 323, 18, und erlaubt daher nicht die Deutung des reitenden Dionysos auf Hephaistos. Beazley a. O. erwähnt unsere Amphora als stilistisches Verbindungsglied zwischen Euphiletos-Maler und Long-nose-Maler, ABV 326: „the chariot-scene ... would be fully in place among the vases ascribed to the Long-nose“. Beim Vergleich von Details der Figurenzeichnung und der Ornamente, wozu auch die von E. Kunze-Götte, *CVA München* 8 S. 34, zu Taf. 380, 1 beobachtete charakteristische Ritzung der Knie und Ellenbogen beim Long-nose-Maler gehört, die

beim Euphiletos-Maler nicht vorkommt, erscheint eine Identität der beiden Maler schwer vorstellbar. Die oben genannten Amphoren Boston 86.155 und München J. 1271 sind von demselben Töpfer wie unsere Amphora. Von diesem Töpfer ist auch Berlin F 3997, hier Tafel 23, 1, welche auch dasselbe Graffito wie München J. 1271 hat; ihr Figurenstil stimmt jedoch nicht mit dem des Euphiletos-Malers überein.

Zu den Darstellungen. A: Ausfahrtsszenen sind ein bevorzugtes Thema des Euphiletos-Malers, das z. B. auf allen seinen Hydrien, ausgenommen ABV 324, 37, wiederkehrt; besonders ähnlich auf der Hydria München 1697, ABV 324, 31. Die Szenen mit dem Hochzeitswagen sind durch die begleitenden Götter oft als Darstellungen einer Götterhochzeit gekennzeichnet, vgl. I. Krauskopf, AA 1977, 27. Bei unserer Amphora läßt das Kind vor dem Gespann eher an eine Szene aus dem menschlichen Bereich denken; auch der Kitharاسpieler hinter dem Gespann braucht nicht Apollon zu sein. Zum Bildtypus vgl. die Exekiasamphora New York 17.230.14 a und b (Seite A), ABV 144, 3; 686 und Paral. 59; CVA 4 Taf. 16, 1; 19, 3. Außerdem K. Stähler, Boreas 1, 1978, 196 Anm. 5.

B: Zu dem Tanz der Satyrn siehe E. Kunze-Götte, CVA München 8 S. 22 zu Taf. 368, 4.

Tafel 23, 3. Tafel 26. Tafel 28, 2. Beilage D.

F 1852. Aus Vulci, früher Slg. Dorow.

ABV 327, 1 und Paral. 145 (Long-nose Painter). – Photo Marburg LA 1087.25–26.32. – Levezow, Verzeichnis (Nr. 669). – Gerhard, BAB Nr. 669. – Gerhard, EKV 25 f. Taf. 15–16, 3–4. – O. Jahn, AZ 20, 1862, 313 ff. Anm. 3 (B). – L. Stephani, CRPetersbourg 1867, 18 Anm. 4. – M. Lehnerdt, AZ 43, 1885, 107 (E), 109. – Furtwängler 345. – A. Furtwängler in Roscher, ML I, 2 (1886–90) 2209 s. v. Herakles. – G. H. Chase, HarvSt 13, 1902, 111 (CLXIII). – F. Matz, Die Naturpersonifikationen in der griechischen Kunst (1913) 93 mit Anm. 2. – Neugebauer 44 f. – J. D. Beazley, JHS 54, 1934, 91. – H. P. Isler, Acheloos (1970) 17, 18, 27, 135 (Nr. 69). – Brommer, VL³ 3 (A, 3).

H. 38,5 – Dm. 25,9–26,2 – Dm. Lippe 19.

Aus wenigen großen Fragmenten zusammengesetzt. Der Fuß, die untere Hälfte beider Henkel, ein großer Teil der Lippe und ein Teil des Halses von B fehlen. Fehlende Partien innerhalb des Gefäßkörpers deutlich sichtbar ausgefüllt. Die Kanten des Fußansatzes wurden bei einer früheren Restaurierung abgefeilt. Farben relativ gut erhalten.

Standardform (siehe S. 31 f.). Im Halsornament Palmettenkerne und untere Hälfte der Lotosblütenkelche rot. Im Zungenmuster um den Halsansatz abwechselnd schwarze und rote Zungen. Rote Linie auf der Außenkante der Lippe. In der Mittelraute des Henkelornamentes Kreuz mit Punkten in den Winkeln, am Stiel der großen hängen-

den Lotosknospe langer Querstrich. Brandverfärbungen; vor allem in der rechten Hälfte von A und an der Lippe Firnis ungleichmäßig rotbraun.

Darstellungen. A: Herakles' Kampf mit Acheloos. Athena und Oineus, der Vater der Deianeira, schauen dem Kampf zu. Acheloos hat einen weiß gefleckten Stierkörper und dazu einen menschlichen Oberkörper wie die Kentauren. Auch sein Gesicht mit dem großen roten Bart ist menschlich, aber es ist mit einem Stiernacken sowie den Ohren und Hörnern eines Stieres verbunden. Herakles hat mit beiden Händen eines der Hörner gepackt, um es ihm auszubrechen, dabei legt er sich mit dem Ellenbogen über den Kopf des Acheloos und drückt ihn so zu Boden. Acheloos, der schon mit den Beinen eingeknickt und fast an den Boden gezwungen ist, versucht sich noch zu wehren, indem er Herakles ein Bein wegzieht. Herakles trägt das Löwenfell umgeschlungen und über den Kopf gezogen. Außerdem hat er ein Schwert umgürtet und auf dem Rücken einen großen Köcher voller Pfeile, an dem sein Bogen befestigt ist. (Zähne des Löwen weiß, Herakles' Bart und sein Gürtel rot, unter dem Löwenfell roter Chiton, dessen geritzte Borte von weißen Punktträndern eingefasst ist; Ortband, Schwertriemen und Köcherriemen, die sich vor seiner Brust kreuzen, weiß; Köcher in der Mittelpartie rot, ebenso die offenstehende Klappe.) Athena und der Greis haben beide in gespannter Anteilnahme eine Hand ausgestreckt erhoben. Athena trägt einen Chiton mit offenem Übergewand um die untere Hälfte desselben, die Ägis und einen attischen Helm; ihrer schräg gehaltenen Lanze fehlt die Spitze. (Weiße Haut, rote Iris; Chiton und Ägis haben geritzte Kreuzchen mit weißen Zwickelpunkten, das Übergewand einzelne rote Faltenbahnen, dazwischen weiße Punktgruppen, am Helm rotes Band um den Kopfteil und weiße Partien am Busch.) Oineus hält einen Stab, der nach unten bis zu dem Mäander reicht, und trägt einen langen Mantel. (Langes Haar, Bart, Schnurrbart und Augenbraue weiß; auf dem Mantel einzelne rote Streifen an den Bahnen entlang, dazwischen weiße Punktgruppen.)

B: Drei Hopliten hintereinander. Die Körper der Hopliten sind durch ihre großen Rundschilder verdeckt, nur der Kopf, die Beine, ein Mantelzipfel und die schräg gehaltene Lanze (ohne Spitze) sind jeweils sichtbar. Sie stehen unbewegt, bis auf den vordersten Krieger, der sich nach seinen Gefährten umblickt. Der erste und dritte Krieger hat ein weißes Bein als Schildzeichen, der mittlere ein weißes leiterähnliches Gebilde in der oberen Schildhälfte. (Schildrand des ersten und dritten Kriegers rot, am Schildrand des mittleren rote Punkte; rote Streifen am Rand aller Beinschienen und je eine rote Faltenbahn auf dem herabhängenden Mantelzipfel; Helmbusch des ersten in schwarze und weiße Partien unterteilt, beim zweiten weißer Streifen am äußeren Rand des Busches, beim dritten nur zwei weiße Flecken am Busch erkennbar; die gefirnißte Schildfläche ist bei allen größer als der geritzte Umriß.)

Um 520. Long-nose-Maler.

Zum Maler: ABV 326, 327f. und Paral. 145; E. Kunze-Götte in CVA München 8 S. 34 zu Taf. 380, 1 und hier S. 37f. zu Tafel 23, 2. Unserer Amphora besonders nahestehend ist die Amphora Warschau 198036, Paral. 145, 2bis; CVA 1 Taf. 12–14.

Zu den Darstellungen. A: Zu Herakles' Kampf mit Acheloos siehe H.P. Isler a.O. passim und I. Weiler, Der Agon im Mythos (1974) 139ff. Das Thema wird im Schwarzfigurigen außerhalb der Leagros-Gruppe nur selten dargestellt. In den 7 Darstellungen der Leagros-Gruppe ist Acheloos wie auf unserer Amphora und wenigen gleichzeitigen Darstellungen kentaurenartig mit menschlichem Oberkörper gebildet, während er sonst gewöhnlich als Stier mit Menschengesicht dargestellt ist. Einzigartig auf unserer Amphora ist der Stiernacken bei menschlichem Oberkörper und die weißen Flecken auf dem Stierfell, die allerdings bei Kentauren auch vorkommen können, z.B. Br.Mus. B 227, Paral. 142, 2 Mitte; CVA 4 Taf. 56, 1. Zu dem Griff des Acheloos, der versucht, Herakles zu Fall zu bringen, indem er ihm ein Bein wegzieht (ἐλκεῖν), vgl. Stephani a.O. 17.

B: Ausziehende Hopliten hinter ihren Rundschilden sind auf spätschwarzfigurigen Amphoren nicht selten, besonders beliebt in der Gruppe von Würzburg 199, ABV 287ff., vgl. auch Leiden PC 51, CVA 1 Taf. 28. Auf dem Schild des mittleren Kriegers blieben auch nach Abnahme der Übermalungen Spuren einer viersprossigen Leiter, welche als Schildzeichen sonst nicht bekannt ist, siehe Chase a.O.

Tafel 23, 4. Tafel 27. Tafel 28, 3. Beilage D.

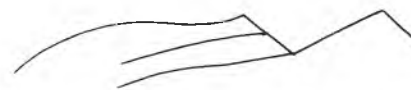
F 1842. Aus Etrurien.

ABV 273, 110 und Paral. 119 (Antimenes Painter). – Photo Marburg LA 1087. 27–28. – Gerhard, Neuerworbene Denkmäler III Nr. 1714. – J. Overbeck, AZ 9, 1851, 345ff. Taf. 30. – J. Overbeck, Galerie heroischer Bildwerke (1853) 519 (Nr. 48), 627f. (Nr. 111) Taf. 22, 3; 26, 2. – C. Robert, Bild und Lied (1881) 56f. Anm. 6. – P.J. Meier, RhM 37, 1882, 352. – Furtwängler 336f. – R. Holland in Roscher, ML II, 2 (1894–97) 2673 s.v. Memnon. – W. von Massow, AM 41, 1916, 59 (A, 4). – J.D. Beazley, JHS 47, 1927, 78f. 83 (Nr. 14), 88 unten. – E. Haspels, BCH 54, 1930, 437 (A, 4). – Ch. Dugas, BCH 60, 1936, 164 (Nr. 21) = Recueil Charles Dugas, 1960, 30. – L.B. Ghali-Kahil, Les enlèvements et le retour d'Hélène (1955) 101 (Nr. 92) Taf. 80, 1. – P. Clement, Hesperia 27, 1958, 69f. – Brommer, VL³ 409 (A, 22).

H. 40 – Dm. 27,5 – Dm. Fuß 13,6 – Dm. Lippe 18.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt. Der Henkel links von A mit einem Teil des Halses und einzelne kleinere Fragmente sind ergänzt. Der untere Henkelansatz ist für die Anfügung eines nicht zugehörigen antiken Henkels ausgesägt worden. Bei dieser früheren Restaurierung sind auch die Kanten der Fragmente z.T. angefeilt wor-

den. In das große Loch auf Seite B gehört das Fragment im Vatikan 482, ABV 273, 107; C. Albizzati, Vasi antichi dipinti del Vaticano (1925–39) 214 Abb. 165; hier Tafel 27, 4. Siehe auch Vorwort S. 7. Kleine fehlende Partien gut sichtbar ausgefüllt. Oberfläche und Rot gut erhalten, Weiß nur teilweise. Graffito (Tafel 55, 5):



Standardform (siehe S. 31f.). Im Halsornament Palmettenkerne und Lotosblütenkelche sowie das Mittelblatt der Lotosblüten rot. Im Henkelornament ist der rechte obere Palmettenarm jeweils höher hinaufgezogen als der linke. In der Mittelraute Kreuz mit Punkten in den Winkeln. Rote Linie auf der äußeren Lippenkante.

Darstellungen. A: Eine Frau wird von einem Krieger weggeführt. Der Krieger geht nach rechts, wendet sich aber zurück, um die zögernde Frau zum Mitgehen zu bewegen. Er hat mit der linken Hand ihren Mantelsaum ergriffen und droht ihr mit dem gezückten Schwert. Die Frau hat ihren langen Mantel über den Kopf gelegt und zieht ihn mit der linken Hand etwas vor, die rechte hält sie ausgestreckt vor dem Körper. (Weiße Haut, Mantel mit einzelnen roten Bahnen, dazwischen weiße Punktgruppen, Peplos mit kleinen weißen Punkten in den Zwickeln geritzter Kreuzchen, am Rand des Überfalls weiße Punktreihe.) Der Krieger hat den Helm über das Gesicht herabgezogen. (Brustpanzer vom Rücken gesehen, darüber zwei sich kreuzende weiße Riemen, Chiton mit großen roten Punkten und Reihe weißer Pünktchen am geritzten Saum, an der Schwertscheide oben weißer Rand, unten weißes Ortband, roter Rand an den Beinschienen und am äußeren Rand des Helmbusches, Reihe weißer Pünktchen am Buschträger.) Hinter der Frau steht ein weiterer Krieger in voller Rüstung (im böotischen Schild weißer Schildbügel mit Voluten-Palmetten-Attasche, weiße Kreise auf dem Schildrand, über dem Brustpanzer zwei sich kreuzende weiße Riemen, Chiton mit einzelnen roten Faltenbahnen, dazwischen weiße Punktgruppen, Ortband weiß, Helmbusch in schwarze und weiße Partien unterteilt). Am rechten Bildrand steht ein Jüngling mit kurzen Haaren, ganz in einen langen Mantel gehüllt (schwarze und rote Bahnen, die schwarzen vereinzelt mit weißen Punktgruppen, auf dem langen Chiton geritzte Kreuzchen mit weißen Zwickelpunkten).

B: Zweikampf mit schlichtender Mittelfigur. Zwei Hopliten haben die Lanzen stoßbereit gegeneinander gerichtet. Zwischen die Kämpfenden ist ein Mann in langem Mantel getreten. Er ist in weitem Schritt nach rechts wiedergegeben, wendet sich dabei aber zurück und erhebt seinen rechten Arm mit geöffneter Hand gegen den linken Krieger. Sein Gesicht ist nicht erhalten, nur die langen, im Nacken zusammengebundenen Haare. Sein langer Mantel und Chiton sind durch den weiten Schritt hochge-

rutscht (der geritzte Saum über dem Knöchel und das Kreuzchen stammen von der Restaurierung dieser Figur als Frau, siehe Tafel 27, 2; Mantel mit breiten roten Streifen auf einzelnen Faltenbahnen, dazwischen weiße Punktgruppen, Chiton mit weißen Punkten in geritzten Kreuzchen). Der rechte Hoplit hat einen böotischen Schild mit einer geritzten Mittelrosette um einen roten Kern, darüber und darunter je eine weiße Schlange. (Der Rosettenkern ist von kleinen weißen Pünktchen umgeben, am Schildrand rote Punkte; Brustpanzer vom Rücken gesehen mit weißem Schwertriemen, Chiton mit großen roten Punkten und kleinen weißen Punktgruppen, der geritzte Saum ist von weißen Punkträndern eingefasst, Ortband und Helmbusch weiß, roter Streifen am Rand der Beinschienen.) Der linke Hoplit unterscheidet sich von dem rechten durch den in Falten gelegten Chiton unter dem Panzer. (Am Chiton eine rote Faltenbahn, sonst weiße Punktgruppen, über dem Panzer kreuzen sich zwei weiße Riemen, roter Streifen am Rand der Beinschienen, im böotischen Schild Voluten-Palmetten-Attasche des Schildbügels weiß, Helmbusch in schwarze und weiße Partien unterteilt). Am linken Bildrand steht eine Frau, die mit ausgestreckten Händen gestikuliert. (Weiße Haut, rote Iris; Peplos mit einzelnen roten Faltenbahnen, dazwischen weiße Punktgruppen.)

Um 525. Antimenes-Maler.

Zum Maler und Töpfer: Die Amphora gehört wohl zu den frühesten Werken des Malers, wie z.B. die Hydria in Leiden, ABV 266, 1 und Paral. 117; CVA 1 Taf. 13–15; 16, 3, bei der die rahmende, in den Mantel gehüllte Figur im Schulterbild auffallend ähnlich wiederkehrt (diesen Hinweis verdanke ich J. Burow); die Ritzzeichnung ist noch weit entfernt von den späten Werken mit doppeltem Faltenaum, Wellenlinie im Faltenzickzack und doppelt gekurvter Kniezeichnung, hierzu siehe Beazley, JHS 47, 1927, 63 ff. und E. Kunze-Götte in CVA München 8 S. 41 ff. zu Taf. 386–390; 391, 3–6. Die Amphoren des Antimenes-Malers scheinen nicht alle von einem Töpfer gefertigt zu sein: vgl. CVA München 8 Beil. C 1–4; CVA Boston 1 Profil Nr. 34 und CVA Oxford 3, die beiden untersten Zeichnungen der ersten Seite mit Profilen (1965.115 und 1965.116). Unsere Amphora ist wahrscheinlich von demselben Töpfer wie London B 226, ABV 273, 116; JHS 71, 1951, 33 Abb. 14 Taf. 19b, mit der sie in den Detailformen, den Proportionen und auch in der Größe übereinstimmt.

Zum Graffito: Siehe R. Hackl in Münchener archäologische Studien, dem Andenken A. Furtwänglers gewidmet (1909) 41 (XLIXb). Zur Verbreitung dieses Graffitos beim Antimenes-Maler, Beazley, JHS 47, 1927, 88f. siehe außerdem CVA Leiden 1 Taf. 52, 5 und CVA Los Angeles 1 S. 10 zu Taf. 7. Im Umkreis des Antimenes-Malers: CVA Boston 1 S. 31 und CVA Leiden 1 Taf. 52, 9 und 11.

Zu den Darstellungen. A: Die publizierten Darstellun-

gen mit dieser Szene beim Antimenes-Maler, die meist als Rückführung der Helena gedeutet wird, sind untereinander sehr ähnlich: ABV 266 ff. Nr. 38, 47, 74, 78, 102, 108, 109, 110 (zu Nr. 78 auch Paral. 118); Ghali-Kahil a.O. Taf. 77, 78, 1, 3 und 4; 79, 2; 80, 1; CVA Villa Giulia 1 Taf. 3 und CVA Los Angeles 1 Taf. 7. Die Darstellung der Amphora Armonk, Pinney (ehemals London, Spink), ABV 273, 109; Ghali-Kahil a.O. Taf. 78, 1 ist von der unsrigen kaum zu unterscheiden. Sehr ähnlich auch London B 244, ABV 271, 74 und Villa Giulia 15537, ABV 269, 47 (vgl. auch das Henkelornament!). In keiner der Darstellungen ist das Thema so eindeutig charakterisiert, daß die Figuren sicher identifiziert werden könnten. Hierzu vgl. Beazley, JHS 47, 1927, 78; Dugas a.O.; Ghali-Kahil a.O. 105 und Clement a.O.

B: Die Kampfszene wird durch das oben genannte Fragment im Vatikan fast vollständig ergänzt. Es fehlt nur noch ein kleines Bruchstück mit dem Gesicht und der rechten Hand des Streitschlichters. Da es sich bei diesem nicht um eine Frau handelt, wie bisher angenommen wurde, wird auch die Deutung auf den Zweikampf Achill – Memnon (Furtwängler a.O., Overbeck a.O. und Holland a.O.) hinfällig. Zwei ähnliche Darstellungen des Zweikampfes mit Streitschlichter beim Antimenes-Maler sind Baltimore, Robinson (B), ABV 269, 36 und Würzburg 188 (B), ABV 269, 44. Zum Thema siehe Brommer, VL³ 419 f. mit Lit. Unsere Darstellung kann seiner Untergruppe IV hinzugefügt werden.

TAFEL 24

siehe Tafel 23, 1.

TAFEL 25

siehe Tafel 23, 2.

TAFEL 26

siehe Tafel 23, 3.

TAFEL 27

siehe Tafel 23, 4.

TAFEL 28

1 siehe Tafel 23, 2.

2 siehe Tafel 23, 3.

3 siehe Tafel 23, 4.

4 siehe Tafel 29, 1.

5 siehe Tafel 29, 2.

6 siehe Tafel 29, 4.

TAFEL 29

Tafel 29, 1. Tafel 30. Tafel 28, 4.

F 1846. Aus Vulci, früher Slg. Dominicis.

Photo Marburg LA 1086. 11–12. – E. Braun, *Bullettino dell'istituto di corrispondenza Archeologica* 1838, 9f. – Gerhard, *AV I*, 148ff. Taf. 37. – Gerhard, *Neuerworbene Denkmäler II* Nr. 1633. – Gerhard, *EKV* 5 Anm. 57, Erläuterungstafel A, 16. – A. Klüggmann, *Die Amazonen in der attischen Literatur und Kunst* (1875) 54 Anm. 90. – Furtwängler 340. – A.D. Corey, *De Amazonum antiquissimis figuris* (1891) 49. – L.R. Farnell, *The Cults of the Greek States I* (1896) 327. – Christopulu-Mortoja, *Dionysos* 65f. und 110 (Nr. 599). – A. Büsing-Kolbe, *MarbWPr* 1971/72, 65 Anm. 28. – D. von Bothmer, *Amazons in Greek Art* (1957) 91ff. (Nr. 2). – K. Schauenburg, *JdJ* 94, 1979, 73 Anm. 100, 106.

H. ohne Henkel 26,4 – H. mit Henkel 34,9 – Dm. 27,2–27,4.

Die Amphora war vollständig ergänzt. Die angesetzten Teile haben sich jedoch bei der Restaurierung als nicht zugehörig erwiesen. Siehe ex F 1846 Hals und Fuß, hier Tafel 48, 5 und 7. Nur der Gefäßkörper ist lückenhaft erhalten, dazu die untere Hälfte eines Henkels. Fehlende Fragmente am Gefäßkörper deutlich sichtbar ausgefüllt. Der Fußansatz sowie die Kanten der Bruchränder sind abgefeilt. Oberfläche stellenweise abgerieben. Auf B einige Kalkaussprengungen und bestoßene Stellen. Weiß und Rot nur noch in schwachen Spuren zu erkennen.

Standardform (siehe S. 31f.). Im Zungenmuster um den Halsansatz schwarze und rote Zungen, der untere Rand ist vorgeritzt.

Darstellungen. A: Athena erlernt das Kitharaspielder unter Anleitung von Dionysos. Sie steht etwas vornübergebeugt und hält das schwere Instrument nicht senkrecht, wie vorgesehen, sondern schräg nach vorn gekippt, wie eine Leier. Mit einem roten Band, das zugleich um ihr Handgelenk und den äußeren Kitharaarm geschlungen ist, hält sie die Kithara gegen ihre linke Schulter. Mit der linken Hand greift sie von hinten in die Saiten, in der rechten hält sie das weiße Plektron, mit dem sie die Saiten anschlägt. Mehrere lange Stränge (Ersatzsaiten?) hängen von der Kithara herab. Athena trägt einen Ärmelchiton mit einem offenen Gewand um den unteren Teil des Chitons. Ihre Ägis führt in tiefem Bogen um den Armausschnitt und ist auf den Schultern mit halbrunden Laschen

befestigt (der Schlangensaum ist inkonsequent vor der Kithara dargestellt). Ihr Mantel, von dem nur noch das untere Ende erhalten ist, hing über ihrem linken Arm hinter der Kithara. Die Lanze lehnt schräg an ihrer Schulter. (Weiße Haut; am Ärmelchiton geritzte Kreuzchen mit weißen Zwickelpunkten, am Übergewand einzelne rote Faltenbahnen, roter Streifen am äußeren Rand des Helmbusches; die ornamentalen Zwischenglieder zwischen den unteren und oberen Kitharaarmen waren weiß.) Dionysos hält einen plumpen Kantharos in der einen Hand, in der anderen zwei Efeuranken. Von seinem Kopf ist nur das lange Haar und der rote Bart erhalten. Über dem langen Ärmelchiton trägt er einen weiten langen Mantel (auf dem Ärmelchiton weiße Punktgruppen, auf dem Mantel einzelne rote Faltenbahnen, dazwischen weiße Punktgruppen). Dionysos wird von einem Ziegenbock begleitet (weiß gefleckt und mit weißem Streifen am Schwanz).

B: Eine Amazone legt sich die Rüstung an. Eine Frau, vielleicht die Mutter, hält ihr den Schild, den Helm und die Lanze. Die Amazone befestigt gerade die rechte Schulterklappe ihres Brustpanzers; dabei legt sie ihren Kopf weit zurück, um sich mit dem Kinn nicht im Weg zu sein. Das kurze lockige Haar der Amazone bauscht sich im Nacken und über der Stirn. Die linke Hand hat sie vor dem Körper geschlossen. Ihr Panzer ist in der Taille auffallend stark eingezogen und hat einen breiten abstehenden Rand; darunter trägt sie einen gefältelten Chiton, und über ihrem linken Arm hängt ein kurzer Mantel. (Weiße Haut; unterer Panzerrand weiß, roter Streifen um den Halsausschnitt, einzelne rote Bahnen am Chiton und am Mantel, dazwischen einzelne weiße Punkte.) Die Frau rechts hält in der Linken den korinthischen Helm der Amazone (roter Streifen am äußeren Rand des Busches), mit der Rechten hält sie den großen Rundschild, der zugleich an ihrem Körper lehnt (weißer Stierkopf als Schildzeichen; in der oberen Schildhälfte Reste von einem weiteren weißen Schildzeichen?). Es ist unklar, wie die Lanze hinter dem Schild und dem Helm gehalten wird. Die Frau trägt einen Chiton und einen langen Mantel. (Weiße Haut; weiße Punktgruppen auf dem Chiton, am Mantel eine Faltenbahn rot, sonst weiße Punktgruppen.)

Um 520. Kreis des Antimenes-Malers.

Zum Maler: Vergleichbare Amphoren im Kreis des Antimenes-Malers sind z.B. New York 41.162.190, ABV 287, 1; CVA 4 Taf. 27. – San Francisco, Legion of Honour 1814, ABV 287, 3 und München 1520, ABV 278, 33; CVA 8 Taf. 418, 5; 419, 2; 421.

Zu den Darstellungen. A: Die einzige Parallele zu der Kithara spielenden Athena findet sich m.W. auf der Amphora panathenäischer Form des Nikoxenos-Malers in Berlin, Charlottenburg F 2161, ARV² 221, 7; BSA 19, 1912/13 Taf. 17, 1. In dieser Darstellung ist Athena durch die beiden rahmenden Säulen mit Hähnen und den Kitharoden auf der Rückseite deutlich als Patronin des

musischen Agons bei den Panathenäen charakterisiert, vgl. F 1873, hier S. 51 zu Tafel 34, 4. Dies unterstützt auch die Vermutung von M. Robertson und J. Boardman, daß die im letzten Viertel des VI. Jhs. plötzlich aufkommen- den Darstellungen des Herakles Kitharodos auf die neu eingeführten Rhapsodenwettkämpfe bei den Panathenäen zu beziehen sind, RA 1972, 69, vgl. S. 58 Anm. 4, 5. Die beiden Vasenbilder lassen auch die Statue der Athena mit Kithara des Demetrios als „Minerva musica“ Plin. NH 34, 19, 76, nicht ganz so ausgeschlossen erscheinen, wie es die Pliniuskommentare darstellen, z.B. K. Jex-Blake – E. Sellers, *The Elder Pliny's Chapters on the History of Art* (1896) S. 62; vgl. Braun a. O. und J. Six, RM 27, 1912, 81. Athena und Dionysos finden sich selten wie auf unserer Amphora vereint, Zusammenstellungen einiger Beispiele bei Beazley ABV Index 724 s.v. Athena und Dionysos und bei Christopulu-Mortoja a. O. 64 f. 110. Die ungewöhnliche Darstellung des Heidelberger Malers (ABV 63, 1; CVA Heidelberg 4 Taf. 151, 3) ausgenommen, beginnen die Darstellungen, auf denen die beiden Götter zusammen auftreten, erst im letzten Viertel des 6. Jhs. Sie finden sich vor allem beim Nikoxenos-Maler (ABV 392, 5, 12, 14 und 16) und auf den späten Lekythen der Klasse von Athen 581 (ABV 494 ff. 119–122, 145, 182; 701, 120 bis, 122 bis, 123 bis; 716, 119 bis). Auch Herakles ist erst seit dem letzten Viertel des 6. Jhs. häufig in der Gesellschaft des Dionysos anzutreffen, z.B. Dionysos und Herakles zusammen gelagert (Beazley, CVA Oxford 2 S. 107 zu Taf. 52, 1). Dem Kithara spielenden Herakles hören mehrmals Dionysos und Athena gemeinsam zu (Brommer, VL³ 100 f. Nr. 11, 12, 28, 29, 32). Fast alle Amphoren mit diesem Thema haben auf der Rückseite eine dionysische Szene. Vielleicht rechtfertigt die neue Beziehung zu Dionysos das Kitharaspield, das dem Wesen der Athena ebenso fremd ist wie dem des Herakles? In diesem Zusammenhang scheint mir auch die Pelike des Nikoxenos-Malers in Bologna PU. 199, ABV 393, 14 nicht ohne Bedeutung; hier ist auf der einen Seite ein Kitharاسpieler zwischen zwei ‚Richtern‘ dargestellt, auf der anderen Dionysos, Athena und Herakles. Zu den Strängen, die von der Kithara herabhängen siehe J.D. Beazley, JHS 42, 1922, 74 mit Anm. 10. Zum Thema jetzt auch Schauenburg a. O. 49 ff. (dieser Aufsatz konnte hier nicht mehr berücksichtigt werden).

B: Zu der sich rüstenden Amazone siehe von Bothmer a. O.

Tafel 29, 2. Tafel 31. Tafel 28, 5. Beilage D.

Inv. 1966.1. Früher Slg. Forman, Slg. Major A.H. Browne und Slg. Dr. Karl Peters.

ABV 285, 1 Mitte und Paral. 125 (Group of Compiègne 988). – E. Gerhard, AV I, 180 Taf. 52. – F. Müller – F. Wieseler, *Denkmäler der alten Kunst II* (1856) Taf. 42, 513 (514). – H. Bulle, *Die Silene in der archaischen*

Kunst der Griechen (1893) 7 (Nr. 11), 15. – Cat. Sotheby, 19–22 June 1899 No. 293. – E. Kuhnert in Roscher, ML IV (1909–1915) 449, 455 s.v. Satyros. – F. Brommer, *Satyroi* (1937) 53 Anm. 12 (Nr. 5). – E. Buschor, *Satyrtänze und frühes Drama*, SBMünchen 5, 1943, 72, 85 Abb. 40. – E. Roos, *Die tragische Orchestrik im Zerrbild der altattischen Komödie* (1951) 220, 222 f. Abb. 32. – J.D. Beazley, *Hesperia* 24, 1955, 315. – C. Vermeule – D. von Bothmer, *AJA* 60, 1956, 341 (Nr. 293). – T.B.L. Webster in A. Pickard-Cambridge, *Dithyramb, Tragedy and Comedy* (2. Aufl. 1962) 301. – Christopulu-Mortoja, *Dionysos* 99 (Nr. 373). – H. Koller, *Musik und Dichtung im alten Griechenland* (1963) 208 Abb. 17. – A. Greifenhagen, *Griechische Götter. Bilderhefte der Staatlichen Museen* 10 (1968) 27, 34 Abb. 47. – *Führer* 183 f. Taf. 52. – T.B.L. Webster, *The Greek Chorus* (1970) 20, 39 Anm. 159; 93 Abb. 6. – A.D. Trendall – T.B.L. Webster, *Illustrations of Greek Drama* (1971) 25. – H. Froning, *Dithyrambos und Vasenmalerei in Athen. Beiträge zur Archäologie* 2 (1971) 34 mit Anm. 213.

H. 42,7 – Dm. 29,2–29,4 – Dm. Fuß 15,1 – Dm. Lippe 20,4.

Ein großer Teil der Lippe über A mit einem kleinen Teil des Halses fehlt, sonst ist die Amphora ungebrochen erhalten. Oberfläche weitgehend abgerieben und verkratzt. Am rechten Rand von B, unter dem Henkel und am Fuß hat sich auch der Firnis teilweise abgelöst. Einzelne kleine Kalkaussprengungen. Rot und Weiß auf A relativ gut, auf B kaum noch erhalten.

Standardform (siehe S. 31 f.). Der Übergang zwischen Fuß und Gefäßkörper ist nicht als Wulst gebildet, sondern eher als Kehle, in der ein roter Streifen verläuft (z. T. direkt auf dem Tongrund, z. T. auf dem unregelmäßigen Firnisrand). Im Halsornament waren die Palmettenkerne und das innere Dreieck der Lotosblüten rot. Im Zungenmuster um den Halsansatz abwechselnd schwarze und rote Zungen. Das Henkelornament ist vorgezeichnet. Firnis stellenweise sehr blaß. Große Brandfehlerstelle mit fleckig-brauner Verfärbung über den Pferdekörpern bis an das Henkelornament rechts von B. Am linken Knie des hintersten Satyrn Oberfläche durch ein anderes Gefäß, das beim Brand angestoßen ist, beschädigt.

Darstellungen. A: Aufmarsch von drei singenden und Kithara spielenden Satyrn. Der Anführer gibt mit energischem Schritt den Rhythmus an, wobei er das linke Knie hochwirft; die beiden anderen folgen in gemessenem Schritt. Sie haben alle drei große rote Bärte und geschwungene rote Pferdeschwänze. Der mittlere unterscheidet sich durch Pferdehufe und einen Efeukranz von den beiden anderen. Alle haben über dem linken Arm, der am Klangkörper der Kithara anliegt, ein Tuch, das hinter dem Instrument herabhängt. Das um das linke Handgelenk und den äußeren Arm der Kithara geschlungene Band, mit dem das schwere Instrument gegen die Schulter

gehalten wird, ist mit Ritzlinien angedeutet. Die leicht gespreizten Finger der linken Hand greifen von hinten in die Saiten. Die Rechte halten alle so, als ob sie gleichzeitig gerade die Saiten mit dem Plektron angeschlagen hätten. Mit dem Kitharaspield begleiten sie ihren Chorgesang (geöffnete Münder). Die Kitharen haben die geläufige Form, sind aber etwas flüchtig gezeichnet. (Nur die des ersten Satyrn hat sieben Saiten, bei der des zweiten fehlt eine Saite, bei der des dritten ist es eine zuviel. Die oberen geraden Teile der Kitharaarme weiß, weiße Kante an den unteren Teilen außen bis zur halben Höhe; die ornamentalen Zwischenglieder waren weiß auf den Tongrund gezeichnet, am unteren Rand der Instrumente je zwei weiße Streifen, an der Kithara des mittleren Satyrn Schraubgriff am Ende des Querholzes weiß.)

B: Dionysos mit Viergespann. Der Gott steht im Wagen, die gespannten Zügel in den Händen. Die Pferde bewegen sich unruhig auf der Stelle. In der Rechten hält Dionysos einen großen, von der Seite gesehenen Kantharos und in der Linken einen Rebzweig, dessen Ranken drei schwere Trauben tragen. Er trägt einen langen Mantel und einen Efeukranz. (Am Mantel rote Kreuze und kleine Punktgruppen; Bart und jedes zweite Blatt des Efeukranzes rot.) Die Antyx des Wagens ist auffallend niedrig, so daß der Riemen vom Deichselende zur Antyx sehr schräg nach unten führt. (Die beiden vorderen Pferde haben rote Mähnen und eine Blesse am Rand der Stirn bis unter das Auge, beim vordersten Pferd außerdem roter Schweif; im halboffenen Maul des hinteren Leinenpferdes sind weiße Zähne sichtbar, Reihe weißer Pünktchen unter den beiden sichtbaren Brustgurten.)

520–510. Kreis des Antimenes-Malers, Gruppe von Compiègne 988.

Zur Gruppe: ABV 285 und Paral. 125 „Near the Group of Toronto 305, but with a vigorous, almost Leagran, strain.“ Innerhalb der Gruppe ist die Amphora der Gallatin Coll. ABV 285, 5; CVA Cambridge/Mass. Fogg Museum and Gallatin Coll. Taf. 37, 2 unserer Amphora am ähnlichsten.

Zu den Darstellungen. A: Der Chor Kithara spielender Satyrn wurde von Webster in Pickard-Cambridge a.O. 20, 34, ausdrücklicher in Greek Chorus a.O. 93, in Analogie zu dem Glockenkrater des Polion in New York 25.78.66, ARV² 1172, 8 und Paral. 459, als Dithyrambosaußführung gedeutet; ebenso Greifenhagen a.O. und Kunisch im Führer a.O. Schon die Deutung der kostümierten Satyrn des New Yorker Polionkraters auf einen Dithyrambenchor ist problematisch, vgl. Beazley, *Hesperia* 24, 1955, 314 f. und Froning a.O. 25 f.; einer Gleichsetzung mit der Darstellung unserer Amphora steht außerdem der parodistische Charakter des Bildes auf dem etwa 90 Jahre jüngeren Polionkrater entgegen. Auch sind Satyrkostüme für Dithyrambenaufführungen nicht überliefert, siehe H. Patzer, *Die Anfänge der griechischen Tragödie* (1962) 53 f. Satyrn mit Kithara kommen erst gegen

Ende des 6. Jhs. auf, sind dann aber auf spätschwarzfigurigen Vasen nicht selten, vgl. Christopulu-Mortoja, *Dionysos* 20; M. Wegner, *Das Musikleben der Griechen* (1949) 210. Ein Chor Kithara spielender Satyrn findet sich außer auf unserer Amphora auf der Lekythos London B 560, ABV 495, 158 und Paral. 223 (Class of Athens 581) und der Lekythos Tarent 6250, Paral. 215 (Gela-Maler); Trendall – Webster a.O. 25 f. I, 18. Ein vergleichbarer Chor von drei Kithara spielenden Männern ist auf der Amphora Orvieto 226, StEtr 30, 1962, 82 Taf. 9 dargestellt. Vgl. auch die vier Leier spielenden Männer auf der Amphora Louvre E 861, Paral. 33 (Omaha-Maler). Zu Satyrn mit Pferdefüßen siehe Bulle a.O. und Brommer a.O.

B: Zum fahrenden Dionysos Christopulu-Mortoja, *Dionysos* 99 f. Es ist ungewöhnlich, daß Dionysos mit dem Viergespann allein dargestellt ist; vgl. die Amphora derselben Gruppe Philadelphia L. 64.39, ABV 285, 2.

Tafel 29, 3. Tafel 32. Tafel 39, 1–2. Beilage E.

F 1845. Aus Vulci, früher Slg. Dorow.

ABV 370, 136; 357, 369 und Paral. 162 (By the Painter of Würzburg 210. Near the Acheloos Painter). – Levezow, *Verzeichnis* Nr. 665 (mit Deckel). – Gerhard, *BAB* Nr. 665 (mit Deckel). – Gerhard, *AV* I, 140 Anm. 207. – H. Heydemann, *Griechische Vasenbilder* (1870) Text zu Taf. III, 2 Anm. 20 (Nr. 1). – Furtwängler 339 f. („Deckel mit Knopf und Blättchen am Rande scheint zugehörig“). – A. Furtwängler in Roscher, *ML* I, 2 (1886–1890) 2189 s.v. Herakles. – R. Hackl in *Münchener Archäologische Studien* (1909) 45 (Nr. 509). – Mingazzini, *Apoteosi di Herakles* 51 (463) Nr. 206. – Beazley, *ABS* 47. – Neugebauer 45 (mit Deckel). – W. Technau, *RM* 53, 1938, 97. – Ch. Dugas, *REG* 57, 1944, 61 f. (= *Recueil Charles Dugas*, 1960, 115 f.). – J. Fink, *Antike und Abendland* 9 (1960) 80 Taf. 4 Abb. 13. – T. Rönne-Linders, *Medelhavsmuseet Bulletin* 3, 1963, 62 f. Abb. 14–15. – Christopulu-Mortoja, *Dionysos* 86 (Nr. 45). – Führer 183 („Der Deckel gehört nicht zu diesem Gefäß“). – Brommer, *VL*³ 100 (A, 1). – K. Schauenburg, *JdI* 94, 1979, 61 Anm. 35.

H. 48,3 – Dm. 32,6 – Dm. Fuß 15,5 – Dm. Lippe 20,1.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, aber bis auf kleine Splitter vollständig erhalten. Auch die Oberfläche und die Farben sind gut erhalten. Die Amphora trug den Deckel mit Streifen, ex F 1872, hier Tafel 48, 4, der weder in der Größe noch in der Ausführung gut paßt und daher wohl nicht mit dem bei Levezow, Gerhard, Furtwängler und Neugebauer a.O. erwähnten Deckel identisch ist. Von den vorhandenen Deckeln kommt sonst nur ex F 1870 in Frage, hier Tafel 48, 3, der jedoch kaum besser paßt. Graffito (Tafel 56, 1):



Standardform (siehe S. 31 f.). Die Amphora ist ungewöhnlich groß und hat eine sehr schräg abfallende Schulter. Der tongrundige Streifen zwischen den Ornamenten und der Bildzone fehlt. Kein Rot auf dem Wulst zwischen Fuß und Gefäßkörper. Rote Linie auf der äußeren Lippenkante und auf der Oberseite des Fußes. Unterer Rand des breiten Zungenmusters um den Halsansatz vorgeritzt. Beginn und Ende des Mäanders auf A hinter dem Fuß des Herakles. Beim Strahlenkranz z. T. Punkte an den Strahlenspitzen. Auf A ist ein ringförmiger Abdruck vom Mündungsrand eines anderen Gefäßes oder von einem Ständer, auf dem unsere Amphora während dem Brand gelegen hat, sichtbar (Dm. 16 cm). Innerhalb dieses Ringes ist der Firnis etwas matter.

Darstellungen. A: Herakles Kitharodos zwischen Hermes und Athena. Herakles hat schon zu spielen begonnen, während er das Podium besteigt. Er ist in voller Ausrüstung: das Löwenfell hat er umgegürtet und über den Kopf gezogen und den Bogen, Köcher sowie das Schwert umgehängt. Nur die Keule hat er abgelegt; sie lehnt am linken Oberschenkel des Hermes. Die Klappe des Köchers steht offen, so daß die Pfeilenden zu sehen sind. In der Rechten hält er das Plektron, das an einer geritzten Schnur befestigt ist, mit der Linken, deren Finger in Aufsicht gezeichnet sind, greift er von hinten in die Saiten. (Die Kithara hat unterhalb von Herakles' Arm 8 Saiten, darüber 7; der obere Teil der Kitharaarme, die ornamentalen Zwischenglieder sowie der untere Rand des Klangkörpers weiß; außerdem weiß: Löwenzähne und Krallen, Ortband, doppelter Schwertgurt und Punktrosetten am Chiton und am Mantel über dem linken Arm; rot: Längsstreifen auf dem Köcher, Gürtel, Chiton- und Mantelrand, Bart und Halteband der Kithara.) Athena und Hermes haben beide erwartungsvoll den linken Arm etwas angehoben, wobei die ausgestreckte Hand schräg nach unten weist. Athenas hoher Helm ragt über den Zungenfries hinaus, so daß er vom Halsansatz überschritten wird. Ihre Ägis ist auf der Schulter mit einer breiten verzierten Lasche befestigt. (Weiße Haut; bei ihrem linken Arm ist das Weiß über die fertig geritzte Ägis, die kolposartig über den Gürtel hängt, aufgetragen. Auf dem Chiton rote Punkte und weiße Punktrosetten, auf der Schulterlasche weiße Punktrosette und weißer Punktrand, am Buschträger weißer Punktrand; Band um den Helm, Streifen über dem Buschträger und Gürtel rot.) Bei Athena steht ein Reh, das zur Hälfte hinter ihrer Silhouette hervorkommt (doppelte weiße Punktreihe am Bauch und an der Schulter, weiße Schnauze und, davon ausgehend, ein ununterbrochener weißer Streifen entlang der Kehle, dem Hals, der Brust und dem Bauch des Tieres). Hermes trägt wie gewohnt einen kurzen Chiton und Mantel und ist mit Laschenstiefeln, Petasos und Kerykeion ausgestattet. Auffällig ist sein Krobylos, bei dem ein langes abgebundenes Haarende nach hinten überfällt. (Am Mantel rote Punkte, weiße Punktrosetten und weißer Punktrand an den Saumzipfeln links, auch um den

Halsrand seines Chitons weißer Punktrand; Haarband und unterer Rand des Bartes rot.) Im ganzen Bildfeld verteilt unlesbare Buchstabenreihen.

B: Dionysos zwischen zwei Paaren von Satyr und Mänade, die auf ihn zu tanzen. Dionysos steht nach rechts, wendet sich aber zurück. In der einen Hand hält er Weinranken, die sich weit ins Bildfeld verzweigen, in der anderen einen Kantharos, der in Seitenansicht gezeichnet ist. Er trägt einen langen Ärmelchiton, darüber den Mantel schräg umgelegt, der inkonsequent hinter seiner rechten Schulter herabhängt. (Bartrand und einige Efeublätter im Kranz rot, auf dem Mantel und Chiton rote Punkte und weiße Punktrosetten, roter Streifen am Mantelsaum links.) Die Tanzpaare sind nahezu symmetrisch um die Gestalt des Dionysos komponiert: die Mänaden neigen sich dem Gott etwas zu und haben tänzerisch eine Hand und einen Fuß vorgestreckt, die Satyrn wenden den Kopf zurück. Satyr und Mänade halten sich umschlungen: Links faßt der Satyr um den Rücken der Mänade und hält sie am Oberarm, während sie ihren Arm über seine Schulter legt; ihre Hand ist locker geschlossen, ebenso wie die rechte des Satyrn. Rechts hat nur der Satyr seinen Arm um die Mänade gelegt, seine Fingerspitzen sind an ihrer Taille sichtbar. Diese Mänade hält in der Rechten Krotalen. Beide Mänaden tragen lange Chitone, links mit einem Fell darüber, rechts mit lang überhängendem Kolpos. (Haut der Mänaden weiß, ebenso die Haken zur Charakterisierung des Felles und die Punktrosetten auf dem Chiton der rechten; Gürtel der Mänaden, einzelne Blätter ihrer Efeukränze und Punkte auf dem Chiton der rechten rot. Die Satyrn haben am Bart, Stirnhaar und Pferdeschwanz jeweils einen roten Randstreifen.)

Um 510. Leagros-Gruppe, Acheloos-Maler.

Zum Maler und Töpfer: Beazley, ABV 369 unten, hat die Spitzamphora München SL 459 wegen ihrer engen Verwandtschaft zu unserer Amphora der Gruppe von Würzburg 210 zugerechnet, obwohl sie ihm eigentlich ein Werk des Acheloos-Malers zu sein schien. Die inzwischen neu hinzugekommene Spitzamphora des Acheloos-Malers in Toledo 58.69 A, Paral. 168 f., 2 bis; CVA 1 Taf. 14; 15, 1–2, beweist, daß nicht nur die Spitzamphora München SL 459, sondern auch unsere Amphora dem Werk dieses Malers zugerechnet werden kann. Die drei großen, auch in der ungewöhnlichen Form völlig übereinstimmenden Spitzamphoren in München, Toledo und Florenz 3871, ABV 383, 2 und Paral. 168 sowie die Amphora panathenäische Form London B 167, ABV 382, 1 unten und Paral. 168; Jdl 94, 1979 Abb. 6–7, sind die Hauptwerke des Acheloos-Malers; zu diesen kann auch unsere Amphora, die ebenfalls ungewöhnlich groß ist, gerechnet werden. Sie ist den übrigen Standardhalsamphoren, die Beazley dem Maler zugewiesen hat, an Sorgfalt und Monumentalität weit überlegen. Sie zieht die Amphora Würzburg 210, ABV 357; 373, 178, als Werk desselben Malers nach sich, vgl. ABV 370, 136. Die übrige

gen Amphoren der Gruppe Würzburg 210 lassen sich jedoch nicht dem Werk des Acheloos-Malers anschließen. (Würzburg 214, ABV 373, 179 ist von demselben Maler wie Stockholm MM 1962:7, ABV 374, 197 und Paral. 163; Rönne-Linders a.O. 54 ff.) Zum Acheloos-Maler siehe ABV 382 ff. mit Lit. Die Töpferarbeit unserer Amphora gehört nach den Detailformen und auch nach den Proportionen des Gefäßes in die Gruppe, die H. Bloesch, JHS 71, 1951, 36 f. 38 unter „The Club-foot Potter“ zusammengefaßt hat. H. Bloesch hat mir dies freundlicherweise brieflich bestätigt. In diesen Zusammenhang gehören auch die Amphoren Würzburg 210 s.o., und München 1549, ABV 383, 12 und Paral. 168, Bloesch a.O. 38 (Nr. 2 und 3 Mitte), die außer der übereinstimmenden Töpferarbeit auch noch dasselbe Graffito wie unsere Amphora haben.

Zu den Darstellungen. A: Zur Deutung des Herakles Kitharodos siehe die Lit. bei Brommer, VL³ 100, außerdem M. Wegner, Das Musikleben der Griechen (1949) 23 f. 36, 209 und J. Boardman, RA 1972, 69; ders. JHS 95, 1975, 10 f. Das Thema tritt erstmals zur Zeit des Lysippides-Malers auf und wird, von zwei Ausnahmen abgesehen, nur auf attisch-sf. Vasen im letzten Viertel des 6. Jhs. dargestellt. Da es dazu keine antiken Quellen gibt, hat es unterschiedliche Erklärungen erfahren: Mingazzini a.O. 50 (462) ff. glaubt, daß Herakles sich so der Ruhe im Olymp erfreut; Beazley, Dev. 76, nimmt an, daß Herakles in einem verlorenen Gedicht als Freund der Musen besungen wurde; E. Kunze-Götte, CVA München 8 S. 11, daß – in Analogie zum Dreifußraub – Herakles mit dem Kitharaspielden gleichen Bereich wie Apollon in Anspruch nimmt; Wegner vermutet, daß er so als Stifter der Agone dargestellt wurde, und Boardman a.O. glaubt, daß sich die Szene auf den Vortrag homerischer Gesänge bei den Panathenäen beziehe, vgl. F 1846 hier S. 41 f. zu Tafel 29, 1. Vom Acheloos-Maler gibt es außer unserer Amphora noch zwei Darstellungen des Themas, Brommer Nr. 5 und 21 (auf Nr. 5 steht auch ein Reh bei Athena). Neben Athena und Hermes können auch andere Götter als Zuhörer dargestellt sein: Dionysos, Zeus, Poseidon und vielleicht Ares, aber niemals Apollon. Meist besteigt Herakles wie hier gerade das Bema. Bemerkenswert sind die Darstellungen Brommer Nr. 13, wo Herakles mit der Kithara auf einen brennenden Altar zugeht, hinter dem Athena steht, und Brommer Nr. 30 und 31, wo rechts und links auf dem Podium jeweils ein Rabe oder Adler sitzt. Zum Thema jetzt auch Schauenburg a.O. 49 ff. (der Aufsatz konnte hier nicht mehr berücksichtigt werden).

B: Zum Thiasos siehe F 1827, hier S. 19 zu Tafel 7, 3. Zur Komposition vgl. Tarquinia Inv. 638, CVA 1 Taf. 2, 1.

Tafel 29, 4. Tafel 33. Tafel 28, 6. Beilage E.

F 1853. Aus Bomarzo.

Gerhard, Neuerworbene Denkmäler I Nr. 1587. – Gerhard, AV II, 146 Anm. 16 (h). – J.H. Krause, Die Gym-

nastik und Agonistik der Hellenen (1841) 914 f. Taf. 12 b Fig. 40 b. – L. Vittori, Memorie archeologico-istoriche di Polimarzio oggi Bomarzo (1846) 58. – L. Stephani, CRPetersbourg 1868, 43 (Nr. 5). – Furtwängler 346. – J. Overbeck, Griechische Kunstmythologie III, 5 Apollon (1889) 396 (Nr. 31). – E.N. Gardiner, JHS 25, 1905, 282. – M. Heinemann, Landschaftliche Elemente in der griechischen Kunst bis Polygnot (1910) 56 Anm. 1. – B. Schröder, Der Sport im Altertum (1927) 126, 193 Taf. 66. – S.B. Luce, AJA 34, 1930, 324 (Nr. 14). – Neugebauer 46. – R. Patrucco, Lo sport nella Grecia antica (1972) 285 f. Abb. 135. – Brommer, VL³ 38 (A, 4). – M.P. Baglione, Il territorio di Bomarzo (1976) 85 f. Taf. 44–45. – D. von Bothmer in Festschrift für F. Brommer (1977) 54 (Nr. 32), 61.

H. 39,3 – Dm. 26,5 – Dm. Lippe 17,5 – Dm. Fuß 13,2.

Zusammengesetzt, wenige fehlende Partien deutlich sichtbar ausgefüllt. Kleiner Teil des Fußes ergänzt. Oberfläche gut erhalten, Farben z.T. etwas abgerieben. Rechts von A, neben dem Henkel ist der Tongrund braun verfärbt und versintert.

Standardform (siehe S. 31 f.). Kein Rot auf dem Fußwulst. Je eine rote Linie auf der Außenkante der Lippe und auf der Oberseite des Fußes. Der untere Rand des Zungenmusters um den Halsansatz ist vorgeritzt. Auf B zwei leicht eingedellte Druckstellen (am Oberschenkel des linken Trainers und rechts zwischen den Henkelpalmetten), an denen auch die Oberfläche beschädigt ist. Firnis stellenweise grünlich verfärbt.

Darstellungen. A: Herakles und Apollon im Streit um den Dreifuß. Herakles hat den großen Dreifuß (rote Henkel) an sich gerissen und versucht, ihn fortzutragen. Er wird aber von Apollon verfolgt, der einen Henkel und ein Bein des Dreifußes ergriffen hat. Herakles wendet sich zu Apollon zurück und bedroht ihn mit der Keule. Apollon ist erheblich kleiner dargestellt als Herakles. Er trägt einen kurzen gegürteten Chiton mit tiefem Überfall und hat den Köcher und ein Schwert umgehängt. (Rote Punkte und weiße Punktgruppen auf dem Chiton, Stirnhaar, Köcheröffnung und Klappe rot; doppelter Schwertriemen, Schwertgriff, Ortband sowie die Kreise und Bögen auf dem Mittelstreifen des Köchers weiß.) Herakles ist unbekleidet, aber auch mit Schwert und Köcher ausgerüstet. (Doppelter Schwertriemen, Schwertgriff, Ortband sowie die Kreise und Bögen auf dem Mittelstreifen des Köchers weiß; Köcheröffnung und Klappe rot, ebenso das Haarband und der Bart.) Rechts und links im Hintergrund stehen zwei Palmen, deren Zweige, in dicken Reliefstreifen gezeichnet, beim Trocknen rissig geworden sind. Am Ansatz der Zweige kurze weiße Striche. Vor jeder der Palmen eine große Hirschkuh zur Mitte; die eine blickt zu Herakles auf, die andere wendet ihren Kopf zu Apollon zurück (bei beiden weißer Streifen am Hals und Bauch, roter Streifen an der Mähne entlang). Die Buchstabenreihen im mittleren Bildfeld sind nicht lesbar, enthalten je-

doch gewisse Anklänge an ‚Herakles‘ und vor allem ‚Apollon‘.

B: Ringkämpfer zwischen zwei Paidotriben oder Kampfrichtern. Ein dicker bärtiger Ringkämpfer mit Stirnglatze (roter Bart) hat einen Jüngling mit dem Untergriff von der Seite gepackt und hochgehoben, um ihn zu werfen; seine Hände sind fest verklammert. Der Jüngling (rotes Stirnhaar) scheint noch zu versuchen, seinen rechten Fuß von hinten am Bein des Gegners festzuhaken, um den Pendelschwung zu verhindern. Dabei hält er sich an dessen linkem Oberarm und der rechten Schulter fest; seine Hände sind jedoch geschlossen vor der Schulter bzw. dem Oberarm des älteren dargestellt. Die bärtigen Kampfrichter haben beide einen langen Mantel umgeschlungen und halten einen Stab. Der linke hat den Stab und seine linke Hand so erhoben, als wollte er in den Kampf eingreifen. (Bei beiden Bart und Stirnhaar rot, auf den Mänteln rote Punkte und weiße Punktrossetten.) Die Stäbe der Kampfrichter sind in Relieflinie gezeichnet, ebenso die gebogene Linie, die über das Ringerpaar zum rechten Kampfrichter führt und oberhalb seiner eingestützten Hand endet. Diese Linie scheint eher ein Versehen des Malers, dem das ‚Linierhaar‘ ausgerutscht ist, als eine zweite Gerte des Kampfrichters. Ein Versehen ist auch die schwarze Fläche zwischen den beiden rechten Oberarmen der Ringer. Die Ringkämpfer sind vorgezeichnet.

510–500. Leagros-Gruppe, Red-line-Maler.

Zum Maler und Töpfer: Die Amphora wurde von Baglione a. O. überzeugend mit der Leagros-Gruppe in Verbindung gebracht. Näher als die von ihr genannten Vergleiche scheinen mir die beiden Standardamphoren des Red-line-Malers ABV 603 f. 64–65, die Beazley auch der Leagros-Gruppe zurechnet, ABV 600. Alle drei haben Ringkampfgruppen mit ähnlich ungeschickten Verschlingungen der Figuren; vgl. z. B. den von hinten vorkommenden Unterarm, der sich schwer mit der zugehörigen Figur in Verbindung bringen läßt und die charakteristische passive, locker geschlossene Hand. Hier wie dort mehrere, z. T. mißlungene, geritzte Profillinien auf schwarzem Grund, vgl. Orvieto, Faina 72 (B), ABV 604, 65. Zum Profil des hochgehobenen Ringkämpfers auf unserer Amphora vgl. den Peleus auf Villa Giulia M. 488 A, ABV 603, 64 und Paral. 300; vgl. auch die Palme rechts im Dreifußraub mit der Palme der Amphora Orvieto, Faina 72 (A) und zu den überbreiten, eckigen Schultern des Herakles unserer Amphora, den Sieger auf Orvieto, Faina 72 (B). Auch beim Vergleich von Einzelheiten wie Ohren, Haarbegrenzung über der Stirn oder im Nacken und der Ornamente, scheint mir eine Zuweisung an denselben Maler gerechtfertigt. Der Red-line-Maler ist auf kleine Amphoren spezialisiert, die er sehr flüchtig bemalt; dies erklärt die unausgewogenen Proportionen der Figuren auf den wenigen Gefäßen in Standardgröße. Die Töpferarbeit der Amphora gehört nach den Detailformen und

auch nach den Proportionen des Gefäßes in die Gruppe, die H. Bloesch, JHS 71, 1951, 36 f. 38 unter „The club-foot Potter“ zusammengefaßt hat. H. Bloesch hat mir dies freundlicherweise brieflich bestätigt. Zur Töpferarbeit und zum Ornament vgl. außer den beiden oben genannten Amphoren auch F 1845, hier Tafel 29, 3; Tafel 39, 1–2 und Beilage E.

Zu den Darstellungen. A: Zum Dreifußraub siehe zuletzt von Bothmer a. O. 51 ff. Die sonderbare Darstellung unserer Vase ist vermutlich so zustande gekommen, daß der Maler zwischen den beiden Palmen ursprünglich Herakles mit dem Dreifuß allein dargestellt hat; Herakles allein in ähnlicher Haltung z. B. auf der rotfigurigen Amphora Leningrad 602, ARV² 226, 2 oben und Paral. 510. Am Original ist deutlich sichtbar, daß die Palmen mit den dicken Zweigen zuerst gemalt sind. Die zu kleine Gestalt des Apollon scheint nachträglich in unglücklicher Überschneidung mit der Palme und der Hirschkuh hinzugefügt zu sein. Palme oder Hirschkuh, die den Ort als Apollonheiligtum bezeichnen, kommen auch in anderen Darstellungen vom Dreifußraub vor, zusammen jedoch nur hier. Verdoppelt sind sie vermutlich aus Symmetriegründen, vgl. von Bothmer a. O. 53 f. Nr. 31.

B: Zu dem hier angewandten Ringergriff um die Taille (μέσων ἔχειν) siehe Gardiner a. O. 280 ff. und J. Jüthner, RE XVIII, 3 (1949) 87 s. v. Pale; zur Verschränkung der Hände Gardiner 275 f.; zum Einhaken des Fußes (ὑποσχελίζειν) Gardiner 289 f. vgl. Taf. 12 c und Abb. 8. Zur Unterscheidung von Paidotriben und Kampfrichtern J. Jüthner, Die athletischen Leibesübungen der Griechen I (1965) 170 ff. Zum fehlenden Stirnhaar bei Ringern siehe Beazley, Dev 73, 93. Zum ‚Linierhaar‘ G. Seiterle, Antike Welt 7, Heft 2, 1976, 3 ff.

TAFEL 30

siehe Tafel 29, 1.

TAFEL 31

siehe Tafel 29, 2.

TAFEL 32

siehe Tafel 29, 3.

TAFEL 33

siehe Tafel 29, 4.

TAFEL 34

Tafel 34, 1. Tafel 35. Tafel 39, 3. Beilage E.

F 1856. Aus Vulci.

ABV 370, 130; 696 und Paral. 162 (Leagros Group). – Photo Marburg LA 1077.23–25. – Gerhard, *Neuerworbene Denkmäler III* Nr. 1705. – E. Gerhard, *Trinkschalen und Gefäße des Königlichen Museums zu Berlin II* (1850) 29f. Taf. 15, 1; 30, 11. – L. Stephani, *CRPétersbourg* 1868, 139f. – Furtwängler 348. – J.D. Beazley, *Attic Red-figured Vases in American Museums* (1918) 5. – Neugebauer 45. – U. Hausmann, *Hellenistische Reliefbecher aus attischen und böotischen Werkstätten* (1959) 74 mit Anm. 301 Taf. 47, 1. – Caskey–Beazley III, 8. – F. Vian, *Répertoire des Gigantomachies* (1951) 50 (Nr. 168). – Brommer, *VL*³ 204 (A, 1). – K. Lehnstaedt, *Prozessionsdarstellungen auf attischen Vasen* (Diss. München 1970) 27 (Nr. 13), 131, 193 (K 21).

H. 41,4 – Dm. 27–27,2 – Dm. Fuß 13,2–13,4 – Dm. Lippe 17,5.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt. Abgesplitterte Bruchränder und fehlende Fragmente sind ausgefüllt und nur noch schwach sichtbar. Oberfläche stellenweise bestoßen und abgerieben. Am Hals Sinterreste. Von Rot und Weiß nur noch geringe Reste erhalten. Graffito (Tafel 55,6):



Standardform (siehe S. 31 f.). Rote und schwarze Zungen um den Halsansatz. Rote Linie auf der äußeren Lippenkante und am unteren Rand des Fußes. Im Innern des Halses feine Drehritze, die sich spiralförmig hochwindet. Der Fußwulst ist kaum gewölbt und nicht rot. Vom Fuß reicht der Firnis über den Fußwulst noch ein Stück am Gefäßkörper hinauf, bevor nach einem schmalen tongrundigen Zwischenstreifen der Strahlenkranz ansetzt. Das Halsornament hat auf Seite A am rechten Rand eine angeschnittene Palmette, bei der nur die Enden der Blätter als dicke Punkte gezeichnet sind.

Darstellungen. A: Herakles führt einen Jungstier zum Opferaltar, auf dem schon das Feuer brennt. Er geht neben dem Tier im Hintergrund und hat die Keule zum Schlag erhoben (sie führt inkonsequenterweise hinter seinem Kopf vorbei). Seinen linken Arm hat er waagrecht ausgestreckt und das Löwenfell ausgebreitet darübergehängt, um den Stier am Ausbrechen zu hindern; er verwendet dafür nur die untere Hälfte des Löwenfells, während er den Löwenkopf anbehalten hat und die Vorderpranken vor der Brust verknötet sind. Von den Hörnern des Stiers hing je eine dicke weiße Tänie herab, kettenartig an- und abschwellend und mit einer Quaste am Ende. (Die Spuren der Tänie sind nur noch am Original zu erkennen; auf dem Hals des Stiers rote Punkte; über Herakles' Oberkörper doppelter weißer Riemen, Zähne des

Löwenbalges weiß, am Kinn rote Punkte.) Neben dem Altar ist durch eine dünne dorische Säule und ein Stück Gebälk ein Gebäude angedeutet. Das Kapitell und der Abakus waren weiß, die Triglyphen waren mit weißen Querstrichen angegeben. Der Altar hat am oberen Rand einen breiten weißen Wulst, die Flammen sind mit verdünntem Firnis gemalt. Über den Bildgrund breiten sich Efeuranken aus, von denen eine durch das Feuer führt, wo ihr die Blätter fehlen. Einzelne Firniskleckse.

B: Athena im Gigantenkampf. Athena stürmt nach rechts, wobei ihr vorgesetzter Fuß noch nicht den Boden erreicht hat, und richtet die Lanze schräg nach unten gegen einen Giganten. Ihr linker Arm ist vorgestreckt und verschwindet, ebenso wie die Lanzenspitze, hinter dem Schild des Gegners. Der Gigant begegnet ihr ebenfalls mit stoßbereiter, leicht nach unten gerichteter Lanze. Zwischen beiden ein gestürzter Gigant. Athena trägt einen attischen Helm mit anliegendem Busch; ihre Ägis ist vor dem Oberkörper groß ausgebreitet. (Athena: weiße Haut, rote Iris; Chiton mit roten Tupfen und vereinzelt weißen Punktgruppen, einmal mit geritztem Kreuzchen dazwischen, roter Gürtel; bei ihrem rechten Arm greift das Weiß weit über die Firnisuntermalung. Gigant: auf dem Schild drei weiße Kreisflächen, am Rand einige rote Punkte, Schwertgurt und Ortband weiß, auf dem Chiton rote Tupfen und weiße Punktgruppen; sein Buschträger endet in einem Schlangenkopf.) Der gestürzte Gigant ist rückwärts zusammengebrochen, hält seinen Oberkörper aber noch hoch, indem er sich auf den böotischen Schild stützt; auch die Lanze hält er noch frei über dem Boden. Sein linkes Bein ist untergeschlagen und der Fuß überschneidet den tongrundigen Streifen unter der Standlinie. Er trägt einen kurzen Chiton, vielleicht mit einem Panzer darüber, und einen Mantel, der in dickem Wulst um die Taille geschlungen ist (weißer Dreifuß als Schildzeichen, weißer Schwertgurt). Mehrere Firniskleckse auf dem Bildgrund.

500–490. Leagros-Gruppe.

Zum Maler und Töpfer: siehe F 1869, hier S. 48 zu Tafel 34, 2

Zu den Darstellungen. A: Zu Herakles, der einen Stier zum Opfer treibt, siehe Caskey–Beazley a. O.; Brommer, *VL*³ 204f.; A.-B. Follmann in *CVA Hannover* 1 S. 26 zu Taf. 15. Unter den wenigen vergleichbaren Darstellungen ist der Opferaltar und die Andeutung eines Tempels auf unserer Amphora ohne Parallele. Der Darstellung ist nicht zu entnehmen, ob es sich um eines der bekannten Stieropfer des Herakles handelt; nur das Opfer an Chryse ist gegen Ende des 5. Jhs. in einigen gesicherten Darstellungen überliefert, siehe E.M. Hooker, *JHS* 70, 1950, 35 ff.; Brommer, *VL*³ 176. Zur Opferbinde siehe A. Krug, *Binden in der griechischen Kunst* (Diss. Mainz 1967) 37 ff., 125 f. Beispiele von Altären mit Säulen oder angedeuteter Tempelarchitektur bei Lehnstaedt a. O. 23–35 passim, vgl. vor allem 29 Nr. 26. Zur dorischen Säule mit

Gebälk vgl. auch P.E. Arias – M. Hirmer – B.B. Shefton, *A History of Greek Vase Painting* (1962) Taf. XXIII. Zum weißen Kapitell, B. Dunkley, *BSA* 36, 1935/36, 161 Anm. 1. Vgl. auch das Haus der Persephone auf der Amphora desselben Malers in Leiden PC 49, ABV 371, 153 und Paral. 163; CVA 1 Taf. 33, 2.

B: Die Kampfgruppe von Athena mit zwei Giganten ist hier ähnlich wie am Siphniefries wiedergegeben, wo ihre Gegner Berektas und Laértas heißen, Vian a.O. 13 f. (Nr. 17) Taf. 5. Dieses Kampfschema ist auch in der Vasenmalerei mehrfach vertreten, siehe F. Vian, *La guerre des géants* (1952) 58 f. vor allem 60 Anm. 1 (hier müßte unsere Amphora angefügt werden), vgl. auch Répertoire a.O. Nr. 196 Taf. 30 (die Mittelgruppe). Eine Replik zu unserer Darstellung ist Compiègne 980, CVA 1 Taf. 10, 2; Vian, Répertoire a.O. Nr. 183, die Beazley ABV 402, 8 mit einigen sehr späten Standardamphoren („between 480 and 450“) zusammengruppiert. Sie ist jedoch von demselben Maler wie unsere Amphora.

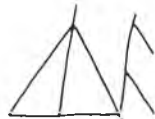
Tafel 34, 2. Tafel 36. Tafel 39, 4. Beilage E.

F 1869. Aus Etrurien.

Gerhard, *Neuerworbene Denkmäler* III Nr. 1703. – Furtwängler 358 f. – J. Overbeck, *Griechische Kunstmythologie* III, 5 Apollon (1889) 51 unten. – R. Hackl, *Münchener Archäologische Studien*, dem Andenken Adolf Furtwänglers gewidmet (1909) 28 (Nr. 159).

H. 42 – Dm. 28 – Dm. Lippe 17,8 – Dm. Fuß 13,4.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt. Die Bruchränder waren z.T. schräg angefeilt, vor allem bei dem umlaufenden Bruch durch den Strahlenkranz. Kleine Fragmente und Bruchränder sind ausgefüllt und z.T. nur noch schwach sichtbar. Graffito (Tafel 55, 8):



Standardform (siehe S. 31 f.). Rote und schwarze Zungen um den Halsansatz. Rote Linie nur auf der äußeren Lippenkante. Der Firnis reicht vom Fuß über den Fußwulst (rot) noch ein gutes Stück am Gefäßkörper herauf, bevor nach einem tongrundigen Zwischenstreifen der Strahlenkranz ansetzt. Das Halsornament hat am rechten Rand auf beiden Seiten eine angeschnittene Palmette, bei der nur die Enden der Blätter als dicke Punkte gezeichnet sind. Auf A links leicht eingedellte Druckstelle. Der Firnis ist z.T. grünlich verfärbt, vor allem im Bereich des Satyrn auf B.

Darstellungen. A: Poseidon und Amphitrite im Wagen eines Viergespannes. Amphitrite führt die Zügel und hält das Kentron. Poseidon hat die eine Hand auf die Wagenbrüstung gelegt, in der anderen hält er einen großen Fisch. Beide tragen lange Himatia. (Haut der Göttin weiß, rotes Haarband; bei Poseidon roter Rand am Bart,

auf den Gewändern rote Tupfen und vereinzelte weiße Punktgruppen.) Neben den Pferden im Vordergrund spielt eine Göttin von auffallend voluminöser Statur die Kithara. (Weiße Haut, rotes Haarband; Chiton und Himation mit roten Tupfen und weißen Punktgruppen; oberer Teil der Kitharaarme und ornamentale Zwischenglieder weiß, ebenso der untere Rand des Schallkörpers, rote Punkte auf dem Halteband). Das Tuch, das hinter der Kithara von ihrem linken Arm herabhängt und wie ihr Himation gemustert ist, ist am unteren Zipfel teilweise durchsichtig, so daß der Kopf des Rehs nicht verdeckt wird. Das Reh (oder die Hirschkuh?) steht hinter den Pferden. (Reh: weiße Schnauze, geritztes Halsband; Pferde: roter Streifen am Mähnenrand und, soweit sichtbar, rote Punkte auf dem Brustgurt, außerdem weiße Dreipunktanhänger.)

B: Dionysos auf einem ithyphallischen Maultier mit Satyr und Mänade. Von Dionysos ausgehend verbreiten sich lange Rebzweige mit Trauben über die Bildfläche. Dionysos hält das Trinkhorn; sein langes Himation ist beim Reiten bis über die Knie hochgerutscht (roter Rand am Bart, einzelne rote Blätter im Efeu Kranz; Schnauze des Maultiers weiß). Die Mänade läuft tanzend voraus, wendet sich aber zurück, indem sie die Rechte nach hinten ausstreckt (vor der Schulter des Maultiers sichtbar); ihre andere Hand ist vor der Brust geschlossen. Sie trägt einen langen Ärmelchiton mit weitem Überfall. (Weiße Haut, rotes Haarband, Chiton mit roten Punkten und weißen Punktgruppen, roter Gürtel.) Neben den Vorderhufen des Maultiers ein Satyr, der sich halb kniend zurückbeugt, wobei er den Kopf in den Nacken geworfen und beide Arme erhoben hat.

500–490. Leagros-Gruppe.

Zum Maler und Töpfer: Die Amphora gehört mit F 1856, hier Tafel 34, 1, eng zusammen: sie sind beide von demselben Maler und auch von demselben Töpfer. Unsere Amphora hat eine Replik in der Amphora Villa Giulia 15730, ABV 373, 181, wo derselbe Maler die Themen beider Seiten kaum verändert wiederholt. Die Amphora in der Villa Giulia wird von Beazley in der Leagros-Gruppe als „near the Acheloos Painter“ aufgeführt. Die Verbindung zwischen den Meisterwerken des Acheloos-Malers (vgl. F 1845, hier Tafel 29, 3) und diesen späten flüchtigen Vasen läßt sich jedoch an den publizierten Werken nicht ohne weiteres nachvollziehen. Von demselben Maler wie unsere beiden Amphoren und die Amphora in der Villa Giulia s.o. scheint mir noch Leiden PC 49, ABV 371, 153 und Paral. 163; CVA 1 Taf. 33, 51, 11; 53, 1 und Compiègne 980, ABV 402, 8; CVA 1, Taf. 10, 2 zu sein (vgl. hier S. 48 zu Tafel 34, 1). Die haarfeinen Ritzlinien sind für diesen Maler charakteristisch.

Zu den Darstellungen. A: Die Gespannszene ist ungewöhnlich. Der Fisch in der Hand des Gottes im Hintergrund legt dessen Deutung auf Poseidon nahe. Zu Poseidon mit Fisch siehe U. Heimberg, *Das Bild des Poseidon*

in der griechischen Vasenmalerei (Diss. Freiburg 1968) 81 Anm. 4. Poseidon und Amphitrite werden als Götterpaar auf dem Wagen jedoch im Attischen nur sehr selten dargestellt, siehe Heimberg a. O. 36 f. vgl. 66, 72 f. Außer bei den Götterzügen des Klitiaskraters und Sophilosdinos kenne ich nur die Halsamphora Minneapolis, Art Institute, Paral. 59, 2 (nahe E-Gruppe). Ungewöhnlich ist weiterhin, daß bei unserer Amphora die Göttin im Vordergrund steht und die Zügel führt; ähnlich hält auf der oben genannten Replik Villa Giulia 15730 nicht Dionysos, sondern seine Begleiterin die Zügel, vgl. F 1858, hier S. 34 zu Tafel 19, 4–5. Bei beiden Amphoren wird auch die Kithara nicht wie gewohnt von Apollon, sondern von einer Frau gespielt. Die Kitharaspielderin hat auf unserer Amphora ein Reh oder eine Hirschkuh bei sich – vielleicht ist Artemis gemeint, die hier ihren Bruder vertritt, ähnlich wie auf der Sosiasschale, wo sie mit Reh und Leier dargestellt ist. Vgl. auch Louvre F 297, ABV 333, 1 Mitte, wo Artemis, inschriftlich benannt, ihrem Bruder die große Kithara hält. Zur Kithara in den Händen einer Frau siehe A. Büsing-Kolbe, *MarbWPr* 1971/72; 60 ff; ganz so selten sind jedoch Kitharaspielderinnen nicht: siehe z.B. die Kitharaspielderin im Hochzeitszug auf der Hydria Boston 89.562, AA 1977, 19 Abb. 7; die Mänade auf London B 202, ABV 284, 1; Artemis (?) auf der Lekythos in Privatbesitz, W. Hornbostel und Mitarbeiter, *Kunst der Antike. Schätze aus norddeutschem Privatbesitz* (1977) Nr. 258 und die Muse (?) auf Villa Giulia 50466, ABV 366, 75. Vgl. auch Athena mit Kithara auf F 1846, hier Tafel 29, 1.

B: Zum reitenden Dionysos siehe Christopulu-Mortoja, *Dionysos* 24 ff., 98 f.

Tafel 34, 3. Tafel 37. Tafel 39, 5. Beilage E.

F 1854. Aus Etrurien, früher Slg. Campanari.

MonInst 3, 1842 Taf. 46, 1. – Gerhard, *Neuerworbene Denkmäler III* Nr. 1704. – Furtwängler 346 f. – A. Furtwängler in Roscher, *ML I*, 2 (1886–90) 2198 s.v. Herakles. – S. Reinach, *Répertoire des vases peints grecs et étrusques I* (1899) 118, 1. – W. von Massow, *AM* 41, 1916, 45 (Nr. 9). – Neugebauer 45. – F. Brommer, *MarbWPr* 1949, 3 (Nr. 5). – P. Amandry, *Bulletin de la Faculté des Lettres de Strasbourg* 30, 1951/52, 297 (Nr. 34), 313, 316. – K. Schauenburg, *AA* 1971, 171 mit Anm. 58; 173 Abb. 19. – Brommer, *VL*³ 79 (A, 1). – A. Greifenhagen, *AA* 1978, 520 f. (Nr. 20) Abb. 34.

H. 44,8 – Dm. 29–29,2 – Dm. Fuß 16–16,2 – Dm. Lippe 19,5.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt. Einige Bruchkanten sind bei der früheren Restaurierung schräg angefeilt worden. Kleinere fehlende Fragmente und Bruchränder sind zum größten Teil gut sichtbar ausgefüllt. Großer Teil der Lippe von B ergänzt. Am Fuß und in der unteren Gefäßhälfte hat sich der Firnis stellenweise abgelöst. Dipinto (Tafel 56, 5):



Standardform (siehe S. 31 f.). Rote Linie auf der äußeren Lippenkante und roter Streifen am unteren Firnisrand des Fußes. Der Fußwulst ist kaum gewölbt und nicht rot. Vom Fuß reicht der Firnis über den Fußwulst noch ein Stück am Gefäßkörper herauf, bevor nach einem tongrundigen Zwischenstreifen der Strahlenkranz ansetzt. Rote und schwarze Zungen um den Halsansatz. Leichte Eindellung in A unter den Pferdekörpern. Der Firnis ist ungleichmäßig aufgetragen, daher fleckig rot, z.T. auch grünlich verfärbt, vor allem auf B rechts; stellenweise auch rissig.

Darstellungen: A: Kampf gegen die Hydra. Herakles hat einen Schlangenhals ergriffen und ist im Begriff, ihn mit der Harpe abzuschneiden. Von der anderen Seite kommt Iolaos mit zwei Fackeln, deren Flammen in verdünntem Firnis gemalt sind (kaum sichtbar). Die Hydra beschreibt mit ihrem unförmigen Körper eine ganze Windung und berührt nur mit dem sich verjüngenden Ende die Standlinie. Sie hat über die ganze Länge ihres Körpers einen breiten Mittelstreifen (weiß, am Schwanzende tongrundig), der sich zum Ansatz der acht Hälse teilt. Herakles trägt das Löwenfell über dem Kopf und um die Taille gegürtet; die Hinterpranken und den Schwanz hat er unter den Gürtel gesteckt (roter Gürtel, doppelter Schwertriemen und Ortband weiß). Auf dem Rücken trägt er den Bogen und den Köcher mit geöffneter Klappe. Zwischen Herakles' Beinen der Krebs (ohne Ritzung). Iolaos trägt einen korinthischen Helm, einen kurzen Chiton, einen Mantel um die Hüften geschlungen und Beinschienen. (Weißer Helmbusch, doppelter weißer Schulterriemen; am Mantel rote Punkte und weiße Punktgruppen.)

B: Athena mit dem Viergespann. Neben den Pferden im Hintergrund Hermes. Athena hat die Zügel aufgenommen und einen Fuß in den Wagen gesetzt, mit dem anderen steht sie noch auf dem Boden. Sie hält in der rechten Hand ein Kentron, in der linken die Lanze, deren Spitze hinter Hermes' Petasos vorkommt. (Weiße Haut, attischer Helm mit hohem Busch; unter der Ägis ein Gewand mit roten Punkten und weißen Punktgruppen und mit einem roten Gürtel.) Hermes steht nach rechts, hat sich aber zu Athena zurückgewandt und die rechte Hand zum Gruß erhoben. Er trägt einen kurzen weiten Mantel, den Petasos und Reisetiefel, deren Laschen zwischen den Pferdebeinen sichtbar sind. (Roter Streifen am Bartrand, auf dem Mantel rote Punkte und weiße Punktgruppen.) Zwei der Pferde heben, zum Aufbruch bereit, ein Vorderbein. (Soweit sichtbar roter Streifen am unteren Mähnenrand, beim vordersten Pferd auch auf dem Schweif.) Die Pferde sind mit wenigen Strichen vorgezeichnet.

500–490. Leagros-Gruppe.

Zum Maler und Töpfer: Die Vase ist den beiden Amphoren F 1856 und F 1869, hier Tafel 34, 1–2, nahe verwandt. Die allgemeine Übereinstimmung läßt sich jedoch nicht soweit ins Detail verfolgen, daß sich die Amphora demselben Maler zuweisen ließe. Auch die Töpferarbeit ist unterschiedlich.

Zu den Themen. A: Zum Hydrakampf siehe Brommer, VL³ 79 ff. mit Lit. Die Darstellungen des Hydrakampfes variieren inhaltlich kaum. Die Hydra ist mit den sich windenden Schlangenhälsen meist sehr lebendig und beängstigend dargestellt. Auf unserer Amphora ist der Kampf dagegen völlig undramatisch. Die Schlangenhälsen sind parallel aufgereiht und der Körper wird nur durch die eng zusammengezogene Windung aufrecht gehalten. Herakles und Iolaos kämpfen steif mit eingezogenen Köpfen und gehemmten Bewegungen. Trotz der nachlässigen Zeichnung ist der Hydrakampf auf unserer Amphora jedoch bemerkenswert vollständig erzählt. Iolaos trägt in dieser Szene auch sonst häufig einen Helm.

B: Zu der den Wagen besteigenden Athena vgl. Inv. 1962. 28, hier S. 21 Tafel 9, 1.

Tafel 34, 4. Tafel 38. Tafel 39, 6. Beilage E.

F 1873. Aus Vulci, früher Slg. Dorow.

ABV 407 (oben im Text). – E. Gerhard, AdI 2, 1830, 222 (Nr. 2). – Levezow, Verzeichnis Nr. 649. – Gerhard, BAB Nr. 649. – H.M. Müller, Panathenaica (1837) 71, 18; 95. – Gerhard, EKV 1 ff. Taf. 1. – Th. Panofka, Bilder antiken Lebens (1843) Taf. IV, 8. – Gerhard, AV IV, 28 Anm. 3. – L. Stephani, CRPetersbourg 1865, 140 Anm. 3; 1875, 109 Anm. 5; 1876, 52 (Nr. 116), 63, 76, 106. – Furtwängler 361 f. – Neugebauer 45. – Beazley, RG 33. – H. Bloesch, JHS 71, 1951, 39. – K. Schauenburg, JdI 76, 1961, 58 Anm. 21. – K. Schauenburg JdI 94, 1979, 73 Anm. 41, 83, 102.

H. 44,8 – Dm. 28,6–28,8 – Dm. Fuß 13,7 – Dm. Lippe 18,8–19,2.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt. Fehlende Partien deutlich sichtbar ausgefüllt. Oberfläche schlecht erhalten. Farben weitgehend abgerieben. Der Firnis hat sich stellenweise abgelöst, vor allem in der unteren Hälfte von A. Einige Fragmente sind stärker angegriffen als andere, wahrscheinlich durch unterschiedliche Lagerung im Boden. Graffito (Tafel 56, 6):



Standardform (siehe S. 31 f.). Sehr späte, hybride Form: kleiner hoher Torusfuß mit stark betonter Kante, ohne plastischen Ring zwischen Fuß und Gefäßkörper und

weit ausladende, kaum gewölbte Lippe. Die Henkel sind auch an der Unterseite nahezu vollständig schwarz. Vom Fuß ist der Firnis ein gutes Stück am Gefäßkörper heraufgezogen, bevor nach einem tongrundigen Zwischenstreifen der Strahlenkranz ansetzt. Rote Linie nur an der oberen Fußkante und der äußeren Lippenkante. In den Rankenbogen des Henkelornamentes Firnispunkte. Ein Trockenriß in der Lippe ist vor dem Brand ausgeflickt worden. Am Schild der Athena Abdruck vom Lotosknospenfries eines anderen Gefäßes. Keine Verwendung von Rot in den figürlichen Darstellungen.

Darstellungen. A: Athena Promachos zwischen zwei Säulen, auf deren Kapitellen jeweils ein Lebes steht. Vor Athena ein Kranich oder Reiher mit ausgebreiteten Flügeln (an den Flügeln entlang kurze weiße Striche in drei Reihen). Athenas Schild hat zwei weiße Delphine als Schildzeichen. Der hohe Busch ihres attischen Helmes reicht über das Zungenornament hinaus. Sie trägt einen langen Chiton, darüber die Ägis und einen Mantel über dem rechten Oberarm. (Weiße Haut; auf dem Chiton geritzte Kreuzchen, auf dem Mantel kleine weiße Punktgruppen, am Rand des Buschträgers weiße Punktreihe und geritzte Kreise.) Die Säulen haben flache dorische Kapitelle; der Abakus darüber ist weiß, bei der rechten Säule außerdem ein Streifen am Säulenhals.

B: Kitharاسpieler zwischen zwei Zuhörern. Auf einem Podest steht in langem weißen Ärmelchiton ein bärtiger Mann, der mit der Kithara seinen Gesang (geöffneter Mund) begleitet. Mit Hilfe eines Bandes, das um den äußeren Kitharaarm und sein Handgelenk geschlungen ist, hält er das schwere siebensaitige Instrument gegen seine Schulter. Vier Stränge hängen rechts von der Kithara herab (Ersatzsaiten?). In der schräg nach unten ausgestreckten Rechten hält er das Plektron, mit dem er die Saiten gerade angeschlagen hat. (Die obere Hälfte der Kitharaarme, die ornamentalen Zwischenglieder und die Ränder des unteren Kitharaarmes waren weiß, am unteren Rand des Schallkörpers kurze weiße Querstriche.) Der Vortragende ist mit auffällig vorgewölbtem Körper dargestellt, um die Gewalt seines Gesanges deutlich zu machen. Der weiche Stoff seines Chitons ist durch Wellenlinien und kleine Bögen am Saum charakterisiert. Außerdem hat er noch ein Tuch mit geritzten Kreuzchen, das hinter seiner Kithara von seinem linken Arm herabhängt. Neben und hinter dem Bema Zweige, die anscheinend in den Boden gesteckt sind. Die Zuhörer haben beide lange Mäntel, der linke bärtige steht aufrecht und hält einen kurzen Stab, sein Mantel (mit einzelnen weißen Punktgruppen) staut sich im Nacken; der rechte jugendliche lehnt auf einem schräg aufgestützten Knotenstock und hat das linke Bein unbelastet zurückgesetzt.

Nach 480.

Zur Datierung: Beazley, RG 33 datiert die Amphora gleichzeitig mit Vatikan G. 23, d.h. an den Anfang des 5. Jhs., sie muß jedoch zu den sehr späten Standardam-

phoren gerechnet werden, die er ABV 401 f. zusammengestellt hat und zwischen 480 und 450 datiert. Unter diesen ist sie in der auffälligen Gefäßform (kleiner, ungewöhnlich hoher Fuß, enger Hals mit weit ausladender, nur ganz flach gewölbter Lippe hoch über der Henkelbiegung) und den sehr schmalen, dicht stehenden Lotosknospen den Nummern 3 und 4 bei Beazley (ABV 401) besonders ähnlich. Die spätere Datierung wird auch durch Bloesch's Vergleich der Gefäßform mit einer Amphora des Obstgarten-Malers, Dresden 307, ARV² 525, 41, gestützt (Bloesch a. O.).

Zum Maler: Die auffallende motivische und stilistische Übereinstimmung der Athena mit denen des Malers von Oxford 218 B, vgl. vor allem Schwerin 724, Paral. 151, 4 oben; CVA Taf. 14, 1, legt die Vermutung nahe, daß es sich um ein spätes Werk dieses Malers handeln könnte.

Zu den Darstellungen. A: Zur panathenäischen Athena auf Standardamphoren siehe Beazley, RG 33; ABV 406 f. und Paral. 176; K. Stähler, Boreas 1, 1978, 186 Taf. 29. Die runden Gegenstände auf den Säulen sind gerade in der Umgebung des Malers von Oxford 218 B häufig, siehe J. Boardman in CVA Oxford 3 S. 16 zu Taf. 29, 1–2, der sie für Diskoi hält. Die runden Flächen sind jedoch auf unserer Amphora und der genannten in Schwerin oben deutlich eingebuchtet, so daß es sich eher um Lebetes handelt. Lebetes auf Säulen Panathenäischer Amphoren sind auch anderweitig überliefert: Cab.Méd. 243. CVA 2 Taf. 88 und Norwich 2, ABV 300, 17; Gerhard, EKV, Erläuterungstafel B 33; vgl. auch die beiden Säulen mit Lebetes beim Affecter, H. Mommsen, Der Affecter (1975) 19 Taf. 80 und 87. Die Bedeutung des Vogels bei Athena ist unklar. Wenn es sich um einen Kranich handelt, könnte er auf den musischen Agon hinweisen, siehe O. Keller, Die antike Tierwelt II (1913) 185; ein Kranich steht z. B. auch zwischen den Musen auf dem Krater des Sisyphe-Malers München 3268, FR Taf. 99 und bei Apollon mit Kithara, J. Overbeck, Atlas der griechischen Kunstmythologie (1871–1878) Taf. 19, 16; siehe auch S. Lagona, La collezione Santapaola nel Museo Arch. di Lentini (1973) Taf. VI. Auf dem Fragment einer Panathenäischen Amphora in Tarent, I.G. 12216, hat Athena denselben Vogel (Kranich oder Reiher) als Schildzeichen.

B: Nach Plutarch hat erst Perikles den musischen Agon bei den Panathenäen gestiftet (Plutarch, Perikles 13), während nach Plato schon Hipparch die Regeln für den Rhapsodenwettkampf festgelegt hat (Hipparchos 228 b). Außer unserer Amphora gibt es noch weitere schwarzfigurige Vasen mit Kitharoden oder Rhapsoden in panathenäischem Zusammenhang, hierzu siehe zuletzt J. Boardman, JHS 95, 1975, 11 Anm. 44 mit weiterer

Lit.; außerdem die weißgrundige Amphora Wien 3607, ABV 319, 10; D.C. Kurtz, Athenian White Lekythoi (1975) Taf. 55, 2. Vgl. auch Montpellier 130, ARV² 197, 10 und New York 20.245, ARV² 552, 30. Bei keinem dieser Beispiele handelt es sich um eine echte Panathenäische Amphora mit Preisinschrift. Die einzige offizielle Preisamphora mit der Darstellung eines musischen Agons ist Leningrad Inv. 17295, ABV 410, 2 unten, die um 430–425 entstanden ist. (Zu den hellenistischen weißgrundigen Preisamphoren mit Musikern siehe G.R. Edwards, Hesperia 26, 1957, 327 f. mit Anm. 29.) Nach Aristoteles (Ath. Pol. 60, 3) gab es bei musischen Agonen keine Ölamphoren, sondern Gold- und Silberpreise. Zur Tracht des Kitharasielers M. Bieber, JdI 32, 1917, 65 f. Zu den Strängen, die von der Kithara herabhängen J.D. Beazley, JHS 42, 1922, 74 mit Anm. 10. Zum Thema jetzt auch K. Schauenburg JdI 94, 1979, 66 ff. (der Aufsatz konnte hier nicht mehr berücksichtigt werden).

TAFEL 35

siehe Tafel 34, 1.

TAFEL 36

siehe Tafel 34, 2.

TAFEL 37

siehe Tafel 34, 3.

TAFEL 38

siehe Tafel 34, 4.

TAFEL 39

1–2 *siehe Tafel 29, 3.*

3 *siehe Tafel 34, 1.*

4 *siehe Tafel 34, 2.*

5 *siehe Tafel 34, 3.*

6 *siehe Tafel 34, 4.*

KLEINE AMPHOREN

TAFEL 40

Tafel 40. Beilage F. Halsamphora.

F 3996. Aus Aigina, früher Slg. Sabouroff.

ABV 320, 7; 290; 694 (Three-line Group). – Photo Marburg LA 1090.21–22. – A. Furtwängler, *Die Sammlung Sabouroff* (1883–1887) Taf. 48, 52 und Text zu Taf. 49. – Furtwängler 1013 f. – W. Klein, *Euphronios* (2. Aufl. 1886) 177 Anm. 1. – H. Heydemann, *RM* 3, 1888, 109 f. – F. Hauser, *Jdl* 8, 1893, 102 Anm. 26. – E. A. Gardner, *JHS* 14, 1894, 171. – M. Schmidt, *Troika* (Diss. Göttingen 1917) 37 (g). – Langlotz 29 Text zu Nr. 179. – Neugebauer 46. – R. Hampe, *Frühe Griechische Sagenbilder in Böotien* (1936) 86. – E. Kunze, *Archaische Schildbänder*, *OlForsch* II (1950) 159 Anm. 2. – M. I. Wiencke, *AJA* 58, 1954, 295 f. Anm. 40; 301 Taf. 57, 11. – K. Schauenburg, *RM* 71, 1964, 61 Anm. 3. – Brommer, *VL*³ 466 (A, 3). – J.-M. Moret, *L'Ilioupersis dans la céramique italote I* (1975) 46 Anm. 1.

H. 26,4 – Dm. 17,2 – Dm. Fuß 9,3 – Dm. Lippe 12.

Aus vorwiegend großen Fragmenten zusammengesetzt. Fehlende Partien deutlich sichtbar ergänzt. Von dem Henkel links von A ist nur der obere Ansatz antik (in etwas zu weitem Bogen ergänzt). Vom Henkel rechts Mittelrippe ganz erhalten, von den beiden seitlichen Rippen nur jeweils kurze Partien am oberen und unteren Ansatz. Auf B hat sich der Firnis über eine große Fläche fast vollständig abgelöst. Die Silhouetten der ursprünglich schwarz gedeckten Flächen heben sich durch die Verfärbung des Tongrundes deutlich ab. Rot gut erhalten, Weiß z. T. abgerieben.

Standardform (siehe S. 31 f.) mit ungewöhnlichen Proportionen: weiter niedriger Hals, der sich nach oben etwas verjüngt, leicht abstehende Henkel, auffallend geringe Wölbung in der unteren Gefäßhälfte. Äußerst sorgfältige Töpferarbeit. Je eine rote Linie an den beiden oberen Lippenkanten, innen unter der Lippenkehle, auf der Fußkante und auf der Oberseite des Fußes. Zwischen Fußring und Strahlenkranz tongründiger Streifen. Die Ornamente sind durch jeweils drei Firnislinien voneinander getrennt. Im Halsornament je ein roter Punkt auf den Lotosblütenkelchen und in den Palmettenkernen. Im Zungenmuster um den Halsansatz rote und schwarze Zungen. Der dünne Boden des Gefäßes ist beim Trocknen gerissen und wurde vor dem Brand nachgearbeitet (in der Profilzeichnung an der flachen Bodenfläche zu erkennen).

Darstellungen. A: Tod des Priamos. Neoptolemos dringt mit der Lanze auf Priamos ein, der rückwärts auf einen Altar gestürzt ist und einen Arm schützend vor sein

Gesicht hält. Hinter dem Altar stehen zwei Frauen, die eine wendet sich mit flehend erhobenen Händen Neoptolemos zu, die andere, größere beugt sich zu Priamos herab und legt ihm die eine Hand auf die Brust, während sie die andere klagend erhoben hat. Hinter Neoptolemos' vorge-setztem Bein ein kleines Mädchen, das herbeigeeilt ist, um sich zwischen Priamos und Neoptolemos zu drängen. Es wendet sich mit dem Gesicht Neoptolemos zu und hat den linken Arm zu seiner Lanze erhoben, als wolle es diese aufhalten. Am linken Bildrand ist der Unterkörper eines langgewandeten Mannes mit einem waagrecht gehaltenen Stab (Lanze?) erhalten. Am rechten Bildrand sitzt ein zweiter langgewandeter Mann mit Stab auf einem Blocksitz. Vor ihm steht eine Frau, die ihre eine Hand im Klagegestus über den Kopf erhoben hat. Der Altar hat an der linken Seite einen geschweiften Umriß und am oberen und unteren Rand einen geritzten Mäander (von Reihen weißer Pünktchen eingefast). Priamos trägt einen langen Chiton (rote Punkte und geritzte Swastiken mit weißen Zwickelpunkten); sein langes Haar, das in losen Strähnen über seine Schultern fällt, und sein Bart sind weiß. Neoptolemos ist in voller Rüstung. Erhalten sind der Schild mit einem Stierkopf als Schildzeichen (Stierkopf weiß mit schwarzer Iris, Schildrand außen und innen rot), der Helm mit hohem Busch, Beinschienen und Oberschenkelschienen (Helmkopf und Chiton rot). Alle Frauen tragen gemusterte Peploi (bei der mittleren Peplos rot mit vereinzelt ausgesparten Swastiken am Oberteil; am Peplos des kleinen Mädchens einzelne rote Faltenbahnen, sonst weiße Punktkränzchen; bei der klagenden Frau rechts Rockteil des Peplos rechts und links vom Mittelstreifen rot, Mittelstreifen von weißen Punktsträndern gesäumt; alle Frauen und Mädchen haben weiße Haut und ein rotes Band im langen Haar). Die beiden Männer, die das Bild rahmen, tragen lange Chitone und Mäntel (abwechselnd schwarze und rote Faltenbahnen, auf den schwarzen weiße Punktkränzchen). Alle Gewandsäume haben geritzte Ornamentborten, Mäander oder Wellenlinien, die meist auf beiden Seiten von weißen Punktsträndern eingefast sind. An einigen Figuren Spuren der Vorzeichnung (bei Neoptolemos, Priamos und bei dem rechts sitzenden Mann).

B: Rüstungsszene. Ein Krieger legt sich eine Beinschiene an, wobei sein linker Arm eigentümlich vorgeklappt erscheint. Er ist unbärtig und hat kurze rote Haare. Den Panzer hat er schon angelegt, ebenso die Beinschiene des rechten Beins (rot) und das Schwert. Zwischen seinen Beinen steht ein korinthischer Helm mit hohem Busch auf dem Boden. Dem Krieger gegenüber steht eine Frau, die ihm die Lanze und den Schild mit einem

weißen Efeukranz als Schildzeichen hält. Sie trägt einen Peplos mit einem offenen Übergewand um den unteren Teil des Peplos (rote Bahnen am Oberteil, unter dem Übergewand ist der Peplos rot, am unteren Rand vielleicht nur drei rote Punkte; weiße Haut, rotes Haarband). Rechts wartet ein Krieger in voller Rüstung (Rand seines Schildes rot, weißes Bein als Schildzeichen, abwechselnd schwarze und weiße Partien am Helmbusch, weiße Punktreihe um den oberen Rand des Bügels). Von links kommt ein Krieger, der zurückblickt und sich mit dem Schild nach hinten deckt. Die Lanze führt hinter seinem Oberkörper vorbei, der von hinten gezeichnet sein müßte, wenn er die Lanze in der Rechten hält, man sieht jedoch die Brustspiralen (zwei weiße, sich über der Brust kreuzende Riemen, Chiton und Beinschiene des vorgesetzten Beins rot, weißer Helmbusch). An allen Gewandsäumen geritzte Borten, die auf einer oder beiden Seiten von weißen Punkträndern eingefast sind. Spuren von verwisstem Firnis vor dem Kinn und hinter dem Helmbusch des rechts stehenden Kriegers, außerdem zwischen seinem vorgesetzten Bein und dem Peplos der Frau.

Um 530. Three-line-Gruppe.

Zur Gruppe: siehe ABV 320f., 693f., 700 und Paral. 140f.; außerdem E. Kunze-Götte, CVA München 8 S. 31 zu Taf. 373, 4 und S. 33 zu Taf. 379, 1–2 (zu der Amphora München J. 1271, die dort der Three-line-Gruppe zugewiesen wird, vgl. F 1872, hier S. 37 zu Tafel 23, 2). Die Amphoren dieser Gruppe sind fast alle klein und auffallend sorgfältig gearbeitet. Von demselben Maler und Töpfer wie unsere Amphora sind die Amphoren Heidelberg, Universitätsammlung Inv. 72, 3 und Cab.Méd. 229, ABV 320, 1.

Zu den Darstellungen. A: Zum Tod des Priamos: Kunze a.O. 157ff., Wiencke a.O. 285ff. Zu den Denkmälern Brommer, VL³ 466ff., Schauenburg a.O. 60ff. und G. Schneider-Herrmann, Eine niederländische Studiensammlung Antiker Kunst. BABesch Suppl. 1, 1975 Nr. 100 Taf. 40–41. In der Iliupersis des Arktinos wurde Priamos, obwohl er sich auf den Altar des Zeus Herkeios geflüchtet hatte, dort von Neoptolemos getötet. Die Darstellung unserer Amphora gehört zu der kleineren Gruppe von Vasenbildern dieses Themas, bei denen der Tod des Priamos nicht mit dem des Astyanax oder Troilos verbunden ist. Nach Wiencke a.O. 295 ist auf unserer Amphora der Altar – entsprechend dem Prothesischarakter der ganzen Darstellung – von einem bestickten Bahrtuch verhüllt. Auffallend ähnlich ist die Darstellung auf Würzburg 179 (A), ABV 290, 1 Mitte, Wiencke a.O. Taf. 58, 12. Die Nebenfiguren zeigen keine Anhaltspunkte zu ihrer Benennung. Eine der klagenden Troerinnen wird Hekabe sein, auch Cassandra, Polyxena oder Andromache könnten dargestellt sein.

B: Zu der Rüstungsszene vgl. Beazley, RG 30 Text zu Nr. 18. Sehr ähnlich, nur die rahmenden Krieger vertauscht, München 1553, CVA 8 Taf. 370.

Tafel 41. Beilage F. Halsamphora.

F 1862. Aus Nola, früher Slg. Torrusio.

Paral. 141,11 (Three-line Group). – Ch. Lenormant – J. de Witte, *Élite des monuments céramographiques I* (1844) 184,2. – O. Benndorf, *AdI* 37, 1865, 374 (M). – H. Heydemann, Iliupersis auf einer Trinkschale des Brygos (1866) 31 Anm. 1 (O). – H. Heydemann, *Bullettino dell' Instituto di Corrispondenza archeologica* 1869, 145 (Nr. 1). – C. Robert, *AZ* 37, 1879, 24. – R. Schneider, *Die Geburt der Athena* (1880) 13 (Nr. 25) 17. – Furtwängler 352f. – R. Hackl in *Münchener Archäologische Studien dem Andenken Adolf Furtwänglers gewidmet* (1909) 32 (Nr. 235) – J.D. Beazley, *RG* 30, Text zu Nr. 19. – K. Schauenburg, *Gymnasium* 67, 1960, 178 (Nr. 3) 186 Taf. 8, 2. – F. Brommer, *JbZMusMainz* 8, 1961, 69 (IV, 12) Taf. 34. – Führer 193. – Brommer, VL³ 386 (A, 5). – E. Kunze-Götte, CVA München 8 S. 31 zu Taf. 373, 4. – S. Woodford and M. Loudon, *AJA* 84, 1980, 33 und 38.

H. 25 – Dm. 15,4 – Dm. Fuß 9,6 – Dm. Lippe 12,3.

Aus wenigen großen Fragmenten zusammengesetzt. Fehlende Partien deutlich sichtbar ausgefüllt. Obere Hälfte des Henkels links von A ergänzt. Lippenrand innen und außen z.T. abgestoßen. Rot und Weiß gut erhalten. Graffito (Tafel 55, 9):



Standardform (siehe S. 31f.) mit unverhältnismäßig breitem und hohem Hals und tief ansetzenden Henkeln. Je eine rote Linie auf den beiden oberen Lippenkanten, auf der Fußkante und auf der Mitte der Fußoberfläche. Lotosknospenfries von jeweils drei Firnislinien eingefast. Im Halsornament auf den Lotosblütenkelchen und in den Kernen der Palmetten je ein roter Punkt. Rote und schwarze Zungen um den Halsansatz.

Darstellungen. A: Aeneas flieht mit Anchises und Askanios aus Troja. Aeneas ist in voller Rüstung und trägt in vorgebeugter Haltung seinen Vater auf dem Rücken. Anchises hat den einen Arm über Aeneas' linke Schulter gelegt und umschlingt seine Brust und die rechte Schulter. Seine beiden Hände sind geschlossen, ohne etwas zu halten oder sich festzuhalten. Er hat seine Knie angezogen, ein Rest des einen ist vor dem Arm des Aeneas sichtbar (roter Punkt des Mantelmusters). Aeneas hält seinen Vater mit der rechten Hand am Schienbein, in der linken hält er zwei Lanzen. (Anchises: lange weiße Haare, weißer Bart, rotes Haarband; an seinem Kinn und Mund ist die Ritzlinie antik verbessert; über dem Chiton schräg umgelegter Mantel mit roten Punkten, das Ornament am Saum wird von weißen Punktreihen eingefast. Aeneas: rote Partien am Helmbusch, Brustspiralen des Panzers

von kleinen roten Pünktchen begleitet.) Vor Aeneas läuft sein kleiner Sohn Askanios, der sich im Gehen nach dem Vater umwendet. Von seinem Mantel sieht man nur noch die im Nacken aufgestauten Falten (rote Faltenbahn am Mantel, rotes Haarband). Eine Frau, die sich im Fliehen zurückwendet, läuft voraus. Sie hält einen Stab, wohl den Schaft einer Lanze, waagrecht vor dem Körper. (Weiße Haut, rotes Haarband; am Peplos geritzte Kreuzchen mit weißen Punkten in den Zwickeln, Mantel mit roten und schwarzen Faltenbahnen.) Hinter Aeneas folgt ein Krieger in voller Rüstung. (Lange rote Haare, abwechselnd schwarze und weiße Partien am Helmbusch, weißer Schwertriemen, rote Punkte und weiße Punktkränzchen am kurzen Chiton, an der Brustlinie des Panzers entlang z. T. rote Pünktchen, das Ornament am Saum von weißen Punkträndern eingefaßt.)

B: Zeus vor der Geburt der Athena. Der Gott sitzt in angespannter Haltung auf einem Klappstuhl zwischen zwei Eileithyien. Rechts Hermes, der im Weggehen zurückblickt, links ein Jüngling mit Lanze. Zeus hat kurze oder hochgebundene Haare; er ist so in seinen Mantel gehüllt, daß der rechte Arm darunter verborgen ist (am Mantel weiße Punkte in den geritzten Kreuzchen, Mantelenden über dem Arm und hinter dem Rücken rot, Borte um den Hals von weißen Punkträndern eingefaßt; rotes Haarband, roter Bart, Drehgelenke des Klappstuhls weiß). In der Linken hält er einen Stab bzw. ein Zepter (für eine Lanzenspitze ist kein Platz). Auch die Eileithyien sind so in ihre langen Mäntel gehüllt, daß nur eine Hand frei bleibt. Die linke hat ihre freie Hand erhoben, die rechte hat sie gesenkt. (Weiße Haut; an den Mänteln einzelne rote Faltenbahnen, auf den Untergewändern jeweils ein weißes Punktkränzchen; die linke hat aufgebundene Haare mit rotem Haarband und eine rote Iris; die rechte hatte lang herabfallende Haare, wo ihre Hand unter dem Mantel vorkommt ist ein Teil des Unterarmes noch über den Mantelfalten weiß.) Hermes ist wie gewohnt mit Petasos, Kerykeion und Laschenstiefeln ausgestattet, den kurzen Mantel hat er über beide Schultern gelegt (am Chiton und Mantel rote Punkte in weißen Punktkränzchen, am Mantel außerdem einzelne rote Bahnen, Ornament am Chitonrand von weißen Punkträndern eingefaßt). Der Jüngling am linken Bildrand hat ein sehr spitzes Kinn, wonach er wohl ursprünglich bärtig geplant war. Er hat kurze Haare und den Mantel wie Hermes über beide Schultern und im Bogen vor die Brust gelegt (einzelne rote Bahnen auf dem Mantel, auf der obersten schwarzen Bahn weißes Punktkränzchen; rotes Haarband).

Um 530. Three-line-Gruppe.

Zur Gruppe: siehe F 3996, hier S. 53 zu Tafel 40. Die beiden Amphoren sind nicht von demselben Maler. Zu unserer Amphora (F 1862) vgl. vor allem München 1502 A, ABV 321, 10; CVA 8 Taf. 378, 6; 379 Beil. B 5. Die Amphorenform mit dem übergroßen Hals findet sich

häufiger bei kleinen Amphoren, vgl. z.B. Oxford 1965.125, Paral. 295; CVA 3 Taf. 16, 3.

Zu den Darstellungen. A: Zu Aeneas' Flucht mit Anchises siehe Schauenburg a.O. 176 ff.; Brommer, VL³ 386 ff. mit weiterer Lit. außerdem G.K. Galinsky, Aeneas, Sicily, and Rome (1969) 122 ff., W. Fuchs, ANRW 14, 1973, 615 ff., K. Stähler, Boreas 1, 1978, 189 f. Taf. 31–32 und Woodford–Loudon a.O. 25 ff. Die Mittelgruppe unserer Darstellung ist etwa so zu ergänzen wie Tübingen D 9, Brommer A, 25; CVA 2 Taf. 37, 1. 3; 38, 1, oder London B 173, Brommer A, 39; Schauenburg a.O. Taf. 10, 1. Es ist ungewöhnlich, daß Anchises keinen Stab oder Zepter hält. An Stelle des Hopliten am linken Bildrand folgt sonst gewöhnlich ein skythischer Bogenschütze oder eine Frau; ein Hoplit nur noch bei Neapel SA. 181, Brommer A, 40; Schauenburg a.O. Taf. 12, 2. Askanios ist in der Regel unbekleidet, mit Mantel nur noch auf Würzburg 218, Brommer A, 2; Langlotz Taf. 49. Zur Benennung der Frau siehe Beazley RG 30 und K. Schauenburg, Gymnasium 76, 1969, 49.

B: Der sitzende Gott zwischen zwei Göttinnen reiht sich in eine Gruppe sehr ähnlich komponierter Bilder, die überzeugend auf die Geburt der Athena gedeutet worden sind. Zum Thema siehe Brommer, JbZMusMainz 8, 1961, 66 ff. mit der älteren Lit. und H. Mommsen, Der Affector (1975) 64 ff. mit weiterer Lit. Bezeichnend sind in dieser Gruppe die Eileithyien rechts und links von Zeus, die entweder beide Hände mit nach außen gekehrten Handflächen zum Kopf des Zeus erhoben haben oder eine Hand erhoben, die andere gesenkt halten. Diese Gebärde findet sich andeutungsweise auch auf unserer Amphora. Im Gegensatz zu den größtenteils sehr ausführlichen Athenageburtsdarstellungen, bei denen die Göttin von einer Götterversammlung begrüßt wird, und bei denen Zeus in der Regel einen besonderen Thron mit einer Figur unter dem Sitz hat, ist die Szene unmittelbar vor der Geburt gewöhnlich sehr einfach: Zeus sitzt auf einem Klappstuhl, und außer den Eileithyien ist höchstens noch Hermes benennbar. Ausnahmen: Brommer, JbZMusMainz a.O. IV, 5 und 10.

Zum Graffito: A.W. Johnston, La Parola del Passato 147, 1972, 416 ff.

TAFEL 42

Tafel 42. Beilage F. Halsamphora.

F 1874. Aus Tarquinia, früher Slg. Dorow.

Photo Marburg LA 1076.12, 21–22. – Levezow, Verzeichnis Nr. 686. – Gerhard, BAB Nr. 686. – Furtwängler 362 f. – H. Mommsen, Der Affector (1975) 13. – A. Greifenhagen, AA 1978, 547 (Nr. 47) Abb. 74.

H. 29,4 – Dm. 20,1 – Dm. Fuß 10,8 – Dm. Lippe 14,5–14,7.

Ungebrochen. Mehrere Kalkaussprengungen. Stellenweise kleine Firnisteilchen abgesplittert, vor allem an den Henkeln. Farben gut erhalten.

Standardform (siehe S. 31 f.) mit schwarzer Zone zwischen dem Strahlenkranz und dem Bildfries. Nach innen reicht der Firnis nur 3,5 cm tief in die Mündung. Je eine rote Linie am oberen und unteren Rand der Firniszone und an der äußeren Lippenkante. An den Strahlenspitzen umlaufende Linie in verdünntem Firnis, dünne Standlinie in der Bildzone. Leichte Verfärbung des Firnisses ins Grünliche, vor allem auf B und am Fuß. Rot sehr dunkel violett.

Darstellungen. A: Zweikampf, der von zwei Jünglingen zu Pferd gerahmt wird. Der rechte Hoplit ist schon gestürzt, hält aber seinen Oberkörper noch aufrecht und schützt sich mit dem Schild. Sein rechter Arm mit der Lanze ist gesenkt, aber er hält die Lanze noch frei über dem Boden. Der andere Krieger dringt mit großem Schritt und stoßbereit erhobener Lanze auf ihn ein. Beide sind mit Helm, Brustpanzer, Chiton und Beinschienen bewaffnet und tragen einen kurzen Mantel, der im Bogen vor die Brust gelegt ist und über beide Schultern nach hinten herabhängt. (Der gestürzte Krieger hat drei weiße Kreisflächen als Schildzeichen, der andere hat einen weißen Schild; auf den Mänteln jeweils eine rote Bahn, beim linken Hopliten außerdem weiße Punktgruppen; bei jenem auch am Chiton weiße Punkte und weißer Rand am Helmbusch.) Die Reiter sind von beiden Seiten herangesprengt und halten ihre Pferde so dicht voreinander an, daß sich deren Vorderbeine in der Luft kreuzen und der Schweif weit nach hinten fliegt. Die Jünglinge haben kurze Haare und ein flüchtig gezeichnetes, kinnloses Profil; beide halten eine Lanze in der rechten Hand. (Die kurzen Chitone der Reiter weiß, Mähnen der Pferde rot.)

B: Dionysos zwischen zwei Satyrn mit Eseln. Dionysos ist in einen langen Mantel gehüllt, aus dem nur die eine übergroße Hand, in der er das Trinkhorn hält, hervor kommt. Er hat einen langen roten Bart und einen Efeukranz (am Mantel zwei rote Bahnen und geritzte Kreuzchen sowie weiße Punktgruppen). Auf dem linken Esel reitet ein Satyr ohne Pferdeschwanz. Das Tier hat seine Vorderbeine störrisch vorgestreckt und ist ithyphallisch. Der rechte Esel wird von einem Satyr am Zügel geführt; vielleicht hält er ihn dem Dionysos als Reittier bereit. (Bei beiden Eseln Mähnen rot und Streifen am Bauch, an der Brust und am Hals entlang weiß, beim rechten außerdem das Maul und drei Punkte am Zaumzeug weiß; bei den Satyrn Bärte und Stirnhaar rot, beim rechten außerdem der Pferdeschwanz rot und schräg um den Oberkörper ein weißes Band.)

Um 520.

Zum Maler: Die Amphora Tarquinia Inv. 666, CVA 2 Taf. 38, 5–6, schien mir im Original ein Werk desselben Malers zu sein, was sich jedoch an den Abbildungen im CVA nur schwer nachvollziehen läßt. Sie stimmt in der Größe und den Proportionen mit unserer Amphora überein.

Zur schwarzen Zone in der unteren Gefäßhälfte: siehe

Mommsen a.O. 13 f., außerdem Oxford 1965. 125, Paral. 295; CVA 3 Taf. 16, 3 und Orvieto, StEtr 30, 1962, 82 (Nr. 227) Taf. 10; 97 (Nr. 455) Taf. 12 a. Besonders häufig bei kleinen Amphoren, vgl. Beazley, RG 38 Text zu Nr. 29.

Zu den Darstellungen. A: Zu der antithetischen Komposition von zwei Reitern siehe G. Loeschcke in Bonner Studien für R. Kekulé (1890) 248 ff.; E. Kunze, Archaische Schildbänder, OlForsch II (1950) 60 ff.; I. Scheibler, Die symmetrische Bildform in der frühgriechischen Flächenkunst (1960) 33 f. 68 f. Anm. 387–388. In der Regel kämpfen zwei bewaffnete Krieger bzw. ein Hoplit und eine Amazone vom Pferd aus gegeneinander, und zwischen ihnen ist ein Gefallener dargestellt. Unsere Amphora ist m.W. das einzige Beispiel dieses Bildschemas, bei dem zwischen die Reiter ein Zweikampf eingefügt ist. Vielleicht sind es hier die Reiterknappen, die die Pferde für die Hopliten bereithalten? Vgl. die Lit. zu V.I. 4823, hier S. 13 zu Tafel 1, 2.

B: Die beiden Reittiere sind mit den langen Ohren wohl eher Esel, als Maultiere; allerdings hat nur der rechte eine weiße Eselsschnauze und beide haben einen Pferdeschweif.

TAFEL 43

Tafel 43, 1–2. Tafel 47, 5. Beilage F. Bauchamphora.

F 1830. Aus Vulci, früher Slg. Canino.

Gerhard, Neuerworbene Denkmäler III Nr. 1717. – E. Gerhard, Trinkschalen und Gefäße des Königlichen Museums zu Berlin und anderer Sammlungen II (1850) Taf. 30, 1–3. – C. Smith, JHS 2, 1881, 309 ff. Taf. 14 A. – Furtwängler 328. – J. Poppelreuter, De comoediae atticæ primordiis particulae duae (Diss. Berlin 1893) 5 ff. – E. Bethe, Prolegomena zur Geschichte des Theaters im Altertum (1896) 50 Anm. 4. – A. Dieterich, Pulcinella (1897) 33 ff. Abb. S. 33; 238. – M. Bieber, Denkmäler zum Theaterwesen im Altertum (1920) 128 Abb. 121 (Nr. 71 c). – Pfuhl, MuZ I S. 311 oben; 330. – Neugebauer 44. – E. Bethe, Die Antike 15, 1939, 328, 334 Abb. 11. – M. Bieber, The History of Greek and Roman Theater (1939) 65 f. Abb. 77 (2. Aufl. 1961) 36 ff. Abb. 124. – F. Brommer, AA 1942, 68 Anm. 1 Nr. 2. – M. Wegner, Das Musikleben der Griechen (1949) 106 Taf. 6 a. – T.B.L. Webster, Greek Theatre Production (1956) 35, 193 (F 8). – A.W. Pickard-Cambridge, Dithyramb, Tragedy and Comedy (2. Aufl. 1962) 152, 304 (Nr. 27) Taf. 9b. – H. Koller, Musik und Dichtung im alten Griechenland (1963) Abb. 18 nach S. 144. – Führer 193 f. – T.B.L. Webster, The Greek Chorus (1970) 20, 39 Anm. 166; 94. – A.D. Trendall – T.B.L. Webster, Illustrations of Greek Drama (1971) 22. – G.M. Sifakis, Parabasis and Animal Choruses (1971) 74 f. 86 f. 102, 107 Taf. 6. – P. Ghiron-Bistagne, Recherches sur les acteurs dans la Grèce antique (1976) 262 f. Abb. 114.

H. 22 – Dm. 14,3 – Dm. Fuß 7,9 – Dm. Lippe 10,2.

Ungebrochen. Der Firnis hat sich auf der Henkelseite links von A in großen Partien abgelöst, auch B ist davon betroffen. Rot relativ gut erhalten.

Bauchamphora, Typus B. Von dem schwarzen Überzug sind die beiden Bildfelder, die Zone des Strahlenkranzes, die waagerechte Oberfläche der Lippe und ein schmaler Streifen am unteren Rand des Fußes ausgenommen. Die Unterseite der Henkel ist nicht vollständig gefirnißt. Nach innen reicht der Firnis 5,4 cm tief in die Mündung. Spuren je einer ungleichmäßigen roten Linie über dem Strahlenkranz, unter den Bildfeldern, am Hals, dicht unter der Lippe, auf den beiden oberen Lippenkanten und ein unvollständiger breiter Streifen im Inneren der Mündung. Die Bildfelder reichen weit nach oben, wobei sie sich am Gefäßhals sehr verjüngen. Der obere Rand hat als Ornament einen schmalen Fries von zwei unregelmäßigen Punktreihen mit Mittellinie (Efeuranke). Am unteren Rand des Bildfeldes Standlinie; die seitlichen Begrenzungen sind sehr unsorgfältig mit dem Pinsel gezogen. Im Bildfeld B ist der Tongrund grau-streifig. Im Bereich von Herakles' Unterkörper ist die Gefäßwand eingedellt (grauer Brandfleck). An allen Henkelansätzen ist der Firnis gerissen. Keine Verwendung von Weiß.

Darstellungen. A: Zwei verummte Gestalten mit Hahnenmasken, die von einem Aulosbläser angeführt werden. Dieser spielt mit zurückgebeugtem Oberkörper und hoch vorgewölbter Brust den Doppaulos. Seine Flötenbinde (φορβεία) ist mit einem zusätzlichen Riemen über dem Kopf befestigt. (Sein flüchtig geritztes Stirnhaar und der Bart rot, am langen Mantel zwei rote Bahnen.) Die dicken Mäntel der beiden verummten Gestalten sind halb über den Kopf gezogen, ihre unförmige Masse ist nur durch wenige gebogene Ritzlinien gegliedert. Die Masken haben einen großen roten Hahnenkamm und einen geöffneten Schnabel, außerdem aber auch noch flüchtig geritzte rote Bärte und aufgeblasene Backen. Die vordere Maske hat eine Nase (?) über dem Schnabel und geritzte Stirnhaare, die hintere einen Mund unter dem Schnabel. Die Maskierung scheint daher nur aus dem aufgesetzten Hahnenkamm und dem Schnabel zu bestehen; der eine hat den Schnabel über die Nase gezogen, der andere über den Mund.

B: Herakles in schnellem Lauf, allein. Er trägt einen kurzen Chiton und darübergegürtet ein Tierfell, dessen breite Enden zwischen seinen Beinen herabhängen. Der Chiton ist nur am Unterkörper flüchtig angegeben (rote Partien am Gesäß und Oberschenkel). In der Rechten hält er schräg vor der Brust seine Keule, die Linke streckt er mit geöffneter Hand nach vorn. Hinter dem Rücken sieht das Ende einer Schwertscheide hervor. (Schwertriemen, Stirnhaare und Bart rot; beim Bemalen des Bartes ist die rote Farbe nach unten verwischt worden, so daß der Bart doppelt so groß wie vorgesehen erscheint.)

Um 500.

Zur Gruppe und zur Gefäßform: Kleine Bauchamphoren sind ungleich seltener als kleine Halsamphoren. In der Größe, der Form und dem Stil ist unsere Amphora mit den drei kleinen Bauchamphoren der Dot-ivy-Gruppe, ABV 448, 26–28; CVA Leiden 1 Taf. 25 vergleichbar, der sonst nur spätschwarzfigurige Olpen angehören. Zur Gefäßform vgl. auch CVA Br. Mus. 3 Taf. 45, 1–5, vor allem 4. Bei unserer Amphora ist das Bildfeld auffallend weit am Hals hochgezogen, was auch für einen Maler von Olpen spricht, da sich bei den Olpen dasselbe Ornament ungefähr in der gleichen Höhe unter der Lippe befindet wie bei unserer Amphora.

Zu den Darstellungen. A: Der Hahnenchor unserer Amphora hat sehr viel Interesse auf sich gezogen. Die Darstellung bezeugt zusammen mit zwei anderen Vasenbildern die Existenz von Chören in Tierverkleidungen, die dem offiziellen Beginn der attischen Komödie an den großen Dionysien von 486 vorausgehen. Die beiden anderen Tierchöre sind der Vogelchor der Oinochoe London B 509 und die Reiter der Amphora Berlin, Pergamonmuseum F 1697, Bieber, *History*² a. O. 36 f. (allerdings können wir nur bei der Amphora im Pergamonmuseum ganz sicher sein, daß sie vor dem Beginn der attischen Komödie entstanden ist). In allen drei Beispielen wird der Tierchor von einem Aulosbläser begleitet. Da wir keine literarischen Zeugnisse von derartigen Tierchören haben, wissen wir nicht, bei welcher Gelegenheit sie aufgeführt wurden. Sie gelten als die Vorläufer der Komödienchöre. In der attischen Komödie ist ein Vogelchor nicht nur für Aristophanes überliefert, sondern auch für Magnes (Aristophanes, Ritter 520 ff.), der schon 472 mit einer Komödienaufführung hervorgetreten ist. Vgl. auch die Ὀρνιθεὶς des Krates und die Ὀρνιθοκόμοι des Anaxilas, RE s. v. Anaxilas und Krates. Zu den langen Mänteln der Choreuten siehe Sifakis a. O. 86 f.

B: Die laufende Figur hat als einziges Attribut des Herakles die Keule; das Fell braucht kein Löwenfell zu sein, es fehlt zum Beispiel der Löwenschwanz, und es ist auch über dem Oberkörper wie ein Ziegenfell befestigt. Trotzdem kommt wegen der Keule kaum eine andere Benennung in Frage; auch das Motiv ist für Herakles bekannt; vgl. z. B. Stockholm MM 1969:14, Medelhavsmuseet, Bulletin 11, 1976, 24. Vielleicht ist Herakles auf unserer Amphora im Zusammenhang mit der Gegenseite fliehend dargestellt.

Tafel 43, 3–4. Tafel 47, 6. Beilage F. Halsamphora.

F 1837. Aus Nola, früher Slg. Torrusio.

ABV 509, 121; 703 und Paral. 248 (Diosphos Painter); ARV² 973, 3 bis. – Photo Marburg LA 1087. 14–15. – Th. Panofka, Adl 4, 1832, 80 f. – H. Heydemann, *Bullettino dell' istituto di corrispondenza archeologica* 1869, 145 f. (Nr. 2). – Furtwängler 333 f. – S. B. Luce, *AJA* 20,

1916, 448 mit Anm. 2; 450 (Nr. 10), 458. – F. Hoerber, Monatshefte für Kunstwissenschaft 11, 1918, 45 Taf. 12, 14–15. – H. Licht, Sittengeschichte Griechenlands II (1926) Abb. auf S. 229. – B. Schröder, Der Sport im Altertum (1927) 125 Anm. 224; 164 Anm. 363. – J. D. Beazley, Greek Vases in Poland (1928) 6f. Anm. 4. – Haspels, ABL 97 Anm. 3; 238 (Nr. 121). – A. Lesky, RE XIX 1 (1937) 279 s.v. Peleus. – J. M. T. Charlton, AJA 48, 1944, 254 Anm. 19. – Führer 193. – Brommer, VL³ 316 (A, 4).

H. 24 – Dm. 13,7 – Dm. Fuß 8,1 – Dm. Lippe 10,8.

Ungebrochen. Der Firnis hat sich stellenweise in kleinen Splittern abgelöst. Rot und Weiß gut erhalten. Grafito (Tafel 55,3):



Sonderform („doubleen“) mit zweigliedrigen Henkeln, gerader trichterförmiger Lippe und Scheibenfuß. Der Gefäßkörper ist schwarz bis auf den Hals, die ausgesparten Bildfelder, die senkrechte Kante des Fußes, den waagerechten Lippenring und die Unterseite der Henkel. Der Firnis reicht 3,2 cm tief ins Innere des Halses. Je eine rote Linie auf der Außenkante der Lippe und der Oberkante des Fußes, zwei unter den Bildfeldern. In der Rille unter dem Lippenansatz und am unteren Halsansatz schmaler Streifen in verdünntem Firnis. Am Hals auf beiden Seiten zwischen zwei Firnislinien drei alternierende Palmetten mit vier bzw. fünf Punkten in den Zwischenräumen. Auf B ist die rechte Palmette am Henkelansatz unvollständig. Über den Bildfeldern Zungenmuster aus schmalen schwarzen Strichen, seitlich je eine rahmende schwarze Linie, unten Standlinie. Firnis metallisch glänzend. Am Fuß und im unteren Gefäßkörper Trockenrisse.

Darstellungen. A: Ein bärtiger Mann oder Gott in langem weißen Ärmelchiton und Mantel mit einem Stab oder Zepter, das schräg an seiner Schulter lehnt, hält ein kleines, puppenhaft steifes Mädchen an den Schultern hoch und betrachtet es. Das Mädchen hat beide Hände mit nach außen gekehrten Handflächen gegen ihn erhoben; es hat die Haare zu einem Krobylos aufgebunden und trägt einen langen Chiton. (Mann: roter Bart, rotes Haarband; auf dem weißen Chiton eine Reihe schwarzer Punkte oberhalb des Saumes; der Mantel ist um seine rechte Hüfte geschlungen und über die linke Schulter nach hinten geworfen. Mädchen: weiße Haut, rotes Haarband mit Schleife.) Vor dem Mann steht ein Klappstuhl mit Löwenfüßen, über den ein Tuch gebreitet ist. (Weiße Punkte auf den Drehgelenken.) Rechts davon eine Frau oder Göttin, die beide Arme ausgestreckt zu dem Mann mit dem Mädchen erhoben hat (die rechte Hand mit abgekehrter Handfläche erinnert an die Geste des Mädchens) und in jeder Hand ein zum Kreis geschlossenes rotes Band hält. Sie trägt einen langen Chiton mit weiten Ärmeln, darüber einen Mantel, dessen eines Ende

über ihrer linken Schulter nach vorne, das andere über der rechten nach hinten herabhängt; ihr Haar steckt in einer Haube, die hinten eine Öffnung hat, aus der ein Haarbüschel hervorkommt. (Weiße Haut, rote Streifen an den Falten der Haube.) Hinter ihr steht Hermes zum Weggehen gewendet, blickt aber zurück und hält auch sein Kerykeion nach links in die Szene. (Kurzer weißer Chiton, weißer Petasos mit roter Krempe, Bart und Laschen an den Stiefeln rot.) Alle Mäntel haben einen roten Randstreifen, bzw. rote Punkte in den Faltentreppen am Saum. Über dem Kopf der Frau und über dem Klappstuhl jeweils eine unlesbare Beischrift.

B: Ringkampf zwischen Peleus und Atalante, von zwei großen Dreifüßen gerahmt. Die beiden Ringkämpfer sind in der Anfangsphase des Kampfes dargestellt. Sie stehen einander gegenüber, das linke Bein vorgesetzt und den Oberkörper etwas vorgeneigt, so daß sie sich mit der Stirn berühren. Peleus hat Atalante am Handgelenk ergriffen und umfaßt mit der anderen Hand ihren Hinterkopf, Atalante hat den rechten Arm unter der Achsel des Peleus um dessen Rücken gelegt. Peleus ist nackt, Atalante trägt nur einen dicken roten Schurz; ihr langes Haar ist hochgebunden. (Haut der Atalante weiß, Bart des Peleus rot, bei beiden rotes Haarband.) Die Dreifüße hinter den Ringkämpfern haben gebogene Verstreibungen zwischen den Beinen. Zwei Henkel sind jeweils dargestellt, die mit weißen Bügeln am Kessel befestigt sind (auf dem mittleren Dreifußbein links weiße Wellenlinie, rechts rote Punkte). Zwischen den Ringern verwischte Firnis Spuren, vielleicht ein verzeichneter Arm der Atalante, denn auch an ihrer linken Brust ist das Weiß antik ausgebeßert (Ritzlinie übermalt). Über den Köpfen der beiden Ringer eine kurze Beischrift, senkrecht zwischen ihnen eine längere; beide sind nicht lesbar, aber die Länge der Worte entspricht etwa „Peleus“ und „Atalante“.

490–480. Diosphos-Maler.

Zum Maler: siehe vor allem Haspels, ABL 77, 94 ff. 232 ff.; ABV 507 ff. mit weiterer Lit., 702 f. 716; ARV² 300 ff. und Paral. 248. Außerdem D. C. Kurtz, Athenian White Lekythoi (1975) 96 ff.; CVA New York 4 Taf. 50–51; W. Hornbostel und Mitarbeiter, Kunst der Antike, Schätze aus norddeutschem Privatbesitz (1977) Nr. 257, 258 mit weiterer Lit. Haspels unterscheidet bei Lekythen wie bei Amphoren des Malers zwischen „large and bold examples“ und „small and dainty ones“, wobei der Figurenstil der Gefäßgröße entspricht. Unsere Amphora gehört zur ersten Gruppe, für die auch unlesbare Inschriften (mock-inscriptions) charakteristisch sind.

Zur Gefäßform: Haspels, ABL 89; ABV 477, 482; Luce a. O. passim; J. D. Beazley, Greek Vases in Poland (1928) 6f. Anm. 4. Die „doubleen“-Amphoren wurden wahrscheinlich in der Werkstatt des Edinburgh-Malers erfunden (Haspels, ABL 89) und in der Werkstatt des Diosphos-Malers geringfügig abgewandelt. Vgl. CVA New York 4 Taf. 49, 3–4 mit Taf. 50–51. Im Gegensatz

zum Edinburgh-Maler steht beim Diosphos-Maler die Mittelpalmette aufrecht und ist von vier schwarzen Punkten umgeben (wie auf seinen Lekythenschultern) vgl. F 1881, hier Tafel 45.

Zum Graffito: J.D. Beazley, *Greek Vases in Poland* (1928) 6f. Anm. 4.

Zu den Darstellungen. A: Als Deutung der Szene wurde die Geburt der Pandora (Panofka a.O.), der Athena (Furtwängler u.a.) oder der Artemis (Beazley, ABV 509, 121) vorgeschlagen. Beazley verweist auf die ähnliche, ebenfalls ungedeutete Darstellung auf dem Fragment des Lewis-Malers, ARV² 973, 3bis, als Parallele. Bei den Amphoren des Diosphos-Malers besteht fast regelmäßig eine Beziehung zwischen den Darstellungen der beiden Gefäßseiten, meist setzt sich auf der einen Seite die Szene der anderen Seite fort, wobei der Maler auch ausgefallene Themen darstellt, die in dem Repertoire der Vasenmaler sonst nicht vorkommen: z.B. New York X.21.15, CVA 4 Taf. 50, 1–2, wo die Aussendung der Iris mit dem Nemeischen Löwen durch Hera auf der einen Seite dem Kampf des Herakles mit dem Löwen auf der anderen Seite entspricht. Aus diesem Grund halte ich es für möglich, daß auf unserer Amphora die Geburt der Atalante dargestellt ist, die von ihrem Vater Jasios ausgesetzt wurde, da er sich einen Sohn gewünscht hatte. Diese Deutung würde die abwehrenden Gesten des Mädchens und der Mutter (Klymene) erklären.

B: Zum Ringkampf zwischen Peleus und Atalante siehe Brommer, VL³ 316f. und I. Weiler, *Der Agon im Mythos* (1974) 136ff. Der Ringkampf zwischen Peleus und Atalante bei den Leichenspielen zu Ehren des Pelias wird nur von Apollodor erwähnt (III 9, 2 und 13, 3). Es gibt jedoch schon seit dem 7. Jh. Darstellungen davon, F. Brommer, *Denkmälerlisten III* (1976) 364, 1 unten. Inschriftlich benannt ist das Ringerpaar auf Brommer B, 6 und C, 1. In den frühesten Darstellungen trägt Atalante einen kurzen Chiton, später meist den Lendenschurz wie auf unserer Amphora. Die Dreifüße im Hintergrund sind Siegespreise als Hinweis auf die Leichenspiele für Pelias; vgl. den Dios zwischen den Ringern auf der Hydria Adolphseck 6, Brommer A, 1. Zur Ringerhaltung siehe E.N. Gardiner, JHS 25, 1905, 273f. und J. Jüthner, RE XVIII, 3 (1949) 85f. s.v. pale, vgl. Weiler a.O. 164. Bei unserer Amphora scheint Peleus im Vorteil, nach Apollodor III 9, 2 wird jedoch Atalante die Siegerin, vgl. Brommer A, 5, wo Atalante den Nackengriff ausführt.

TAFEL 44

Tafel 44, 1–2. Tafel 47, 3. Beilage G. Halsamphora.

F 1879. Aus Vulci, früher Slg. Dorow.

Paral. 221 (Dot-band class). – Levezow, Verzeichnis Nr. 654. – Gerhard, BAB Nr. 654. – Furtwängler 364f. – A. Greifenhagen, JbBerlMus 5, 1963, 97 Abb. 13; 99. – Brommer, VL³ 376, 17.

H. 22,3 – Dm. 13,2 – Dm. Fuß 7,6 – Dm. Lippe 10,8.

Aus großen Fragmenten zusammengesetzt, fehlende Partien deutlich sichtbar ausgefüllt. In der linken oberen Ecke von B sehr große Kalkaussprengung. Graffito (Tafel 55, 7):



Standardform (siehe S. 31f.) mit zweigliedrigen Henkeln. Am Hals je drei alternierende Palmetten, durch Ranken verbunden. An Stelle des Lotosknospenfrieses doppelte Reihe versetzter Punkte. Zungenmuster um den Halsansatz nur aus schmalen schwarzen Strichen. Je eine rote Linie an den beiden oberen und der inneren Lippenkante und am Fuß über der unteren Fußkante und auf der oberen Fußkante. Rot auf dem Fußwulst direkt auf dem Tongrund. Firnis an der Lippe und an den Henkeln sehr dünn, so daß der Tongrund stellenweise durchscheint. Grünliche und rote Brandverfärbungen, vor allem im Inneren des Halses, aber auch außen an der Lippe.

Darstellungen. A: Kampfszene über einem Gefallenen. Der linke Krieger wendet sich schon von seinem Gegner ab, blickt dabei aber zurück. Er flieht jedoch nicht, denn seine Lanzenspitze verschwindet hinter dem Schild des Gegners (der Schild war weiß, jetzt ist jedoch nur noch der unvollständig gefirnißte Untergrund sichtbar), und jener hat einen unsicheren Stand mit nach vorn geneigtem Oberkörper. Vielleicht ist er getroffen und der linke Krieger zieht seine Lanze aus der Wunde? Auch der rechte Krieger hat seine Lanze auf den Gegner gerichtet – die Spitze verschwindet hinter dessen Schild – aber er hält sie in der gesenkten Hand. Keiner von beiden hat die Lanze wie gewöhnlich im Zweikampfschema zum Angriff erhoben (vgl. z.B. F. 1842, hier Tafel 27, 2–5). (Beim Schild des linken roter Rand und vier weiße Kreisflächen als Schildzeichen, der Schild des rechten war weiß, beide haben weiße Buschträger.) Zwischen den Hoplitenschwebt, vielleicht von dem rechten Krieger gehalten, der korinthische Helm des Gefallenen (weißer Streifen parallel zum Buschträger). Der Gefallene liegt auf dem Rücken, das eine Bein verkrampft angezogen, das Gesicht mit den geschlossenen Augen nach unten gerichtet. Sein großer, im Profil gesehener Rundschild steht schräg nach oben; über seinem Leib wird der Schwertgriff sichtbar. (Weiße Kreisflächen als Schildzeichen und roter Schildrand, kurzer Chiton mit roten und weißen Punkten und weißen Punkträndern, weißer Schwertriemen.)

B: Ein Krieger trägt einen verwundeten Gefährten vom Schlachtfeld. Er hat ihn mit der linken Hand am unteren Rand des Brustpanzers gefaßt und hält ihn so, daß dessen rechter Fuß gerade noch den Boden berührt und der linke in Vorderansicht mit überlangen Fußzehen über dem Boden schwebt. Der Oberkörper des Verwundeten hängt kraftlos nach hinten über, aber er hält seine Lanze und den Schild noch selbst. Von seinem Oberarm fließt das

Blut in einem roten Streifen herab, vielleicht auch aus dem Augenloch des Helmes (der Streifen ist dort jedoch nicht rot sondern schwarz). Der rechte Arm des helfenden Hopliten ist nicht erhalten; es ist nicht ganz klar, wie er seinen Schild und seine Lanze hielt. Beide Krieger sind mit Helm, Schild, Lanze, Brustpanzer mit kurzem Chiton darunter und Beinschienen gerüstet (Schildränder bei beiden rot, am Chiton des Verwundeten weiße Punktgruppen und roter Randstreifen; weiß auch der Helmbusch des Tragenden, das Schildband des von innen gesehenen Schildes und das Schildzeichen des im Profil gesehenen Schildes [Stierkopf?]). Vor der Gruppe, von dem Schild ausgehend, ein großer Fleck von verschmiertem Firnis. Rechts und links von oben nach unten unlesbare Buchstabenreihen.

Um 500. Dot-band-Klasse.

Zur Gruppe und zur Gefäßform: Zur Dot-band-Klasse vgl. F 1880, hier S. 60 zu Tafel 44, 3–4; 47, 2. F 1879 ist nicht viel kleiner als F 1880, in der Töpferarbeit jedoch sehr viel zierlicher (vgl. die Profile auf Beilage G). Zur Gefäßform von F 1879 vgl. London B 146, ABV 478, 1 Mitte. Diese Amphora, die dem Edinburgh-Maler zugeschrieben ist, ist auch im Figurenstil nahe verwandt. Vgl. zum Figurenstil und Henkelornament auch die kleine Amphora des Edinburgh-Malers New York 21.88.92, ABV 478, 7; CVA 4 Taf. 48, 1–4.

Zu den Darstellungen. A: Der Kampf über dem Gefallenen ist in mancher Hinsicht ungewöhnlich; besonders auffallend ist der schwebende Helm. Die Eigentümlichkeiten dieser Darstellung erinnern an eine Szene in der Ilias, wo Deïphobos und Meriones um den Helm des Askalaphos kämpfen, Ilias 13, 526 ff. (Übersetzung von J. H. Voss, bearbeitet von H. Rupé):

Gegeneinander drangen sie jetzt, um Askalaphos stürmend;
Und Deïphobos riß von Askalaphos' Haupte den blanken
Helm herab, doch Meriones rasch wie der göttliche Ares,
Rannt' ihm im Sprunge den Speer in den oberen Arm, und zu Boden
Fiel aus der Hand mit Geklirr der Helm mit dem vierfachen Bügel.
Doch Meriones sprang von neuem heran wie ein Geier,
Riß aus dem oberen Arm ihm heraus die gewichtige Lanze,
Dann aber wich er zurück zum Schwarm der Genossen;

B: Auch die Bergung des verwundeten Kriegers ist eine ungewöhnliche Darstellung. Da der Verwundete aus dem Oberarm blutet, liegt es nahe, in ihm Deïphobos zu erkennen, der in den anschließenden Zeilen von seinem Bruder Polites aus dem Kampf getragen wird:

..... Polites
Zog den verwundeten Bruder darauf, ihn mitten umfassend,
Fort aus dem grausamen Kampf,
Und es entströmte das Blut dem frischverwundeten Arme. (539)

Es erscheint unwahrscheinlich, daß gerade die kleinen, nachlässig gezeichneten Bilder unserer Amphora eine so genaue Illustration dieser Szene geben, aber es ist schwer, der Übereinstimmung auszuweichen.

Tafel 44, 3–4. Tafel 47, 2. Beilage G. Halsamphora.

F 1880. Aus Vulci, früher Slg. Dorow.

Levezow, Verzeichnis Nr. 657. – Gerhard, BAB Nr. 657. – Gerhard, AV II 157, Anm. 23 (f). – Furtwängler 365 f. – M. F. Vos, Scythian Archers in Archaic Attic Vase-painting (1963) 108 (Nr. 203). – Brommer, VL³ 91 (A, 2).

H. 26,9 – Dm. 16,6 – Dm. Fuß 9,4 – Dm. Lippe 14,8.

Zusammengesetzt. Fehlende Teile sichtbar ausgefüllt. Der Firnis hat sich am Fuß, vor allem auf Seite A und am Henkel teilweise abgelöst; sonst ist die Oberfläche gut erhalten, auch das Weiß; Rot auf Seite A sehr blaß, auf B kaum noch sichtbar. Graffito (Tafel 55, 10):

MA

Standardform (siehe S. 31 f.). Am Hals je drei wechselständige Palmetten, durch Ranken verbunden. An Stelle des Lotosknospenfrieses über dem Strahlenkranz doppelte Reihe versetzter Punkte. Je eine rote Linie auf der oberen Fußkante und unmittelbar unter den beiden oberen Lippenkanten. Der Fußring hat fast keine Wölbung, das Rot ist hier direkt auf den Tongrund aufgetragen. Das Zungenmuster um den Halsansatz besteht nur aus schmalen schwarzen Strichen. Am Schild des rechten Hopliten auf B eine beim Brand beschädigte und verfärbte Stelle.

Darstellungen. A: Herakles und Kerberos. Der Kerberos sitzt neben einer Säule, die den Eingang zum Palast des Hades andeutet. Herakles nähert sich vorsichtig von links mit einer Kette in der gesenkten Linken, während er mit der Rechten besänftigend zwischen die Ohren des einen Hundekopfes greift. Rechts, hinter Kerberos – im Haus des Hades – steht Persephone. Herakles trägt das Löwenfell über dem Kopf und um den Körper gegürtet, darunter einen Chiton; auf dem Rücken hängt sein gefüllter Köcher mit offener Klappe, an einem Schulterriemen das Schwert mit großem Griff. Seine Keule lehnt an der Säule. (Krallen und Zähne des Löwenbalges weiß, rote Punkte auf der Mähne, am Chiton rote Punkte und weiße Punktreihe am Saum, Schwertriemen und -griff weiß.) Der Kerberos hat am ganzen Rücken entlang eine Mähne, die in breiten Strähnen herabfällt; sein Hinterteil sieht aus wie das eines Löwen (weißer Streifen am Bauch und jeweils am inneren Rand der Haarsträhnen). Persephone steht nach rechts, wendet sich aber mit dem Gesicht und der erhobenen Hand dem Geschehen zu. In der linken Hand hält sie waagerecht vor der Brust ein Zepter. Sie trägt einen Peplos und über der linken Schulter einen Mantel. (Weiße Haut, rotes Haarband; auf dem Peplos und dem Mantel rote Punkte und weiße Punktgruppen, am Mantel außerdem rote Streifen entlang den Faltenbahnen, am unteren Rand der Halsborte Reihe weißer Pünktchen, ebenso unter dem Gürtel.) Die Säule hat ein Voluten-Kapitell mit einem Wulst unter den Voluten

(rechts und links auf dem Wulst weißer Punkt, darunter, durch zwei Ritzlinien getrennt, weißes Band).

B: Zwei Hopliten und ein skythischer Bogenschütze im Laufschrift. Die Körper der beiden Hopliten werden von den großen Rundschilden verdeckt. Beide halten eine Lanze und tragen einen korinthischen Helm und einen Mantel, dessen Ende unter dem Schild vorkommt. Der vordere hat außerdem noch Beinschienen. (Bei beiden Helmbusch weiß, Schildrand rot, der schwarze Grund der Schilde reicht nicht überall bis zum Rand; Schildzeichen des vorderen drei weiße Kreisflächen, des hinteren ein angewinkeltes weißes Bein.) Der Bogenschütze zwischen den Hopliten trägt die Skythenmütze und eine Streitaxt (über der Axt ein unbeabsichtigter Firnisstreifen). Er ist mit einem kurzen gegürteten Chiton bekleidet, und neben der Hüfte hängt an einem breiten Riemen der große Köcher (Gorytos) mit offener Klappe. (Roter Bart, roter Streifen an der Skythenmütze über der Stirn, weißer Köcherriemen und auf dem Köcher einzelne weiße Punkte.)

Um 500. Dot-band-Klasse.

Zur Gruppe und zur Gefäßform: Zur Dot-band-Klasse siehe ABV 483 ff. und Paral. 220 f. In dieser Klasse kleiner Amphoren sind Tübingen D 11, ABV 483, 1 Mitte, CVA 2 Taf. 37,4; 39 und eine Amphora in Privatbesitz, W. Hornbostel und Mitarbeiter, *Kunst der Antike, Schätze aus norddeutschem Privatbesitz* (1977) Nr. 252 unserer Amphora am ähnlichsten, vor allem in der Gefäßform. Tübingen D 11 ist zweifellos von demselben Töpfer, und auch die Ornamente lassen dieselbe Hand erkennen. Bei den figürlichen Darstellungen läßt sich wenig vergleichen, aber nichts spricht dagegen, daß auch sie von demselben Maler sind.

Zu den Darstellungen. A: Zum Kerberos-Abenteuer siehe Brommer, VL³ 91 ff. mit Lit., außerdem Ch. Sourvinou-Inwood, *AntK* 17, 1974, 30 ff., W. Felten, *Attische Unterweltdarstellungen des VI. und V. Jh. v. Chr.*, *Münchener Archäologische Studien* 6, 1975, 10 ff. und J. Boardman, *JHS* 95, 1975, 7 ff. Der Kerberos unserer Vase muß in Analogie zu den anderen Darstellungen zweiköpfig ergänzt werden: der obere Kopf (Ohr), zu dem die Mähne führt, im Vordergrund, der untere (Schnauze) von hinten vorkommend, vgl. z. B. Brommer, VL³ 93 Nr. 11; *JHS* 95, 1975, Taf. 2b. In der Regel ist Kerberos stehend dargestellt, sitzend wie auf unserer Amphora nur noch auf Brommer, VL³ 91 Nr. 14. Die Göttin hinter Kerberos ist sicher nicht Athena, sondern Persephone, da sie rechts von der Säule, also im Haus des Hades steht. Der Stab ist als Zepter zu ergänzen wie z. B. bei der Amphora des Nikoxenos-Malers in Paestum, ARV² 220, 2; Sourvinou-Inwood a. O. Abb. 1. Zu dem Voluten-Kapitell siehe K. Schefold, *ÖJh* 31, 1939, 43; vgl. auch *Select Exhibition of Sir John and Lady Beazley's Gifts to the Ashmolean Museum*, Oxford 1967 Nr. 181 Taf. 23.

B: Zu dem Bogenschützen mit den Hopliten siehe Vos

a. O. 12 ff. 70 ff. und 100 ff. Das Motiv ist auf den Rückseiten spätschwarzfiguriger Amphoren nicht selten, es ist jedoch ungewöhnlich, daß die drei Krieger im Laufschrift dargestellt sind wie auf unserer Amphora.

TAFEL 45

Tafel 45. Beilage G. Halsamphora.

F 1881. Früher Slg. Castellani.

ABV 478, 2 oben (Edinburgh Painter). – Photo Marburg LA 1087. 3–4. – J. de Witte, *Catalogue de la collection d'antiquités de M. Alexandre Castellani*, Paris (1866) Nr. 26. – E. Gerhard, *AZ* 24, 1866, 273 (Nr. 26). – L. Stephani, *CRPetersbourg* 1866, 107 (Nr. 5). – B. Stark, *AZ* 26, 1868, 52 ff. Taf. 9. – O. Jahn, *Die Einführung der Europa auf antiken Kunstwerken* (1870) 20. – J. Overbeck, *Griechische Kunstmythologie* I, 1 Zeus (1871) 423 f. (Nr. 2). – Furtwängler 366 f. – S. Reinach, *Répertoire des vases peints grecs et étrusques* I (1899) 404, 1–3. – Haspels, *ABL* 220 (Nr. 83). – P. de La Coste-Messelière, *Au Musée de Delphes* (1936) 159 Anm. 1. – W. Technau, *JdI* 52, 1937, 85 ff. Abb. 6. – P. Zanker, *Wandel der Hermesgestalt in der attischen Vasenmalerei* (1965) 37 Anm. 154; 63 Anm. 289. – J. M. Hemelrijk, *BABesch* 49, 1974, 148 Anm. 169.

H. 27,6 – Dm. 17,6 – Dm. Fuß 9,3 – Dm. Lippe 13.

Aus wenigen, meist großen Fragmenten zusammengesetzt. Keine fehlenden Partien, nur wenige sehr kleine Absplitterungen an den Bruchrändern, die ausgefüllt und übermalt sind. An den Henkeln und der Lippe haben sich stellenweise Firnisteilchen abgelöst. Oberfläche und Rot sonst gut erhalten, Weiß fast vollständig abgerieben. Spuren von Versinterung, vor allem am Hals, und „Wurzelfasern“.

Standardform (siehe S. 31 f.). (Sie hat dreigliedrige Henkel, nicht wie bei Beazley angegeben, zweigliedrige.) Am Hals je drei alternierende Palmetten, durch Ranken verbunden. Der tongrundige Abstand zwischen Lotosknospenfries und Bildzone fehlt. Je eine rote Linie unter den beiden oberen Lippenkanten. Rot auf dem sehr unregelmäßigen Fußwulst direkt auf den Tongrund aufgetragen. Das Rot ist auffallend hell-violett; das von Furtwängler erwähnte zweite Rot (Zinnoberrot) war vermutlich moderne Übermalung. Tongrundige Oberfläche streifig grau. Rote und grau-grünliche Brandverfärbungen des Firnisses am Fuß und im Innern des Halses.

Darstellungen. A: Hermes auf einem Bock zwischen zwei Frauen mit Fackeln. Hermes reitet mit hochgezogenen Knien auf dem großen Ziegenbock und hält sich dabei mit der Linken an einem der Hörner fest. In der Rechten hat er das Kerykeion. Er trägt einen kurzen Chiton und darüber eine Chlamys, die mit einer runden Fibel vor der rechten Schulter zusammengeheftet ist. Der Ziegenbock hat den ganzen Rücken entlang eine lange Mähne.

(An Hermes' Chiton rote Punkte, an der Chlamys rote Punkte und geritzte Kreuzchen mit weißen Zwickelpunkten, weißer Punktrand am Saum; zwei Faltenbahnen unvollständig rot, ebenso seine Laschenstiefel, sein Bart und sein Haar, weißer Petasos; beim Ziegenbock Hals und Brust unvollständig rot, ein roter Pinselstrich auch auf dem Hinterschenkel und auf den Hoden, eine schmale weiße Linie verlief an der Stirn entlang.) Die Frauen sind beide der Mitte zugewandt und haben in jeder Hand eine brennende Fackel. Sie tragen lange Mäntel über dem Chiton; bei der linken ist der Mantel schräg um den Körper geschlungen, die rechte hat ihn über beide Schultern und Arme gelegt. (Weiße Haut und rotes Haarband bei beiden; bei der linken sind die vor dem Körper und hinter dem Rücken herabhängenden Mantelpartien rot, vorne rote Troddel am Mantelzipfel, hinten rotes Kügelchen, jeweils am oberen Rand der breiten Ritzborten Reihe weißer Pünktchen; bei der rechten hat der Mantel weiße Punktgruppen, ein Streifen vorne und das hinter dem Rücken herabfallende Ende rot, letzteres auch mit rotem Kügelchen am Zipfel.)

B: Frau oder Göttin auf einem Stier zwischen Hermes und einer Frau. Die Haltung des Stieres mit dem hochgeworfenen Kopf und dem angehobenen Schwanz wirkt unruhig. Die Frau sitzt im 'Damensitz' schräg auf seinem Rücken, die linke Hand nach oben ausgestreckt, die rechte vor der Brust. Sie trägt einen langen Chiton und einen kurzen Mantel. (Weiße Haut, rotes Haarband; am Chiton rote Punkte und geritzte Kreuzchen mit weißen Zwickelpunkten, am Halsrand roter Streifen, am Mantel einzelne Bahnen unvollständig rot.) Die Frau hinter dem Stier hat die rechte Hand waagrecht ausgestreckt, die linke halb erhoben; sie trägt wie die Stierreiterin einen langen Chiton und darüber einen Mantel. (Weiße Haut, rotes Haarband; am Mantel weiße Punktgruppen, Ende hinter dem Rücken, sowie ein Streifen vorn und am unteren Rand des Chitons rot.) Hermes hat die rechte Hand mit geschlossener Faust erhoben, in seiner gesenkten Linken fehlt das Kerykeion. Er trägt einen kurzen Chiton und Mantel, den Petasos und Laschenstiefel. (Am Chiton weiße Punktgruppen, am Mantel rote Partien, Bart und Laschen der Stiefel rot, Petasos weiß.)

510–500. Edinburgh-Maler.

Zum Maler und Töpfer: Zum Maler siehe Haspels, ABL 86 ff. 215 ff., ABV 476 ff. und Paral. 217 ff.; D.C. Kurtz, *Athenian White Lekythoi* (1975) 13 ff. Der Edinburgh-Maler hat außer Lekythen vor allem kleine Halsamphoren bemalt, z.T. 'doubleens', z.T. Standardformen. Unsere Amphora ist ein Gegenstück zu Boston 76.42, ABV 478, 5; CVA 1 Taf. 50, Profilzeichnung 42. Sie sind gleichgroß und übereinstimmend proportioniert, nach den Profilzeichnungen auch von derselben Hand getöpft; außerdem korrespondieren die Darstellungen. Da sie schließlich beide aus der Sammlung Castellani stammen, wurden sie vielleicht auch als Amphorenpaar

gefunden. Vgl. auch Vatikan 401 (die Nummer 402 im Text ist falsch, richtig auf der Tafel und bei der Abbildung; Nr. 400 ist nachträglich eingeschoben und fehlt auf der Tafel, 401 = 400), ABV 478, 3 oben. Die anderen kleinen Standardamphoren des Malers sind, soweit veröffentlicht, kleiner, haben einen strafferen Körper und eine weniger gerundete Schulter. Die drei alternierenden Palmetten am Amphorenhals, charakteristisch für die kleinen Amphoren der spätschwarzfigurigen Lekythenmaler, sind von der Lekythenschulter, wo sie in der Leagros-Zeit aufkommen, auf den Amphorenhals übertragen, siehe Kurtz a. O. 13. Vgl. F 1837, hier S. 57 f. zu Tafel 43, 3–4.

Zu den Darstellungen: A: Zu der seltenen Darstellung des Hermes mit einem Ziegenbock als Reittier siehe Zanker a. O. 63. Eine ikonographische Verbindung zwischen Hermes und dem Ziegenbock besteht vor allem im Bereich des Dionysos, wo Hermes im späten 6. Jh. sehr häufig anzutreffen ist, vgl. Zanker a. O. 45 ff. (Zu dem Zusammenhang von Hermes und dem Ziegenbock auf den Münzen von Ainos vgl. H. Cahn, *SchwNR* 31, 1944, 62 Anm. 1.) Die beiden Fackelträgerinnen sind daher wohl eher Mänaden als Unterweltsgöttinnen, vgl. die Mänade mit Fackeln beim Edinburgh-Maler (oder Nähe) auf der Amphora Neapel Inv. 127874, ABV 479, 1 oben; Zur Fackel im Kreis des Dionysos siehe E. Brümmer, *CVA Hamburg* 1 S. 44 zu Tafel 30, 1–3. Als Reittier des Hermes kommt sonst eher der mit ihm auch anderweitig verbundene Widder vor, auf dessen Rücken er sich wie auf einer Kline lagert, während sich Dionysos von einem Ziegenbock tragen läßt, siehe Zanker a. O. 50; vgl. Hemelrijk a. O. 150 Anm. 185 (auf London B 288 ist es Dionysos auf dem Widder, nicht Hermes).

B: Stierreiterinnen werden gerade in der Zeit des Edinburgh-Malers häufig dargestellt. Sie lassen sich manchmal als Europa deuten, häufiger als Mänaden, einmal auch als Nereide, Technau a. O. 81 Abb. 4; die meisten sind jedoch unbestimmbar, so daß übergreifende Deutungen wie „the Blessed riding the Bull-Dionysus“, Hemelrijk a. O. 150, vorgeschlagen wurden; siehe vor allem Technau a. O. passim; siehe auch W. Bühler, *Europa* (1968) 53 mit Lit. Vom Edinburgh-Maler (oder Nähe) gibt es einige analoge Darstellungen zu der unserer Amphora, wo auch Hermes vor der Stierreiterin steht oder geht: Lekythos Providence 22.216, Paral. 219 und Boston 76.42 s. o.; auf der Oinochoe Bologna PU. 203, ABV 477, 10 dieses Malers umrahmen zwei stierreitende Mänaden den sitzenden Dionysos. Auf unserer Amphora entsprechen sich die Reiter der beiden Gefäßseiten und dürfen daher nicht unabhängig voneinander interpretiert werden (vgl. die beiden oben zitierten Darstellungen von Dionysos auf dem Ziegenbock und Hermes auf dem Schafbock, die auch auf beide Gefäßseiten verteilt sind), so daß eine Deutung auf Europa nur möglich ist, wenn wir Zanker in der Vermutung folgen, daß es sich hier um ein Satyrspiel handle, Zanker a. O. 37 Anm. 154. Für die Deutung der Stierreiterin auf eine Mänade spricht der

Vergleich mit der Schale im Cyprus Museum C 975, Paral. 99, 2 (unten); E. Gjerstad, *Greek Geometric and Archaic Pottery found in Cyprus* (1977) 49 (Nr. 478) Taf. 49, 3–4, wo auf der einen Seite eine Mänade auf einem Stier reitet, auf der anderen eine Mänade auf einem Ziegenbock.

TAFEL 46

Tafel 46, 1–3. Beilage G. Halsamphora.

F 1875. Aus Nola.

Furtwängler 363.

H. 16,2 – Dm. 10,1 – Dm. Fuß 6,7 – Dm. Lippe 8,2.

Aus zwei großen und wenigen kleinen Fragmenten zusammengesetzt. Kleine fehlende Splitter deutlich sichtbar ausgefüllt. Der Firnis hat sich an vielen Stellen in kleinen Teilchen oder größeren Partien abgelöst. Tongrundige Oberfläche stellenweise abgerieben. Rot nur noch in Spuren sichtbar.

Standardform (siehe S. 31 f.), sehr klein und im äußersten Stadium der Degeneration. Die Henkel sind im Querschnitt oval, Fußwulst und Halsring fehlen. Der Firnis reicht 3 cm tief ins Innere des Halses. Über dem flüchtigen Strahlenkranz breites schwarzes Band und in geringem Abstand Standlinie. Das Halsornament ist sehr vereinfacht, hat aber rote Punkte auf der Mittelkette. Keine Reste von roten Linien. Die Ranken des kanonischen Henkelornamentes sind so flüchtig gezeichnet, daß sie miteinander verschlungen scheinen; die waagerechten Lotosknospen fehlen, in den Palmettenkernen rote Punkte. Keine Verwendung von Weiß. Auf der einen Seite rötliche Brandverfärbung. Sehr ungleichmäßiger Firnisaustrag, zu dicker Firnis ist schon beim Brand rissig geworden und teilweise abgeplatzt. Rote Farbspuren an der Unterseite des Fußes.

Darstellungen: Auf beiden Seiten Dionysos mit Weinranken auf einem Klappstuhl, den Kopf zurückgewandt. Er ist in einen langen Mantel gehüllt, dessen Falten durch flüchtige parallele Ritzlinien und einzelne rote Bahnen angedeutet sind (im Efeukranz einzelne rote Blätter). Die eine Hand ist unter dem Mantel verborgen, in der anderen hält er einen von der Seite gesehenen Kantharos. Die Weinranken breiten sich über den Bildgrund aus und tragen große Trauben.

490–480. Light-make-Klasse.

Zur Klasse: siehe ABV 593 ff. 709 f. und Paral. 298 ff. Die besondere Form mit dem verhältnismäßig großen Hals, der die Henkel überragt, und mit dem sich nach unten zuspitzenden Gefäßkörper auf einer großen flachen Fußscheibe ist charakteristisch für diese Klasse, vgl. z.B. Langlotz Taf. 63; CVA Br. Mus. 4 Taf. 70 und CVA Tübingen 2 Taf. 40, 3–4; 41, 4. Unsere Amphora zählt auch in dieser Klasse zu den besonders flüchtig bemalten Exemplaren. Sie läßt sich mit keinem der von Beazley

isolierten Maler in Zusammenhang bringen und muß daher der Gruppe X (various painters) zugerechnet werden. Ähnlich ist z.B. Bologna 42, ABV 598, 24, vgl. auch Ferrara 16384, CVA 2 Taf. 3, 1–3. Dionysische Motive sind auf den Amphoren dieser Klasse besonders häufig. Die beiden Bilder des sitzenden Dionysos erinnern an den Haimon-Maler.

Tafel 46, 4. Beilage G. Amphorenhals.

V.I.3140.177. Aus der Nekropole von Polistis Chrysoku bei Marion.

H. 10 – Dm. Lippe 12,4.

Halsfragment mit einem Henkel, dem Schulteransatz und wenigen Resten von dem einen Bildfeld. Oberfläche sehr beschädigt.

Das Fragment stammt von einer kleinen Halsamphora mit dreigliedrigen Henkeln. Lippe und Henkel schwarz, der waagerechte Lippenring und die Unterseite der Henkel tongrundig. Hals innen bis zur halben Höhe gefirnißt. Am Hals je drei alternierende Palmetten, durch Ranken verbunden. In den Zwischenräumen vier Firnispunkte. Das Zungenmuster um den Halsansatz besteht nur aus Firnisstrichen. Schmälerer roter Streifen auf der äußeren Lippenkante und innen auf der unteren Kante der Lippenkehle.

Darstellung: Kopf und Oberkörper des Dionysos, der nach rechts steht, sich aber nach links umwendet. Er trägt einen Efeukranz und hält Weinranken mit Trauben, die sich über den Bildgrund ausbreiten (roter Streifen am Rand seines Bartes). Rechts und links von Dionysos Reste je eines ihm zugewandten Mänadenkopfes (weiße Haut, rotes Haarband).

500–490.

Das Fragment gehört zu einer ähnlichen Amphora wie z.B. London B 285, ABV 606, 12; CVA 4 Taf. 69, 7. Zur Nekropole siehe P. Herrmann, *Das Gräberfeld von Marion auf Cypern*, 48. BWPr 1888, 1 ff. Erwerbungsbericht: A. Furtwängler, JdI 3, 1888, 246 f.

Tafel 46, 5–7. Bruchstück einer Halsamphora.

F 1882. Aus Etrurien.

Gerhard, *Neuerworbene Denkmäler III* Nr. 1716. – Gerhard, AV IV Taf. 242, 3–4 S. 8 f. – Furtwängler 367 f. – S. Reinach, *Répertoire des vases peints grecs et étrusques II* (1900) 122, 7–8. – Haspels, ABL 84 Anm. 22; 213 (Nr. 178). – A. B. Cook, *Zeus III* (1940) 581 f. Anm. 2 Abb. 407. – G. Bakalakis, *AntK* 12, 1969, 57 (Nr. 1). – J. M. Hemelrijk, *BABesch* 49, 1974, 140 Anm. 124; 146 ff. Abb. 55–56; 156.

H. 12,5 – Dm. 13,5.

Nur der Gefäßkörper ist bruchstückhaft erhalten. Die Amphora war vollständig ergänzt; Hals und Fuß waren

antik, aber nicht zugehörig. Rot und Weiß nur noch stellenweise erhalten.

Sehr unregelmäßiger Strahlenkranz, darüber, zwischen jeweils zwei Firnislinien, doppelte Punktreihe zum Zickzack-Muster verbunden. Das eine erhaltene Henkelornament ist kanonisch, mit zusätzlichen Firnispunkten in den Rankenbögen (der hohle Kern in der einen Palmette ist nicht ausgespart, sondern herausgewischt). Das Zungenmuster um den Halsansatz besteht nur aus Firnisstrichen.

Darstellungen. A: Vier Rinder um einen großen Altar. Eines steht auf dem Altar, seine Hufe verschwinden hinter dem weißen oberen Rand. Ein weißes Rind steht vor dem Altar, und rechts und links kommt je eines hinter dem Altar vor; von dem rechten sind nur die Vorderbeine erhalten. (Bei keinem der Tiere ist das Geschlecht angegeben. Die schwarzen Rinder haben rote Punkte auf dem Hals.) Verzweigte Ranken mit runden weißen Früchten verbreiten sich, von dem Altar ausgehend, im Bildfeld.

B: Mänade zwischen zwei Satyrn. Alle sitzen nach rechts auf schmalen Hockern, die jeweils nach rechts mit einem Podest verbunden sind, auf dem die Füße der Sitzenden stehen. Von der Mänade ausgehend, verbreiten sich Zweige mit runden weißen Früchten über das Bildfeld. Der linke Satyr (rotes Stirnhaar) gestikuliert mit beiden Händen. Die Mänade blickt zurück. Sie hält in der Linken Krotalen, die Rechte hat sie vor der Brust ausgestreckt. (Weiße Haut, Krobylos mit rot gepunktetem Haarband; weiter Mantel mit roten Punkten, Chiton rot oder weiß, ebenso ein Streifen am vorderen Rand ihres Hockers.) Der Satyr rechts schaut sich ebenfalls nach hinten um. In der Rechten hält er ein weißes zum Kreis geschlossenes Band, die Linke hat er gestikulierend erhoben

(über der Palmette werden die Fingerspitzen sichtbar; Bart und Pferdeschwanz rot).

Um 490. Gela-Maler.

Zum Maler: siehe Haspels, ABL 78 ff. und 205 ff.; ABV 473 ff. 699 f. 715 und Paral. 214 ff.; Hemelrijk a.O. 117 ff.; D.C. Kurtz, Athenian White Lekythoi (1975) 17 f. Neu: Lekythos MuM, Auktion 51, 1975 Nr. 136. Leicht erkennbarer Lekythenmaler, dem mehr als 280 Vasen zugeschrieben sind, darunter nur drei kleine Amphoren (Haspels, ABL 213). Unsere Amphora muß zu der sehr flüchtigen Massenware gerechnet werden, siehe Haspels, ABL 85.

Zu den Darstellungen: Zu den Rindern um den Altar vergleicht Gerhard, AV IV, 8 die Opferzeremonie der Bouphonien beim Fest der Dipolieia. Cook a.O. interpretiert unser Vasenbild direkt als Darstellung der Bouphonien. Bei diesen wurde Gerste und Weizen oder Opferkuchen auf den Altar des Zeus Polieus gelegt und eine Anzahl Ochsen (oder Stiere?) um den Altar getrieben, bis einer zuerst davon fraß; dieser wurde als Opfertier getötet. Bakalakis a.O. unterstützt die Deutung auf die Bouphonien und stellt 5 Gefäße zusammen – alle vom Gela-Maler –, auf welchen jeweils einige Rinder um einen Altar stehen und eines davon auf dem Altar. Das weiße Rind vor dem Altar, das auf drei der Darstellungen wiederkehrt (auch auf der Lekythos Oxford 514, Bakalakis a.O. 57 Nr. 4, nur abgerieben) deutet er als Reliefstier am Altar. Hemelrijk a.O. 146 ff. argumentiert gegen diese Deutung. Er vermutet einen Zusammenhang mit Dionysos und dem frühen Theater, indem er die Satyrn und die Mänade auf Seite B unserer Amphora als Zuschauer auf Theaterbänken interpretiert.

FRAGMENTE UND DECKEL

TAFEL 47

Tafel 47, 1 und 4. Beilage G. Amphorenhals.

ex F 1858. Aus Etrurien.

Siehe die Lit. zu F 1858, hier S. 32 zu Tafel 19, 4–5. – Abbildung in der alten Zusammensetzung bei K. Schauenburg, *Gymnasium* 76, 1969 Taf. 6.

H. 11,5 – Dm. Lippe 19,2.

Der Hals war bei F 1858 angefügt, ist aber nicht zugehörig. Aus vier Fragmenten zusammengesetzt. Unterkante des Halses zum Einsetzen in den fremden Gefäßkörper rundum zurechtgefeilt, ebenso die Bruchkante am Lippenansatz und die Henkelansätze. Kanten der Bruchränder schräg angefeilt. Firnis an der Lippe und im Halsinneren sehr beschädigt. Mehrere Kalkaussprengungen, auch in den Bildfeldern.

Standardform (siehe S. 31 f.) mit figürlicher Dekoration am Hals. Keine Spuren von roten Linien an der Lippe. Die Halsbilder sind nach oben und unten von je einer Firnislinie begrenzt.

Darstellungen. A: Ein bekränzter Mann hockt zwischen zwei Rindern, die von beiden Seiten auf ihn zukommen. Der hintere Teil ihrer Körper wird vom Henkelansatz abgeschnitten; das rechte wendet den Kopf zurück. Der Mann hockt nach links und packt mit der einen Hand das Horn des vor ihm stehenden Rindes. In der anderen Hand hält er zwei Ranken. Weitere Ranken kommen hinter seinem Kopf und dem des rechten Rindes hervor. Er trägt einen kurzen Mantel um die Hüfte geschlungen.

B: Wie A, nur hockt der Mann nach rechts und wendet den Kopf zu dem linken Rind um. In seinen Händen vor der Brust, hält er vielleicht die Ranken, die von ihm ausgehen. (Beim rechten Rind weißer Bauchstreifen, Bart des Mannes rot.)

510–500. Leagros-Gruppe.

Zur Gruppe: Charakteristisch für die Leagros-Gruppe sind die beiden Tiere, die nur zur Hälfte hinter der Bildbegrenzung vorkommen und die Art, wie der Mann seinen Mantel um die Hüfte geschlungen hat, vgl. z.B. Vatikan 417, ABV 384, 26; C. Albizzati, *Vasi antichi dipinti del Vaticano* (1925–39) Taf. 65.

Zu den Darstellungen: vgl. die beiden Vasenbilder der Leagros-Gruppe, wo Herakles zwischen zwei Rindern sitzt (die Rinder des Geryoneus?) Bologna 51, ABV 376, 234 und Boulogne 476, ABV 377, 245; RA 1972, 138 Abb. 9.

Zur figürlichen Dekoration des Amphorenhalses: siehe H. Mommsen, *Der Affecter* (1975) 24 ff. 31 mit weiterer

Lit. und K. Schauenburg in *Classica et Provincialia*, Festschrift E. Diez (1978) 170. Wahrscheinlich war der dazugehörige Gefäßkörper schwarz gefirnißt, wie bei den Mommsen a. O. 31 zusammengestellten Beispielen. Standardamphoren, bei denen der Hals und auch der Gefäßkörper figürlich bemalt sind, scheinen äußerst selten gewesen zu sein; ich kenne nur die eine Amphora in der Slg. Bareiss, K. Schauenburg, *Gymnasium* 76, 1969, 42 ff. Taf. 2–3.

Tafel 47, 2 siehe Tafel 44, 3–4.

Tafel 47, 3 siehe Tafel 44, 1–2.

Tafel 47, 5 siehe Tafel 43, 1–2.

Tafel 47, 6 siehe Tafel 43, 3–4.

TAFEL 48

Tafel 48, 1. Beilage H. Deckel.

ex F 2159.

H. 10 – Dm. 24,1.

Der Knauf war ausgebrochen. Er war bei einer früheren Restaurierung so angeklebt, daß ein Fragment vom Strahlenkranz etwas überstand und abgefeilt worden ist. Sonst ist der Deckel nur einmal gebrochen; ein kleiner Splitter vom Rand fehlt. Graffito (Tafel 56, 3):



Amphorendeckel mit Granatapfelknauf. Der Knauf ist hohl und hat nach unten eine Öffnung. Um den Deckelrand Efeuranke mit herzförmigen Blättern und roter Mittellinie als Ranke, um den Knaufansatz Strahlenkranz, dazwischen schwarz. Granatapfel mit Hals und Bekrönung ebenfalls schwarz, nur die leicht vertiefte Oberfläche der Bekrönung ist rot (über den Firnis aufgetragen). Je eine rote Linie um den Strahlenkranz und unter der Kante zum Deckelrand (= über der Efeuranke); außerdem ist die äußere senkrechte Kante des Deckelrandes rot.

Zweite Hälfte 6. Jh.

Der Deckel lag früher auf der Amphora des Andokides-Malers F 2159, bis D. von Bothmer den zugehörigen Dek-

kel für diese Amphora gefunden hat, siehe BerlMus N.F. 14, 1964, 40. Dieser Deckel hat ein zart eingeritztes Pentagramm auf der Unterseite, welches seine Entsprechung im Halsinneren der Andokidesamphora findet. Auch das „Graffito“ unseres Deckels ist vermutlich ein solches Symbol. Zur Form und Dekoration vgl. den Deckel Zürich ETH 7, CVA 1 Taf. 16, 1–2.

Tafel 48, 2. Beilage H. Deckel.

F 1831. Früher Slg. Bartholdy.

H. 6,1 – Dm. 17,4.

Ungebrochen. An einer Stelle ist die Oberfläche abgerieben.

Amphorendeckel mit Granatapfelknauf. Sehr flach. Um den kaum abgesetzten äußeren Rand Efeuranke mit herzförmigen Blättern und roter Mittellinie als Ranke, um den Knaufansatz Strahlenkranz, dazwischen schwarz. Der Granatapfel mit der Bekrönung ist ebenfalls schwarz. Die vertiefte Oberfläche der Bekrönung ist tongrundig, die nach außen abgeschrägte Kante rot. Je ein roter Streifen um den Hals des Knaufes, um den Strahlenkranz und unter der Kante zum Deckelrand (= über der Efeuranke); außerdem ist die äußere senkrechte Kante des Deckelrandes rot.

Zweite Hälfte 6. Jh.

Der Deckel lag früher auf der Amphora F 1845, hier Tafel 29,3, für die er viel zu klein ist; außerdem stammt F 1845 aus der Slg. Dorow, während sich auf dem Deckel ein Bleistiftvermerk „Bart.“ (= Slg. Bartholdy) befand. A. Greifenhagen hat festgestellt, daß dieser Deckel mit größter Wahrscheinlichkeit zu der Panathenäischen Amphora des Antimenes-Malers F 1831, hier Tafel 51, 1–4 gehört, die ebenfalls aus der Slg. Bartholdy stammt. Sie ist mit Deckel gefunden worden und auch so ins Museum gekommen, vgl. hier S. 68 zu Tafel 49, 1–4. Später war ihr Deckel verloren. Der Deckel paßt gut auf F 1831. Aus derselben Werkstatt scheint mir der Deckel München x. 5. vgl. auch die Deckel Würzburg 271, Langlotz Taf. 85 und Leiden PC 40, CVA 1 Taf. 50, 1.

Tafel 48, 3. Beilage H. Deckel.

ex F 1870.

H. 7,5 – Dm. 19,5.

Ein Randfragment ist angesetzt, sonst ungebrochen.

Amphorendeckel mit Granatapfelknauf. Um den Deckelrand Efeuranke, deren Blätter aus ungleich dicken Punkten bestehen, dazwischen rote Mittellinie als Ranke, um den Knaufansatz Zungenmuster (nur aus schwarzen Zungen, ohne Trennungslinien und unteren Abschluß), dazwischen schwarze Zone. Der Knauf ist ebenfalls schwarz, nur die obere Hälfte der Bekrönung ist tongrun-

dig und ganz oben rot. Je ein roter Streifen um den Hals des Granatapfels und über dem Zungenmuster sowie darunter; außerdem ist die äußere senkrechte Kante des Deckelrandes rot.

Ende 6. Jh.

Der Deckel lag auf der Amphora F 1870, hier Tafel 21, für die er zu klein ist und für die außerdem bei Furtwängler kein Deckel erwähnt ist. Die einzige von den in unserem Museum befindlichen Amphoren, zu der Furtwängler einen Deckel erwähnt, ist F 1845, hier Tafel 29, 3, zu der dieser Deckel auch passen könnte; er ist nur wenig kleiner als die Mündung von F 1845.

Tafel 48, 4. Beilage H. Deckel.

ex F 1872. Früher Slg. Dorow.

H. 8,4 – Dm. 19.

Ein fehlendes Randfragment ist deutlich sichtbar ergänzt, sonst intakt.

Amphorendeckel mit Granatapfelknauf. Um den Deckelrand Efeuranke, deren Blätter aus ungleich dicken Punkten bestehen, dazwischen rote Mittellinie als Ranke. Zwischen der Efeuranke und dem Knaufansatz 5 Firnisstreifen, die nach oben hin schmaler werden. Der Granatapfel ist schwarz, nur die obere Hälfte der Bekrönung ist rot (direkt auf dem Tongrund). Roter Streifen um den Hals des Granatapfels, am oberen Rand des untersten Firnisstreifens und auf dem Absatz zum Rand; außerdem ist die äußere senkrechte Kante des Deckelrandes rot.

Ende 6. Jh. – Anfang 5. Jh.

Der Deckel lag auf der Amphora F 1872, hier Tafel 23, 2, zu der er weder in der Größe (zu groß) noch in der Machart paßt; sie stammt auch nicht aus der Sammlung Dorow. Von den Amphoren in unserem Museum, die wie der Deckel aus der Sammlung Dorow stammen, würde er am ehesten auf F 1873, hier Tafel 34, 4, passen, wo jedoch bei Furtwängler auch kein Deckel erwähnt ist. Gestreifte Deckel sind nicht selten, aber meist mit einem tongrundigen Granatapfel verbunden. Mit schwarzem Granatapfel: z.B. Würzburg 294, Langlotz Taf. 86; Oxford 256, CVA 3 Taf. 25, 3 und Louvre F 235 sowie Inv. S 1286, CVA 5 Taf. 58, 9 und 11.

Tafel 48, 5. Beilage G. Amphorenhals.

ex F 1846.

H. 11,9 – Dm. Lippe 19,2.

Der Hals war bei F 1846, hier Tafel 29,1, angefügt, ist aber nicht zugehörig. Aus drei Fragmenten zusammengesetzt; auf der einen Seite fehlt ein großer Teil der unteren Hälfte mit dem einen Henkelansatz. Die untere Kante ist zum Einsetzen in den fremden Gefäßkörper zurechtgefeilt. Kanten der Bruchränder schräg angefeilt. Tongrundige Oberfläche sehr beschädigt.

Standardform (siehe S. 31 f.). Die untere Hälfte des gegenständigen Lotosblüten-Palmetten-Ornamentes ist höher als die obere. Die unteren Kelche der Lotosblüten sind in der stehenden Reihe ganz rot, in der hängenden Reihe nur zur Hälfte. Auch das Mittelblatt der Lotosblüten und die Kerne der Palmetten sind rot. Rote Linie auf der äußeren Lippenkante. Um den Halsansatz Reste des Zungenmusters, abwechselnd schwarze und rote Zungen.

530–520.

Das Ornament vertritt die geläufige Form bei Standardamphoren, vgl. z.B. die Amphora des Long-nose-Malers F 1852, hier Tafel 23, 3.

Tafel 48, 6. Beilage I. Halsfragment.

ex F 2164.

H. 6,2 – Dm. Lippe 16,3.

Die Amphorenöffnung war bei der Amphora des Kleophrades-Malers F 2164, ARV² 183,10 und Paral. 340, angefügt. Das Ornament war schwarz übermalt. Der Hals ist genau auf der Mittelkette des Ornamentes angesägt und abgebrochen. Ein kleiner Teil des Lippenrandes ist deutlich sichtbar ergänzt.

Lippe mit der Hälfte des Halses einer Panathenäischen Amphora. Die innere Auskehlung der Lippe fehlt, was für diese Gefäßform bezeichnend ist; dasselbe gilt für die im Querschnitt runden Henkel (an der Breite der ausgebrochenen Ansatzstelle zu erkennen). Die Lippe ist schwarz, der waagerechte Lippenring tongrundig, der Hals innen bis knapp oberhalb der Bruchkante gefirnißt. Rote Linie auf der äußeren Lippenkante. Gegenständiger Lotosblüten-Palmetten-Fries ohne Ritzung und ohne Rot. Rote Brandverfärbung an der Lippe.

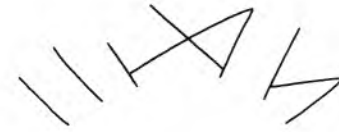
Letztes Viertel 6. Jh.

Tafel 48, 7. Beilage H. Amphorenfuß.

ex F 1846.

H. 2,5 – Dm. 13,3.

Der Fuß war bei F 1846, hier Tafel 29, 1, angesetzt, ist aber nicht zugehörig. Die Ansatzfläche ist für die Anfügung des fremden Gefäßkörpers zugerichtet. Rotfleckiger Fehlbrand. Firnis sehr abgerieben. Die eingekratzten Linien auf der Unterseite sind nicht sicher antik (Tafel 56, 4):



Zweite Hälfte 6. Jh.

Der Fuß gehörte wahrscheinlich zu einer Standardamphora. Auffällig ist der abgerundete Umriß im Profil.

Tafel 48, 8. Beilage H. Gefäßfuß.

ex F 2164.

H. 3,3 – Dm. 13,8–14,1.

Der Fuß war bei der Amphora des Kleophrades-Malers F 2164, ARV² 183, 10 und Paral. 340, angefügt, ist aber nicht zugehörig. Er ist am oberen Rand des Zwischenringes abgesägt. Der schwarze Zwischenring ist eher konkav als konvex. Die Fußoberfläche ist bis etwa zur Mitte des Wulstes gefirnißt. Der Firnis ist an der oberen Fußkante entlang abgeschabt, so daß ein beabsichtigter, schmaler tongrundiger Streifen entstanden ist. Graffito (Tafel 56, 2):



5. Jh.

Der Fuß könnte zu einer Nolanischen Amphora gehört haben.

PANATHENÄISCHE AMPHOREN

TAFEL 49

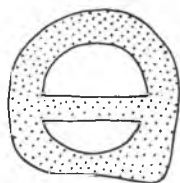
Tafel 49, 1–4. Tafel 48, 2. Beilage 1.

F 1831. Aus Nola, früher Slg. Bartholdy.

ABV 274, 123; 691 und Paral. 119, 123 (Antimenes Painter). – Th. Panofka, Il museo Bartoldiano (1827) 1 ff. (Nr. 1). – E. Gerhard, Antike Bildwerke zum ersten male bekannt gemacht (1828) Taf. 7 a, b; hierzu E. Gerhard, Prodrömus mythologischer Kunsterklärung (1828) 117 ff. (3). – Levezow, Verzeichnis Nr. 642. – Gerhard, BAB Nr. 642. – J. H. Krause, Die Gymnastik und Agonistik der Hellenen I (1841) 508 Anm. 13; 513 Anm. 4 Taf. XVII 63. – L. Stephani, CRPetersbourg 1876, 44 (Nr. 57). – Furtwängler 328 f. – J. Jüthner, Über antike Turngeräthe (1896) 73 f. Abb. 60. – E. N. Gardiner, Greek Athletic Sports and Festivals (1910) 422. – J. D. Beazley, JHS 47, 1927, 86. – Neugebauer 82 Taf. 41. – C. Blümel, Sport und Spiel bei den Griechen und Römern (1934) 5 Taf. 3. – A. Greifenhagen, JbBerlMus 5, 1963, 91 ff. Abb. 6–8. – Führer 186 Taf. 55. – J. Jüthner, Die athletischen Leibesübungen der Griechen I (1965) 179 f. Anm. 584. – R. Patrucco, Lo sport nella Grecia antica (1972) 232 Abb. 99.

H. 50,5 – Dm. 32,8 – Dm. Fuß 14,8 – Dm. Lippe 17,4.

Aus wenigen großen Fragmenten zusammengesetzt. Oberfläche sehr beschädigt: kleine und größere Partien, vor allem von der tongrundigen Oberfläche abgeplatzt, in der unteren Gefäßhälfte sehr verkratzt. Dipinto (Tafel 56, 7):



Panathenäische Amphora ohne Preisinschrift. Echinuslippe, Echinusfuß und im Querschnitt runde Henkel. Mündung innen 4,5 cm gefirnißt, waagerechter Lippenring tongrundig. Je ein roter Streifen auf der Außenkante der Lippe und auf dem Halsring (hier direkt auf dem Tongrund), zwei breite rote Streifen (z. T. verschmelzend) unter den Bildfeldern, ein Streifen über dem Strahlenkranz, am oberen und unteren Fußrand und mitten auf der Fußoberfläche, außerdem über dem Bildfeld B. Tongrundiges Band zwischen Fuß und Strahlenkranz. Das hohe Zungenornament aus roten und schwarzen Zungen unter dem Halsansatz ist nur so breit wie die Bildfelder. Auf B hohe schwarze Zone zwischen Zungenornament und Bildfeld (links ist das Zungenornament etwas zu weit

übermalt). Im Halsornament je ein roter Punkt auf dem unteren Kelch und dem Mittelblatt der Lotosblüten und auf den Palmettenkernen. In den Bildfeldern rechts und links eine rahmende Firnislinie (die rechte verläuft schräg zum Bildrand) und eine etwas breitere Standlinie. Mitten im Bildfeld A kreisförmiger Abdruck (Dm. 9,4) von einer Gefäßmündung oder einem Ständer, auf dem die Amphora beim Brand lag. Auf der rechten Säule Druckstelle mit beschädigter Oberfläche. Rötliche Brandverfärbung am linken Henkel und der Lippe darüber.

Darstellungen. A: Athena Promachos zwischen zwei dorischen Säulen mit Hähnen. Athena hat eine weiße Schlange als Schildzeichen. (Weiße Haut; zwischen den Falten ihres Peplos drei regelmäßig verteilte Bahnen mit jeweils vier großen roten Punkten, auf den Bahnen rechts und links davon weiße Punktrossetten; rotes Band über dem Helm, äußerer Rand des Helmbusches rot, am Buschträger entlang weißer Punktrand. Kämme und Lappen der Hähne rot.)

B: Faustkampf, von einem wartenden Athleten und einem Schiedsrichter gerahmt. Die beiden Kämpfer stehen sich in Schrittstellung gegenüber. Beide haben den linken Arm zur Abwehr mit geöffneter Hand ausgestreckt; der linke Kämpfer holt mit der rechten geballten Faust zum Schlag aus, der rechte weicht mit dem Oberkörper zurück und hat auch die rechte Hand abwehrend ausgestreckt. Bei beiden sind die Hände mit Riemen umwickelt (unter den sich überschneidenden Händen verwischte Firnisspur). Der zuschauende Faustkämpfer links von der Gruppe hält seine Riemen lose in der gesenkten Linken, während er den rechten Arm voll Teilnahme mit geballter Faust angezogen hat. Alle drei sind ziemlich dick (rote Bärte und, soweit erhalten, rotes Stirnhaar). Der Schiedsrichter lehnt sich nach vorn auf einen Stock und hat das entlastete Bein übergeschlagen. Er hält eine lange Gerte, mit der er in den Kampf eingreifen kann und ist ganz in sein weites Himation gehüllt (einzelne rote Faltenbahnen und dazwischen weiße Punktrossetten, kurze Haare, roter Bart, rotes Stirnhaar).

Um 520. Antimenes-Maler.

Zum Maler: siehe F 1842, hier S. 40 zu Tafel 23, 4. Die Panathenäischen Amphoren des Antimenes-Malers sind alle relativ klein und haben keine Preisinschrift.

Zur Darstellung. B: Zu dem wartenden Athleten: J. Jüthner, RE V (1905) 2747 f. s. v. "Εφεδρος. Zu dem Kampfrichter, der ganz in seinen Mantel gehüllt ist und zwei Stöcke hat, vgl. Jüthner, Leibesübungen a. O. Zur Art wie die Faustriemen gewickelt sind: Patrucco a. O. 231 ff.

Zum Deckel: Greifenhagen a. O. hat die Amphora auf einem Gemälde Franz Catels, einem Schinkelbildnis von 1824, wiedererkannt. Damals war die Amphora noch im Besitz des Generalkonsuls Bartholdy in Rom. Auf diesem Gemälde, sowie bei Gerhard a. O. und Levezow a. O. hat die Amphora einen Deckel, den sie auch bei ihrer Auffindung hatte (Panofka a. O.). Bei Furtwängler und danach wird dieser Deckel nicht mehr erwähnt. Greifenhagen entdeckte im Museumsbestand einen passenden Deckel, der auch aus der Sammlung Bartholdy stammt, siehe hier Tafel 48, 2 (F 1831).

Tafel 49, 5–6 siehe Tafel 50, 1.

Tafel 49, 7–8 siehe Tafel 50, 2.

TAFEL 50

Tafel 50, 1. Tafel 51, 1. Tafel 49, 5–6. Beilage I.

F 1833. Aus Vulci, früher bei Depoletti.

ABV 407, 1 oben (Painter of Berlin 1833). – Gerhard, Neuerworbene Denkmäler I Nr. 1584. – Gerhard, EKV 42, Erläuterungstafel A, 7–8. – L. Stephani, CRPétersbourg 1876, 44 (Nr. 49). – Furtwängler 330. – G. von Brauchitsch, Die Panathenäischen Preisamphoren (1910) 31 f. (Nr. 33), 99 Abb. 29; 144, 160. – E. Schmidt, Archaische Kunst in Griechenland und Rom (1922) 72 f. (A, 4). – B. Schröder, Der Sport im Altertum (1927) 30, 46, 189 Taf. 12 a. – Neugebauer 82 Taf. 40. – C. Blümel, Sport und Spiel bei Griechen und Römern (1934) 5 (Nr. 5) Taf. 12. – E. Curtius, Olympia (1935) 208, 228. – C. Blümel, Sport der Hellenen (1936) 37 f. (Nr. 131) Abb. S. 122. – A. Smets, AntCl 5, 1936, 94 (Nr. 67). – K. Peters, Studien zu den Panathenäischen Preisamphoren (1942) 75 ff. (Nr. 2). – J. D. Beazley, AJA 47, 1943, 447. – Führer 186.

H. 65 – Dm. 41,8 – Dm. Fuß 15,5 – Dm. Lippe 19,3.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, kleinere fehlende Partien deutlich sichtbar ausgefüllt. Firnis am Fuß abgerieben, die Oberfläche sonst nur stellenweise verkratzt. Graffito (Tafel 55, 11):



Panathenäische Preisamphora mit hochgezogener Echinuslippe, niedrigem Hals und steilem, oben eingedrücktem Echinusfuß. Henkel im Querschnitt oval. Lippe und ein kleines Stück vom Hals innen gefirnißt. Waagerechter Lippenring tongrundig. Je eine rote Linie auf der Außenkante der Lippe, auf dem Halsring, unter den Bildfeldern, über dem Strahlenkranz und auf der Fußwölbung. Schmäler Firnisstreifen unter dem Strahlenkranz und über dem hohen Zungenornament. Das Zungenornament hat abwechselnd rote und schwarze Zungen und ist je-

weils nur so breit wie das Bildfeld. Auf B zwischen Zungenornament und Bildfeld hohe Firniszone. In den Bildfeldern rechts und links rahmende Firnislinie, keine Standlinie. Fehlbrand; der Tongrund ist streifig-grau, der Firnis in der unteren Hälfte grünlich. Auf B und unter dem rechten Henkel außerdem große Brandverfärbungen: grünlich-grau und streifig-braun.

Darstellungen. A: Athena Promachos zwischen zwei dorischen Säulen mit Hähnen. Neben der linken Säule von oben nach unten Preisinschrift: ΤΟΝ ΑΘΕΝΕΘΕΝ ΑΘΥΟΝ. Athena trägt einen langen faltenreichen Ärmelchiton und darüber ein kürzeres Übergewand. Als Schildzeichen hat sie eine weiße Schlange mit sehr langem Bart; ihre Ägis hat nur am rückwärtigen Rand einen Schlangensaum, auf der Schulter eine einzelne Schlange. (Weiße Haut, rotes Band um den Helm, äußerer Rand des Helmbusches rot, am Schildrand rote Punkte, auf dem Chiton und Überrock rote und weiße Punkte, weißer Punktrand am vorderen Ägissaum und zwischen Buschträger und Busch; Kämme und Lappen der Hähne rot.)

B: Faustkampf, von einem Schiedsrichter und einem wartenden Athleten gerahmt. Der Kampf ist in diesem Bild schon entschieden: der rechte Faustkämpfer sinkt gerade zu Boden und streckt eine Hand aus, um sich abzustützen. Die andere Hand hat er erhoben, vielleicht zum Zeichen, daß er aufgibt. Da der andere Kämpfer noch zu weiteren Schlägen ausholt, hebt der Schiedsrichter die gegabelte Gerte über ihn, um einzugreifen. Der zuschauende Athlet rechts wendet sich schon zum Gehen, blickt aber nochmal zurück und hebt die rechte Hand mit drei ausgestreckten Fingern; vielleicht gibt er dem Schiedsrichter ein Zeichen. Beide Kämpfer und der zuschauende Athlet rechts sind nackt und bärtig. Faustriemen sind nur bei dem unterlegenen Kämpfer dargestellt. Der Schiedsrichter steht etwas nach vorn geneigt, sein hinterer Fuß ist entlastet. Er trägt ein weites Himation, das die rechte Schulter frei läßt und mit der linken verhüllten Hand vor dem Körper zusammengehalten wird. (Rotes Band um den Kopf, roter Streifen an den geschwungenen Säumen des Himation.)

Um 490. Maler von Berlin 1833.

Zum Maler und Töpfer: Zum Maler siehe ABV 407 mit Lit. und Paral. 177. Dem Maler, der den Eucharides-Maler nachahmt, ist außer unserer Amphora nur noch München 1455 zugewiesen. Beide Amphoren sind auch von demselben Töpfer: München 1455 stimmt mit unserer Amphora in der Größe, den Proportionen und allen Detailformen überein. Sehr ähnlich in der Gefäßform ist auch die Amphora Leiden PC 7, ABV 407, 1 Mitte (near the Painter of Berlin 1833); CVA 1 Taf. 46, 47 und Toledo 61.24, Paral. 176, 5bis (manner of the Kleophrades Painter, or near him); CVA 1 Taf. 13.

Zur Darstellung. B: Zu der Geste des zuschauenden Athleten vgl. E. N. Gardiner, Athletics of the Ancient

World (1955) Abb. 180. Zum Kampfstadium und zum Schiedsrichter, der eingreift, um den siegreichen Faustkämpfer am Weiterkämpfen zu hindern, vgl. die Amphora Boston 01.8127, ABV 260, 28; CVA 1 Taf. 56.

Tafel 50, 2. Tafel 51, 2. Tafel 49, 7–8. Beilage I.

F 1832. Vielleicht aus Nola, früher Slg. von Koller.

ABV 408, 4; ARV² 144, 212 (Berlin Painter). – Th. Panofka, *Il museo Bartholdiano* (1827) 2f. – E. Gerhard, *Antike Bildwerke zum ersten male bekannt gemacht* (1828) Taf. 5–6; hierzu E. Gerhard, *Prodromus mythologischer Kunsterklärung* (1828) 117ff. – E. Gerhard, *Adl II* 1830, 217 (B). – Levezow, *Verzeichnis Nr. 644*. – Gerhard, *BAB Nr. 644*. – J. H. Krause, *Die Gymnastik und Agonistik der Hellenen I* (1841) 367, Taf. VI, 11. – Gerhard, *EKV* 42, *Erläuterungstafel A*, 11–12. – Th. Panofka, *Bilder antiken Lebens* (1843) Taf. 2, 7. – L. Stephani, *CRPetersbourg* 1876, 38f. (Nr. 11). – Furtwängler 329f. – G. von Brauchitsch, *Die Panathenäischen Preisamphoren* (1910) 32 (Nr. 34) 139ff. – B. Schröder, *Der Sport im Altertum* (1927) 109 Taf. 49b. – J. D. Beazley, *Greek Vases in Poland* (1928) 7f. mit Anm. 6. – J. D. Beazley, *BSR* 11, 1929, 13 mit Anm. 3. – J. D. Beazley, *Der Berliner Maler* (1930) 21 (Nr. 4). – Neugebauer 82. – C. Blümel, *Sport und Spiel bei Griechen und Römern* (1934) 5 Taf. 1. – A. Smets, *AntCl* 5, 1936, 94 (Nr. 64). – K. Peters, *Studien zu den Panathenäischen Preisamphoren* (1942) 72 (Nr. 3). – J. D. Beazley, *AJA* 47, 1943, 449. – Führer 186.

H. 62,2 – Dm. 41,5 – Dm. Fuß 13,9 – Dm. Lippe 18,4.

Aus großen Fragmenten zusammengesetzt. Oberfläche sehr verkratzt; in den Bildfeldern haben sich viele Teilchen des Firnisses, vor allem an den Ritzlinien entlang abgelöst. Auf B links ist auch die tongrundige Oberfläche sehr beschädigt.

Panathenäische Preisamphora mit hochgezogener Echinuslippe, sehr niedrigem Hals und steilem, oben eingedrückten Echinusfuß. Henkel im Querschnitt oval. Waagerechter Lippenring tongrundig. Nur die Lippe ist innen gefirnißt, nicht der Hals. Je eine rote Linie auf der Außenkante der Lippe, auf dem Halsring, unter den Bildfeldern (z.T. doppelt) und auf der Fußwölbung, außerdem auf B unter dem Zungenornament und über dem Bildfeld. Schmäler Firnisstreifen unter dem Strahlenkranz und über dem hohen Zungenornament. Das Zungenornament hat abwechselnd rote und schwarze Zungen und ist jeweils nur so breit wie die Bildfelder. Auf B, zwischen Zungenornament und Bildfeld, hohe Firniszone; oberer Rand des Bildfeldes wellig. In den Bildfeldern rechts und links rahmende Firnislinie, keine Standlinie. Leichte Eindellung auf dem Schild in A und in der schwarzen Fläche unter B mit grau-grüner Verfärbung. Leichte bräunliche Brandverfärbung auf der linken Seite von A an den Henkeln und der Lippe.

Darstellungen. A: Athena Promachos zwischen zwei dorischen Säulen mit Hähnen. Neben der linken Säule von oben nach unten Preisinschrift: ΤΟΝ ΑΘΕΝΕΘΕΝ ΔΟΨΟΝ. Athena trägt einen langen faltenlosen Ärmelchiton, der mit waagerechten Ornamentborten in verschieden gemusterte Partien unterteilt ist. Als Schildzeichen hat sie ein weißes Gorgoneion; ihre Ägis hat nur am rückwärtigen Rand einen Schlangensaum, auf der Schulter eine einzelne Schlange. (Weiße Haut, rote Punkte am Außenrand des Schildes, weißer Punktrand am vorderen Ägissaum und außen um das Ornament am Buschträger, zwei rote Querstreifen im unteren Gewandteil, weiße Punkte in den Zwickeln der geritzten Kreuzchen und Swastiken – auch auf der Schulter – und in der Mitte der größeren Kreise und der Sterne; Kämme und Lappen der Hähne rot.)

B: Kurzstreckenlauf (Stadiodromos). Die vier Wettläufer haben außerordentlich lange Beine und sind um die Taille sehr schlank; sie sind alle nackt und bärtig. Ihr rechter Arm ist jeweils angewinkelt nach vorne erhoben, der linke nach hinten ausgestreckt; ihre Finger sind gespreizt. Die jeweils linke Hand ist in auffälliger Weise waagrecht abgewinkelt. Dieses Armschema ist bei allen übereinstimmend, obwohl die beiden mittleren Läufer, die sich fast auf gleicher Höhe befinden, das linke Bein vorsetzen, während der erste und letzte das rechte Bein vorsetzen.

480–470. Berliner Maler.

Zum Maler: Zu den Panathenäischen Preisamphoren des Berliner Malers siehe Beazley a. O. (alle Zitate) mit weiterer Lit., außerdem ARV² 214 und Paral. 177 und 519; G. Bakalakis, *Ἀνασκαφή Στρώμης* (1967) 50f. Taf. 27. Beazley läßt eine gewisse Unsicherheit bestehen, ob die Panathenäischen Preisamphoren vom Berliner Maler selbst gemalt sind oder von einem Maler seiner Werkstatt. Als Schildzeichen hat die Athena dieses Malers immer ein Gorgoneion. In der Gefäßform sind die Panathenäischen Amphoren ABV 408, 1–4 untereinander sehr ähnlich; siehe auch D. M. Buitron, *Attic Vase Painting in New England Collections* (1972) Nr. 26.

Zu der Darstellung. B: Zum Wettlauf auf Panathenäischen Amphoren: S. Papaspyridi-Karusu, *Ephem* 1948–49, 18ff. Ungewöhnlich ist die Linksrichtung der Läufer, vgl. die Amphora desselben Malers in Castle Ashby, ABV 408, 1; CVA Taf. 17; 18, 1. Zu der Armhaltung beim Kurzstreckenlauf siehe von Brauchitsch a. O. 140; zur kontrapostischen Haltung der Läufer ders. 141; zu der seltenen Ausnahme, daß das im Hintergrund befindliche Bein vorgesetzt dargestellt wird, siehe Beazley, *Dev* 95.

TAFEL 51

1 siehe Tafel 50, 1.

2 siehe Tafel 50, 2.

TAFEL 52

Tafel 52. Beilage J.

V.I. 4950. Aus Olbia, früher Slg. Vogell.

J. Boehlau, Griechische Altertümer südrussischen Fundorts aus dem Besitze des Herrn A. Vogell, Versteigerung Cassel 1908, 14 (Nr. 108) Abb. 6 Taf. 4, 5. – R. Zahn, AA 1909, 564 Anm. 20. – R. Zahn, BerlMus Amtl. Berichte 35, 1913/14, 114. – K.V. Trever, Materiali po archeologii Rossij 36, 1918, 3f. Abb. 2. – E. Schmidt, Archaische Kunst (1922) 84–85. – Pfuhl, MuZ I, 332, 333. – Neugebauer 83. – Langlotz, Text zu Nr. 172. – N.M. Kontoleon, Ephem 1937, 579, 585. – Beazley, Dev 100 Taf. 49, 4. – J.D. Beazley, AJA 47, 1943, 461f. – G.R. Edwards, Hesperia 26, 1957, 321, 326, 329, 331, 345, 348 Taf. 82; 88, 41. – A. Greifenhagen, Antike Kunstwerke (1960) 25, 43 Taf. 80–81; (2. Aufl. 1966) 31, 52 Taf. 88–89. – Führer 202 Taf. 103. – Boardman 168 Abb. 308, 1–2. – G. Platz-Horster, Antike Gläser, Antikenmuseum Berlin, Ausstellung Nov. 1976 – Feb. 1977 S. 20.

H. 78,4 mit Deckel; 61,4 ohne Deckel – Dm. 31,5 – Dm. Fuß 13,8 – Dm. Lippe 16,8 – H. Deckel 17 – Dm. Deckel 16,2.

Aus wenigen großen Bruchstücken zusammengesetzt, nur ein kleines Fragment am Lippenrand ergänzt. Oberfläche stellenweise beschädigt, vor allem in der unteren Hälfte von A.

Panathenäische Amphora ohne Preisinschrift. Hybride Spätform mit zugehörigem Deckel. Fuß, Lippe und Henkel gefirnißt. Mündungsring tongrundig; innen reicht der Firnis ca. 7 cm tief in die Mündung. Am Fuß ist auch der Standring und ein Streifen im Fußinneren gefirnißt. Der Deckel ist außen vollständig schwarz. In der verkümmerten Halszone stehende Palmetten: jeweils eine ganze zwischen zwei halben. Halsring schwarz. Auf A beginnt das Bildfeld unmittelbar unter dem Halsring und breitet sich fast über die ganze Gefäßseite aus. Auf B überlängtes Zungenornament unter dem Halsring. Zwischen diesem und dem Bildfeld breite schwarze Zone. Die schmale senkrechte Henkelzone ist auf beiden Seiten durchgehend schwarz. Die Bildfelder sind sehr unregelmäßig begrenzt. Ungleichmäßiger Firnisaustrag, vor allem an der Lippe durchscheinender Tongrund. Firnis sehr matt, stellenweise grau verfärbt. Tongrund grau-braun. Kalkiges Weiß, relativ gut erhalten; auf dem Weiß Reste von gelbbrauner Innenzeichnung. Umrißritzung.

Darstellungen. A: Athena Promachos nach rechts. Hinter ihr eine halbhohle Säule mit rechteckigem Kapitell; darauf ein Ständer (?) mit einer kleinen gelagerten Sphinx. Athena hält ihren Schild schräg nach vorne, so daß man das Schildinnere in Dreiviertelansicht sieht. Sie trägt einen weiten Chiton mit halblangen Ärmeln, dessen Überfall drei große Zipfel bildet. Ihr Mantel ist schalartig

zusammengelegt so über beide Arme drapiert, daß seine langen Enden rechts und links neben ihrem Körper frei herabhängen. Im Bogen vor der Brust, an Stelle der Ägis, Reste eines weiß aufgemalten Schlangenkolliers mit dem Gorgoneion in der Mitte. Der ‚korinthische‘ Helm hat einen gebündelten Busch, der ohne Buschträger direkt auf dem Helm ansetzt. (Weiße Haut, Gesichtsinnezeichnung bei Athena und dem Gorgoneion braun; Locke um das Ohr, Hals- und Armschmuck sowie die Innenzeichnung der Finger gelb; Gürtel, oberer Schildrand und Lanze weiß, dicke weiße Punkte an den Säumen.)

B: Wagenrennen mit Zweigespann (συνωρίς). Das Gespann ist dicht vor der Wendesäule (mit rechteckigem Kapitell) angekommen und befindet sich schon in der Linkswendung. Der Wagenlenker treibt das äußere, voransprengende Pferd mit dem Kentron in der erhobenen Hand an und hält das innere Pferd am Zügel zurück. Das Galoppschema ist in übertriebener Bewegung dargestellt, indem sich beide Pferde mit angezogenen Hinterbeinen wie zum Sprung erheben. Der Rennwagen hat eine sehr niedrige Brüstung und sechsspeichige Räder. Der Wagenlenker trägt einen langen weißen Chiton (kein Firnis unter dem Weiß, auf der Brust Reste von brauner und gelber Innenzeichnung; Haarband, Kentron, Zügel und Zaumzeug weiß). Der breite Streifen und die beiden Striche über dem Kopf des vorderen Pferdes sind wohl unbeabsichtigt.

Hellenistisch. Erste Hälfte 2. Jh.

Zum Fundort: Nach dem Inventarbuch und nach Trever a.O. ist der Fundort Olbia und nicht Kertsch, wie sonst meistens angegeben wird.

Zu den Panathenäischen Amphoren hellenistischer Zeit: Edwards a.O. 320ff. mit der früheren Lit.; außerdem J. Frel, Panathenaic Prize Amphoras, Kerameikos Book 2 (1973) 29ff. siehe auch Ph. Bruneau, Délos XXVII (1970) 249f. Taf. 43, D 70 und D 72. Unsere Amphora ist das einzige vollständig erhaltene Beispiel dieser späten Panathenäischen Amphoren (eine zweite ganz erhaltene Amphora in Leningrad fällt ganz aus der Reihe, siehe Edwards a.O. 321, 322f., 326, 341, 349). Für das Athenabild ist das Motiv der Panathenäischen Athena des 4. Jhs. beibehalten worden, der Zeichenstil ist jedoch frei von jedem Archaismus. Bei aller Grobheit in der Ausführung läßt sich doch die plastische Auffassung der stark bewegten Figuren in die mittelhellenistische Periode einordnen.

Zur Gefäßform: Edwards a.O. 326f.

Zu den Darstellungen. A: Zur Rechtsrichtung der Athena und zum Fehlen des Zungenmusters hinter ihrem Kopf siehe S. Papaspyridi-Karusu, Ephem 1948–49, 13 ff. Zur Helmform: ebd. 18 mit Anm. 1; Edwards a.O. 329 mit Anm. 31; außerdem Langlotz Taf. 31 Nr. 172. Zum Schlangenkollier vgl. z.B. Kontoleon a.O. 586 Abb. 14–15. Die weißen Punkte am Gewandsaum, die von den Vorbildern des 4. Jhs. übernommen sind, kommen auch

bei Edwards a.O. Nr. 15 und 32 vor. Zur Säule hinter dem Athenabild vgl. Edwards a.O. 331 Nr. 14.

B: Das Wagenrennen mit dem Zweigespann spielte bei den Panathenäen im 2. Jh. eine große Rolle, siehe A. Martin, *Daremberg-Saglio* III 1 (1899) 204 f. s.v. Hippodromos. Darstellungen: Kontoleon a.O. 576 ff. Nr. 1, 3, 4, 8

Abb. 2, 9, 10, 12 und Délos XXIX (1972) 264 f. Nr. 234 Abb. 217, 218 (Mosaik). Zu einem älteren Wettkampf mit Zweigespann, bei dem der Wagenlenker sitzt, G. von Brauchitsch, *Die Panathenäischen Preisamphoren* (1910) 127 ff. Zum rechteckigen Säulenkapitell: Edwards a.O. Nr. 14, 27; Akropolis 1113, *Hesperia* 5, 1936, 56 Abb. 9.

SPITZAMPHORISKOI

TAFEL 53

Tafel 53. Tafel 54, 4–5. Beilage F.

V.I. 4874. Aus Griechenland.

A. Rumpf, Chalkidische Vasen (1927) 155 (C) (böotisch). – H. Payne, Necrocorinthia (1931) 193 (sicher attisch, mit der Gorgo-Gruppe verwandt). – Neugebauer 17 (der attischen Vurva-Gattung verwandt). – Beazley, RG 51 („mi sembra attica“). – Führer 55 (wohl böotisch). – G. Bakir, AA 1978, 41 Anm. 44 (attisch, Maler von Berlin 1659).

H. 24,6 – Dm. 15,7 – Dm. Mündung 6,1 – Dm. Fuß 7.

Ungebrochen. Oberfläche sehr angegriffen. In den Firnisflächen viele kleine Absplitterungen. Kaum noch Spuren von Farbe zu erkennen.

Spitzamphoriskos mit konischem Fuß und trichterförmiger Lekythenmündung auf sehr engem Hals. Oberseite des Fußes, Lippe außen und innen bis zur halben Höhe des Halses und Henkel, ausgenommen eine schmale Partie an der Unterseite, schwarz. Streifen auf der Oberkante der Lippe, Halsring und Einfassungslinien der beiden Ornamentstreifen rot. Am Hals SOS-Ornament, im oberen Ornamentstreifen wechselständige Punkte, im unteren ein Hakenband, über dem Fuß doppelter Strahlenkranz. Am unteren Rand des Strahlenkranzes roter Streifen (?). Im oberen Fries rechts und links von den Henkeln je eine senkrechte Begrenzungslinie in verdünntem Firnis.

Darstellungen. Schulter A: Zwei antithetische Sirenen mit Sichelflügeln. Beide tragen einen Halsschmuck und ein Band im Haar. Zwischen ihnen ein Raubvogel mit zurückgewandtem Kopf. Über dem Vogel und hinter jeder Sirene Punktrossette. (Rot: mittlere Flügelpartie der Sirenen und des Raubvogels, bei den Sirenen außerdem Brust, Gesicht und ein Querstreifen am Schwanz.)

B: Antithetische Löwen mit zurückgewandtem Kopf. Zwischen ihnen eine Punktrossette. (Rot: Mähnen, beim linken auch der Bauch.)

Bauchfries A: Schreitender Steinbock zwischen zwei Löwen zur Mitte. Über dem Rücken aller drei Tiere, hinter den beiden Löwen und vor dem Steinbock je eine Rosette. (Rot: beim rechten Löwen Bauch, Hals, Brust und Stirnmähne, außerdem zwei Streifen auf dem Hinterschenkel und ein Streifen um das Maul; beim linken Löwen keine sicheren Farbspuren; beim Steinbock Hals und Bauch rot?)

B: Sirene mit ausgebreiteten Vogelflügeln zwischen zwei Hähnen zur Mitte. Über beiden Hähnen und vor dem linken Hahn je eine Rosette, vor der Sirene Punktrossette. (Rot: Mittelstreifen der Sirenenflügel, Hähnen-

kämme und Lappen, Flügelbug bei beiden Hähnen, beim linken außerdem die gebogene Feder über dem Schwanz.)

Um 580. Maler von Berlin 1659.

Der Amphoriskos wurde auch für böotisch gehalten, Rumpf a.O. Kunisch im Führer a.O. vgl. F 3983, hier Tafel 54, 1–3. Bakirs überzeugende Zuweisung an den Maler der Lekythes Berlin F 1659 sichert jedoch ihren attischen Ursprung. Zum Maler siehe ABV 20 mit Lit., außerdem D. Callipolitis-Feytmans, BCH 79, 1955, 472 f. Taf. 19 und G. Bakir a.O. Anm. 37 und 44. Der Tierfriesstil ist korinthisch beeinflusst. Zur Gefäßform und dem SOS-Ornament vgl. den Text zu F 3983, hier S. 73 zu Tafel 54, 1–3. Zum doppelten Strahlenkranz H. Mommsen, Der Affekter (1975) 28 ff., wo dieses Beispiel nachzutragen ist, ebenso die stilistisch verwandte Bauchamphora Louvre E 816, CVA 1 Hd Taf. 1, 3 und 9.

TAFEL 54

Tafel 54, 1–3. Beilage F.

F 3983. Früher Slg. Castellani.

ABV 12, 28 und Paral. 8 (Manner of the Gorgon Painter). – Photo Marburg LA 1072.22–23. – Furtwängler 1007f. („Älterer echt chalkidischer Stil“). – E. Pfuhl, MuZ 126 unten (Sondergattung, nicht chalkidisch). – A. Rumpf, Chalkidische Vasen (1927) 155 (B) (böotisch). – H. Payne, Necrocorinthia (1931) 193 (sicher attisch, mit der Gorgo-Gruppe verwandt). – Beazley, RG 51 (Amphoriskoi mit SOS-Dekoration). – Führer 52 (böotisch oder attisch?). – G. Bakir, AA 1978, 36 ff. Abb. 24–26; 43 (Nr. 7) (attisch, Maler von Istanbul 7314).

H. mit ergänztem Fuß 17,3 – H. ohne ergänzten Fuß 16 – Dm. 10,4 – Dm. Lippe 3,7.

Nur der Fuß ist ergänzt (etwas zu hoch), sonst ungebrochen. Kleine Splitter an der Lippe fehlen. Abgesehen von wenigen Kalkaussprengungen ist die Oberfläche und das Rot sehr gut erhalten.

Spitzamphoriskos mit trichterförmiger Lekythenmündung auf sehr engem Hals. Lippe und Henkel außen schwarz. Bei der Lippe greift der Firnis nur wenig über den Lippenrand nach innen über, bei den Henkeln ist der Firnis nach unten bis zu dem Ornamentstreifen auf dem Schulterknick ausgezogen. Umlaufender Firnisstreifen auf dem Halsring. Am Hals auf beiden Seiten Kreis mit Punkt zwischen je zwei Strichen (SOS-Ornament), auf der Schulter strahlenförmig angeordnete „Blätter“, die mit feinen, lang ausgezogenen Stielen am Halsring ansetzen. Auf dem Schulterknick Ornamentband aus wechselstän-

digen Punkten zwischen je zwei ungleichmäßigen Firnislinien. Über dem Fuß 6 Strahlen, breit ansetzend mit lang ausgezogenen Spitzen, darüber zwei dünne Firnislinien. Die Oberfläche ist feiner, im Farbton aber nicht dunkler als der Scherben, eher etwas heller. Zwischen der rechten Sphinx und dem Adler waagerechte Rille.

Darstellung: Der Bildfries ist ohne Rücksicht auf die Gefäßachse angelegt. Zwei Sphingen mit Sichelflügeln rechts und links von einem schwebenden Ornament aus einer großen stehenden Lotosblüte und einer kleinen hängenden Palmette, die durch eine Ranke miteinander verbunden sind. Zwischen den Schwänzen der Sphingen ein fliegender Adler. Vor ihren Hälsen und unter ihrem Bauch je eine Rosette, zwei kleinere jeweils über ihrem Rücken, eine besonders große über dem Schwanz der linken Sphinx. (Rot: Gesichter und Hälsen der Sphingen bis zu einem Ornamentband auf der Brust, Flügelbug der Sphingen und des Adlers; Kelch der Lotosblüte mit den drei spitzen Kelchblättern und jedes zweite Blütenblatt; Kern der Palmette und jedes zweite Blatt, Verschnürung der Ranken und jedes zweite Blatt der großen Rosette hinter dem Adler.)

Um 580. Maler von Istanbul 7314.

Der Amphoriskos wurde früher für chalkidisch oder böotisch gehalten. Payne a.O. und Beazley a.O. haben ihn jedoch ohne Bedenken den attischen Vasen aus dem Umkreis des Gorgo-Malers zugeordnet. Bakir a.O. hat aus diesem Umkreis den Maler von Istanbul 7314 isoliert, dem er mehrere Lekythen und drei Amphoriskoi, darunter auch unseren Amphoriskos überzeugend zuweist. K. Kilinski II, *AntK* 21, 1978, 12 ff. nimmt an, daß dieser Maler anfangs im Kreis des Gorgo-Malers gearbeitet hat und später nach Böotien ausgewandert ist. Zur Gefäßform mit dem SOS-Ornament am Hals, die es sowohl in Athen wie in Böotien gibt, siehe Beazley, *RG* 50 ff.; B. A. Sparkes–L. Talcott, *The Athenian Agora* XII (1970) 155 f.; J.-J. Maffre, *BCH* 99, 1975, 458; Bakir a.O. 41 Anm. 44 und Kilinski II a.O. 14. Zu antithetischen Sphingen, die ein Ornament bzw. den Lebensbaum flankieren, H. Demisch, *Die Sphinx* (1977), 82.

Tafel 54, 4–5 siehe Tafel 53.

TAFEL 55

- 1 *siehe Tafel 18.*
- 2 *siehe Tafel 9, 2.*
- 3 *siehe Tafel 43, 3–4.*
- 4 *siehe Tafel 23, 1.*
- 5 *siehe Tafel 23, 4.*
- 6 *siehe Tafel 34, 1.*
- 7 *siehe Tafel 44, 1–2.*
- 8 *siehe Tafel 34, 2.*
- 9 *siehe Tafel 41.*
- 10 *siehe Tafel 44, 3–4.*
- 11 *siehe Tafel 50, 1.*

TAFEL 56

- 1 *siehe Tafel 29, 3.*
- 2 *siehe Tafel 48, 8.*
- 3 *siehe Tafel 48, 1.*
- 4 *siehe Tafel 48, 7.*
- 5 *siehe Tafel 34, 3.*
- 6 *siehe Tafel 34, 4.*
- 7 *siehe Tafel 49, 1–4.*

VERZEICHNISSE

In den Verzeichnissen I und II ist jeweils die beste Abbildung angegeben, in den Verzeichnissen III, IV und V nur die Gesamtansicht des Gefäßes, über welche auch der Text zu finden ist.

I. THEMEN UND GESTALTEN DER MYTHOLOGIE

- Acheloos 26,1
 Achill und Aias beim Brettspiel 10,1. 22,2
 Aeneas und Anchises 41,4
 Aias und Achill beim Brettspiel 10,1. 22,2
 Amazone 13,1 – sich rüstend 30,2
 Amphitrite 16,3? 36,1
 Anchises 41,4
 Ankaios 16,5
 Apollon 8,1. 16,3. 22,1 – und Idas im Streit um Mar-
 pessa 6,2? – Kithara spielend zwischen Artemis und
 Leto 18,2 – im Streit mit Herakles um den Dreifuß
 33,1
 Artemis 18,2. 36,1?
 Askalaphos 44,1?
 Askanios 41,4
 Atalante im Ringkampf mit Peleus 43,4 – Geburt 43,3
 und 47,6?
 Athena 6,1. 8,1? 10,1. 11,1. 18,1. 20,1? 21,2. 26,1. 32,1
 – Geburt 16,1–3. 41,2 – im Gigantenkampf 35,2 –
 Kithara spielend 30,1 – Promachos 38,1. 49,1. 50,1.
 50,2. 52,3 – mit Viergespann 7,4 und 10,2. 37,2
 Berektas 35,2?
 Deianeira 17,1
 Deiphobos 44,1? 44,2?
 Demeter 16,2
 Dionysos 10,2. 16,1. 20,1. 22,1. 30,1. 46,1 und 3. 46,4
 – mit seinem Gefolge 8,2. 25,2. 32,2. 36,2. 42,2 –
 Maske 24,1 – mit Viergespann 31,2
 Eileithyia 16,2. 41,2
 Flügelpferd 19,2
 Gorgos oder Goraos 16,5–6
 Greif 2,3
 Hebe 20,1?
 Hekabe 40,2?
 Helena, Rückführung 27,1
 Hephaistos 16,1
 Herakles 43,2? – und Acheloos 26,1 – im Amazonen-
 kampf 13,1 – beim Dreifußraub 33,1 – Einführung in
 den Olymp 6,1 (s. auch „mit Viergespann“) – im
 Kampf mit der Hydra 37,1 – und Kerberos 44,3 –
 Kitharodos 32,1 – im Löwenkampf 11,1. 18,1. – im
 Kampf gegen Nessos 17,1 – mit Opferstier 35,1 – mit
 Viergespann 8,1. 20,1. 22,1
 Hermes 6,1. 6,2. 8,1. 11,1. 16,1. 20,1. 21,3. 32,1. 37,2.
 41,2. 43,3. 45,4 – auf einem Ziegenbock reitend 45,2
 Hydra 37,1
 Ias(i)os 43,3?
 Idas 6,2?
 Iolaos 6,1? 8,1? 18,1. 37,1
 Kalydonische Eberjagd 16,4–6
 Kastor 16,6
 Kerberos 44,3
 Klymene 43,3?
 Laërtas 35,2?
 Leto 18,2
 Mänaden 8,2. 32,2. 36,2. 45,2? 45,4? 46,4. 46,7. – auf
 einem Stier reitend 45,4?
 Meleagros 16,4
 Menelaos 27,1?
 Meriones 44,1?
 Neoptolemos 40,2
 Nessos 17,1
 Oineus 26,1
 Peleus 16,4 – im Ringkampf mit Atalante 43,4
 Persephone 44,3
 Polites 44,2?
 Poseidon 8,1. 16,3? 36,1
 Priamos' Tod 40,2
 Satyrn 8,2. 24,2 und 4. 25,2. 32,2. 36,2. 42,2. 46,7 –
 Kitharoden-Chor 31,1 – Maske 24,3
 Silene siehe Satyrn
 Sirene 4,1–2. 12,1. 15,1. 17,2. 53,2. 54,4
 Sphinx 12,1. 13,1. 17,2–4. 52,2. 54,1–2
 Zeus 6,1. 16,2. 41,2

II. INSCRIFTEN

ΔΟΕΝΑΙΑ	16,2	ΕΦΙΑΙΣΤΟ	16,1
ΑΝΚΑΟΣ	16,5	]ΙΡΕΞ	16,8
ΑΓΟΝΟΝ	16,3	ΚΑΣΤΟΡ	16,6
ΔΦ[	16,3	]ΕΥΕΔΛΡΟΣ	16,4-5
[Λ]ΟΡ[Α]ΟΣ oder [Λ]ΟΡ[Λ]ΟΣ	16,5-6	ΓΕΥΕΥΞ	16,4
ΔΒΕΥΞ	16,2	]ΓΟΞ	16,7
ΔΕ]ΜΕΤΕΡ	16,2-3	ΣΤΕΣΙΥΕΟ[Σ ΚΑ]ΥΟΣ	11,1
ΔΙΟΝΥΣΟΣ	16,1	ΤΟΝ ΑΘΕΝΕΘΕΝ ΔΟΝΟΝ	50,1. 50,2
ΕΥΕΙΘΥΔ	16,2	]ΥΜΕΛ	16,3
ΕΡΜΕΣ ΕΙΜΙ ΚΡΥΕΥΝΙΟΣ	16,1-2		

III. FUNDORTE UND HERKUNFTSANGABEN

Aigina 40	Marciano 15
Attika 1,1	Montalto 17
Bomarzo 29,4	Nola 41. 43,3-4. 46,1-3. 49,1-4. 50,2
Caere 12,1-2	Olbia 52
Etrurien 7,3. 19,4-5. 23,2. 23,4. 34,2. 34,3. 46,5-7.	Polis tis Chrysoku 46,4
47,1 und 4	Sarteano 13
Griechenland 53	Tarquinia 42
Kameiros 4,3	Vulci 18. 21. 23,3. 29,1. 29,3. 34,1. 34,4. 43,1-2.
Liosia 1,2	44,1-2. 44,3-4. 50,1

IV. MALER, TÖPFER, GRUPPEN UND KLASSEN

Acheloos-Maler 29,3	Gela-Maler 46,5-7
Acheloos-Maler (Nähe) 34,2?	Gorgo-Maler (Kreis) 54,1-3
Amasis-Maler 4,4. 7,1	Istanbul 7314, Maler von 54,1-3
Amasis (Töpfer) 4,4	Kyllenios-Maler 12
Antimenes-Maler 23,4. 48,2. 49,1-4	Leagros-Gruppe 7,3. 9,1. 29,3. 29,4. 34,1. 34,2. 34,3.
Antimenes-Maler (Kreis) 29,1. 29,2	47,1 und 4
Athen 606, Maler von 1,2	Light-make-Klasse 46 1-3
Berliner Maler 50,2	London B 174, Gruppe von 18?
Berlin 1659, Maler von 53	Long-nose-Maler 23,3
Berlin 1833, Maler von 50,1	Lysippides-Maler (Kreis) 19,4-5
Berlin 1899, Maler von (nahe) 21	Madrid-Maler (Nähe) 21
Castellani-Maler 13. 17?	Mastos-Maler 19,4-5
Chimaera-Maler siehe Nessos-Maler	Nessos-Maler 1,1
Chiusi-Maler 7,3. 9,1	Oxford 218 B, Maler von 34,4?
Club-foot-Töpfer 29,3. 29,4	Pferdekopf-Amphora 4,3
Compiègne 988, Gruppe von 29,2	Prometheus-Maler 4,1-2? 15?
Diosphos-Maler 43,3-4	Red-line-Maler 29,4
Dot-band-Klasse 44,1-2. 44,3-4	Rycroft-Maler 9,2
Dot-ivy-Gruppe 43,1-2?	Three-line-Gruppe 40. 41
E-Gruppe (Nähe) 18	Timiades-Maler 4,1-2?
Edinburgh-Maler 44,1-2? 45	Towry-Whyte-Maler 18?
Euphiletos-Maler 23,2	Tyrrhenische Amphoren 4,1-2? 12. 13. 15. 17
Euphiletos-Töpfer 23,1. 23,2	Würzburg 210, Gruppe von siehe Acheloos-Maler

V. ZUM VERGLEICH HERANGEZOGENE VASEN

			Text zu Tafel
Aachen, Slg. Ludwig	H-Amph.	20	18
Adolphseck, Schloß Fasanerie	H-Amph.	3	23,1
	Hydria	6	43,3-4
Altenburg, Lindenau-Museum	Hydria	216	19,4-5
Armonk (N. Y.), Slg. Pinney	H-Amph.	Antimenes-M.	23,4
Athen, Agora	Kelchkrater	Exekias	7,3
	Panath.-Amph. Frgm.	P 109, P 5911	
		P 8124, P 22910	52
Athen, Akropolis	Panath.-Amph. Frgm.	1113	52
Athen, Kerameikos	Lekythos	Amasis-M.	7,1
Athen, Nationalmuseum	Nessosamph.	1002	1,1
	Lekanides	16363-5, 16367	1,1
Baden, Slg. Rös	B-Amph.	E-Gruppe	4,3
Baltimore, ex Slg. Robinson	H-Amph.	Antimenes-M.	23,1
		Antimenes-M.	23,4
Basel, Slg. Bloch	B-Amph.	Camtar-M.	4,1-2
Basel, MuM	Lekythos	Auk. 51, 1975, Nr. 136	46,5-7
Berlin, Antiquarium	B-Amph. (verschollen)	F 1691	4,4, 7,1
	Schüssel (verschollen)	F 1682	1,1
Berlin, Charlottenburg	B-Amph.	F 2159	48,1
	Panath.-Amph.	F 2161	29,1
		F 2164	48,6, 48,8
	Kor. Pinakes	F 486, F 828	12
Berlin, Pergamonmuseum	H-Amph.	F 1709	12
		F 1720	18
	B-Amph.	F 1697	43,1-2
	Hydria	F 1906	9,2
Bern, Historisches Museum	B-Amph.	12216	43,1-2
Bologna, Museo Civico	H-Amph.	42	46,1-3
	Kolon.-Krater	51	47,1 und 4
	Pelike	PU. 199	29,1
	Oinochoe	PU. 203	45
Boston, Museum of Fine Arts	H-Amph.	76.42	45
		80.610	19,4-5
		86.155	23,2
		97.205	23,4
	B-Amph.	98.919	9,2
	Panath.-Amph.	01.8127	50,1
	Hydrien	28.46	44,3-4
		89.562	34,2
Boulogne, Musée Communal	Oinochoe	476	47,1 und 4
Cambridge (Mass.), Fogg Museum	H-Amph.	1960.312	18
Castle Ashby, Marquess of Northampton	Panath.-Amph.		50,2
Cognny, Slg. Bodmer	H-Amph.	Towry-Whyte-M.	18
Compiègne, Musée Vivenel	H-Amph.	980	34,1, 34,2
Ferrara, Museo Nazionale di Spina	H.-Amph.	16384	46,1-3
Florenz, Museo Archeologico Etrusco	Klitiaskrater	4209	1,1
	Spitzamph.	3871	29,3
Frankfurt, Liebighaus	H-Amph.	V.F.β 319	13
Genf, Musée d'Art et d'Histoire	H-Amph.	MF 153	1,2
	B-Amph.	14	4,4
Greenwich (Conn.), Slg. Bareiss	H-Amph.		47,1 und 4
Hanover (N.H.), Dartmouth College	Panath.-Amph.	c. 959.53	50,2

Heidelberg, Universität	H-Amph.	72,3	40
Hillsborough, Slg. Hearst	B-Amph.	8	23,2
Karlsruhe, Badisches Landesmuseum	H-Amph.	B 2591	12
	B-Amph.	70/717	4,3
Kassel, Staatliche Kunstslg.	H-Amph.	T. 385	13
Kopenhagen, Nationalmuseum	B-Amph.	14347	4,4
Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek	H-Amph.	2655	9,2
Laon, Musée	B-Amph.	37.977	9,2
		37.981	7,3
Leiden, Rijksmuseum	H-Amph.	PC 40	23,4
		PC 49	34,1. 34,2
		PC 51	23,3. 23,4
	B-Amph.	PC 9	43,1-2
		PC 12	43,1-2
	Hydria	PC 63	23,4
	Panath.-Amph.	PC 7	50,1
	Deckel	PC 40	48,2
Leningrad, Eremitage	B-Amph.	602	29,4
	Panath.-Amph.	17295	34,4
	Panath.-Amph.	römisch?	52
Lentini, Museo Archeologico	Lekythos	61537	34,4
London, British Museum	H-Amph.	B 146	44,1-2
		B 211	21
		B 214	18
		B 226	23,4
		B 227	23,3
		B 244	23,4
		B 264	23,1
		B 285	46,4
		B 288	45
	B-Amph.	B 173	41
		B 202	34,2
	Panath.-Amph.	B 167	29,3
	Oinochoe	B 509	43,1-2
	Lekythos	B 560	29,2
London, Sotheby	H-Amph.	Auk. 1 st July 1963, 135	17
Los Angeles, County Museum	H-Amph.	50.8.1	23,4
Los Angeles, Slg. Silver	Hydria	Rycroft-M.	9,2
Minneapolis, Institute of Arts	H-Amph.	nahe E-Gruppe	34,2
Montagnola, Slg. Purrmann	H-Amph.		44,3-4
Montpellier, Société Archéologique	Panath.-Amph.	130	34,4
München, Staatliche Antikenslg.	H-Amph.	1447	1,2
		1472	18
		1502 A	41
		1520	29,1
		1541	43,3-4
		1549	29,3
		1553	40
		1562	19,4-5
		1569	9,1
		J.1271	23,1. 23,2. 40
		SL 458	9,1
	Spitzamph.	SL 459	29,3
	B-Amph.	1383	4,4
	Panath.-Amph.	1455	50,1
	Hydria	1697	23,2

München, Staatliche Antikenslg., Forts.	Volutenkrater	3268	34,4
	Psykter	2417	4,4
	Deckel	x.5	48,2
Münster, Slg. Socha	Hydria	Mastos-M.	19,4-5
Mykonos, Museum	Panath.-Amph., mehrere Frgm.		52
Nauplia, Museum	Panath.-Amph.	I	19,4-5
Neapel, Museo Nazionale	H-Amph.	127874 Sant. 181	45 41
	B-Amph.	2460	21
New York, Metr. Museum	H-Amph.	21.88.92 17.230.14 a u. b 41.162.190 X.21.15	44,1-2 19,4-5. 23,2 29,1 43,3-4
	B-Amph.	41.162.184 56.171.10	4,3 7,1
	Panath.-Amph.	20.245	34,4
	Hydrien	14.105.10 56.171.29	19,4-5 9,1
	Glockenkr.	25.78.66	29,2
New York, Gallatin Coll.	H-Amph.	Gr. von Comp. 988	29,2
Nikosia, Cyprus Museum	Schale	C 975	45
Norwich, Castle Museum	Panath.-Amph.	2	34,4
Orvieto, Museo Civico	H-Amph.	227 455	42 42
	B-Amph.	226	29,2
Orvieto, Museo Faina	H-Amph.	72	29,4
	B-Amph.	74 118 187	9,2 4,4. 7.1 7,3
Oxford, Ashmolean Museum	H-Amph.	1965.125	23,1. 41. 42
	B-Amph.	1965.141	4,3
	Pelike Frgm.	Beazley's Gifts 181	44,3-4
	Lekythos	514	46,5-7
	Deckel	256	48,4
Paestum, Museo	B-Amph.	Nikoxenos-M. Chiusi-M.	44,3-4 7,3
Palermo, Museo Nazionale	B-Amph.	1840	4,1-2
Paris, Cabinet des Médailles	H-Amph.	229	40
	Panath.-Amph.	243	34,4
Paris, Musée du Louvre	H-Amph.	E 836 E 848 E 852 E 861 C 10509	12 4,1-2 12. 17 29,2 12
	B-Amph.	E 816 F 25 F 26 F 29 F 205 bis F 215 CA 3327	4,1-2. 53 7,1 4,4 4,1-2 7,3. 9,1. 21 9,2 1,1
	Hydria	F 297	34,2
	Kolon.-Krater	Camp. 11262	18
	Oinochoe	F 30	4,4
	Dreifußkothon	CA 616	12

Paris, Musée du Louvre, Forts.	Deckel	F 235	48,4
		S 1286	48,4
Philadelphia, Univ. Museum	H-Amph.	L.64.39	29,2
	Hydria	MS 4831	21
Providence, Rhode Island Sch. of Design	Lekythos	22.216	45
Reggio Calabria, Museo Nazionale	Frgm.	Lewis-M.	43,3-4
Rhodos, Museum	H-Amph.	11758	21
Riehen, Slg. Hoek	B-Amph.	Amasis-M.	7,1
Rom, Museo del Vaticano	H-Amph.	358	18
		381	19,4-5
		401	45
	Frgm.	482	23,4. Vorwort
	Hydria	417	47,1 und 4
Rom, Palazzo dei Conservatori	H-Amph.	85	15
		136	17
Rom, Villa Giulia	H-Amph.	M.488	29,4
		15537	23,4
		15730	34,2
		50652	13
		74909	21
	Hydria	50466	34,2
Rouen, Musée d'Antiquités	H-Amph.	20	18
San Francisco, Legion of Honour	H-Amph.	1814	29,1
San Simeon, Hearst Castle	H-Amph.	9848	23,1
Schwerin, Museum	Panath.-Amph.	724	34,4
Stockholm, Medelhavsmuseet	H-Amph.	1962:7	29,3
	Olpe	1969:14	43,1-2
Tarent, Museo Nazionale	Lekythos	6250	29,2
Tarquinia, Museo Nazionale	H-Amph.	638	29,3
		666	42
		RC 5564	15
Toledo, Museum of Art	Spitzamph.	58.69A	29,3
	Panath.-Amph.	61.24	50,1
Toronto, Royal Ontario Museum	H-Amph.	304	19,4-5
Tübingen, Universität	H-Amph.	D 9	41
		D 11	44,3-4
		2451	9,1
	B-Amph.	D 4	1,2
		28.5442	17
Vulci, Castello dell'Abbadia	H-Amph.		17
Warschau, Nationalmuseum	H-Amph.	198036	23,3
Wien, Kunsthistorisches Museum	H-Amph.	3607	34,4
Würzburg, Martin von Wagner-Museum	H-Amph.	179	40
		188	23,4
		210	29,3
		214	29,3
		218	41
	B-Amph.	267	19,4-5
	Panath.-Amph. Frgm.	172	52
	Oinochoe	332	7,1
	Deckel	271	48,2
		294	48,4
Zürich, Eidgen. Techn. Hochschule	Deckel	ETH 7	48,1

KONKORDANZ

Furtwängler

F 1654 Taf. 4,3. 5,4. Beil. B
 F 1688 Taf. 4,4. 6. Beil. B
 F 1692 Taf. 7,1
 F 1702 Taf. 17. Beil. C
 F 1704 Taf. 12. 14,1-2. 16,1-3. Beil. C
 F 1705 Taf. 15. 16,4-8. Beil. C
 F 1710 Taf. 13. 14,3-4. Beil. C
 F 1717 Taf. 18. 19,1-3. 55,1. Beil. C
 F 1827 Taf. 7,3. 8
 F 1830 Taf. 43,1-2. 47,5. Beil. F
 F 1831 Taf. 49,1-4. 48,2. 56,7. Beil. I Beil. H
 F 1832 Taf. 50,2. 51,2. 49,7-8. Beil. I
 F 1833 Taf. 50,1. 51,1. 49,5-6. 55,11. Beil. I
 F 1837 Taf. 43,3-4. 47,6. 55,3. Beil. F
 F 1842 Taf. 23,4. 27. 28,3. 55,5. Beil. D
 F 1845 Taf. 29,3. 32. 39,1-2. Beil. E
 F 1846 Taf. 29,1. 30. 28,4
 F 1852 Taf. 23,3. 26. 28,2. Beil. D
 F 1853 Taf. 29,4. 33. 28,6. Beil. E
 F 1854 Taf. 34,3. 37. 39,5. 56,5. Beil. E
 F 1856 Taf. 34,1. 35. 39,3. 55,6. Beil. E
 F 1858 Taf. 19,4-5. 20. Beil. D
 F 1862 Taf. 41. 55,9. Beil. F
 F 1869 Taf. 34,2. 36. 39,4. 55,8. Beil. E
 F 1870 Taf. 21. 22. Beil. C
 F 1872 Taf. 23,2. 25. 28,1. Beil. D
 F 1873 Taf. 34,4. 38. 39,6. 56,6. Beil. E
 F 1874 Taf. 42. Beil. F

Furtwängler

F 1875 Taf. 46,1-3. Beil. G
 F 1879 Taf. 44,1-2. 47,3. 55,7. Beil. G
 F 1880 Taf. 44,3-4. 47,2. 55,10. Beil. G
 F 1881 Taf. 45. Beil. G
 F 1882 Taf. 46,5-7
 F 3983 Taf. 54,1-3. Beil. F
 F 3996 Taf. 40. Beil. F
 F 3997 Taf. 23 1. 24. 55,4. Beil. D
 ex F 1846 Hals Taf. 48,5. Beil. G
 ex F 1846 Fuß Taf. 48,7. 56,4. Beil. H
 ex F 1858 Taf. 47,1 und 4. Beil. G
 ex F 1870 Taf. 48,3. Beil. H
 ex F 1872 Taf. 48,4. Beil. H
 ex F 2159 Taf. 48,1. 56,3. Beil. H
 ex F 2164 Halsfragm. Taf. 48,6. Beil. I
 ex F 2164 Fuß Taf. 48,8. 56,2. Beil. H

Vaseninventar

V.I. 3140.177 Taf. 46,4. Beil. G
 V.I. 3274 Taf. 9,2. 11. 55,2. Beil. B
 V.I. 4823 Taf. 1,2. 3. Beil. A
 V.I. 4874 Taf. 53. 54,4-5. Beil. F
 V.I. 4950 Taf. 52. Beil. J

Gesamtinventar

31139 Taf. 4,1-2. 5,1-3. Beil. B

Neues Inventar

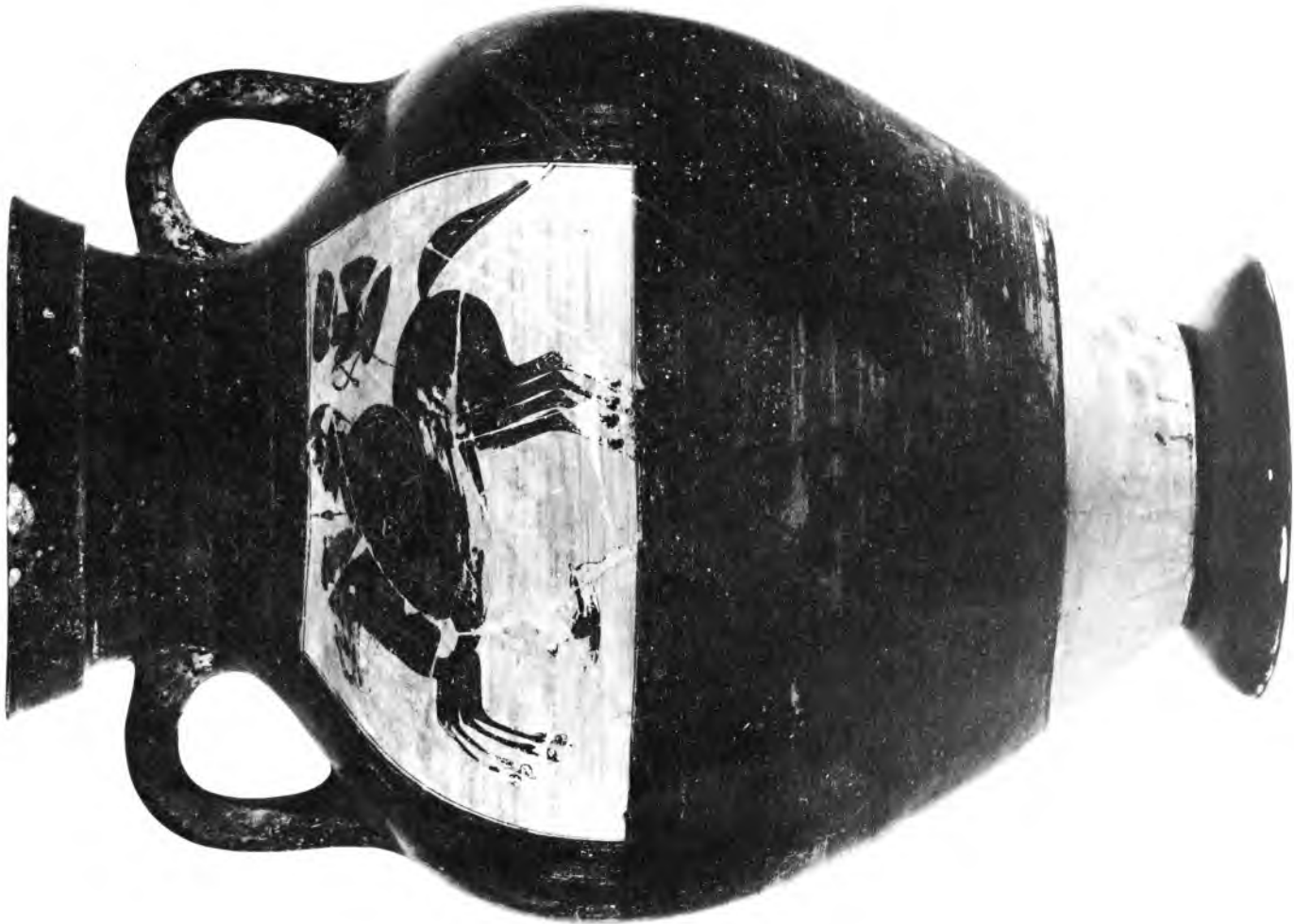
Inv. 1961.7 Taf. 1,1. 2. Beil. A
 Inv. 1962.28 Taf. 9,1. 10. 7,2 und 4. Beil. B
 Inv. 1966.1 Taf. 29,2. 31. 28,5. Beil. D



TAFELN

V.I. 4823

2



Inv. 1961.7

1



(1:4.5)



Inv. 1961.7

3



Inv. 1961.7

1



Inv. 1961.7

2



1

V.I. 4823



2

V.I. 4823



1

31139



2

31139



3

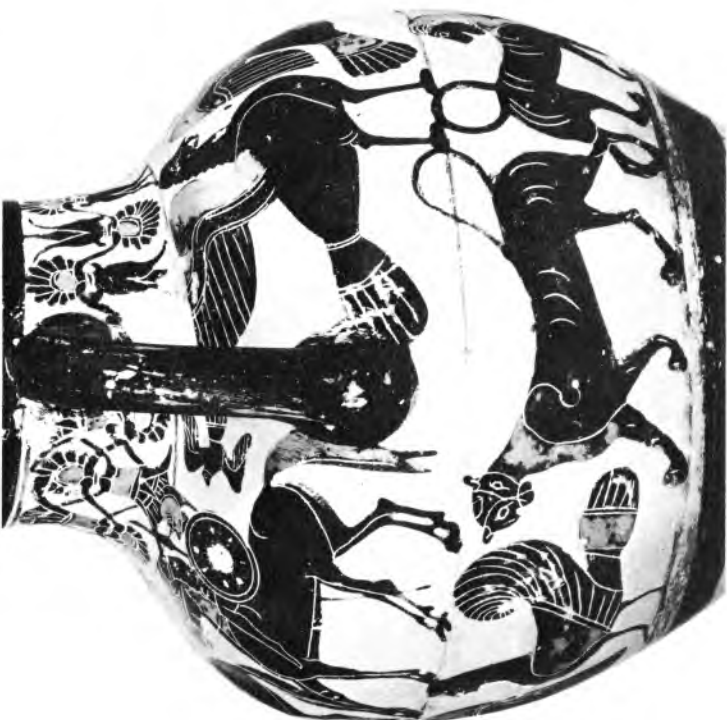
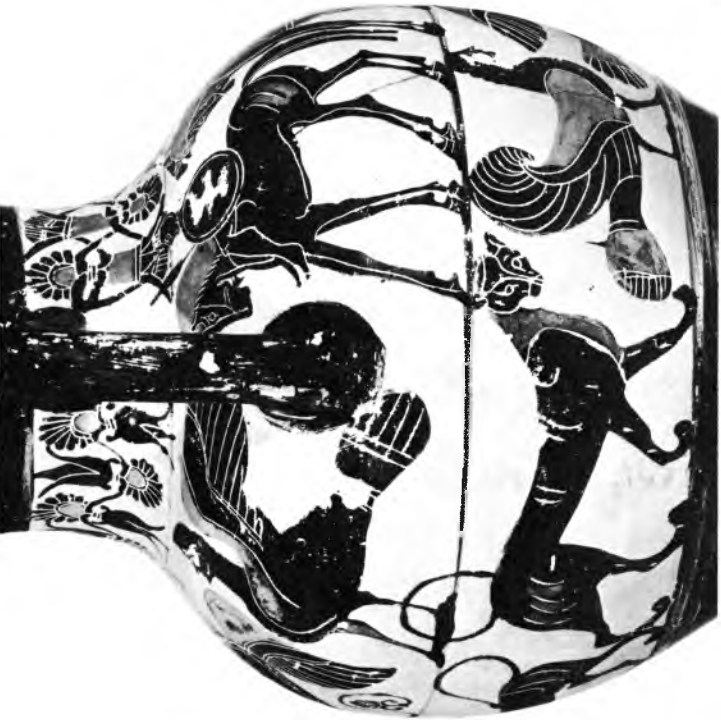
F 1654



4

F 1688

(1:2,5)





1

F 1688



2

F 1688



(1:1)

1

F 1692



2

Inv. 1962.28



(1:3)

3

F 1827



4

Inv. 1962.28



1

F 1827

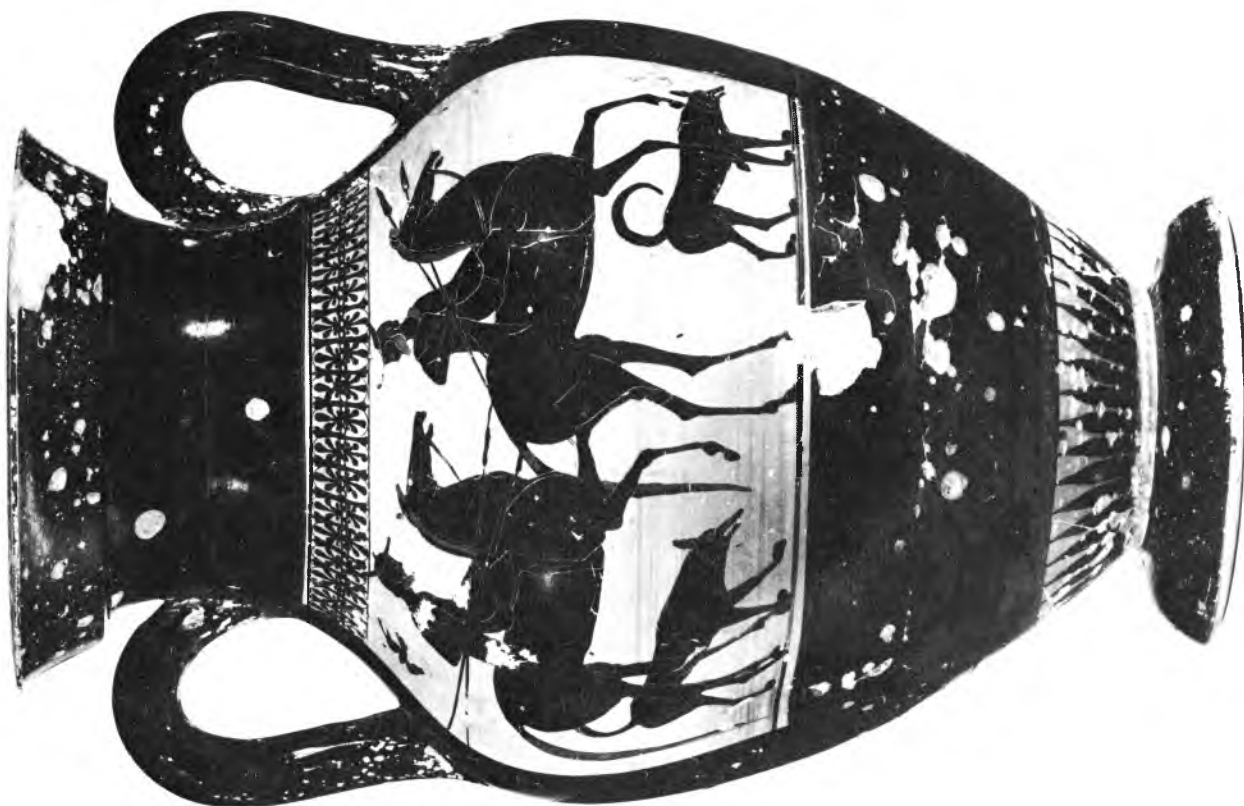


2

F 1827

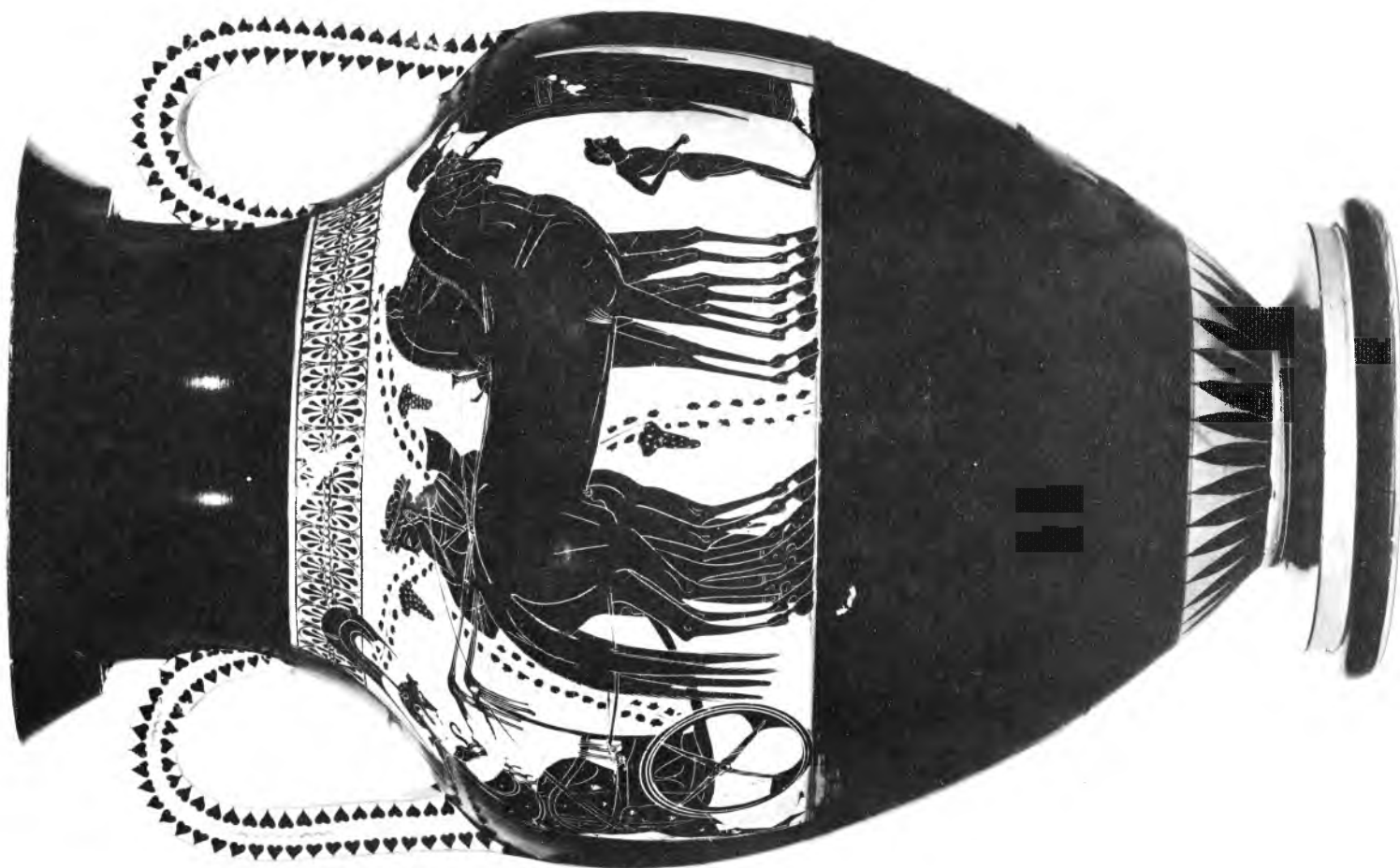
V.I. 3274

2



Inv. 1962.28

1





1

Inv. 1962.28



2

Inv. 1962.28



1

V.I. 3274



2

V.I. 3274

F 1704

2



F 1704

1



(1:2,3)

F 1710

2



F 1710

1



(1 : 2,3)



1

F 1704



2

F 1704



3

F 1710



4

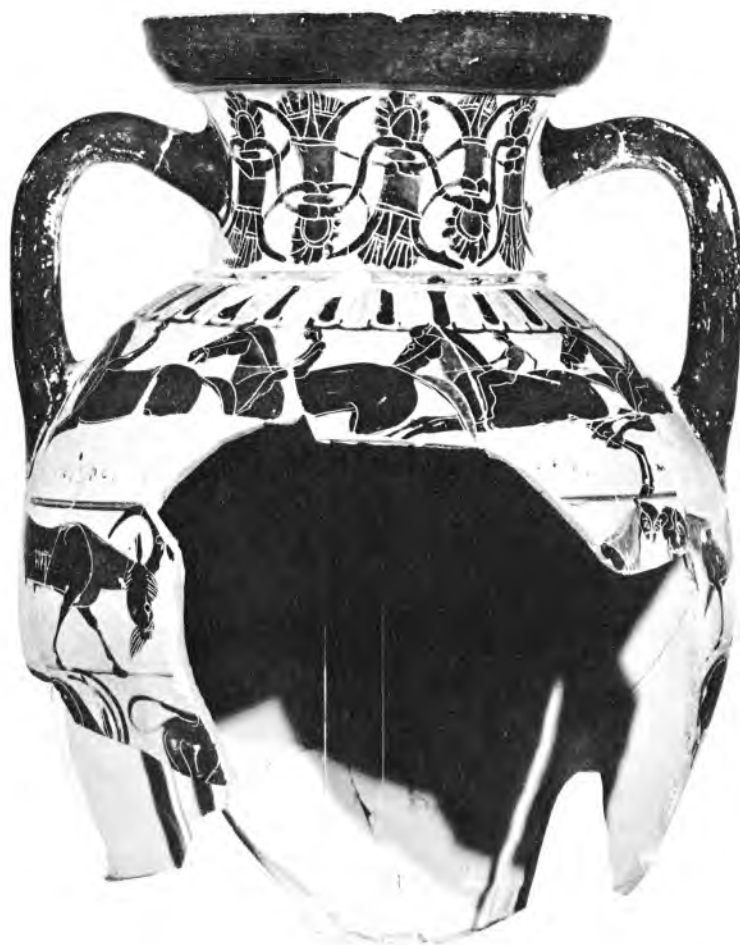
F 1710

(1:3,5)



1

F 1705



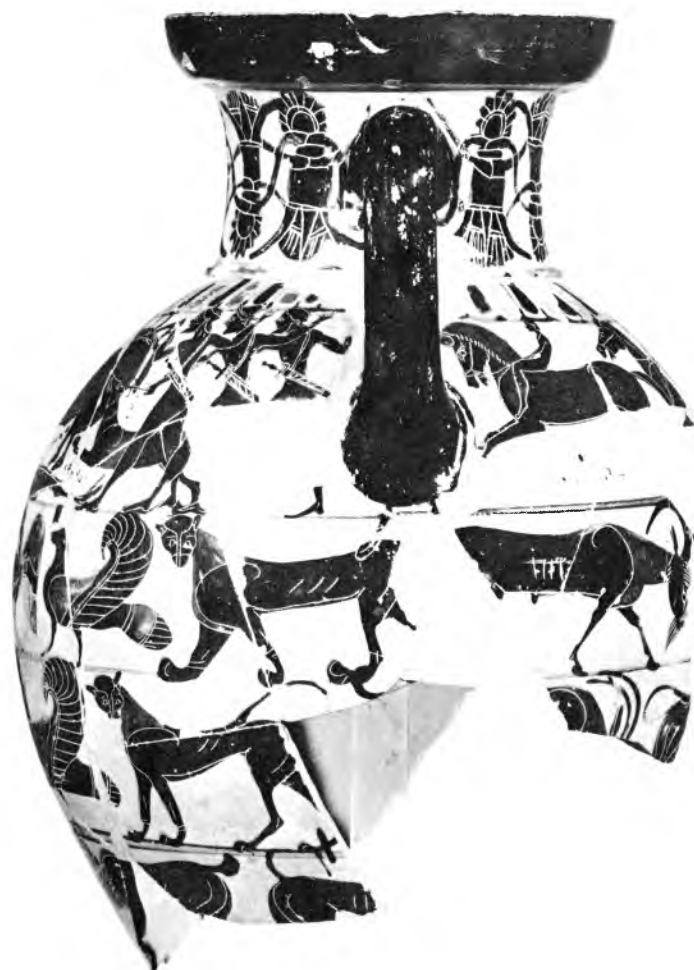
2

F 1705



3

F 1705



4

F 1705

(1:2,6)



F 1704



F 1704



F 1704



F 1705



F 1705



F 1705



F 1705



F 1705



F 1702

2



F 1702

3



F 1702

4



F 1702

1

(1:2,3)

F 1717

2



F 1717

1





1

F 1717



2

F 1717



3

F 1717



(1:2,5)

4

F 1858



5

F 1858



1

F 1858



2

F 1858



F 1870

2



F 1870

3



F 1870

1

(1:2,5)



F 1870



F 1870



1

F 3997



2

F 1872



3

F 1852

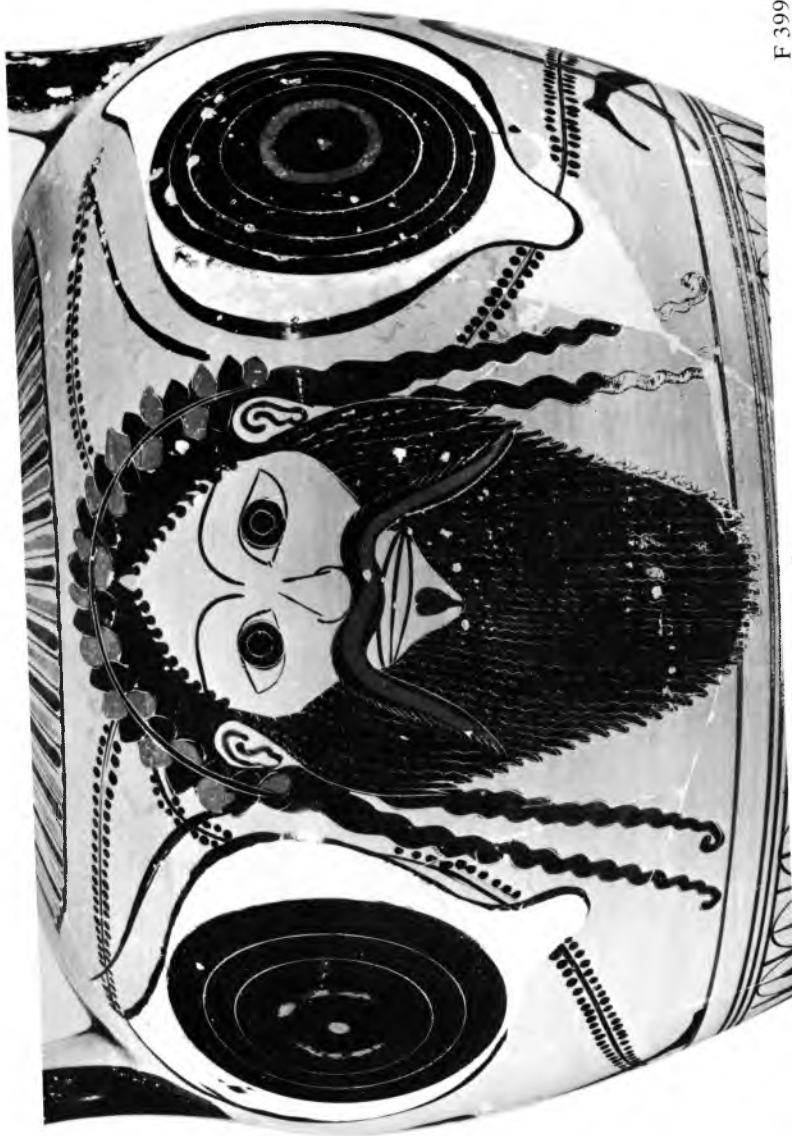


4

F 1842

(1:3,2)

BERLIN 5





1

F 1872



2

F 1872



1

F 1852



2

F 1852



1

F 1842



2

F 1842 vor der Restaurierung



3

F 1842



4

Vatikan 482



5

F 1842



1

F 1872



2

F 1852



3

F 1842



4

F 1846



5

Inv. 1966.1



6

F 1853



1

F 1846



2

Inv. 1966.1



3

F 1845



4

F 1853

(1:3,5)

Deutschland 2174



1

F 1846



2

F 1846



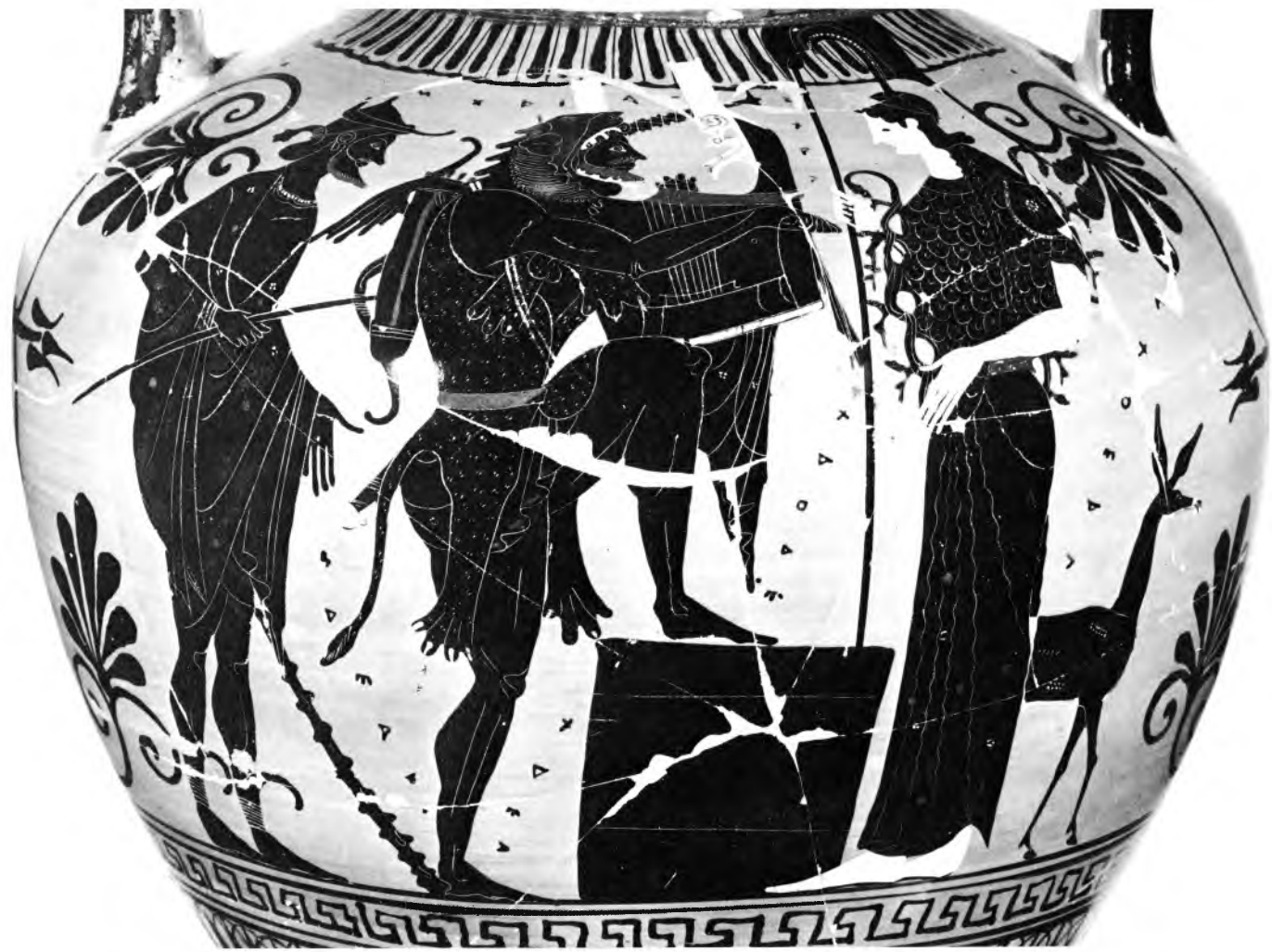
1

Inv. 1966.1



2

Inv. 1966.1



1

F 1845



2

F 1845



1

F 1853



2

F 1853



1

F 1856



2

F 1869



3

F 1854



4

F 1873

(1:3,5)



1

F 1856



2

F 1856



1

F 1869



2

F 1869



1

F 1854



2

F 1854

BERLIN 5



F 1873

1



F 1873

2



1

F 1845



2

F 1845



3

F 1856



4

F 1869



5

F 1854



6

F 1873



F 3996

2



F 3996

4



F 3996

1

(1:2,4)



F 3996

3



F 1862

2



F 1862

4



F 1862

1

(1:2,3)



F 1862

3



F 1874

2



F 1874

4



F 1874

1

(1:2,7)



F 1874

3



1

F 1830



2

F 1830



3

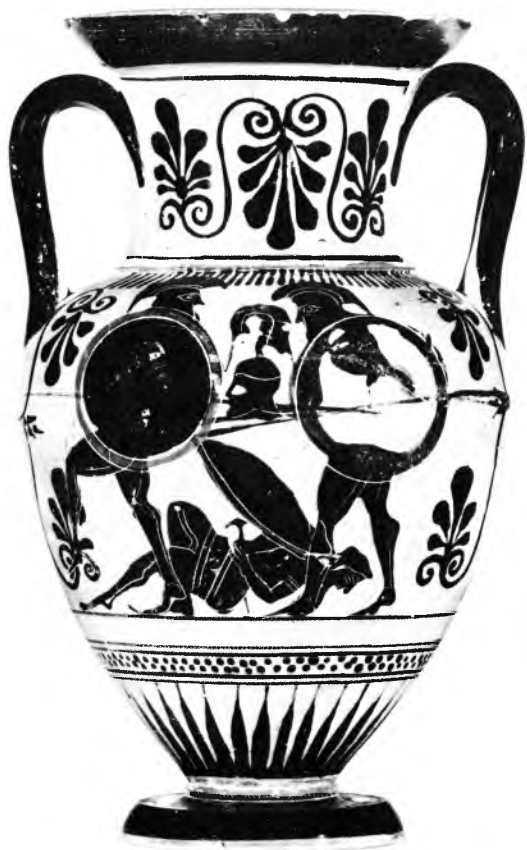
F 1837



4

F 1837

(1:1,8)



1

F 1879



2

F 1879



3

F 1880



4

F 1880

(1:2)



F 1881

2



F 1881

4



F 1881

1

(1:2,4)



F 1881

3



1

F 1875



2

F 1875



3

F 1875



4

V.I.3140.177



5

F 1882



6

F 1882



7

F 1882



(1:1,3)

1

ex F 1858



(1:2,7)

2

F 1880



(1:2,3)

3

F 1879



(1:1,3)

4

ex F 1858



5

F 1830



6

F 1837



1

ex F 2159



2

F 1831



3

ex F 1870



4

ex F 1872



5

ex F 1846



6

ex F 2164



7

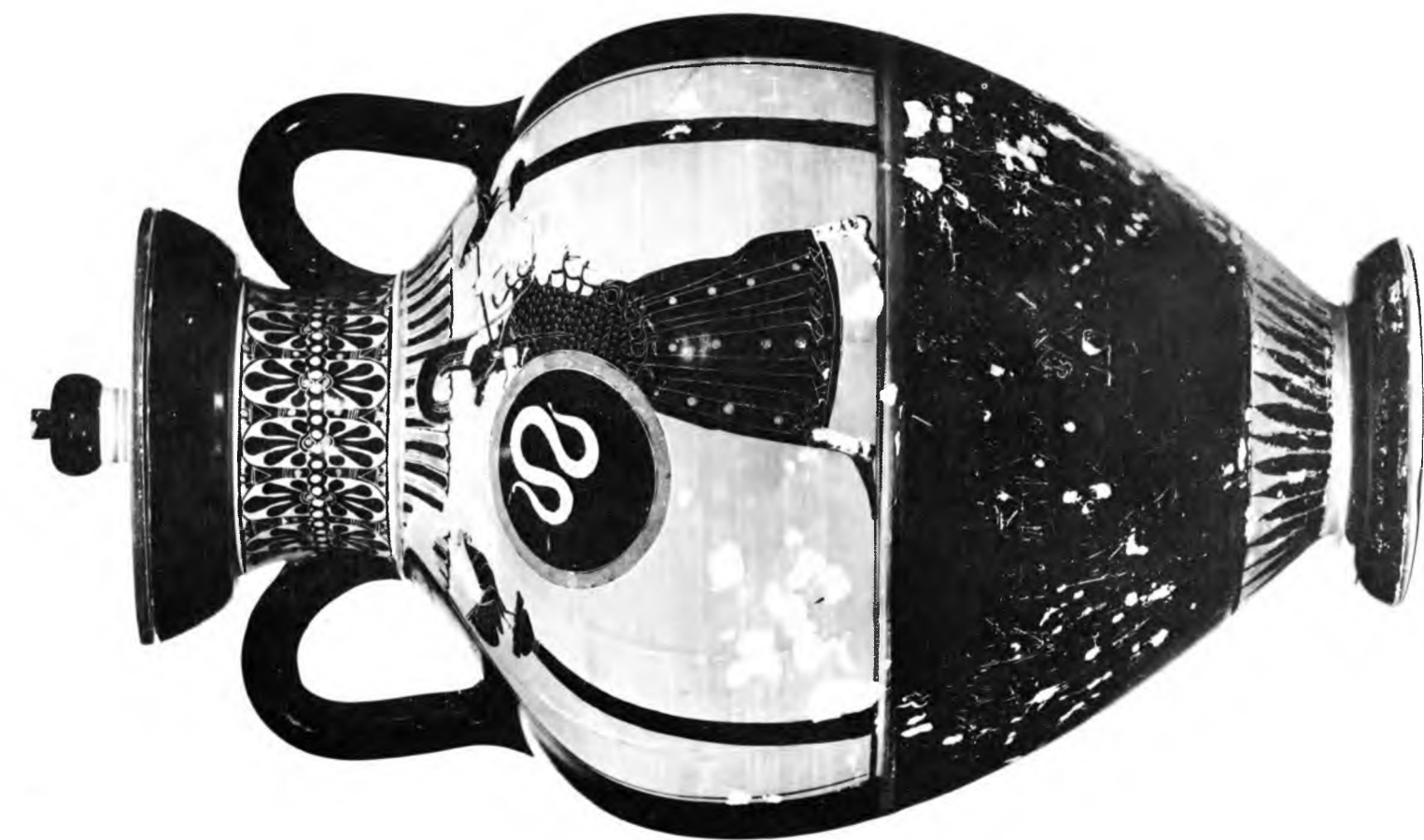
ex F 1846



8

ex F 2164

(1:2,2)



F 1831

1

(1:2,8)



F 1831

2



3 F 1831



5 F 1833



7 F 1832



4 F 1831



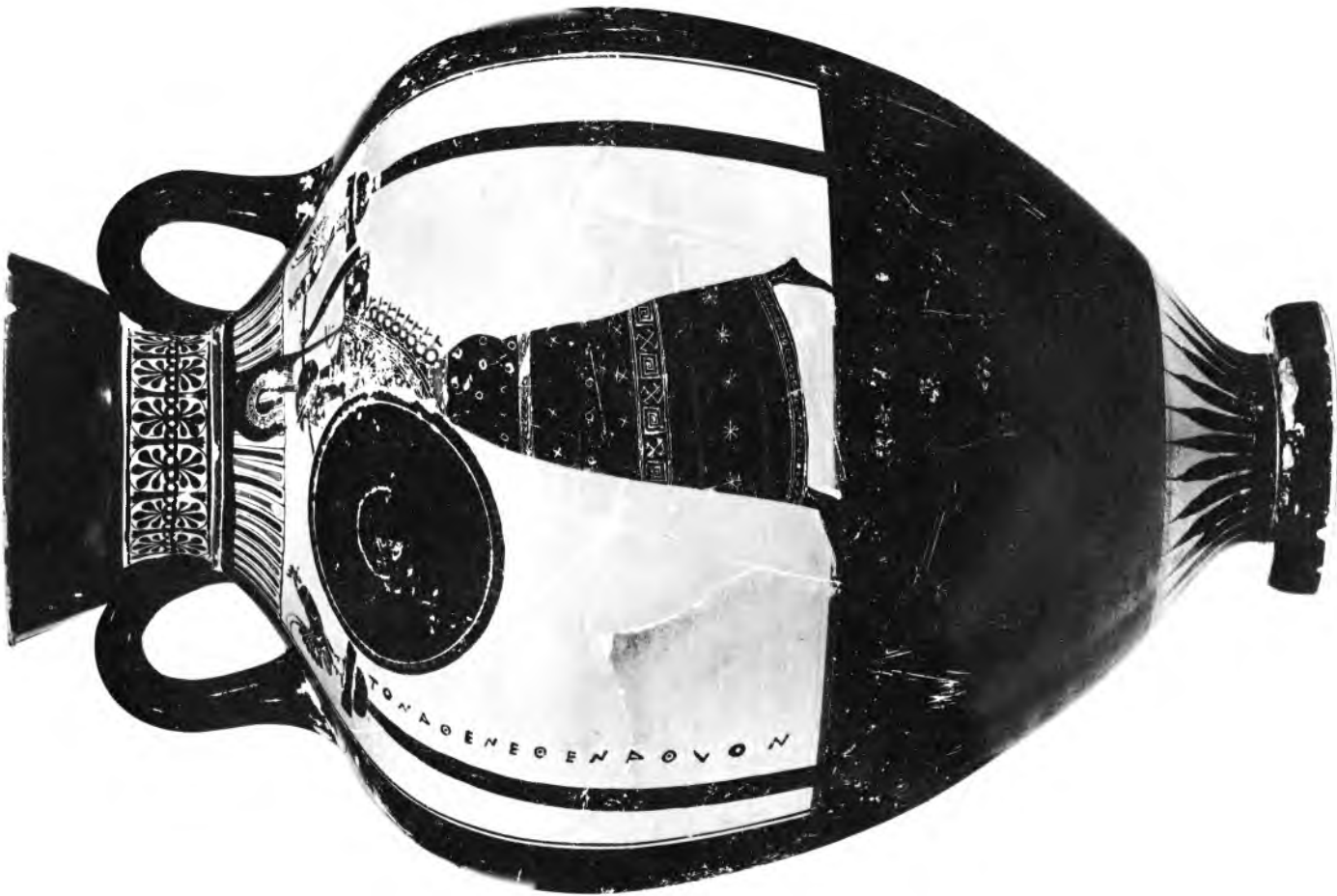
6 F 1833



8 F 1832

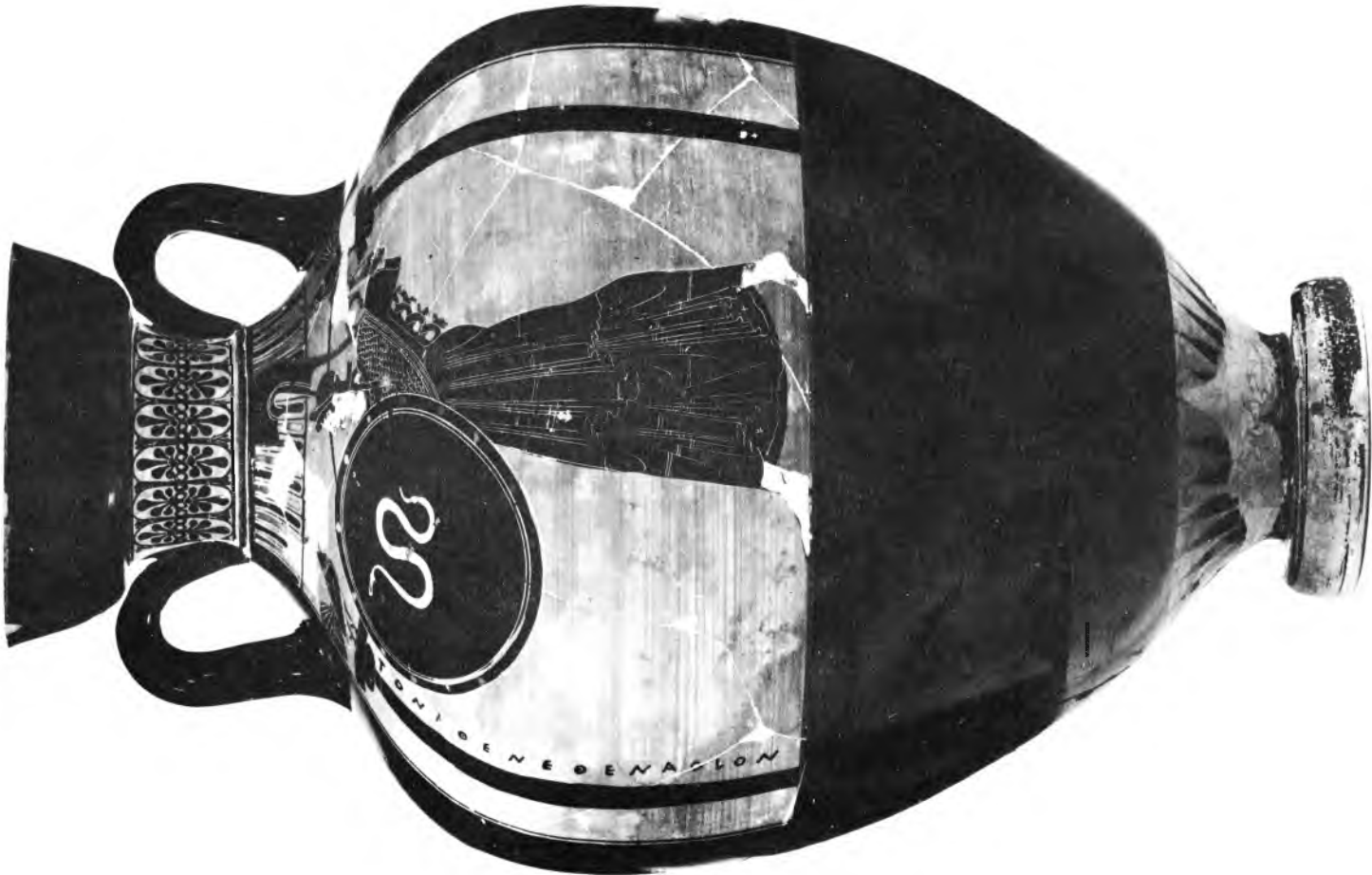
F 1832

2



F 1833

1



(1:3,4)



1

F 1833



2

F 1832

V.I. 4950

4



V.I. 4950

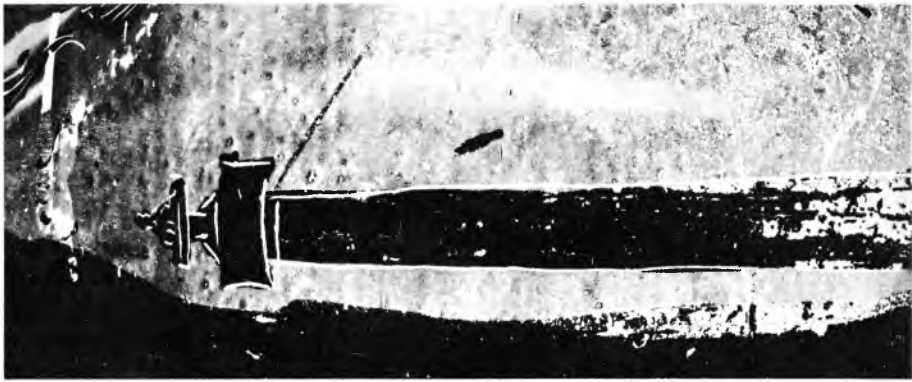
3

(1:3)



V.I. 4950

1



V.I. 4950

2



1

V.I. 4874



2

V.I. 4874



3

V.I. 4874



4

V.I. 4874



(1:1,5)

1

F 3983



2

F 3983



3

F 3983



4

V.I. 4874



5

V.I. 4874



1

F 1717



2

V.I. 3274



3

F 1837



4

F 3997



5

F 1842



6

F 1856



7

F 1879



8

F 1869



9

F 1862



10

F 1880



11

F 1833



1

F 1845



2

ex F 2164



3

ex F 2159

(1:1)



4

ex F 1846



5

F 1854

(1:1)



(1:1)

6

F 1873



(2:3)

7

F 1831